E. Graf Haugwitz
Die Geschichte
der Familie
von Haugwitz

Grätlich v. Reichenbach'sche
Schloss-Bibliothek
zu Goschütz

Abthg: ..... Nr. .....

Die

Geschichte der Familie von Haugwitz.

Erster Band.

v. Haugwitz, ältestes Stammwappen

v. Haugwitz, schlesische Linie

2428580 / 2428582
236404

Die

Geschichte der Familie von Haugwitz.

Nach den Urkunden und Regesten aus den Archiven von Dresden, Naumburg, Breslau, Prag, Brünn und Wien bearbeitet

von

Eberhard Graf Haugwitz.

Erster Band.

Darstellung.

Mit 4 Wappen- und 14 Stammtafeln.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1910.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w Toruniu

1276201

W. 52/2016

Vorwort.

Vitam impendere vero, das Leben für die Wahrheit! Der alte Wappen- und Wahlspruch der Haugwitze sei diesem Buche vorangestellt. Nach Wahrheit zu suchen, ist Aufgabe jedes Geschichtschreibers. Wenn ein Angehöriger die Geschichte seiner eigenen Familie zu beschreiben unternimmt, wird die Pflicht verstärkt.

Der Verfasser dieses Buches hat sich bemüht, nur urkundlich Festgelegtes zu berichten. Sein Streben ging ferner dahin, in möglichst übersichtlicher Weise den Zusammenhang aller Linien, und ihre gemeinsame Abstammung von den zuerst urkundlich genannten Rittern von Haugwitz darzustellen. Diesem Zweck gegenüber mußte das den Genealogen von Fach vielleicht erwünschte Material weniger gründlich behandelt werden. Die Stammtafeln bringen hauptsächlich nur die Zusammenhänge im Mannesstamme. Wie weit der Versuch geglückt ist, durch Hervorheben der geschichtlich bedeutenden Personen, Hinweisung auf die jeweilige geschichtliche Periode, und möglichst kurzes Zusammenfassen des Gesamtmaterials eine Familiengeschichte auch für weitere Kreise lesenswert zu machen, muß der Leser beurteilen.

Der zweite Band enthält Urkunden und Regesten, zu den Abschnitten II bis IX des ersten Bandes gehörend. Sie sollen teils Belege für das in diesen Abschnitten Gesagte sein, teils den Inhalt vermehren. Eine vollständige Regestensammlung

war jetzt noch nicht beabsichtigt. Wenn einst eine erfahrenere Hand die vermehrte und verbesserte Auflage dieser Familiengeschichte schreibt, kann auch der zweite Band vervollständigt werden. Möge dann in fernen Tagen die Fortsetzung dieses Buches von Glück und Ruhm der Träger unseres Namens reden.

München, im April 1910.

Eberhard Graf Haugwitz.

Inhalt.

		Seite
	Vorwort	V—VI
	Inhaltsübersicht	VII
	Übersicht der Wappen- und Stammtafeln	VIII
I.	Sagenhafte Überlieferungen	1— 8
II.	Die ersten urkundlich genannten Haugwitze in der Lausitz (1225—1280)	9— 16
III.	Ausbreitung der Familie. Rüdiger und Johannes von Haugwitz. Einteilung der Familiengeschichte. Kilian von Haugwitz und seine Nachkommen	17— 27
IV.	Die von Haugwitz auf Pischkowitz oder Biskupitz	28— 43
V.	Nebenlinien der Haugwitz von Pischkowitz in Böhmen und Mähren	44— 55
VI.	Die Haugwitz in Sachsen im 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts	56— 62
VII.	1. Fortsetzung: Die von Haugwitz in Sachsen. Nachkommen des Hans von Haugwitz auf Neukirch, Kleberg, Haugwitz, Mölbitz, Flößberg und Putzkau	63— 74
VIII.	2. Fortsetzung: Die von Haugwitz in Sachsen. Nachkommen der Gebrüder Caspar, Hans und Nickel von Haugwitz	75— 89
IX.	Johannes von Haugwitz, seine Söhne Merbot, Hanko und Joachim, und die Nachkommen Merbots	90—103
X.	Die Haugwitz auf Klein-Obisch	104—110
XI.	Die Haugwitz von Klein-Obisch. Nachkommen des Petrus von Haugwitz bis zu Georgc Carl (1550—1700)	111—116
XII.	George Carl von Haugwitz und sein Sohn Graf Friedrich Wilhelm. Gründung der zwei Majorate	117—138
XIII.	Das Haus Schlaube. 1. Das Haus Krappitz	139—174
XIV.	Das Haus Schlaube. 2. Das Haus Namiest	175—182
XV.	Die Häuser Kadlewe und Großen-Bohrau	183—201
XVI.	Das Haus Schätz	202—211
	Namenverzeichnis	212—239
	Verzeichnis aller Güter, welche sich im Besitze der Familie von Haugwitz befunden haben und noch befinden	240—248

Übersicht der Wappen- und Stammtafeln.

		Seite
Wappentafel I: von Haugwitz, ältestes Stammwappen, und von Haugwitz, schlesische Linie	nach	II
Stammtafel 1		19
„ 2	„	28
„ 3	„	44
Wappentafel II: von Haugwitz, sächsische Linie, und Grafen von Haugwitz, 7. Dezember 1779	„	56
Stammtafel 4	„	56
„ 5	„	64
„ 6	„	76
„ 7 und 8	„	90
„ 9	„	104
„ 10	„	110
„ 11	„	138
Wappentafel III: Grafen von Haugwitz, 21. Januar 1780, und Grafen von Haugwitz, 15. Oktober 1786	„	139
Wappentafel IV: Grafen von Haugwitz - Hardenberg - Reventlow, 21. November 1886	„	174
Stammtafel 12	„	184
Stammtafel 13	„	198
„ 14	„	202

I.

Sagenhafte Überlieferung.

Quellen:

1. Johannes Sinapius: Schlesische Kuriositäten, erste Vorstellung usw (Leipzig 1720).
2. Tobias Eisenmenger und M. George Wagner: Kurzer gründlicher Bericht von der eigentlichen An- und Herkunft des uralten edlen Stammes derer von Haugwitz, samt ihrem Symbolo, das ihnen Carolus Magnus gegeben, und zu führen gnädigst erlaubt und befohlen hat.
3. Peccenstein: Theatrum Saxoniae.
4. Bucelius S. 44.
5. Spangenberg: Adelsspiegel, lib. 7, cap. 12.
6. Bartholomaeus Paprocky (zriadlo slavného Markrabstoi Moravkého): 1593, I. Buch, II. Teil, Kap. VIII, S. 124—128.
7. Allgemeines historisches Lexikon vom Jahre 1722.

In zwei verschiedenen Lesarten wird die sogenannte Wappensage, zugleich der Ursprung der Familie von Haugwitz, berichtet.

Beide Erzählungen werden hier nach dem Wortlaute wiedergegeben, wie die erste Paprocius, Der Paprocky von Globol (1595), und die andere Eisenmenger (Cottbus, Lusatii um 1600) niedergeschrieben haben:

1. „Als noch das Heidentum gewesen, ist unter einem Markomannischen Könige, einem im Kriege durchaus geübten Ritter des Geschlechts von Haugwitz ein Schloß, welches wohl befestigt gewesen, zum Commando übergeben worden, daß er dasselbige wider den feindlichen Anfall bewahren solle. Nachgehends sei der Feind kommen, und habe dasselbige aufs

heftigste bekrieget; doch weil er tapfermütig von dem Commandanten abgeschlagen, habe er seinen Sinn geändert, und die Belagerung in eine Bloquade verwandelt, der Meinung, es auszuhungern. Es war auch mit denen Belagerten aufs äußerste gekommen. Der Hunger drückte sie. Sie waren schlüssig, sich dem Feinde zu übergeben. Der Commandant vermahnte sie zur Geduld, mit der Vertröstung, daß der König sie entsetzen würde. Als aber nichts darauf erfolgte, und die Soldatesca schwierig wurde, ergriff er diese List: Er ließ den einzigen Widder, der noch übrig war, schlachten und mit seinem Blute verschiedene Ochsenhäute anfeuchten, nachgehends aber an dem Orte, der dem Feinde meist vor den Augen, gleich als wollte man sie trocknen, heraushängen. Als das die Belagerer sahen, schlossen sie, die Belagerten hätten nicht nur Getreide zur Notdurft, sondern auch noch frisch Fleisch zur Delicatesse, drum huben sie die Bloquade auf, und zogen davon. Sobald das geschehen, kam der König dahin, und nachdem er im Schlosse nichts mehr, als den Widderkopf fand, lobte er über alle Maßen den Commandanten und der Soldatesca Tapferkeit, und befahl jenem, den Widderkopf im Schilde zu führen, begnadigte ihn auch mit vielen herrlichen Vorrechten, weil er zuvor schon adliger Abkunft war.

Dieses Ritters Nachkommen leben bisher (1593), von welchen viele in der Lausitz sich befinden, von wo dann einige sich nach Ungarn wandten, und dort noch vor der Besetzung Ofens durch die Türken große Tapferkeit bewiesen haben. Dort auf ihren Gräbern ist das Wappen eingemeißelt zu sehen, wovon viele Ritter, welche dort gefangen waren, erzählen. Dieser Ritter (Hugwitz) hatte einen Sohn und eine Tochter. Diese gab er seinem treuen Genossen, der ihm in der Not aufrichtig behilflich war, und mit ihr gab er ihm einen Teil seines Wappens, nämlich die schwarzen Widderhörner in goldenem Felde, und seinem Sohn als Erben hinterließ er den Kopf mitsammt den Hörnern.

Zum ewigen Gedächtniße deßen, daß das Schloß durch die Römer belagert wurde, erhielt jeder, welcher die Widderhörner im Wappen führte, den Namen Roman, und werden in Polen alle deßen Nachkommen, welche dieses Wappen führen, Romanen = Romanow genannt, was durch einen Brief des glorreichen Königs Kasimir weiter unten und über den Ritterstand erwiesen erscheint.«

2. »Von dem vornehmen Geschlechte derer von Haugwitz ist so viel Nachricht vorhanden, daß selbiges von dem alten Fränkischen Adel seinen Ursprung genommen, indem nicht allein der Nahme Hug oder Haug denen alten Franken und Deutschen gemein gewesen, sondern es ist aus der Historie bekannt, dass, als Carolus Magnus, König der Franken von dem Jahre 772 an die Sachsen in die 33 Jahre bekrieget hat, unter anderen seiner Kriegs-Bedienten einer des Nahmens Hug oder Haug in selbigen Feldzügen als ein General Dienste gethan, durch deßen sonderbaren Witz oder Verstand, Rath und kluge Aufführung die Ober- und Nieder-Sachsen sammt dero Könige Wittekinden bezwungen, und zum christlichen Glauben gebracht worden, dahero habe ihn der Kayser den Bey-Nahmen Witz, und den gehörnten Wieder-Kopf zum Wappen gegeben, als ein Zeichen seines besonderen Verstandes und ungemeinen Tapferkeit. Deßen Nachkommen sollen die Stifter dieser vornehmen Familie sein, und zum immerwährenden Andenken den Geschlechts-Nahmen Haugwitz angenommen, und beständig beibehalten haben.«

Diese beiden Erzählungen, die fast gleichlautend bei Sinapius, Bucelius und Spangenberg wiederkehren, haben keinen historischen Wert, sind lediglich in das Gebiet der Sage und Legende zu verweisen. Quellenangaben sind natürlich nicht vorhanden. Beglaubigte Urkunden gibt es aus den Zeiten, die hier in Frage kommen, nirgends.

In der ersten Erzählung wird zur Markomannenzeit der Kommandant des ungenannten Schlosses schon als »Ritter von Haugwitz« bezeichnet, dem der auch unbekannte König als Belohnung das Widderkopfwappen verleiht.

Karl der Große gibt in der zweiten Lesart der Wappensage dem »General Hug« den Namen Hugwitz mit dem Wappen, dessen Bild hier in keiner Weise begründet ist. Name und Wappen wären nach der ersten Legende schon vorhanden gewesen. Es muß also mindestens eine der beiden Sagen glatt erfunden sein. Will man aber eine von beiden als möglich anerkennen, so müßte sie notwendig in eine Zeit vordatiert werden, in welcher der Begriff »Ritter« bereits vorhanden war, und diese sinngemäße Berichtigung wäre bei den Wappensagen aller Adelsfamilien vorzunehmen. Denn bekanntlich besteht das Rittertum in Deutschland erst seit dem Beginn der Kreuzzüge. Viele Namen mögen in frühere Jahrhunderte hinauf verfolgt werden können — Vorfahren hatten auch die ersten Ritter —, aber einmal sind alle diese Nachrichten unsicher, wo es sich nicht um die wenigen Dynastengeschlechter handelt, und ferner beginnt die Geschichte eines Adelsgeschlechtes sinngemäß erst mit der Zeit, die den Ritteradel geschaffen hat. Frühere Datierungen in Familiengeschichten verfallen der Lächerlichkeit.

Nach Festellung dieses Standpunktes kann weiter nacherzählt werden, was Tobias Eisenmenger über einzelne hervorragende Männer des Namens Haugwitz berichtet, und was ohne Quellenangabe bei Sinapius und anderen zu lesen ist:

1. Leopold ab Haugwitz war Kaiser Ludwigs des Frommen Kanzler, ein überaus gelehrter und in vielen Sprachen erfahrener Mann. Anno Christi 816.

2. Marquard von Haugwitz war ein gewaltiger Hauptmann unter Kaiser Heinrico, den man Vogler genannt, und thate den Ungarn, welche viel und grossen Schaden mit Lermen, Morden und Rauben in Elsaß, Schwaben und Franken thaten, grossen

Abbruch, also, daß sie bei Merseburg beinahe alle erleget worden, anno 933.

3. Siegfriedt von Haugwitz, ein trefflicher Ritter, hat im Jahre 1092 auf einem Turnier in Franken einen Freiherrn von Buckenbach ohngefähr mit einer Lanze verletzt, darüber er auch gestorben.

4. Heinrich von Haugwitz war im Jahre Christi 1180 Landgraf Ludwigs in Thüringen Marschall.

Das vatikanische Archiv, welches Nuntiaturberichte aus ältesten Zeiten, auch aus denen Ludwigs des Frommen, enthält, wurde von mir vergeblich nach dem Namen eines Leopold von Haugwitz durchforscht. Allerdings fand ich auch keine Erwähnung von anders genannten Kanzlern oder sonstigen Staatsbeamten dieses Königs, so daß der Umstand des Mangels an Nachricht über einen etwaigen Kanzler Leopold Haugwitz kein zwingender Beweis gegen Eisenmengers Behauptung wäre. Ein Marquard Haugwitz wird von keiner anderen geschichtlichen Überlieferung als Führer in der Schlacht bei Merseburg gegen die Ungarn genannt. Auch anderer Unterführer Heinrichs I. wird meines Wissens nirgends Erwähnung getan.

Es ist nicht unmöglich, daß dem Forscher zu Ende des 16. Jahrhunderts noch bestimmte Nachrichten vorgelegen haben, die wir heute nicht mehr kennen, und deren Richtigkeit zu prüfen, uns versagt ist. Den frommen Magister aus Cottbus der völlig gewissenlosen und törichtdreisten Geschichtsfälschung zu beschuldigen, hat man ohne weiteres kein Recht. Namen in dieser Weise frei zu erfinden, und dann die freche Lüge mit frommen Sprüchen aus der Bibel zu umkleiden, wäre ein etwas starkes Stück von Verlogenheit. Weniger wahrscheinlich halte ich die Annahme der Erfindung bei den folgenden Angaben über die Ritter Siegfriedt und Heinrich von Haugwitz aus den Jahren 1092 und 1180. Hier müssen mündliche oder

schriftliche Überlieferungen dieser Tatsachen dem Schreiber vorgelegen haben. Hätten Eisenmenger und Wagner nur in der Absicht, eine fortlaufende Reihe von Haugwitzen zur Verherrlichung des Namens zusammenzustellen, diese Angaben erfunden, so wäre ihnen sicher etwas anderes eingefallen, als ein unerhebliches Turnier mit einem sonst unbekannten Ritter Buckenbach.

Auch Sinapius, Peccenstein, Paprocius und von Neueren Knothe behaupten mit Bestimmtheit, daß die Familie von Haugwitz schon zu Zeiten der Sachsenkönige in Franken namentlich bestand. Jedenfalls aber kann diese Behauptung mit derselben wissenschaftlichen Berechtigung aufgestellt werden, wie die Nennung irgend eines anderen adligen Namens derselben Epoche. Beglaubigte Urkunden sind von der Zeit vor 1200 in Deutschland fast nicht vorhanden. Das Datum der ersten bekannten Urkunde braucht deshalb nicht als Geburtstag des Familiennamens betrachtet zu werden. Das Unbewiesene ist nicht immer unwahr. Zwischen Zweifelsucht und parteilicher Leichtgläubigkeit sei hier die Mittellinie gezogen mit der vielleicht nicht unwiderruflichen Feststellung, daß die Haugwitze um 1180 – also mit den Wettinern — aus Franken nach Sachsen kamen.

Das Geschlecht und der Name Haugwitz sind so alt wie der Begriff »Adel« in Deutschland.

Auch aus späteren Zeiten, in denen vieles über die Familie urkundlich feststeht, gibt es Berichte verschiedener Autoren über Träger des Namens, deren Richtigkeit nicht beurkundet ist, die deshalb unter die »sagenhaften Erzählungen« eingereiht werden. Auch sie brauchen deshalb nicht als unwahr zu gelten.

Paprocius berichtet:

1. Ernst von Haugwitz war 1260 Hofmeister der mit dem Markgrafen von Thüringen-Meißen, Albrecht dem Unartigen

vermählten Tochter Kaiser Friedrichs II., Margarethe. Der Markgraf mißhandelte die Kaisertochter, und stellte ihr nach dem Leben, um ein Hoffräulein Kunigunde von Eisenberg zu heiraten. Die unglückliche Fürstin, gewarnt, frug Ernst von Haugwitz um Rat und dieser half ihr zur Flucht. Sie ließ sich an Seilen von der Mauer herab, floh nach Frankfurt in ein Kloster, wo sie zwei Jahre darauf starb.

Im historischen Bildersaal von Christian Ferdinand Schulze (Gotha 1822) wird als Margarethens Hofmeister der Schenk Albert von Vargula genannt, welcher bei anderen wieder Hofmeister der heiligen Elisabeth von Thüringen ist.

2. Nikolaus von Haugwitz stand als Oberst im Dienste des Sohnes derselben Margarethe, Herzogs Friedrich mit der gebissenen Wange.

Bekanntlich wollte Adolf von Nassau mit Hilfe englischer Subsidiengelder vom Landgrafen Albrecht dem Unartigen Thüringen und Meißen kaufen. Der schmähliche Handel verwickelte ihn in einen langen Krieg mit Albrechts Söhnen Friedrich und Diezmann, die der entartete Vater aus Groll gegen ihre Mutter und gegen sie selbst um ihr Erbe zu bringen suchte. Diese widerstanden, von ihren Ständen unterstützt, den ritterlichen Raubscharen, die der Kaiser in das Land führte. Thüringens Fluren wurden fünf Jahre lang verwüstet.

D. Molleri Annales Freybergenses erzählen darüber weiter S. 38:

Nicolaus von Haugwitz kommandierte in diesem Kriege 1291 die Besatzung von Pegau und 1292 die Feste Freiberg, die er ein Jahr und vier Monate gegen Kaiser Adolf verteidigte. Als sie durch Verrat erobert wurde, hat er das Schloß nicht eher übergeben wollen, bis sein Herr es ihm schriftlich befohlen hatte, nachdem kein Ersatz zu erhoffen war.

Mit der ganzen Besatzung vom Kaiser gefangen, wurde

Haugwitz vom Markgrafen mit den Städten Grimma, Rochlitz und Leisnig ausgelöst. Ein Beweis, wie hoch er von seinem Fürsten geschätzt war.

Ernst und Nicolaus von Haugwitz sind urkundlich nirgends zu finden. Die Angaben über sie können nach ihrer Richtigkeit nicht geprüft werden. Das aber steht urkundlich fest, daß mehrere Haugwitze an den hier erwähnten Kämpfen teilnahmen (cf. Abschnitt II, S. 14).

II.

Die ersten urkundlich genannten Haugwitze in der Lausitz.

(1225–1280.)

Die erste bekannte Urkunde über den Namen Haugwitz ist vom Jahre 1225 datiert. Sie lautet: Sifridus de Hugwitz stiftet 2 Schock Jahreszins zu der vom Ober-Lausitzischen Adel gegründeten Schloßkapelle zu Budißin (Bautzen).

Fast gleichzeitig werden urkundlich genannt:

Golfridus . . . 1227
Guntherus . . . 1232
Rüdiger 1239
Johannes 1254

Diese vier ebenfalls in der Gegend von Budißin und Andreas (1257) in Schlesien, und zwar bei Münsterberg in Verbindung mit dem Kloster Heinrichau. Die vorhandenen Nachrichten geben keinen Aufschluß über die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser sechs Ritter, ihren Besitz und den Ursprung der Familie. Sifridus und Golfridus sind möglicherweise eine Person. Irrtümer der Art kommen bei Aufschreiben von Namen in alten Urkunden sehr häufig vor. Jedenfalls ist Sifridus der älteste der Genannten. Guntherus, Rüdiger und Johannes waren Brüder. Ob Andreas ihr Bruder war und ob alle vier Söhne des Sifridus, ist zweifelhaft. Annahmen solcher Art sind um so angreifbarer, als niemals mit Sicherheit festzustellen ist, ob nicht gleichzeitig mit den in Urkunden vorkommenden Persönlichkeiten noch andere des Namens gelebt

haben, welche zufällig keine Handlungen vornahmen, die zu öffentlichen Urkunden Anlaß gaben.

Das große Gut Neukirch (Ober- und Nieder-Neukirch, südöstlich von Bischofswerda) wird sehr bald als erster Besitz genannt. Es ist anzunehmen, daß schon Sifridus es besaß. Ein Teil desselben ging zu Lehen vom Bistum Meißen, der andere von der Krone Böhmen. Sifridus, Guntherus, Rüdiger und Johannes v. H. lebten also wohl innerhalb des Bistums Meißen, aber nicht bei Meißen selbst, sondern bei Bautzen.

Die Dörfer Haugwitz oder Haubitz, von denen eines bei Borna, das andere bei Grimma liegt, haben nicht der Familie den Namen gegeben, sondern diese ihnen, als die betreffenden Güter in ihren Besitz kamen, etwa um 1400. Wenn Eisenmengers Bericht über den Ursprung des Namens abgelehnt wird, dessen Ableitung von einem Ortsnamen als unrichtig feststeht, dann gibt es eben keinen Anhalt zur Erklärung des Namens. Es wäre müßiges Beginnen, nach einer solchen zu suchen. Wendischer Herkunft aber, wie Einige behaupten wollen, sind die Haugwitze nicht. Um das klarzulegen, bedarf es nur eines Blickes auf die geschichtliche Lage der Lausitz zu der Zeit, in der die ersten Haugwitze in diesem Lande auftreten: es ist die Zeit des fünften Kreuzzuges, der Regierungszeit Friedrichs II. von Hohenstaufen. Der Streit der Guelfen und Ghibellinen macht das deutsche Reich zum Schauplatz wilder Kämpfe und gesetzloser Handlungen.

Das Bistum Meißen, zu welchem das Land um Budißin gehört, war von Otto I. um 968 gegründet. Die durch den Fall der wendischen Fürsten und Häuptlinge herrenlos gewordenen Lande sollten von hier sowie von Merseburg, Zeitz, Brandenburg und Havelberg aus dem Deutschtum wie dem Christentum gewonnen werden. Diese doppelte Aufgabe wird nahezu unerfüllbar durch die inneren Kämpfe im Reich. Um 1180 waren die Wettiner nach Sachsen gekommen und mit ihnen

zahlreiche Ritter aus Franken. Da gab es noch keine im Lande der Lausitz oder in deren angrenzenden Ländern geborene ansässige Ritter, sondern die Fürsten und Bischöfe brachten sich ihre Ritter aus den deutschen Landen, die sie mit Gütern belehnten, ansässig machten.

Um 1225 befand sich die Gegend von Budißin noch gewissermaßen im Zustande der Staatenbildung. Erst 1247 entstand das Markgrafentum Thüringen-Meißen unter der Regierung von Heinrich dem Erlauchten aus dem Hause Wettin.

Das Land ist deutsche Mark. Deutsche Kultur und Christentum sollten von hier aus verbreitet werden. Kulturträger waren im Mittelalter Kirche und Rittertum. »Die gesamte mittelalterliche Geschichte Schlesiens und der Lausitz beherrscht die nationale Frage, welche erst 1526, in welchem Jahre Schlesien unter das Szepter der Habsburger kommt, zugunsten des Deutschtums entschieden wird.« (Grünhagen: Geschichte Schlesiens, II. Band, 1.)

Mit diesen geschichtlichen Nachrichten und Beobachtungen stimmt die Legende überein, die gleichlautend von den Donin (Dohna), Gersdorf, Zedlitz, Haugwitz und anderen berichtet, daß sie ungefähr mit den Fürsten aus dem Hause Wettin nach Sachsen und der Lausitz kamen. Es ist auch nach dem Gesagten klar zu folgern, daß die zu Anfang des 13. Jahrhunderts urkundlich dort genannten Ritter aus altbekannten Geschlechtern stammen. Die Mitteilungen der alten Chronisten über die Haugwitze in Franken erhalten Wahrscheinlichkeit. —

Von Sifridus oder Golfridus gibt es nur die beiden genannten Urkunden von 1225 und 1227. Er scheint damals schon alt gewesen, bald darauf gestorben zu sein. Vielleicht ist die Stiftung an die Schloßkapelle zu Budißin das Vermächtnis eines Sterbenden. Diese deutet darauf hin, daß die von Haugwitz wie alle Ritter dieser Zeit mit der Kirche eng verbunden waren.

Auch Andreas erscheint nur einmal genannt als Zeuge in

einer Urkunde Herzog Heinrichs für das Kloster Heinrichau. Dieses Stift wurde von Heinrich 1222 errichtet und mit Cisterciensern aus Leubus besetzt. Gerade dieser Orden war für die deutsche Kolonisation von hervorragender Bedeutung (s. Grünhagen, I. Buch, S. 57). Andreas war vermutlich, um diesen Bestrebungen zu dienen, gleich weiter nach Osten gezogen, als seine Verwandten sich bei Budißin niederließen. Er ist nirgends wieder genannt. Wir werden aber sehen, wie bald andere Ritter von Haugwitz an derselben Stelle weiterwirken. Unverkennbar liegt System in diesem Vordringen nach Osten.

Guntherus wird nach Sifridus zunächst allein genannt, und zwar 1232—1254.

1239 ist Rüdiger mit ihm zusammen Zeuge am 19. April. Es sei betont, daß sie sowohl Söhne Sigfrids wie eines Ungenannten gewesen sein können. Fest steht nur, daß sie Brüder waren. Johannes wird erst 1254, das ist 15 Jahre später als Rüdiger, erstmalig genannt. Alles das ist unerheblich. Wichtig allein ist die Feststellung, daß Rüdiger und Johannes von den ersten bei Budißin auftretenden, auf Neukirch gesessenen Haugwitzen abstammen.

Von besonderer Bedeutung ist das urkundlich bezeugte Auftreten aller der genannten Ritter von Haugwitz für die Frage, ob Mitglieder der Familie an der sogenannten Tartarenschlacht bei Liegnitz teilgenommen haben. Die Legende nennt Caspar und Hans Haugwitz als Mitkämpfer, und die Wahrheit dieser Behauptung wurde lange Zeit bestritten, als noch die Urkunde von Heinrichau über Andreas als erste Kunde von der Familie angenommen wurde. Nachdem nun bekannt ist, daß 16 Jahre vor der Liegnitzer Schlacht von 1241 Haugwitze urkundlich als in der Lausitz seßhaft festgestellt sind, kann an dem Mitkämpfen von Rittern dieses Namens in besagter Schlacht kaum mehr gezweifelt werden. Wenn die gesamte Ritterschaft Schlesiens und der Lausitz durch Herzog Heinrich

entboten wird und dem Rufe Folge leistet, so ist kein Grund ersichtlich, warum gerade die Haugwitze sich ausgeschlossen hätten.

Ein Caspar kommt in den Regesten des Dresdner Archivs zu dieser Zeit nicht vor. Trotzdem kann es einen gegeben haben. Hans = Johannes wird erst 1254 als Zeuge namhaft gemacht, er kann wohl 1241 schon streitbarer Ritter gewesen sein. Die alte schöne Überlieferung muß daher fortleben, nach welcher die Zedlitz, Rotkirch, Prittwitz, Pogrell oder Tschammer, Köckritz, Niebelschütz und Haugwitz sich gegenseitig »Vettern aus der Tartarenschlacht« nennen.

Es heißt nun bei Paprocius und Peccenstein, Caspar Haugwitz sei in der Schlacht gefallen, Hans habe vom Herzog den Befehl erhalten, einen vom Feinde genommenen Berg zurück zu erobern, mit den Worten: »Hans, räch' den Berg.« Nach siegreicher Ausführung des Befehls habe dann Herzog Heinrich dem Haugwitz den Namen Rechenberg verliehen. Diese Legende muß aus mehreren Gründen für ganz unwahrscheinlich erklärt werden, obgleich die Rechenberg fast dasselbe Wappen führen wie die Haugwitz:

1. Der Johannes von Haugwitz, der urkundlich bekannt ist, führt nach 1241 den Namen Haugwitz weiter, und zwar bis 1309.

2. Der Name Rechenberg wird schon vor 1240 genannt.

3. Herzog Heinrich sprach polnisch. Er fiel bei Liegnitz, hat darum schwerlich Zeit gefunden, während des heißen Ringens mit der feindlichen Übermacht Namensveränderungen vorzunehmen. Es ist wohl auch eine fragwürdige Art von Belohnung, wenn jemandem sein anererbter Name gegen einen anderen vertauscht wird. Die Ähnlichkeit in den Wappen der Familien Rechenberg und Haugwitz wird wohl als Zufälligkeit angesehen werden können.

Während also die Teilnahme von Haugwitzen an der Tartarenschlacht nicht unbedingt sicher feststeht, sondern nur

mit guter Berechtigung aus den Umständen geschlossen wird, ist es ganz sicher, daß sie an den Kämpfen in Sachsen teilnahmen, welche im vorigen Kapitel erwähnt wurden.

Weitere Nachrichten über Leben und Taten der mehrfach genannten Ritter Rüdiger und Johannes Haugwitz bringt noch der Anfang des folgenden Kapitels. Von Sigfrid und Günther gibt es keine genauere Kunde. Nur die allgemeine Geschichte, die Lage ihres Wohnsitzes an der Grenze der Lausitz und Böhmens reden uns davon, daß ihr Leben nicht friedlich und tatenlos verlaufen sein kann. Daß sie mit Erfolg gewirkt und ihren Besitz festgehalten, erweitert haben, beweist die Stellung ihrer Nachkommen im Lande.

Bevor nun die Ausbreitung der Familie von der Lausitz aus (im folgenden Kapitel) erzählt wird, müssen einige Bemerkungen gemacht werden über den Namen und das Wappen der Haugwitz:

In der ersten Urkunde heißt der Name Hugwitz und wird im folgenden mehrfach gewandelt in Hugowitz, Hubewitz, Hugawitz. In einer Urkunde vom 1. Oktober 1273 heißt er zuerst Haugwitz. Die anderen Schreibweisen: Hugewicz, Hawgewicz finden sich erst in späteren Urkunden, als die Familie nach Böhmen, Mähren und Ungarn vordrang und die betreffenden Mitglieder der Familie sich mit echt deutscher Schmiegsamkeit dem fremden Idiom so sehr anpaßten, daß sie sich selbst den eigenen Namen verstümmeln ließen.

Fehlerhaftes Schreiben nach dem Gehör führte in Sachsen und Schlesien dahin, daß dort lange Zeit Zweige der Familie Haugwitz »Haubitz« hießen. Im 16. Jahrhundert wollten sogar Mitglieder der Haugwitze von Pischkowitz (Biskupitz) behaupten, daß die Haubitz eine andere Familie seien, mit ihnen in keiner Beziehung ständen. Auch heute werden ähnliche Ansichten noch ausgesprochen. Es gibt Genealogen, die einen Unterschied zwischen den Haugwitz und Haubitz machen und von verschiedenen Wappen der beiden Familien reden. Ich

glaube der Irrtum rührt daher, daß Johann IX., Bischof von Meißen, der in mehreren Urkunden Haubitz genannt wird, aber ganz sicher der Putzkauer Linie der Haugwitz entstammte, das Meißensche Bischofswappen führte, verbunden mit seinem Familienwappen. Das Wappen der Bischöfe von Meißen war eine Taube. Aber selbst den Fall angenommen, daß es einmal eine Familie von Haubitz mit anderen Wappen als dem Widderkopf gegeben hätte, würde das an der genealogischen Reihe nichts ändern, welche hier vorzufinden ist. Denn die Persönlichkeiten, welche in diesem Buche genannt werden, stammen alle nach sicheren Urkunden von den erstgenannten Haugwitz ab, sind alle von einem Geschlechte. Mehrfach kann aktenmäßig nachgewiesen werden, daß dieselben Personen in einer Urkunde Haugwitz, in einer anderen Haubitz genannt werden. Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebten in Sachsen mehrere Herren von Haugwitz, die sich von Haubitz nannten, deren Abstammung von den erstbekannten Haugwitz auf Neukirch hier klar nachgewiesen wird.

Da alle jetzt noch lebenden Haugwitz aber, wie bald ersichtlich sein wird, von dem unter den ersten urkundlich erwähnten Haugwitz genannten Johannes abstammen, der schon 1254 klar und deutlich Hugwitz, später Haugwitz geschrieben wurde, so müssen in Zukunft alle Abweichungen in der Schreibweise des Namens Haugwitz als völlig unberechtigt angesehen werden.

Das Wappen kommt zuerst in einer Urkunde über Rüdiger von Haugwitz vom Jahre 1305 vor.

Dann 1309 am 16. Februar das Siegel des Kilian von Haugwitz. Nach Pfotenhauer (Die Schlesischen Siegel von 1250—1300) ist dieses das erste bekannte Siegel. Authentisch beschrieben wird das Wappen der Familie erst bei dem im Jahre 1503 Dienstag nach Dorotheä gehaltenen Ritterrechte, und zwar so:

»Der Schild ist gantz roth und darinn ein schwarz Stör-Kopf oder Widderkopf mit goldenen Hörnern. Ueber dem Schilde ein weißer Helm mit einer Helmdecke schwarz und roth bedecket. Auf dem Helm eine goldene Krone, und auf der Krone ein schwarzer Stör mit goldenen Hörnern, mit den Vorderbeinen gerichts ausgelehnt.«

»Zu demselben Schilde haben geschworen zween aus dem Geschlechte der Haugwitze, nehmlich Michael Haugwitz von Obisch und Janke Haugwitz von Rytzen.«

III.

Ausbreitung der Familie. Rüdiger und Johannes von Haugwitz. Einteilung der Familiengeschichte. Kilian von Haugwitz und seine Nachkommen.

Rüdiger und Johannes ziehen im Jahre 1289 nach Schlesien. Und zwar Rüdiger in die Gegend von Schweidnitz-Jauer-Münsterberg, Johannes nach dem Lande um Glogau, Wohlau und Guhrau. Der Beweggrund dieser Auswanderung aus der Lausitz ist nicht angedeutet.

Beider Söhne sind zu der Zeit schon erwachsen und Ritter. Sie begleiten ihre Väter. In Neukirch, dem alten Stammsitze in der Lausitz, bleibt nur Rüdigers jüngster Sohn Gelfrat zurück (cf. Abschnitt VI).

Die folgende Stammtafel 1 nennt die Söhne Rüdigers und des Johannes, führt die Nachkommen des ältesten Sohnes von Rüdiger, Kilian auf bis zum Aussterben der drei entstehenden Linien. Sie zeigt zugleich die weitere Verzweigung des Geschlechtes und damit die natürliche Einteilung der Familiengeschichte in folgende Abschnitte:

1. Das Haus Pischkowitz (Nachkommen vierten Sohnes von Rüdiger).

2. Die Haugwitz in Sachsen (Nachkommen von Gelfrat, fünften Sohnes Rüdigers).

3. Die Nachkommen des ältesten Sohnes von Johannes, Merbot, von dem alle noch heute lebenden Haugwitze abstammen.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w Toruniu

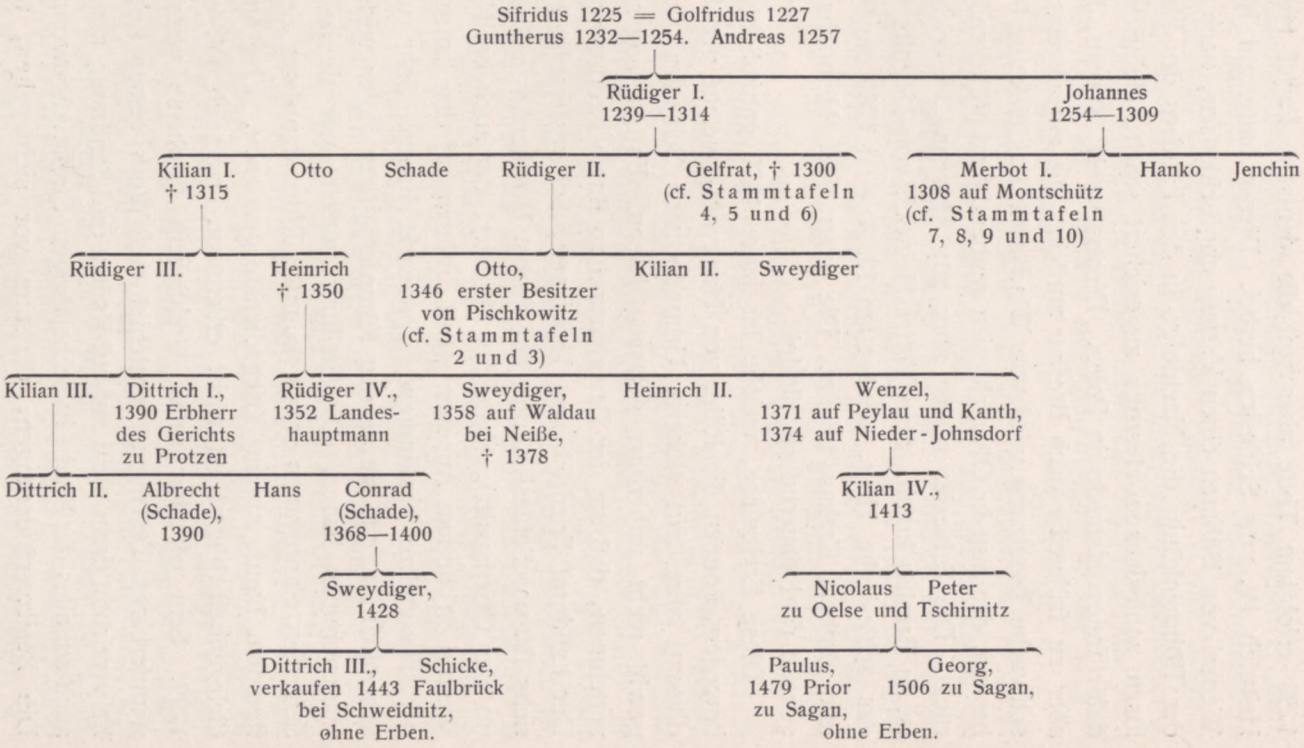
Weitere genealogische Bemerkungen erübrigen hier, da die Familiennamen der Frauen noch unbekannt sind.

In diesen und den beiden folgenden Kapiteln handelt es sich also um die in Schlesien lebenden Nachkommen Rüdigers, während die Geschichte der weitverzweigten Nachkommen Gelfrats nach Sachsen zurückführt. Alle diese Zweige der Familie sind ausgestorben. Die Vorfahren der noch lebenden Linien sind die Nachkommen des Johannes, deren Geschichte mit dem Absatz IX beginnt.

Was kann der Grund gewesen sein, daß Rüdiger und Johannes mit ihren Söhnen, den Rittern Kilian, Otto, Schade und Rüdiger einerseits und Merbot und Jenchin andererseits, im Jahre 1285 nach Schlesien gingen? Ein Blick auf die allgemeine Geschichte Schlesiens gibt vielleicht darüber etwas Aufschluß:

Deutschland hatte im 13. Jahrhundert in dem deutschgewordenen Schlesien eine neue Mark gegen das slawische Gebiet gewonnen. Die Herzöge aus dem Geschlechte der Piasten von Heinrich I. bis zu Heinrich IV. beherrschten den größten Teil Schlesiens und hatten bedeutenden Einfluß auf die Geschicke Polens. Ihr Land war erfüllt von deutschem Leben, beherrscht von deutschen Einflüssen. Die Zeit schien nahe, in der Krakau und das Land über die Weichsel hinaus dem Deutschtum gewonnen werden konnte. In Krakau besteht eine starke deutsche Partei. Der Handel ist fast ausschließlich in deutschen Händen und steht in enger Beziehung mit Breslau. Unter den Gewerbetreibenden und Handwerkern ist die deutsche Nationalität vorherrschend, und dasselbe ist der Fall in Auschwitz, Zator, Sandomir und Bochnia, in welchen Städten deutsche Gemeinden unter Magdeburger Stadtrecht bestehen. Nach dem Tode des kinderlosen Herzogs Boleslaw von Krakau 1279 kam zunächst Lesko der Schwarze zur Regierung, der den Deutschen wohlgesinnt war. Nach dessen

Stammtafel I.



1288 erfolgtem Tode aber ruft die deutsche Partei Herzog Heinrich IV. von Schlesien herbei. Dieser hatte mit König Wenzel von Böhmen einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Böhmenkönig die Nachfolge in den Ländern des kinderlosen schlesischen Herzogs zugesichert erhält, Heinrich IV. dafür freies Handeln in Polen. Dieser besetzt Krakau, kehrt aber zu frühzeitig nach Breslau zurück. Die zurückgelassene schwache Besatzung wird von Wladyslaw Lokietek von Polen besiegt, der nun in Oberschlesien raubend und plündernd einrückt. Die Schlesier rüsten aber zur Abwehr. Heinrich IV. ist in Breslau krank. Sein Vetter Heinrich von Liegnitz führt das schlesische Heer, schlägt am 12. August 1289 die Polen und erobert Krakau wieder. Die Herrschaft Heinrichs IV. scheint dort dauernd gegründet.

Diese Ereignisse, welche im Jahre 1289 ganz Schlesien bewegen, können die Ritter von Haugwitz, welche gerade in diesem Jahre laut sicherer Urkunde nach Schlesien ziehen, gewiß nicht unberührt gelassen haben. Es ist sogar anzunehmen, daß sie der Beweggrund zu ihrem exodus waren. Der Landgraf Friedrich von Thüringen, Schwestersohn Heinrichs IV. von Schlesien, und der Probst Bernhard von Kamenz (in der Oberlausitz), Heinrichs Minister, der auch bei König Wenzel in hohem Ansehen stand, mögen auf den Entschluß der Haugwitze bestimmend eingewirkt haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß sie an den Kämpfen gegen Polen wirksam teilgenommen haben. Die Stellung, welche wir sie bald in Schlesien einnnehmen sehen, konnten Ritter damaliger Zeit in fremdem Lande nur im Kriegsdienste gewinnen. Eine andere Gelegenheit hierzu ist nicht erkennbar. Heinrich IV. stirbt 1290. Sein offenbar unter kirchlichem Einflusse verfaßtes, wunderbares Testament vernichtet das Werk seines Lebens. Er verzichtet darin nicht nur auf Krakau und Sandomir, sondern auch auf alles der Kirche in sechsjährigem Streite Abgewonnene. Die Besitzveränderungen, die nun vor sich gehen, teilen

Schlesien in drei parallele schmale Streifen, von Nordwest nach Südost laufend. Den an der polnischen Grenze beherrscht Heinrich von Glogau, den mittleren Heinrich V. von Liegnitz-Breslau, und den am Gebirge, die Herzogtümer Schweidnitz, Jauer und Münsterberg, Bolko, Heinrichs V. Bruder, der nach dessen Tode als Vormund der unmündigen Neffen auch in Breslau-Liegnitz regierte.

Diese Umwälzungen in Schlesien nach Heinrichs IV. Tode mögen dazu geführt haben, daß sich die beiden Linien der Haugwitze nach dem Kriege in Polen trennten und Rüdiger mit seinen Söhnen sich im Gebiete Bolkos bei Schweidnitz und Münsterberg niederließ bzw. dort Güter zu Lehen erhielt, Johannes mit seinen Söhnen im Gebiete des Glogauer Herzogs.

In der Nähe von Münsterberg liegt das Kloster Heinrichau, wo im Jahre 1257 Andreas von Haugwitz in einer Urkunde als Zeuge genannt wird. Vielleicht bestanden dort bereits ältere Beziehungen. Sicher ist, daß Rüdiger sowohl wie sein Sohn Kilian und dessen Sohn Heinrich dem Kloster Heinrichau öfters bedeutende Zuwendungen machen, und daß in den Nekrologen dieses Klosters der Name Haugwitz vielfach genannt ist. Auch das ist ein Beweis dafür, daß die Haugwitze nach Schlesien gingen zur Verfechtung des Deutschtums; denn dasselbe Ziel verfolgen, wie schon bemerkt, die in Heinrichau wohnenden Zisterziensermönche.

Bald nach den Kämpfen in Polen müssen sich Rüdiger und dessen Söhne Kilian und Otto noch einmal nach Sachsen gewandt haben. In dem Kriege zwischen Albrecht von Österreich gegen Adolf von Nassau, in welchem nach der Sage ein Nicolaus von Haugwitz die Feste Freiberg verteidigt, standen Böhmen auf Seite Albrechts und mit ihm der schlesische Herzog Bolko. Rüdiger, Kilian und Otto von Haugwitz, vielleicht auch Gelfrat auf Neukirch, fochten in diesem Kriege auf Bolkos Veranlassung. Denn das Gut Rätsch, welches Kilian 1309 an das Kloster Heinrichau verkauft und verschenkt, war

ihm und seinem Vater Rüdiger von Herzog Bolko verkauft worden »zur Erstattung der Verluste, welche sie bei den Feldzügen nach Sachsen erlitten hatten«.

Unmöglich ist nicht, daß der Oberst Nikolaus von Haugwitz bei Paprocius und Kilian von Haugwitz, Rüdigers ältester Sohn, ein und dieselbe Person war.

Der alte Rüdiger von Haugwitz wird von 1289—1314 in vielen Urkunden genannt. In einer wird er als derselbe bezeichnet, welchen schon 1254 die Annalen Herzogs Heinrichs des Erlauchten erwähnen, und das ist auch wieder derselbe, der in der Regeste des Dresdner Archivs von 1239 mit Guntherus von Haugwitz zusammen in Budißin Zeuge ist. Folglich ist Rüdiger weit über 90 Jahre alt geworden und hat noch mit über 80 Jahren an Kämpfen teilgenommen. Eine Urkunde aus dem Jahre 1905 nennt ihn »Graf«. Dieser bekanntlich von Grau hergeleitete Titel wurde damals nur sehr alten, verdienten Rittern zuerkannt. Erblich war er nicht, die Söhne bleiben Ritter von Haugwitz.

Über Rüdigers eigentlichen Wohnsitz in Schlesien, seine Gemahlin und seine Tätigkeit sagen die vorhandenen Urkunden nichts. Wahrscheinlich hat er bereits mehrere von den zahlreichen Gütern besessen, die später in den Händen seiner Söhne und Enkel sind. Der Wunsch regt sich, von diesem alten Recken, dessen Lebenszeit aus den Tagen der Hohenstauffen hineinragt bis in das 14. Jahrhundert, mehr zu wissen. Das Lebensbild, sicher reich an Kämpfen und Gefahren, könnte über die bewegteste, wildeste Periode deutscher Geschichte gewiß manchen noch fehlenden Aufschluß bringen. So aber kann nur aus der hervorragenden Stellung, welche die Söhne und Enkel in Schlesien einnahmen, geschlossen werden, daß dieser erste Graf von Haugwitz mit ritterlicher Tüchtigkeit jene Eigenschaften verband, welche zu allen Zeiten auf die nachfolgenden Geschlechter Segen streuen. Der Name Rüdiger hat in der Familie Haugwitz einen guten Klang behalten.

Das Leben Kilians von Haugwitz geht fast parallel mit dem seines Vaters, den er nur um wenige Jahre überlebt zu haben scheint. Nach Herzog Bolkos Tode übernahm zunächst Markgraf Hermann von Brandenburg die vormundschaftliche Regierung. Unter ihm ist Kilian 1307 als Vormund zu Schweidnitz genannt. 1322 ist er Rat der Herzöge Bernhard und Bolko, die seit ungefähr 1308 die Regierung selbst übernahmen.

Ob Kilian schon die große Herrschaft Frideberg bei Weidenau besaß, die seine Enkel 1358 verkaufen, ist ungewiß. Die vorhandenen Urkunden sagen uns, daß er Rätsch an das Kloster Heinrichau verschenkt im Jahre 1309, und in demselben Jahre Klein-Tinz verkauft. 1315 vermacht er mit Zustimmung seiner Söhne Rüdiger und Heinrich dem Abt und Konvent des Marienstiftes zu Breslau drei Zehntvierdunge auf dem Schenken zu Zobeto (Zobten) und läßt ihnen 4 3/4 Mark in Manow (Mohnau) auf, wogegen der Abt Kilians Vorwerk in Crysow (Kreisau bei Schweidnitz) von den Zehntvierdungen in der Höhe von 3 1/4 Mark jährlich für seine Lebenszeit und die seiner Gemahlin Gerusha befreit hat. Außerdem muß er Gräditz besessen haben, das auf Rüdiger III. vererbt wird, und mehrere Güter bei Münsterberg und Frankenstein, die auf Heinrich übergehen. Wo und wann Kilian starb, ist nicht bekannt.

Von seinem ältesten Sohne Rüdiger III., der ebenso wie sein zweiter Sohn als Erbherr des Gerichts zu Protzen erwähnt wird, und seiner Nachkommenschaft ist nichts Erwähnenswertes zu sagen. Die Stammtafel 1 bringt über diese Linie noch einige Notizen, und zeigt, wie sie mit Hans, genannt Vetter, auf Weigelsdorf 1477, und mit Dittrich und Schicke, welche 1443 Faulbrück verkaufen, ausstirbt. Wann Gräditz verkauft wird, und an wen, ist nicht zu ermitteln.

Der zweite Sohn Heinrich dagegen hat seinen Namen deutlich in die Geschichtsbücher seiner Zeit eingetragen. Er nahm unter den Herzögen Bernhard und Bolko von Schweidnitz

und Münsterberg und unter den nunmehr über Schlesien herrschenden Böhmenkönigen Johann und Karl IV. eine machtvolle Stellung ein. Noch zu Lebzeiten seines Vaters, im Jahre 1322, zog er mit Herzog Bernhard von Fürstenberg, als dieser mit dem Könige Johann von Böhmen dem Könige Ludwig dem Bayer zu Hilfe kommt, und kämpft in der Schlacht bei Mühldorf mit anderen schlesischen Rittern aus den Geschlechtern Reichenbach, Peterswaldau, Tepliwoda, Zedlitz, Tschetschau und Tschirn. Die von Dr. Gaupp in Peterswaldau gefundene Urkunde bezeugt deutlich diese von Stenzel und Grünhagen in ihren Geschichten Schlesiens erwähnte Tatsache. In ihr erteilt Bernhard dem Ritter Arnold von Peterswaldau das Fürstenrecht auf seinen Gütern. Dann heißt es: Actum in Bavaria apud Othingen in prato, quod dicitur dy veewyze (Gükelfehen-Wiese), anno dom. millesimo trecentesimo vicesimo secundo in vigilia sancti Michaelis (28. September 1322), his testibus, nostris militibus: Henrico de Hugwitz, Cunczone de Richimbach, Johanne Sekkelonis de Tepelwoda, Heymanno de Petirswalde, Johanne dicto Wegeste de Cedelicz, Schibkone de Czcheczschow, Kekelone de Cirnen, Johanne curie nostre et aliis.

Grünhagen sagt: »Uber das Motiv, welches den Herzog zu dieser freiwilligen Hilfeleistung bewogen, erhalten wir keine Andeutung, mögen aber darin ein Zeugnis dafür erblicken, daß auch Bernhard wie sein Bruder Heinrich die Oberherrlichkeit des böhmischen Königs anerkannte«.

Heinrich von Haugwitz's Vater war Bernhards Rat. Er wird seinen Herrn also auch zu diesem Kriegszuge mit bestimmt haben, dem er seinen Sohn beigibt. Hier, wie bisher immer, werden die Haugwitz auf der Seite des deutschen Kaisers gefunden. Wo sie auftreten, kämpfen sie in der Lausitz und in Schlesien für das Deutschtum, und diese nun bereits hundert Jahre bewiesene Gesinnung widerlegt am besten die Behauptung; sie seien nicht deutschen Ursprungs.

Heinrich hat sich offenbar während des Feldzuges in Bayern und bei den Kämpfen König Johannes gegen die Schlesischen Herzöge, welche die Oberlehnsherrschaft Böhmens über Schlesien (außer Schweidnitz und Jauer) feststellten, verdient gemacht. 1336 ist er zugegen, als Herzog Bolko zu Münsterberg am 29. August in Straubing in Bayern mit Genehmigung seiner Stände sein Land dem Könige Johann zum Lehen gibt, und 1337 sehen wir ihn als königlich böhmischen Hauptmann zu Breslau. Am 9. und 19. November, sowie 3. Dezember dieses Jahres werden Amtshandlungen als solcher von ihm namhaft gemacht. Daß mit den guten Beziehungen zu Schlesiens Oberlehnsherrn auch Zuwachs an Besitz und Macht verbunden war, ist daraus ersichtlich, daß er die Städte Frankenstein und Reichenstein mit den damals noch ergiebigen Goldgruben, und Silberberg in Pfandbesitz hat. Die Reichensteiner Goldgruben vermacht er 1343 seinen Söhnen. Außerdem besitzt er die Herrschaft Fridberg mit 15 Dörfern, ferner Stampen im Kreise Öls. Alles zusammen genommen ein fürstlicher Besitz mit fürstlichen Rechten und Privilegien.

Als Hauptmann von Breslau ist Heinrich von Haugwitz wie später sein Sohn Rüdiger IV., der ihm in diesem Amte folgt, nicht nur stellvertretender Regent des Breslauer Herzogtums, sondern auch Träger außerordentlicher königlicher Vollmachten, die er im Interesse des Landes auszuführen hat, sogar eventuell zwangsweise den schlesischen Fürsten gegenüber (Grünhagen). Es ist bemerkenswert, daß ein Ritter aus dem Geschlechte der Haugwitz zu so einflußreicher und mächtiger Stellung gelangte, da die Familie kaum 50 Jahre in Schlesien seßhaft war.

1349 hat Karl IV., nachdem der Edle Heinrich von Haugwitz Frankenstein und Kloster Camenz ihm zu Pfand versetzt hat, alle früheren Privilegien in Frankenstein bestätigt.

Es wird nicht gesagt, welcher Ersatz für diese Abtretung des Pfandbesitzes geboten war. In Grünhagens Geschichte

wird nur bemerkt, daß Karl sich Frankenstein »von dem bisherigen Pfandbesitzer abtreten ließ«. Ein Jahr darauf, 1350, starb Heinrich. Er hatte von seiner Gemahlin Lucia, deren Familiennamen unbekannt ist, vier Söhne: Rüdiger IV., Sweydiger, Heinrich II. und Wenzel. Rüdiger IV. wird nach dem Vater Hauptmann von Schlesien, tritt aber in dieser Stellung nicht besonders hervor. Er stirbt, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Ebenso Sweydiger und Heinrich II. Sweydiger besitzt 1358 Waldau bei Neiße und ist 1378 Komtur des deutschen Ordens in Lichtenau, wie die betreffende Urkunde sagt, »Locum tenens in Polonia«. Wenzel finden wir 1371 auf Peylau und Kant angesessen, und 1374 auf Nieder-Johnsdorf. Er hat einen Sohn Kilian, dessen beide Söhne Nicolaus und Peter 1388 auf Tschirnitz und 1399 sowie 1401 zu Oelsen genannt sind. Peters Söhne sind Paulus, 1479 Prior zu Sagan, und Georg, der 1506 in Sagan wohnt und dessen Sohn als Student zu Frankfurt stirbt. Mit ihm erlischt zu Anfang des 16. Jahrhunderts Heinrichs Nachkommenschaft.

Warum der größte Teil des unter Rüdiger I., Kilian, Rüdiger III. und Heinrich erworbenen Besitzes wieder verloren geht, und nur die Herrschaft Pischkowitz in der Grafschaft Glatz den Nachkommen Rüdigers in Schlesien bleibt, ist nicht deutlich zu ersehen. Bald nach Heinrichs Tode besagen zwei Urkunden, daß seine Söhne große Güterverkäufe vornehmen. Es heißt da am 8. Mai 1351:

Rüdiger von Haugwitz junior verkauft mit Bewilligung seiner Brüder Swidgerus und Heinrich (von Wenzel ist nicht die Rede) die herzoglichen Einkünfte auf den Gütern Wolveramsdorf, Durrendorf, Heinrichsdorf, Meinfridisdorf, Heinrichswalde und Wolmarsdorf für eine bestimmte, schon bezahlte Summe (Camenz Zisterz. 143).

Und weiter 1358 in crastis beati Jacobi:

Bischof und Capitel zu Breslau kaufen von Heynczko und Wenzeslaus Hugewicz (hier bleiben wieder Rüdiger und

Swydiger unerwähnt) Schloß Fredeberg mit den dazu gehörigen Dörfern Svenlowicz, Meczno, Hermannsdorf, Riemdorf, Scorannisdorf, Seczikisdorf, Wilhelmsdorf, Kruthinwalde usw.

Das ist ungefähr die ganze große Herrschaft, welche noch heute im Besitze des Fürstbischofs von Breslau ist — in Österreich-Schlesien gelegen.

Endlich löst Karl IV. 1356, nicht von Heinrich von Haugwitz, wie es bei Grünhagen S. 183 irrtümlich heißt, sondern von dessen Söhnen Reichenstein mit seinem Goldbergwerke und Silberberg ein, welche Heinrich von Herzog Nikolaus verpfändet waren.

Also mit einem Worte, der ganze große Besitz Heinrichs wird verkauft, die Söhne begnügen sich mit einzelnen kleinen Gütern. Politische Gründe hierfür sind nicht vorhanden, es muß daher aus finanziellen Ursachen geschehen sein. Bedauerlich ist, daß gerade dieser Zweig der Familie, welchem Heinrich Haugwitz die Stellung unter den Ersten des Landes gegeben hat, glanzlos und klanglos verschwindet. Daß einmal Wenzel von Haugwitz nächtlicher Weile die Stadt Öls eingenommen, und gebrandschatzt hat, wird diesen Eindruck nicht bessern. Der Geschichtsschreiber muß es sich gefallen lassen, daß das Element der Steigerung seinen Erzählungen fehlen muß, wenn die Tatsachen es so gebieten.

Von Otto und Schade, den nächsten Brüdern Kilians erzählen die Regesten der Archive nichts. Rüdiger II. aber ist mit großer Wahrscheinlichkeit als der Vater Ottos, des ersten Besitzers von Pischkowitz und seiner Brüder Kilian und Sweydiger anzusehen, mit denen im folgenden Abschnitte die Chronik von Pischkowitz beginnt.

IV.

Die von Haugwitz auf Pischkowitz oder Biskupitz.

Für die Nachrichten über die Haugwitz auf Pischkowitz oder, wie sie in den Urkunden der Prager und Brünner Archive heißen, der Haugwitz von Biskupitz, haben wir einen guten Anhalt in der von Max Ferdinand von Haugwitz, dem zehnten Besitzer von Pischkowitz, um das Jahr 1700 verfaßten Pischkowitzer Chronik. In derselben fehlen aber die Nebenlinien, welche aus der Nachkommenschaft von Ottos Brüdern entstehen und welche nach den Nachrichten aus dem Archiv zu Prag in Böhmen und Mähren ansässig wurden. In Abschnitt V werden diese Linien verfolgt werden.

Die Chronik nennt Otto von Haugwitz 1346 ersten Possessor von Pischkowitz, erwähnt aber seine Herkunft nicht. In Stammtafel I wurde Otto als Sohn des vierten Sohnes von Rüdiger I., Rüdiger II. angeführt. Es muß hier ergänzend erwähnt werden, daß es nicht sicher ist, welcher der drei folgenden Söhne Otto, Schade und Rüdiger Ottos Vater gewesen ist. Sicher ist nur, daß es einer der drei war, daß also Otto der Enkel des alten Rüdiger gewesen ist.

Die Genealogie des Hauses Pischkowitz, d. h. der Nachkommen Ottos von Haugwitz, ist in der folgenden Stammtafel II vollständig enthalten, soweit die Chronik Aufschluß gibt und sie nach Max Ferdinand aus den Regesten des Breslauer Archivs fortgesetzt werden konnte.

Ottos Besitz, in dem das Protokoll des Königlichen Mannrechts aus der Glatzischen Registratur (fol. 3) ihn als ersten

Stammtafel 2.

1) Otto,
1346 erster Besitzer von Pischkowitz,
∼ Gertrud von Pannwitz

Kilian Sweydiger
cf. Stammtafel 3

2) Thomas, † 1390, ∼ Agnete von Rymantz — Dietrich, ohne Erben — Hans, ∼ v. Maltitz auf Ruschwitz, kinderlos

3) 1390—1438 Rüdiger, ∼ Elisabeth v. Knoblauchsdorf — Hainel, 1474 Kanzler des Markgrafen Georg pius von Brandenburg

4) 1438—1493 Hinko, ∼ v. Netzin

5) 1493—1528 Hans, ∼ v. Tschischwitz — Siegmund auf Rosachatecz

Georg, † 1560, ∼ v. Reichenbach auf Birkwitz — **6)** 1528—1559 Morinus, ∼ Tschech v. Blottnitz — Caspar, auf Dittmannsdorf, ∼ v. Raschwitz

Georg, 1560 — Hans, † 1597, ∼ Barbara v. Stillfried — Heinrich

7) 1559—1592 Dietrich I., ∼ 1) v. Haiden, ∼ 2) v. Seydlitz — Bernhard, † 1575 auf Ober-Schwedelsdorf — Hans, † 1567

Helene, welche das Gut erbt

Georg, † 1625, ∼ v. Wiese auf Birkwitz — Hans auf Melten, † 1616, ∼ v. Reichenbach

8) 1592—1643 Dietrich II., ∼ Helene v. Borschnitz — Wenzel, † 1659, ∼ v. Ullersdorf — Bernhard, † 1638 — Moritz, † jung

Moritz, † 1645 ∼ v. Plautnitz

zwei Söhne, die unvermählt im Kriege fallen

zwei Töchter

Wolf Dietrich, † 1651 auf Raudnitz, ∼ v. Nasse — **9)** 1643—1693 Wenzel Heinrich, ∼ v. Wiese — George Friedrich, † als Kind — Heinrich, † 1686 auf Schönau, ∼ 1) 1643 Barbara, ∼ 2) 1647 Anna v. Ullersdorf — Bernhard Wilhelm auf Hausdorf, ∼ 1648 Anna Catharina v. Bergke

Wolf Henrich, † 1668 auf Raudnitz, ∼ v. Vogt — **10)** 1693—1715 Max Ferdinand ∼ Barbara v. Jerin — Hans Wenzel auf Schönau, ∼ Helene v. Palmgarten — Ernst Ferdinand — Bernhard Wilhelm † 1710 ohne Erben — Wolf Dietrich, ∼ 1680 v. Dommisch auf Nieder-Pischkowitz — Hans Heinrich, † nach drei Jahren

Wolf Henrich, ∼ v. Gladiß, † 1697 ohne Erben — Christian Moritz, † 1704, ∼ Martha v. Klobuschinsky

11) 1715—1749 Franz Anton, ∼ M. L. v. Vogt — Johann Heinrich, ohne Erben — Franz Sigismund, † 1720 — Raimund, ∼ 1706 Susanne Muskin — Ernst Leopold, † 1707 — Wolf Dietrich, † um 1720, Hauptmann in Glatz

Johann Heinrich, ohne Erben — Max Josef, † 1720

12) 1749—1780 Wenzel, ∼ Gräfin Hartig

13) 1780—1819 Anton — Johann Wenzel auf Gellenau, † 1830 — Otto, † 1831

Possessor aufführt, war ein kleiner Teil von dem großen Güterkomplex, den seine Vettern, die Söhne Kilians, inne hatten. Er bestand nur aus Pischkowitz, 18 halben Hufen in Niedersteine und Friedrichsdorf. Das kleine Gut aber ernährte durch fast 500 Jahre einen kräftigen Stamm der Haugwitze, dessen starke Äste sich auch in Mähren, Böhmen und Ungarn ausbreiteten.

Pischkowitz ist in der Grafschaft Glatz, jenem anmutigen Berglande, gelegen, welches, ursprünglich zu Böhmen gehörend, im 14. Jahrhundert teilweise und im 15. Jahrhundert endgültig mit den schlesischen Herzogtümern vereinigt war, bis es 1501 an den böhmischen Grafen Ulrich von Hardegg verkauft wurde. Da Schlesien später, bis zu seiner Eroberung durch Preußen, wie Böhmen, österreichische Provinz war, wird es dann unerheblich, wo die Grafschaft Glatz zugehörte. Begreiflich ist, daß das Landesarchiv zu Prag die Haugwitze von Biskupitz, wie andere in der Grafschaft angesessene Adelsfamilien, als Angehörige Böhmens betrachtet, besonders da Abzweigungen dieser Linie lange Zeit im eigentlichen Böhmen größere Besitze inne haben.

Die Chronik von Pischkowitz, von der im folgenden nun ein kurzer Auszug gegeben wird, schildert das Leben einfacher Grundbesitzer in einem von der großen Welt fast abgeschlossenen Ländchen. Die Plagen des Mittelalters: Krieg, Pest und religiöser Fanatismus, dringen allerdings auch zu ihnen. Die Ereignisse treffen sie dann wie unvorhergesehene Sturzwellen ein sich gesichert wähnendes Boot.

Es gelingt den Herren auf Pischkowitz, auch die schwersten Stürme so weit zu überwinden, daß sie ihren Besitz erhalten, sie bleiben aber der leidende Teil, treten nicht kraftvoll führend in ihrem Lande auf, haben auch nicht die Macht, sich gegen Gewalttätigkeiten der Kaiser und Fürsten zu wehren.

Energischer ist nur das Gebaren und Auftreten einiger Persönlichkeiten aus den Nebenlinien, die sich von der hei-

mischen Scholle getrennt haben und deren Wirken der nächste Abschnitt dieser Geschichte berühren wird.

Die Abgelegenheit des Besitzes, die Hinneigung nach Böhmen und Ungarn und später auch der Unterschied der Konfessionen mögen bewirkt haben, daß die Pischkowitzer Haugwitz bereits nach wenigen Generationen jeden Zusammenhang mit anderen Zweigen der Familie in Sachsen und Schlesien verloren haben und zum Teil auch die deutsche Abstammung vergessen.

Über die ersten beiden Besitzer von Pischkowitz gibt die Chronik nur dürftige Nachrichten. Von Otto erfährt man nur, daß er mit Gertrud von Pannwitz verheiratet war, drei Söhne hatte: Thomas, Dietrich und Hans, und daß er 1368 stirbt.

Sein ältester Sohn erbt Pischkowitz, Niedersteine (also das ganze Gut) und Riegersdorf, der dritte Sohn Hans Rauschwitz, während von Dietrich nicht die Rede ist. Er sowohl wie sein Bruder Hans, der mit einer von Maltitz vermählt war, sterben kinderlos.

Thomas war 1388 zum letzten Male vor dem Mannsrecht in Glatz und stirbt 1390.

Die für Schlesien und die Grafschaft Glatz friedliche und segensreiche Regierungszeit Karls IV. brachte demnach den ersten Pischkowitzer Herren ein ruhiges Leben und die Möglichkeit, zwei Güter hinzu zu erwerben.

Desto stürmischer geht es um Glatz zu während des Thomas ältester Sohn Rüdiger auf Pischkowitz lebte, dessen Bruder Hainel 1428 genannt ist als Kanzler des Markgrafen Georg Pius von Brandenburg in Jägerndorf. Denn von 1428 an hausen die Hussiten in der Grafschaft. Glatz wird von ihnen belagert, und während Puota von Czastolowitz die Festung tapfer verteidigte, werden die umliegenden Dörfer völlig zerstört.

Die Chronik sagt nur: Sieben Jahre kommt kein Friede in das Land. Das bedeutet also, daß ebenso lange das Land

von wilden Scharen besetzt blieb, daß an eine Bestellung der Felder, einen Wiederaufbau der abgebrannten und zerstörten Gebäude nicht zu denken war. Den Umfang der Verwüstungen können wir uns kaum groß genug vorstellen. Rüdiger von Haugwitz und seine Frau, eine geborene von Knoblauchsdorf, müssen ein elendes Leben in dieser Zeit geführt haben; denn der einzige Sohn Hinko der 1438 nach dem Tode des Vaters den Besitz antritt, findet noch immer in Pischkowitz nichts als Trümmer vor. Er baut als erstes Gebäude, welches wieder ersteht, einen hölzernen Turm, der später zum Gedächtnis an diese Schreckenszeit erhalten wurde und um 1700, der Zeit der Abfassung der Chronik, noch bestand.

Hinko war mit einer geborenen von Netzen verheiratet und hatte vier Söhne, von denen zwei nicht mit Vornamen genannt sind, die im Kriege fallen oder vielmehr verschollen sind. Die Überlebenden sind Hans und Siegmund.

Der Vater muß nach den großen Verlusten im Hussitenkriege gut gewirtschaftet haben; denn nach seinem Tode 1493 ist außer den erhaltenen Gütern Pischkowitz mit dem Niedervorwerk, Bürkwitz und Rauschwitz noch bares Geld vorhanden.

1495 wird auf Befehl Herzogs Heinrichs des Älteren zu Münsterberg und Grafen zu Glatz, dem Hans von Pannwitz, Hauptmann von Glatz, und Graf Clemens von Gaschin die Kommission gegeben, den Vergleich zwischen den Brüdern Hans und Siegmund vorzunehmen. Nach demselben hat Hans 800 ungarische Guldendukaten an Siegmund zu zahlen, von denen dieser 200 Gulden zurückzahlen soll, wenn einer der verschollenen Brüder aus dem Kriege heimkehren sollte.

Siegmund, von dem die Chronik nichts weiteres weiß, nennt eine Regeste des Prager Archivs zu Rosachatecz gesessen. Dieses Gut ist aber 1554 im Besitze von Johann Haugwitz von Biskupitz, Sohn des Ignatz (vgl. das nächste Kapitel).

Hans ist alleiniger fünfter Besitzer von Pischkowitz mit

Niedervorwerk, Bürkwitz und Rauschwitz. 1499 erhält er von den drei herzoglichen Brüdern Albrecht, George und Karl von Münsterberg »wegen seines Verhaltens und treuer Dienste ein sonderbaren Privileg- und Begnadigungsbrief«, in welchem »ihm und seinen Nachfolgern die Erb- und eigenen Güter Pischkowitz sammt dem Vorwerk, Bürkwitz, Rauschwitz und 1 Hube Erbes zu Kamnitz mit allen Herrlichkeiten, Kirchlehen, Ober- und Niedergericht, freie Jagd auf den Coritauischen Gütern Holtenau, Kamnitz und Reichenau, Jedes des Jahres zu sieben Malen, es sei groß oder klein, keines ausgenommen, zu gebrauchen, genießen, verkaufen, versetzen, verwechseln, vermiethen, und damit thun und lassen, nach sein und seiner Erben Gutdünken«. Das Privileg war noch im Original in Pischkowitz zur Zeit der Abfassung der Chronik.

Für welche Leistungen das Privileg an Hans von Haugwitz gegeben wurde, wird nicht gesagt. Die genannten Herzöge waren die Schwiegersöhne Johanns II. von Glogau-Sagan, der allein den Mut fand, sich dem mächtigen Mathias Corvinus entgegen zu stellen. Hans hat also wohl auch gegen König Mathias gefochten, muß daher seinem Vetter Hans von Haugwitz, den wir im nächsten Kapitel als Feldhauptmann des Mathias auftreten sehen, entgegen gestanden haben. Wenn nicht im offenen Kampfe, so doch durch Hilfeleistungen an die oben genannten Herzöge, die ihn dann nach dem Tode des Königs Mathias belohnen.

Hans war 33 Jahre Besitzer des Stammhauses Pischkowitz, während der bewegten Zeiten der Reformation. Aber außer der Erwähnung des Privilegs spricht die Chronik nicht von politischen Ereignissen. Die großen Umwälzungen in Deutschland, die mächtigen Wogen der Weltgeschichte am Ausgange des Mittelalters schlagen fast unmerkliche Wellen im Hafen des entlegenen Winkels der Grafschaft Glatz. Die einfachen Landbewohner sind froh, ihre Güter trotz verheerender Kriege erhalten zu haben, ihr Blick geht nicht über die Hügel hinweg,

welche die heimischen Felder umgrenzen. Ob schon Hans oder erst seine Söhne die lutherische Lehre annahmen, ist ungewiß. Nur ist bestimmt überliefert, daß um 1530 alle Haugwitze in Schlesien und Sachsen der protestantischen Kirche angehört haben, und wir werden hier bald sehen, wie zwei Urenkel des Hans von Haugwitz zu Märtyrern ihres protestantischen Bekenntnisses werden.

Hans, der mit einer von Tschischwitz verheiratet war, stirbt 1528 und liegt neben seinem Vater Hinko in der Pischkowitzer Kirche begraben.

1536 war ein Vetter von ihm, Heinrich von Haugwitz auf Teschendorf, nach einer Glatzer Urkunde Burggraf zu Glatz. Vermutlich war er ein Nachkomme des Hainel, Bruders des dritten Besitzers Rüdiger, obgleich diesen die Chronik als ohne Erben verstorben angibt.

1538, zehn Jahre nach dem Tode des Vaters, vertragen sich die drei Brüder Georg, Morinus und Caspar über die Erbschaft auf drei Zetteln, »welche sonderbar ausgeschnitten aufgesetzt sind«.

Morinus erhält das Stammhaus mit fünf Gärtnern, dem Schenken Rauschwitz und zwei Huben zu Kamnitz, mit allen Herrlichkeiten, wie sie sein Vater besessen und wie das 1499 gegebene Privileg ausweist. Georg erhält Bürkwitz mit dem Vorwerk zu Nieder-Pischkowitz.

Caspar erhält Dittmannsdorf in Schlesien. Die Stammtafel besagt, wie diese Güter bald durch Aussterben der beiden Linien verloren gehen; auch Melten, welches die Söhne Georgs dazu gekauft hatten. Der tragische Tod des Enkels wird bei der Geschichte von Dietrich II. näher erwähnt werden.

Von Morinus, dem sechsten Besitzer des Stammhauses, ist nichts berichtet, als daß seine Frau eine geborene Tsech von Blothnitz ist, mit der er drei Söhne hat, Dietrich, Bernhard und Hans, und daß er 1559 stirbt.

Nach seinem Tode bleiben alle Kinder mit der Mutter fünf

Jahre vereint auf Pischkowitz. Eine Schwester Sabine heiratet Heinrich von Pannwitz, die andere, Anna, geht in ein Kloster. 1564 heiratet Dietrich eine geborene von Haiden, und in demselben Jahre findet der Vergleich zwischen den drei Brüdern statt. Dietrich verwaltet Pischkowitz zugleich mit für seinen Bruder Hans. Beide übernehmen die auf dem Gute haftenden Schulden und zahlen die Geschwister aus. Bernhard erhält 1500 Taler und kauft damit ein Vorwerk in Ober-Schwedelsdorf. Da er 1575, ohne Kinder zu haben, stirbt, vermacht er dieses Gut an den ältesten Sohn seines ältesten Bruders Dietrich II. Hans geht in ungarische Kriegsdienste und stirbt 1567 in Mongasch.

Dietrich ist danach alleiniger Besitzer. Kurze Notizen der Chronik sprechen dafür, daß er der erste aus der Reihe der Stammhausbesitzer war, welcher in das öffentliche Leben eingriff.

1568 kaufte er den sogenannten Kaltenbrunn. In demselben Jahre fordert Kaiser Maximilian II. die Stände und die Ritterschaft von Glatz zur Bürgschaft wegen 24000 Gulden auf. Dietrich erklärt sich als Bürge.

1575 gibt der Kaiser hierfür einen Schuldlaßbrief.

1577 zahlt Dietrich 246 Gulden Schoß an Kaiser Rudolf II.

1581 kauft er von Caspar von Roschwitz die halbe Mühle zu Ober-Schwedelsdorf.

1587 wird durch Kaiser Rudolf das Jagdrecht auf den Coritauer Gütern bestätigt.

1588 stirbt Dietrichs Frau, die ihm neun Töchter und vier Söhne geschenkt hatte, von denen vier Töchter vor der Mutter starben, und

1590 verheiratete sich Dietrich zum zweiten Male mit der Witwe des Adam von Dornantz, Magdalene geb. Seidlitz aus Khünau.

1592 stirbt Dietrich von Haugwitz. Seine Söhne sind Dietrich II., Wenzel, Bernhard und Moritz.

Wieder erfolgt der Vergleich zwischen den Beiden erst fünf Jahre nach dem Tode des Vaters 1597.

Dietrich II. zahlt die Geschwister aus und wird achter Besitzer von Pischkowitz mit Rauschwitz und einer Hube zu Kamnitz.

[Wenzel zieht mit 18 Jahren in den Türkenkrieg. Nach seiner Rückkehr verheiratet er sich mit Barbara von Ullersdorf und wohnt zu Melnik in der Grafschaft Glatz. Er hat einen Sohn Hans Moritz, bei dessen Taufe der dritte Bruder Bernhard im Duell mit Georg von Ullersdorf, dem Bruder seiner Schwägerin, fällt.

Wenzel ersticht 1638 den Amtmann von Melten und entweicht nach Schlesien, bis er wieder salvum conductum erhält. Er stirbt 1659.

Sein Sohn Hans Moritz geht in Kriegsdienste und stirbt 1645. Seine Gemahlin, geb. von Plautnitz, schenkt ihm zwei Söhne: Moritz und Heinrich. Beide sterben ohne Nachkommen in Sachsen. Moritz wird als Hofjunker des Kurfürsten im Duell erstochen. Heinrich stirbt als königlich sächsischer Oberstleutnant.

Der jüngste Bruder Dietrichs II. Moritz geht mit Heinrich von Logau nach Moskau. Er stirbt jung infolge eines Sturzes, und liegt in Pischkowitz begraben.]

Dietrich II. wird 1607 Mannrechtssitzer und 1609 Amtsverwalter zu Glatz.

Er ist verheiratet mit Helene von Stillfried geb. von Borschnitz und hatte fünf Söhne: Wolf Dietrich, geb. 1607, Wenzel Heinrich, geb. 1609, George Friedrich, geb. 1611, Heinrich, geb. 1615, und Bernhard Wilhelm, geb. 1617.

25 Jahre ruhigen, zufriedenen Familienlebens und segensreichen Wirkens waren Dietrich auf Pischkowitz beschieden. Dann aber, von 1622 an, bricht das Unglück über ihn herein. Die Verheerungen des 30jährigen Krieges lassen auch die stille Gebirgsgegend bei Glatz nicht unberührt. Die Stadt wird be-

lagert, und ihre Umgegend verwüstet. Während dieser schrecklichen Zeit stirbt Dietrichs Frau aus Not und Gram.

Weiteres Unheil trifft den schwergeprüften Gatten durch die unselige Exekutionskommission Kaiser Ferdinands II. Dietrich bleibt dem protestantischen Glauben treu. Er wird gefangen genommen und mit seinem Bürkwitzer Vetter Georg von Haugwitz, der auch von seinem Glauben nicht abläßt, in den Kerker geworfen. Die Kinder werden nach Münsterberg getrieben und leiden dort die äußerste Not. Pischkowitz und Bürkwitz werden konfiszirt. Pischkowitz erhält der Landeshauptmann von Borcke. Da dieser 1626 stirbt, kommt das Gut an seine Tochter Helene Elisabeth Gräfin von Colowrat, geb. von Borcke, und 1627 an Anna Siguna Colonnis Frau von Volß, geb. Gräfin Kolowrat.

Drei Jahre ertrug Dietrich die Qualen im Kerker, denen sein Vetter Georg von Haugwitz auf Bürkwitz schon im ersten Jahre erlegen war. Und zwar starb dieser den grausamen Hungertod in einem Turme vor Münsterberg, ein echter und treuer Märtyrer seines Glaubens. 1628 kann Dietrich die Leiden seiner Kinder nicht mehr ansehen, die eigenen hatten ihm nichts gegolten. Er tritt zur katholischen Kirche über. Sofort erhält er vom Kaiser pardon und das Lehnsgut Hausdorf, wohin er mit seinen Kindern schweren Herzens zieht. Ein Jahr darauf wird ihm auch sein altes Stammhaus Pischkowitz von Ferdinand II. wieder eingeräumt, aber belastet mit einer hohen Kolowratschen Hypothek, welche in den teueren Zeiten kaum verzinst werden kann. Auch wird ihm mit anderen von Adel, denen es ähnlich ergangen war, das Jagdrecht auf seinen Gütern wieder verliehen. Um Pischkowitz halten zu können, muß Dietrich die Mühle in Schwedelsdorf verkaufen. 1635 wird er wieder zum Amtsverwalter ernannt, und 1639 wird er in einer hohen Angelegenheit des ganzen Landes als Kommissar nach Wien an den kaiserlichen Hof entsandt. Um was es sich handelte, wird nicht gesagt.

1641 wird Dietrich durch folgende Ordre zum Kaiserlichen Rat ernannt:

»Beglaubigte Abschrift des Raths Titel vor Dietrichen von Haugwitz d. d. Regenspurg den 16. September 1641. (Auszug).

Wir Ferdinand .... Wann wir dann gnädigst angesehen wahrgenohmen und betrachtet, die sonderbahren gute qualiteten, Vernunfft und Geschicklichkeit, darmit vor Unserer Kaiserlich undt Königlichen Persohn der Dietrich von Haugwitz auf Piskowicz undt Rauschwicz, Mannrechts-Beysiczer berümb worden, wie nicht weniger zu Kayserlichen undt Königlichen gemüth gezogen, die getreue, embsige undt gehorsambe Dienst, so Unß undt Unserem hochlöblichen Erczhauß Oesterreich Er von villen Jahren hero, sonderlich bey weilandt Unseres Vettern .... etc. in unterschiedlichen Commißionibus und zu etlichmahl in Verwaltung der Landhauptmannschaft gedachten Grafschaft Glacz undt sonsten in unterschiedlichen officiis gancz unverdroßen erzeigt .... etc.

Hierdurch so haben wir mit wohlbedachten muth, gutte rath und rechten wisen obbemelten Dietrich von Haugwitz zu unserm Kayserlich undt Königlichen rath gnädigst gewürdigt, auff und angenohmen.«

Dietrich scheint sich danach auffallend gebessert zu haben, seit er nach Annahme des katholischen Glaubens den Kerker verließ, um seine hungernden Kinder zu retten. Ob aber alle die Ehren, die man danach auf ihn häufte, sein Gewissen befreit, und ihm Ersatz geboten haben für alle ausgestandenen Leiden, ist eine andere Frage. Er starb zwei Jahre nach jener Rangverleihung. Die Pischkowitzer Haugwitze waren nun wieder katholisch und blieben es bis zu ihrem Aussterben.

Wegen der Kolowratschen Hypothek treten die Söhne Dietrichs die väterliche Erbschaft nur cum beneficio inventarii an. Sie blieben zunächst alle vereint in Pischkowitz, bis auf Wolf Dietrich, der 1641 Marie Elisabeth, verwitwete von Schlichting, geb. von Naße heiratet und durch sie das Gut

Raudnitz erhält. Er wird 1651 von einem Herren von Schweinichen mörderisch erschossen. Sein Sohn Wolf Henrich kauft bei seiner Mündigkeitserklärung die mütterlichen Güter von seinen Stiefbrüdern, und wird Besitzer von Raudnitz. Er heiratet 1668 eine geb. von Vogt, und hat zwei Söhne: Wolf Henrich II. und Christian Moritz.

Der erstere heiratet 1697 Helene von Gladiß, und wird in demselben Jahre in einem rencontre von einem Herrn von Gellhorn erstochen. Seine Witwe wird 1698 von einem Sohn entbunden, der bald wieder stirbt. Sie selbst stirbt bald darauf. Christian Moritz heiratet 1704 Martha von Klobuschinski auf Gibischau bei Glogau. Er hat zwei Söhne Johann Heinrich und Maximilian Joseph, die keine Nachkommen hinterlassen.

Der zweite Sohn von Dietrich II. Wenzel Heinrich war zehn Jahre lang als Edelknabe bei Kaiser Ferdinand III. im Dienst gewesen, und zum Truchseß ernannt worden. Deshalb hatte ihm der Vater vor seinem Tode aufgegeben, die Gnade des Kaisers zu erbitten, um von den Schulden frei zu kommen, und dann seinen Brüdern zu helfen. Er reitet nach erfolgtem Ableben Dietrichs II. nach Wien, macht verschiedene vergebliche Versuche dort sowohl wie in Prag bei der Krönung und in Preßburg vom Kaiser gehört zu werden, erreicht aber schließlich, daß ihm 1647 das Gut Schönau und 3427 fl. bares Geld verliehen werden. In demselben Jahre wird Pischkowitz zweimal völlig ausgeplündert, erst von den Kaiserlichen, dann von den Schweden. Trotzdem gelingt es nach sieben Jahren, 1654 die Kolowratsche Hypothek abzustoßen. Sie wird gegen Zahlung von 3000 fl. gelöscht. Der älteste Bruder ist also schon vorher gestorben. 1655 endlich teilen sich die anderen Brüder in das nun freie Erbe. Es erhalten Wenzel Heinrich Pischkowitz mit Zubehör, Heinrich Schönau, und Bernhard Wilhelm Hausdorf. Die Kinder von Wolf Dietrich werden mit Geld abgefunden. Nach Abzug der Schulden kommen auf jeden Teil 4100 fl. väterliches und 2466 fl. mütterliches Vermögen. Über die zwei

anderen Nebenlinien, welche nach Dietrichs Tode entstehen, gibt die Chronik folgende Nachrichten:

1. Heinrich auf Schönau heiratet 1643 Barbara Helene von Ullersdorf und nach deren Tode 1654 ihre Schwester Anna Magdalena nach Einholung des erzbischöflichen Dispenses. Mit der zweiten Frau hat er drei Söhne, von denen zwei als Kinder sterben. Bei der Taufe des einzig überlebenden zweiten Sohnes Hans Wenzel fallen im Duell die beiden Gegner Sebastian von Ullersdorf und Adam von Reichenbach. Der zweite Fall, daß die gewiß sehr wüsten Tauffeste Gästen und Verwandten des Hauses verhängnisvoll werden.

Heinrich stirbt 1686, und liegt in Schönau begraben. Hans Wenzel, verheiratet mit Helene von Palmgarten, hat einen Sohn Franz Sigismund.

Dieser kann sich mit dem wunderlichen Vater nicht vertragen, und geht 1696 in den Türkenkrieg, wo er unter Prinz Eugen von Savoyen kämpft. Nach seiner Rückkehr zieht er zu seiner Mutter nach Ellguth bei Neiße. Hans Wenzel bringt Schönau ganz herunter und gerät in Schulden. Die Frau verkauft Ellguth, sequestriert Schönau, zahlt ihrem Mann Alimentation und bringt mit ihrem Sohne das Gut wieder in Ordnung. Aber als sie 1703 stirbt, erhält Hans Wenzel Schönau zurück, auf dem nun Vater und Sohn ein liederliches Leben führen. Franz Sigismund geht schließlich wieder in Kriegsdienste, erhält ein Fähnlein unter Graf Wallis, und fällt in einem Treffen. Nach dem Tode Hans Wenzels, um 1720, fällt Schönau wieder an den Pischkowitzer Franz Anton von Haugwitz.

2. Bernhard Wilhelm auf Hausdorf hat mit Anna Katharina, geb. von Bergke vier Söhne: Ernst Ferdinand, Bernhard Wilhelm, Wolf Dietrich und Hans Heinrich. Der letzte stirbt mit drei Jahren. Nur Wolf Dietrich hat Söhne, die anderen beiden sterben in Hausdorf in jungen Jahren.

Von den Söhnen Wolf Dietrichs, dessen Frau Renate von Dommisch war, ist zu erwähnen, daß Raimund 1702 in Piemont

kämpft, Wolf Dietrich Stückhauptmann zu Glatz ist, und endlich Ernst Leopold 1707 als Fähndrich nach Italien geht, wo er einen Leutnant Becker ersticht. Er wird zum Tode verurteilt, aber auf Bitten der Familie zu Kerker und Dienstentlassung begnadigt. Auch Hausdorf fällt wieder an die Pischkowitzer Linie zurück.

Wenzel Heinrich, der neunte Herr auf Pischkowitz hat nach vielen Fährlichkeiten und Kämpfen den alten Besitz wieder schuldenfrei in der Hand. Aber darum ist der Dreißigjährige Krieg noch nicht verschmerzt. Die Wunden, die er geschlagen hat, sind tief ins Mark gegangen. Denn nicht nur die bedeutenden Geldverluste während und nach dem Kriege durch Plünderungen, Kriegssteuern und folgende Teuerung schädigen den Grundbesitzer, auch seine soziale Stellung ist herabgedrückt. Die finanzielle Abhängigkeit, das Betteln bei den Kaisern und Fürsten macht die vorher unabhängigen Stände zu Dienern. Aus dem alten vornehmen Ritteradel wird ein Beamtenadel, dessen äußere Stellung von der Gunst der Höfe abhängig ist. Daher von nun an die Jagd nach Titeln und sogenannten Rangerhöhungen, welche zu den Zeiten der alten Ritter durchaus keine Bedeutung hatten.

Wenzel Heinrich scheint die Geldschwierigkeiten nach dem Kriege, dessen Nachwehen in der Grafschaft bis gegen 1660 dauerten, glücklich überwunden zu haben. Er renoviert bald nach dem Friedensfeste in diesem Jahre die Kirche von Pischkowitz und baut eine Familiengruft. Bei den Arbeiten an der Kirche finden sich alte Wappen und Inschriften, aus denen erwiesen wird, daß die Familie von Haugwitz über 200 Jahre lang das Patronat der Kirche hat. — In der anderen Richtung dagegen kann er seine Stellung nicht heben. Er macht sich immer wieder abhängig von der Gnade der Kaiser durch Gesuche um Gehälter, die ihm wenig eintragen. 1656 reitet er nach Prag zur Krönung Kaiser Leopolds I., und hat

Audienz bei Kaiser Ferdinand III. Es wird ihm ein lebenslängliches Gehalt als Truchseß versprochen, das aber nie zur Auszahlung kommt. Erst verweigert der Kammerpräsident Graf Sinzendorf die Zahlung, dann wird der Kaiser krank, kommt nicht mehr nach Prag, und stirbt bald darauf. Auch als Amtsverwalter von Glatz bittet er vier Jahre lang vergeblich um Gehalt. Im Jahre 1690 werden ihm endlich 1200 fl. bewilligt, die er aber nur drei Jahre einnehmen kann, da er 1693 stirbt. Er wird in der von ihm erbauten Gruft beigesetzt, neben der sein Sohn ein castrum doloris errichtet. Wenzel Heinrich war seit 1644 mit einer geb. von Wiese verheiratet, und hatte einen Sohn Maximilian, geb. 1646.

Dieser wird nun der zehnte Besitzer von Pischkowitz. Er hatte 1665 mit seinem Vetter Wolf Dietrich in Wien studiert, und sich 1668 mit Johanna Barbara von Jerin verheiratet, mit der er acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter hat, von denen zwei Söhne als Kinder sterben. Die am Leben bleibenden sind Franz Anton und Johann Heinrich.

1677 kauft Maximilian Niederstein und wird Landseß, und 1691 Mannrechtssitzer.

Bei der Übernahme des väterlichen Gutes muß er 145 Gulden Stempel zahlen, und 1696 200 fl. Vermögenssteuer, die zum ersten Male ausgeschrieben wird.

1697 stirbt Maximilians Frau. Die Kinder erhalten aus dem Jerinschen Gute Endersdorf 1800 Taler ausgezahlt. Von den vielen geringes Interesse bietenden Aufzeichnungen der Chronik, welche mit dem Jahre 1712 abschließt, ist nur erwähnenswert, daß Maximilian von Haugwitz 1709 Amtsverwalter und 1710 Landeshauptmann wird. Er stirbt 1715.

Aus den Regesten des Staatsarchivs zu Breslau und den Kirchenbüchern von Pischkowitz ist zu entnehmen, daß der älteste Sohn Franz Anton den Besitz übernimmt. Der Bruder Johann Heinrich ist als Hauptmann im Regimente des Grafen von Haslingen gestorben.

Wie oben bemerkt, erhält Franz Anton außer den väterlichen Gütern auch Nieder-Pischkowitz und Schönau. Sein Sohn dann noch Hausdorf, so daß schließlich wieder ein stattlicher Besitz zusammenkommt.

Franz Anton baut das jetzt noch stehende Schloß und wird Verweser der Glatzer Landeshauptmannschaft bis zur Übergabe der Festung Glatz an Preußen, im Jahre 1742. Franz Anton stirbt 1749 und hinterläßt aus seiner Ehe mit Maria Ludmilla von Vogt einen Sohn Wenzel. Dieser ist mit einer Gräfin von Hartig vermählt, und hat drei Söhne: Anton, Johann Wenzel und Otto. 1760, während der Belagerung von Glatz, ist Pischkowitz Hauptquartier des General Laudon.

1779 erhebt König Friedrich II. Wenzel von Haugwitz in den erblichen Grafenstand. Dieser stirbt ein Jahr darauf plötzlich am Schlage.

Die drei Söhne teilen so, daß der älteste, Graf Anton von Haugwitz, Pischkowitz und Hausdorf erhält, der zweite, Graf Johann Wenzel, Leutnant im Mahleschen Dragonerregiment, Gellenau, was Graf Wenzel gekauft haben muß, Graf Otto mit Geld ausgezahlt wird.

1787 kauft Graf Anton die Herrschaft Coritau, verkauft dafür Hausdorf. Er war zuletzt Ober-Amtsregierungsrat zu Breslau, und stirbt, ebenso wie seine beiden Brüder, ohne einen Sohn zu hinterlassen. Ein Schreiben des Rektors der Universität Breslau vom Jahre 1831 handelt davon, daß der Kurator der Universität Graf Haugwitz gestorben sei, und daß die Hochschule bei der Beerdigung vertreten sein müsse. Der Kurator muß Graf Johann Wenzel gewesen sein. Graf Anton hatte eine Tochter, verheiratet an Graf Hoverden-Plenken auf Hünern, wo sich noch Familienpapiere befinden. Pischkowitz kam 1819 durch Kauf an den Oberstleutnant a. D. von Falkenhausen, und nach dessen Tode an seine Gemahlin, geborene Gräfin von Magnis. Deren beide Töchter heirateten zwei

Brüder von Zedlitz und Neukirch, und brachten diesen Pischkowitz und Bürkwitz zu.

Über dem Portale des Schlosses Pischkowitz befindet sich noch das Wappen der Haugwitz, welche dieses Gut 473 Jahre besessen haben. Mit dem letzten Haugwitz auf Pischkowitz stirbt die Nachkommenschaft des alten Rüdiger in Schlesien aus.

V.

Nebenlinien der Haugwitz von Pischkowitz in Mähren und Böhmen.

In den Akten der Archive zu Prag und Brünn ist von einer ganz ansehnlichen Menge von Trägern des Namens Haugwitz die Rede, welche in Böhmen und Mähren angesessen waren. Sie heißen dort alle Haugwitz von Biskupitz, müssen also von Otto, dem ersten Besitzer von Pischkowitz oder Biskupitz abstammen.

Die Chronik von Pischkowitz irrt offenbar, wenn sie die beiden Brüder Ottos, Kilian und Sweydiger, ohne Nachfolger sein läßt.

Eine Regeste des Brünner Landesarchivs von 1376 (Lit. VI, Nr. 365) sagt, daß Adamek de Lowcicz an Sweydigerus, dictus de Hugwicz Lowcicz und Myleschwicz in Mähren verkauft Eine andere Regeste gibt klar an, daß Heinrich von Haugwitz, der seiner Frau Margarethe Lowcicz zu Leibgedinge gibt, welches diese 1406 verkauft, Sweydigers Sohn gewesen ist.

1378 verkauft dieser Heinrich Haugwitz von Biskupitz an Thomanovis von Wiechstuben Lydmyerzicz (vermutlich Leitmeritz).

Ob nun Sweydiger der Stammvater aller hier aufzuführenden Zweige der Haugwitze in Mähren und Böhmen war, oder ob sein Bruder Kilian auch Söhne gehabt hat, ist nicht genau zu ermitteln.

Ein Hans von Haugwitz war 1370 Bischof von Olmütz. Er war sicher von der Pischkowitzer Linie abstammend, muß daher der Sohn von Kilian oder Sweydiger gewesen sein.

Stammtafel 3.

- Sweydiger, 1376 auf Lowcicz und Myleschwitz
  - Heinrich, verkauft 1378 Lydmycrzicz
    - Ernst Haugwitz von Biskupitz, 1480
      - Peter, bis 1509 Herr zu Fürstenstein
        - Johann, 1580, ∼ 1582 Elisabeth v. Schwanberg
          - Hans, Wilhelm, Bartolomäus — starben jung, unvermählt
          - Alexander Jost, Graf, 1642, ∼ Salome Freyin von Windischgrätz
      - Hans, † 1526, Standesherr auf Groß-Wartenberg, später auf Busau
        - Wenzel, auf Busau, 1549 auf Weißkirchen
          - Johann, 1568 auf Ratschütz und Chrobin, ∼ Anna Czetris vom Kinsberg
        - Niclas, 1556 auf Leutomischl
          - Wenzel, 1568 ebenda
        - Agnes, ∼ 1551 Christoph Tworkow von Krawarcz
        - Catharina, 1550 Äbtissin zu Alt-Brünn
      - Wenzel auf Lenhartowitz und Rausnitz, ∼ Anna Bitowska v. Slawikowitz
        - 1. Karl, 1602 auf Lenhartowitz, † 1638, ∼ 1. Johanna Brutalka v. Wrbna, 2. Polixene Gräfin Salm, 1641
          - Johann Carl, stirbt jung, unverheiratet
        - 2. Benigna, ∼ Graf v. Gaschin, 1633
        - 3. Magdalena
        - 4. ein Sohn, † als Kind 1587
      - Hinko, 1490 Standesherr auf Herrnstadt
        - Gilfrid oder Delfin, 1518—1538, Schloßhauptmann von Prag
          - Ruprecht, 1545 auf Lukow und Dokri
            - Friedrich, Walter — sterben ohne Erben
        - ?
        - Hans
        - Ignaz
        - Peter, Hynek — um 1500 auf Krupe, ohne Erben
        - Wenzel, 1520 auf Kopidlno, ∼ Johanna v. Klingenstein
          - Hinrich, † 1598, ∼ Sophie von Kreinecka
            - eine Tochter
          - Jan Adam, † 1607, auf Bilsko
            - Wilhelm, † 1640, ∼ Elisabeth Balbiana de Worliczne
              - Heinrich, † 1686, ∼ Eleonore Vesquezia de Umann
                - Wenzel Rudolf auf Brzezowitz und Ptakwitz, † 1724, ∼ Cecilia de Binago
                  - Franz Joachim auf Tereschau, † um 1740, ∼ Franziska v. Malswitz
                    - Johanna, 1739, ∼ Anton Graf Götzen
                    - Norbert Franz, † 1735 ohne Erben
          - Ladislaus, † 1547
      - Joachim, † 1607 auf Roketnitz, ∼ Katarina v Zwole
        - Carl, † vor dem Vater
          - eine Tochter, Eufemia, ∼ v. Sedlnitzki auf Czech
    - Kilian

In der Genealogischen Sammlung von Cerroni, die in die Brünner Landestafel aufgenommen ist, wird nun ein Unterschied zwischen den Haugwitz von Biskupitz und denjenigen von Pischkowitz gemacht. Gleichzeitig werden aber eine große Anzahl von Gliedern der in Pischkowitz lebenden Familie Haugwitz von Biskupitz genannt. Es ist ganz sicher anzunehmen, daß Biskupitz nur eine andere Schreibart von Pischkowitz war. Die drei noch heute Biskupitz genannten Orte bei Olmütz, Hradisch und Znaim hat nie ein Haugwitz besessen. Es konnte also keiner von dort her einen Namen annehmen.

Der in Mähren angesessene, im Jahre 1480 auch in Schlesien oft genannte Ernst von Haugwitz ist entweder ein Enkel von Sweydigers Sohn Heinrich oder ein Urenkel Kilians. Da hier zwei Generationen ausfallen, kann die Stammtafel nicht vollständig gegeben werden. Von seinen Söhnen Hans, Hinko und Caspar, die als solche bezeugt sind, kann die gesamte Abstammung bis zum Aussterben der Linie fortgeführt werden. Die folgende Stammtafel 3 enthält diesen mährischen Zweig. Die vielen verschiedenen Zweige in Böhmen sind genealogisch nach den vorhandenen Nachrichten nicht zu ordnen.

Bevor, mit Peter anfangend, die urkundlich im Zusammenhang stehende Reihe der Haugwitze in Mähren und Böhmen verfolgt wird, muß hier einer nicht streng verbürgten Kunde Erwähnung geschehen, welche nur im »Ottuv slownik naucný« vom Jahre 1896, X. Teil, S. 959—962 berichtet wird. Es heißt dort:

Gleichzeitig mit den aus Sachsen nach Schlesien ausgewanderten Haugwitzen (also 1289) sind auch einige Glieder dieses Namens nach dem nordwestlichen Böhmen ausgewandert, wo sie in die Dienste der mächtigen Herren von Risenburg traten. So Merboto von Haugwitz im Jahre 1314—1316, mit welchem dessen Sohn Berthold erwähnt wird und Heinrich Cyrus von Haugwitz. Berthold und seine zwei Söhne Bohuslaw und Johann in Udlitz haben 1370 bei der dortigen Kirche eine Kaplanstelle gestiftet. Johann, genannt Parcival, residierte

1358 in Precaplitz und 1379—1383 in Kopist. Am längsten hielten sich diese Herren von Haugwitz bei Lachotin (bei Pilsen), von welchem Orte ein Zweig des Geschlechtes das Prädikat annahm. So hatte auf dem angrenzenden Radeschowitz 1369 Dietrich von Haugwitz das Untertänigkeitsrecht, und Johann Haugwitz von Reßwitz wird als Zeuge dessen angeführt.

Jordan von Haugwitz, genannt Ptàcek (der Vogel), residierte 1432 auf Zelnitz, und Johann Ptàcek, sein Sohn, stand 1448 im Kriegsheere des Georg von Podiebrad. Hans von Haugwitz, genannt Bojstul, erbte 1436 von Siegmund von Wartenberg die hintere Mühle in der Altstadt zu Prag. Zeugen dieser Schenkung waren Jordan, Bohuslaw Haugwitz von Lachotin und Nicolaus Haugwitz von Jablonau.

Ferner werden genannt Klech von Haugwitz 1454 auf Detau, Johann auf Lachotin, der 1443 auf sein Wappen Zeugenschaft ablegt, infolgedessen 1474 ein Herr von Plewna dem Hans von Haugwitz sein Gut zurückerstatten mußte. Friedrich auf Horau und Walter auf Udlitz sind die letzten, welche von dieser Linie lebten. Sie starben um das Ende des 16. Jahrhunderts und hinterließen keine Erben.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der Haugwitze, welche später hier als in Böhmen lebend genannt werden, von dieser Linie abstammten und nicht von den Pischkowitzern. Da alle diese Linien aussterben, ist es nicht von großer Bedeutung. Wichtig ist nur die wieder hier festgestellte Tatsache, daß alle Haugwitze von den ersten in Sachsen genannten abstammen.

Da, wie schon erwähnt, alle diese von 1370—1590 in Böhmen lebenden Haugwitze nur in einer Schrift genannt sind, deren Autor unbekannt ist und keine Quellen angibt, während in den Regesten des Archivs zu Prag nur einige der angeführten Namen einzeln und zusammenhanglos genannt werden, kann von dieser ganzen Linie Haugwitz von Lachotin weiteres nicht gesagt werden.

Ernst von Haugwitz, der Stammvater aller bis in das 18. Jahrhundert in Mähren blühenden Zweige der Haugwitz von Biskupitz, war höchst wahrscheinlich ein Enkel des Heinrich auf Lowcicz, der ganz sicher Sweydigers, des ersten Pischkowitzer Bruders Sohn war. Die Söhne werden zuerst genannt 1473, als sie Ragschicz bei Neumarkt kaufen, dann in einer Urkunde, nach welcher sie sich 1489 zu Kosel in das Erbe des verstorbenen Bruders Caspar teilen.

Danach lebten sie also erst in Mittel-, dann in Oberschlesien, und zwar besaß Peter die Stadt Leobschütz. Eine Breslauer Regeste sagt: 1503 vertauscht Georg von Schellenberg die Fürstensteiner Güter gegen Leobschütz an den Pischkowitzer Peter von Haugwitz. Dieser ist zu der Zeit bereits hoch an Jahren. Denn er war 1474 ein älterer Ritter. In diesem Jahre wird er, dem Heere des Königs Matthias angehörend, bei Brieg von den Polen gefangen, und 1476 heißt es: »Bei des Königs prunkender Vermählung ritt Peter von Hugwitz mit einem Beheim (Böhmen) in ganzem Harnisch unter verdeckten Hengsten mit allen Gliedern.« Das soll also wohl heißen in voller Rüstung.

Wie Peter zu Leobschütz kam, wissen wir nicht. Nur eine Nachricht beweist, daß er bis nach 1508 auf Fürstenstein residiert hat, denn er erhält in diesem Jahre von den Breslauer Ratmännern nach Fürstenstein gesandt, ein Legat Malvasier, ein Legat Ungarwein und etliche Pommeranzen. 1509 muß Peter bereits gestorben sein, denn in diesem Jahre tritt sein Sohn Hans das Pfandrecht auf Fürstenstein an Conrad von Hochberg ab.

Die drei Brüder Peters waren Hans, Heinrich oder Hinko und Caspar, der 1489 bereits gestorben war. Hans war der geschichtlich bekannte Feldherr des König Mathias Corvinus in seinen Feldzügen in Schlesien gegen Johann II. von Glogau-Sagan und Herzog Conrad den Weißen von Oels. In Grünhagens Geschichte Schlesiens ist die Tätigkeit des Hans von Haugwitz folgendermaßen beschrieben:

König Mathias (Corvinus) hatte in Schlesien einen starken Landbesitz als Krongut für seinen Sohn Johann Corvin zusammengebracht.

Es bildete sich deshalb ein Bund unzufriedener schlesischer Fürsten gegen ihn. Johann II. von Glogau-Sagan, der unruhigste und verwegenste, fand zuerst den Mut, die Waffen gegen den gefürchteten König zu ergreifen.

»Im Frühjahr 1488 entsandte König Mathias eine Schar von 3500 ungarischen Söldnern unter der Führung von Wilhelm von Tettau gegen Glogau, denen sich auch schlesische Kriegsvölker anschlossen. Auch Herzog Hans hatte eifrig gerüstet. Ihm sandten Hilfstruppen, böhmische Söldner, seine Schwiegersöhne, die Söhne Herzog Heinrichs von Münsterberg. Auch hatte er aus der Lausitz 400 Söldner nach der Stadt gebracht.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai 1488 lag das königliche Heer dicht vor Glogau, und am 11. Juni gewann dasselbe durch nächtlichen Überfall die Dominsel. Der Herzog ließ den Dom mit seinen Kirchen verbrennen und erbeutete bei einem Ausfall zwei Geschütze der Belagerer.

Bald darauf verließ Herzog Hans die Stadt, ehe sie ganz eingeschlossen wurde, den Seinen baldigen Entsatz verheißend. In der Tat rückten von Frankenstein her 3500 Böhmen, von Herzog Heinrich von Münsterberg und dessen Bruder Hinko gesendet, heran.

Wilhelm von Tettau hatte gegen sie 1000 Mann in die Gegend von Schweidnitz entsandt. Diese wichen vor der Übermacht gegen Liegnitz zurück, wurden aber hier von Hans von Haugwitz aufgenommen, der einen Nachschub von einigen tausend Ungarn heranführte. Er griff am 28. Juli die Böhmen bei Thomaswaldau an, ohne daß der blutige Tag eine Entscheidung gebracht hätte. Doch zogen die Böhmen sich nach Sprottau, den Ungarn so den Weg nach Glogau freilassend.«

Am 28. Dezember verzichtete Johann II. von Glogau-Sagan auf alle seine Lande.

Auch seine Verbündeten traf des Königs Rache. Der alte Herzog Conrad der Weiße von Oels hatte die Ungnade von Mathias dadurch erregt, daß er bei dem Tode der Herzogin Salome von Troppau im Februar 1489 die derselben zum Leibgedinge verschriebene Pfandschaft Steinau-Raudten auf Grund alter Ansprüche in Besitz nahm. Der König empfand das als unberechtigte Eigenmächtigkeit, und sein Feldhauptmann Hans von Haugwitz, der noch vom Glogauer Feldzuge Truppen beisammen hatte, erhielt den Auftrag, den alten Herzog mit Krieg zu überziehen. Er tat das so, daß Conrad schließlich bei Lebzeiten sein Fürstentum abtreten und sich mit dem kleinen Städtchen Auras und einem Jahrgehalte von 1600 Gulden begnügen mußte.

Hans von Haugwitz erhielt zur Belohnung für seine Leistungen die Standesherrschaft Groß-Wartenberg, und Hinko, sein Bruder, Herrnstadt, auch mit standesherrlichen Rechten. Allein diese Herrlichkeit dauerte nicht lange. 1490 starb König Mathias. Bei der folgenden Zusammenkunft der schlesischen Fürsten erschienen auch die neuen Standesherren Hans und Hinko von Haugwitz, die aber bald von Herzog Conrad, der wieder in den Besitz seiner Lande trat, mit Waffengewalt aus ihren Burgen vertrieben wurden.

Hinko scheint sich noch mehrere Jahre gewehrt und um Wartenberg gekämpft zu haben. 1509 ermahnen ihn die Breslauer zur Vorsicht und Wachsamkeit im Streite mit Herzog Friedrich von Liegnitz, und 1511 wird seiner als Herr von Buckau zu Wartenberg erwähnt. Er schließt da mit Wladislaus einen Vertrag ab, wonach dieser ihm 9 Heller zu Breslau prägen lassen soll.

Hans aber hat Schlesien, wo man ihm wohl nicht viel Liebe entgegenbrachte, bald verlassen und 1493 die Herrschaft Busau in Mähren gekauft, wohin ihm Hinko 1511 folgte.

1516 wird Hans von König Wladislaw mit der Stadt Gewitsch belehnt. Er und alle seine Nachkommen sind in Mähren im Herrenstande.

1526 starb Hans von Haugwitz und liegt im Dome zu Olmütz begraben. Vor der fürstlichen Kapelle daselbst ist auf einem Stein eine Person und eine Inschrift gemeißelt, welche in deutscher Übersetzung besagt: Im Jahre des Herrn 1526 am Montage vor dem Feste des Apostels Thomas starb der hochedle Herr Herr Hanus Haugwitz von Biskupitz. Betet für ihn.

Die Annalen des Domes machen seiner folgendermaßen Erwähnung: Im Jahre 1526 ward Herr Hanus Haugwitz, ein tapferer und im Kriegsfache erfahrener Mann, ein besonderer Beschützer der Kirche, am Tage des heiligen Thomas nach Olmütz überführt und mit besonderen Feierlichkeiten in der Kathedralkirche beigesetzt.

Die Gemahlin des Hans von Haugwitz ist mit ihrem Familiennamen nicht genannt. Seine Söhne waren Wenzel und Nicolaus.

»Nicolaus besaß 1556 die Herrschaft Leutomischl in Böhmen, und 1568 wird daselbst sein einziger Sohn Wenzel von Haugwitz genannt. Derselbe ist 1555 als Beisitzer im Herrenstande bei dem größeren Landrechte zu finden und wird 1560 zum böhmischen Kammerrat ernannt. Er stirbt ohne Nachkommenschaft.«

Wenzel von Haugwitz von Biskupitz, Herr auf Busau, verkaufte 1546 der Stadt Olmütz die Dörfer Huntschowitz, Kolein, Dubzan, Brzeze und Mesitz. Er besaß 1549 die Herrschaft Weißkirchen.

Seine beiden Schwestern waren: Agnes, 1551 die Gemahlin des Christoph Tworkow von Kravarcz, und Catharina, seit 1550 Äbtissin des Nonnenklosters zu Altbrünn. Sie starb 1564.

Wenzel starb in Prag und liegt dort begraben.

Sein Sohn war Johann Haugwitz von Biskupitz, Herr auf Ratschitz in Mähren. 1568 wird er genannt als Landeshauptmann von Mähren auf Raczicz und Chrobin, dann auf Neuschloß Haugwitz. 1580 stellt er eine Quittung aus über 1800 Gulden, die er zum Bau der neuen Festung Ujvar erhalten

hat. Er ist dort unterschrieben: Hanns Haugwitz von Biskupitz auf der neuen Haugwitzschen Burg, Landeshauptmann der Markgrafschaft Mähren.

Seine Gemahlin war Anna Czetris von Kinsberg, † 1568. Hanns stirbt 1580. Beide Ehegatten haben ein gemeinsames Grabmal aus Marmor mit böhmischer Inschrift bei St. Jacob in Brünn. Sie hinterließen drei Söhne: Johann, Wenzel und Joachim, und eine Tochter Eleonore, Nonne zu Altbrünn.

A. Johann von Haugwitz lebte in seiner Jugend bei dem Olmützer Bischof Johann Dubrawius, war ein Jahr Landeshauptmann von Mähren und starb 1582. Er besaß Ratschitz und Chropin und hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth von Schwanberg drei Söhne: Hans Wilhelm, Bartolomaeus, welche in jungen Jahren unvermählt starben, und

Alexander Jost.

Er studierte 1592 in Ingolstadt, war später K. K. Rat und Oberster und wurde im Jahre 1642 in den Grafenstand erhoben mittels eines Grafenbriefes d. d. Laxenburg den 13. Mai 1642, der hier im Auszuge gegeben wird: »Wir Ferdinand der Dritte . . . Wann wir dann gnädigst angesehen des Alexander Haugwicz, Freiherrn von Biskupitz Uralt adelisches Geschlecht und Freiherrliches Herkommen, wie auch deßen vornehme gutte Qualiteten, Geschicklichkeit und Erfahrenheit, ferner die Dienste, die er und seine Vorfahren den Kaisern erwiesen hätte, so wäre Seine Majestät bewogen, den Alexander von Haugwitz mit besonderen Gnaden und Praerogativen zu versehen, und haben denselben nun in den Graffenstand in Unseren Erbkönigreich Beheimb, Markgrafschaft Mähren und anderer derer incorporirter Länder erhoben und gesetzet.«

Ferner wird ihm Sitz und Stimme in allen gemeinen Landtagen, Landrechten, Rechten und anderen Zusammenkünften in Böhmen, Mähren und den anderen incorporierten Ländern verliehen.

Alexander besaß 1602 Strzilek und Lehn Holleschau, kaufte 1603 das Lehn Strazowitz, was er 1604 wieder verkaufte, und 1637 das Lehn Ziadowitz und Beltschitz. Er war verheiratet mit Salome Freyin von Windischgrätz, welcher er Rimnik vermachte, und starb zu Klagenfurt im Jahre 1649.

Sein einziger Sohn Ladislaus Alois Graf von Haugwitz auf Geppersdorf, Roketnitz und Kokor, verkaufte die beiden letztgenannten Güter 1663 an das Jesuitenkolleg zu Olmütz um 30000 mährische Taler und starb 1665 zu Tobitschau, als letzter dieser Linie der Haugwitz von Biskupitz, welche seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts im Herrenstande gewesen ist.

Seine Schwester Johanna Eusebia heiratete 1635 Carl Zdenko Zampach von Potenskin.

B. Wenzel, der zweite Sohn des Hanns Haugwitz auf Neuschloss Haugwitz, war Herr auf Lenhartowitz und Rausnitz. Er hatte zwei Frauen, von denen der Familienname der ersten unbekannt, die zweite Anna Bitowska von Slawikowitz war. Aus erster Ehe hatte er einen Sohn und zwei Töchter: Karl, Magdalena und Benigna. Die letztere heiratet einen Grafen von Gaschin und lebte um 1633 bei Ungarisch Brod. Der einzige Sohn aus zweiter Ehe starb 1587 als Kind. Nach Wenzels Tode verkauften die Vormünder seiner unmündigen Kinder das Städtchen Rausnitz. Karl von Haugvitz, der einzige Sohn erster Ehe, besaß 1612 Lenhartowitz und 1628 Kralitz im Olmützer Kreise. Seit 2. Juli 1628 ist er Landesunterkämmerer, 1636 Oberstlandrichter. Er stirbt 1638 und liegt in der Jesuitenkirche zu Olmütz begraben. Seine zwei Frauen waren: 1. Johanna Brutalka von Wrbna und 2. Polixena Gräfin Salm, die 1641 stirbt und neben dem Gatten in Olmütz begraben ist. Ein Sohn Johann Carl stirbt kinderlos in jungen Jahren.

C. Joachim, der dritte Sohn des Hanns, besaß 1590 Roketnitz und nannte sich Roketnitzki. Er war 1593 Landeshauptmann von Olmütz, 1595 Kommissar zur Errichtung der Landes-

kontribution, 1597 Oberstlandrichter in Mähren, Deputierter nach Prag zur Organisierung der General-Landesdefension, 1598 Kommissär zur Einrichtung der beständigen Landesdefension und seit 11. September 1595 Landeshauptmann von Mähren. Zu dieser höchsten Stellung im Lande waren also drei aufeinander folgende Haugwitz von Biskupitz berufen worden, und zwar waren sie in ihrer Zeit die einzigen katholischen Landeshauptleute von Mähren, wo sie den Jesuitenorden zu derselben Zeit einführten, in der alle Haugwitze in Sachsen und Schlesien den protestantischen Glauben annahmen.

Joachim hatte mit seiner Gemahlin Katharina von Zwole mehrere Kinder, welche alle vor dem Vater starben, bis auf eine Tochter Eufemia. Diese heiratete einen Herrn von Sedlnitzki auf Czech, starb 1638 und liegt in der Jesuitenkirche zu Olmütz begraben, ebenso wie ihr Vater, welcher schon 1607 gestorben ist.

Roketnitz kam nach seinem Tode an Graf Ladislaus Alois den Sohn seines ältesten Bruders.

Die in den Akten des Prager Archivs unter Kaiser Ferdinand I. genannten Haugwitze: Gilfrid oder Delfin, Hans Ignatz Peter, Hynek und Wenzel habe ich in der Stammtafel 3 zu Söhnen des Hinko von Haugwitz gemacht, habe aber ein Fragezeichen hinzu gesetzt. Denn die Annahme, daß alle diese sechs Brüder, und Söhne Hinkos waren, ist ganz willkürlich. Sie alle oder einige von ihnen können auch Nachkommen der Haugwitze sein, welche schon Ende des 13. Jahrhunderts direkt nach Böhmen wanderten. Nur Wenzel von Kopidlno wird Haugwitz von Biskupitz genannt. Bei ihm dürfte also die angegebene Genealogie richtig sein.

Gilfrid oder Delfin war 1518—1538 Hauptmann auf dem Prager Schlosse. 1532 stellt ihm Ferdinand I. einen Schuldbrief über 200 Schock Groschen aus, die er für Gefangene auf dem Schlosse ausgelegt hat. Sein Sohn ist Ruprecht von Haugwitz,

der vom Vater Lukow und Dokzi erbt und 1545 das Gut Zlowieticz und Lukow der Landtafel wieder einlegt, »wie er diese Realitäten lange Jahre nach seinen Vorfahren genossen hatte«. Er kommt als Zeuge in dem Testament Wenzels vor und hat zwei Söhne, Friedrich und Walter, die unvermählt sterben.

Wenzel auf Kopidlno, Hynek und Peter auf Krupe waren Brüder. Von ihnen scheint aber nur Wenzel Nachkommen gehabt zu haben, der mit Johanna von Klingstein vermählt war. 1515 war ein Wenzel von Haugwitz in Wien und wirkte mit bei einem Schauspiel, welches bei Hofe in Gegenwart der Erzherzogin Maria, der Braut des unglücklichen Königs Ludwig II. von Ungarn gespielt wurde. Dies kann sowohl dieser Wenzel auf Kopidlno wie der Wenzel Haugwitz von Biskupitz auf Busau gewesen sein.

Die Kinder Wenzels waren Jindrich (Heinrich), der 1546 Bilsko kauft, mit Sophie von Kozinecka vermählt ist und eine Tochter hat, Jan Adam, 1547 auf Bilsko, Ladislaw, † 1547, und Katarina, vermählt an Zdenko Berka zu Dubeaz. 1543 sagt das Instrumentenbuch der Prager Landtafel (Nr. 43 fol. 3): Mit Beitritt des Heinrich Haugwitz von Biskupitz in eigenem, und seiner noch unmündigen Brüder Johann Adam und Ladislaus Namen, hat die Johanna Haugwitz von Biskupitz, geborene von Klingstein und Rostok, auf Kopidlno Vormünderin derer mit ihrem Gemahl Wenzel Ritter Haugwitz von Biskupitz erzeugten Kinder, das Gut Nepokoynitz, samt den Dörfern Zabiedowicz, Ledecz und Pojedy gekauft.

Jan Adam hatte einen Sohn Wilhelm, dessen Nachkommen bis 1740 in der Stammtafel 3 aufgeführt sind. Von diesen ist nur zu erwähnen, daß Wenzel Rudolf um 1700 Capitanus regius in regno Bohemiae war.

Die Nachrichten über die zuletzt erwähnten Linien sind wohl lückenhaft. Die wesentlichen Namen sind genannt und nahezu alle von ihnen besessenen Güter. Aber wenn vielleicht

auch nicht alle entstandenen Linien bis zum Aussterben verfolgt sind, so kann doch mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß nach 1750 keiner von diesen Haugwitz von Biskupitz mehr in Böhmen und Mähren lebte. Die jetzt in Mähren angesessenen Grafen von Haugwitz stammen, wie später genauer klargelegt werden wird, von der Linie Klein-Obisch in Niederschlesien, und andere Haugwitze gibt es weder in Böhmen noch in Mähren und Ungarn. Die Haugwitz von Biskupitz oder Pischkowitz sind ausgestorben.

Der Verfasser der Chronik von Pischkowitz hat vielleicht von allen seinen Verwandten in Mähren und Böhmen nichts gewußt. Sonst hätte er nicht behaupten können, daß die Brüder des ersten Besitzers von Pischkowitz keine Nach kommenschaft gehabt hätten.

VI.

Die Haugwitz in Sachsen im 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts.

Der jüngste Sohn des alten Rüdiger von Haugwitz Gelfrat war der einzige, welcher auf Neukirch zurückblieb, als sein Vater und seine Brüder nach Schlesien verzogen. Er läßt 1253 seinem Lehnsherrn Anarch von Waldenburg Güter zu der Lunckwitz auf, welche dem Kloster des heiligen Nikolaus zu Grünhain übereignet werden. Weiter wird er in Urkunden von 1282, 1283, 1288, 1290, 1293 und 1300 genannt, und zwar als de Hugwitze miles.

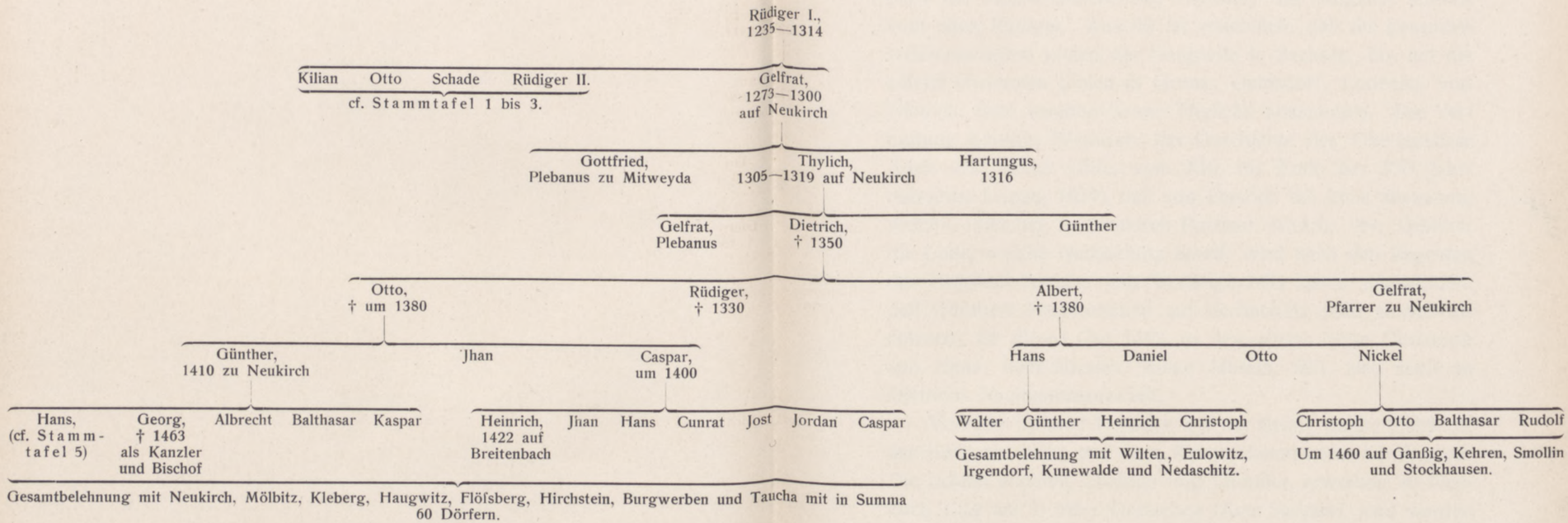
Als sein Sohn muß Thylich angesehen werden, der zuerst in einer Urkunde vom 1. Mai 1305 vorkommt, als Besitzer von Neukirch. Seine Geschwister sind Gottfried, Hartungus und Gertrudis. Denn eine Urkunde, d. d. 12. Februar 1303, sagt: »Markgraf Friedrich eignet die Güter Kukatz und Rosgen, welche Otto miles de Lichtenwalde von ihm zu Lehn getragen, und Gertrudis, die Schwester des Gottfridus de Hugwitz, Plebanus zu Mittweyda, gekauft hat, auf Bitten der Genannten, für den Fall ihres Todes, der Pfarrkirche zu Mittweyda.« Hartungus ist nur einmal 1316 als Zeuge genannt und scheint ohne Erben gestorben zu sein.

Thylich, der Vetter der Söhne Rüdigers, Ritter von Neukirch genannt, verkauft 1319 4 Talent Zins in seinem Dorfe Ostro (südlich von Marienstern) einem Pfarrer zum Geschenk für das Kloster Marienstern. Und da er eine Tochter Utha in diesem Kloster hatte, schenkte er diesem 1330 8 Talent Zins

v. Haugwitz, sächsische Linie

Grafen v. Haugwitz, 7. Dezemb. 1779

Stammtafel 4.



und 1331 2 Hufen in Ostro, mit Genehmigung seiner Söhne Gelfrad, Dietrich und Günther (Cod. Sax. II, 1, 266).

Obgleich andere Nachrichten von Thylich nicht zu finden sind, kann angenommen werden, daß er den Besitz seiner Familie bei Bautzen erheblich vergrößert hat, weil seine Söhne eine ganze Anzahl Güter verkaufen und dafür wieder andere erwerben.

Die Stammtafel 4 gibt den nötigen genealogischen Überblick der Nachkommenschaft Gelfrats, des jüngsten Sohnes vom alten Rüdiger. Aus ihr ist ersichtlich, daß die gesamten weitverzweigten Linien der Haugwitz in Sachsen, bis auf die zuletzt erwähnten Linien in Gruna, Geibsdorf, Lodenau, von Dietrich, dem zweiten Sohne Thylichs abstammen. Die Vermutung Knothes (Verfasser der Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter vom XIII. bis Ende des XVI. Jahrhunderts, Leipzig 1879), daß von Dietrich die Linie abstammt, welche zunächst zu Neukirch Putzkau erwarb, von Günther die Linie, welche Nedaschütz besaß, wird nach den Regesten des Dresdner Archivs teils bestätigt, teils dahin umgeändert, daß Günthers Nachkommen auf Nedaschütz bald aussterben müssen, da dieses Gut 1446 an den vierten Sohn Christoph von Hans, dem ältesten Sohne Alberts, fällt, also auch an Dietrichs Nachkommenschaft.

Von den Söhnen Thylichs war der älteste wieder Plebanus, das heißt ein nicht aus dem Kloster kommender Landpfarrer. Die beiden anderen, Dietrich und Günther, erwerben zu Neukirch 1352 am 7. März Dretschen (Amt Stolpen), und werden damit vom Bischof belehnt. Der oben angeführte Knothe sagt: »Jedenfalls waren sie jene Haugwitzer, die vor 1366 die bei Löbau gelegenen Güter Ebersdorf, Dürrhennersdorf, Großschweidnitz und Kunersdorf von Hans Heller erkauft hatten, und 1374 mit der Stadt Löbau wegen der Fischerei im dortigen Wasser im Streite waren. (Cod. Sax. II, 2, 383). Die genannten Güter finden sich bald wieder in anderen Händen.

Die Stammtafel sagt nun weiter das Nötige über die Abstammung der von 1460 an in Sachsen angesessenen zwanzig Haugwitze und nennt auch ihren gesamten Besitz, der ihnen gruppenweise durch Gesamtbelehnung zugefallen war. Der Vollständigkeit wegen mögen die Ortschaften hier genannt sein, welche alle zu den Hauptbesitzen gehörten. Nämlich zu Flößberg: Bichow, Heinrichstorff, Trebishayn, Huwitz, Heyn und Wirnestorff.

Zu Hirschstein: Alde Hirschstein, Gore, Baro, Bebe Kobelaw, Wintdorf, Seifersdorf, Schönborn, Debesdorf, Cunratsdorf, Tausch, Legaw, Grefenhayn und Ottendorf.

Zu Burgwerben: Scherteleuben, Krichawe, Rospach, Thanwerben, Richartswerben, Kowne, Spergawe, Wengelstorff, Lunawe, Kroßleuben, Roswete, Nuße, Langendorff, Kotzawe, Großkewitz, Clewin, Selaw, Lunstet, Ruppersdorf, Porsten, Losawe, Dubin und Wißenborn.

Zu Taucha: Kröbern, Roßpuden, Dewitz, Seelitz, Blasien, Panitsch, Theklakirche, Blenden und Portitz.

Das alles ist von drei Generationen erworben. Die meisten Güter werden von dem Bistum Meißen zu Lehn gegeben. Nur einige von den Herzögen zu Sachsen. Das Stammgut Neukirch ist 1450 schon 225 Jahre urkundlich im Besitz der Familie.

Viele der angeführten Ortsnamen sind auf heutigen Karten nicht mehr zu finden. Die Dörfer mögen im 30jährigen Kriege zerstört und nicht wieder erbaut worden sein. Den ganzen Komplex kann man sich aber nach einer guten Spezialkarte doch zusammenfinden, und es ist erstaunlich, welchen großen Teil des Königreichs Sachsen, der angrenzenden thüringischen Lande und preußischen Provinzen er einnimmt.

Es ist nicht genau im einzelnen anzugeben, wie und zu welchen Zeiten die Güter alle der Familie zufielen. Nur die allgemeine Beobachtung wird zutreffend sein, daß die Haugwitze in Sachsen nicht wie ihre Vettern in Schlesien, Mähren

und Böhmen durch Waffendienst erworben, sondern durch ihre guten Beziehungen zu den kirchlichen Würdenträgern zu Reichtum und Ansehen kamen. Das höchste Ziel ist offenbar, daß Glieder der Familie zu Bischofsitzen gelangen. Fast immer widmet sich einer der Söhne dem geistlichen Stande. Diese gelangen vielfach zu hohen kirchlichen Ämtern, und auch die im Ritterstande verbleibenden stellen sich so gut als möglich mit der allvermögenden Kirche und den von ihr abhängigen Fürsten.

Rittertum und Geistlichkeit sind die Kulturträger der Zeit. Sie halten gemeinsam die Macht in Händen, und eine Hand wäscht die andere. Nicht nur in Italien gelangten die Familien der jedesmaligen Päpste zu Reichtum und Würden, auch in Deutschland war es gewinnbringend, Nepote von Bischöfen zu sein.

Über einzelne hervorragende Persönlichkeiten aus den vier bisher in der Stammtafel 4 aufgeführten Generationen der Haugwitze von Neukirch berichten nun die vorgefundenen Urkunden folgendes:

1. Jhan von Hugewitz, der zweite Sohn Ottos, ist 1393 einer der Räte, und 1394 Hofmeister der Markgrafen Friedrich Wilhelm und Georg von Meißen. Er ist Unterzeichner von Urkunden vom 28. August 1393, 21. Februar 1399, von Belehnungen durch Markgraf Friedrich d. d. 23. Juni 1407, und 28. April 1395, wo es heißt: Jan von Hugewitz, unser hofemeyster. Ein anderes Mal, am 17. Dezember 1397, heißt er unter den Zeugen: er Jan von Hugewitz, unser lieben getreuwen heimlicher.

Er war unvermählt, oder wenigstens kinderlos. Ein Teil des großen Besitzes, welcher auf seiner Brüder Söhne Günther und Caspar kam, ist vermutlich von ihm hinterlassen, denn in den Lehnsbriefen heißt es wiederholt: »Wie es er Jan von Hugewitz besessen hat.«

2. Die von Peccenstein erwähnten Namen Nicolaus und Ernst, von denen der erste 1412 Hauptmann zu Pegau gewesen

sein soll, der andere 1426 in der Schlacht bei Außig gefochten hätte, sind urkundlich nicht nachweisbar. Dieselben Namen werden von demselben Autor schon 1260 und 1291 genannt mit ganz ähnlichen Angaben. Der Verdacht liegt nahe, daß hier ein Irrtum vorliegt.

3. Peter von Haugwitz ist in der Stammtafel nicht aufgeführt, weil er genealogisch nicht unterzubringen ist. Keine Urkunde nennt seinen Vater, er selbst aber ist häufig genannt. Vermutlich ist er der Sohn von einem der Brüder Otto und Albert (Söhne Dietrichs) gewesen. Sicher ist, daß er 1434—63 Bischof zu Naumburg war. Sinapius sagt: »In den landverderblichen Hussitenkriegen hat er (Peter v. H.) dem Stifte gar löblich vorgestanden. Danach wäre der durch das Lied »Die Hussiten zogen vor Naumburg« allgemein bekannte Bischof, welcher zur Besänftigung des Prokop die Kinder aus der Stadt führt, Peter von Haugwitz gewesen.

Wenn aber die Zahl 1434 richtig das Jahr angibt, in welchem Peter sein Amt antrat — und daran ist nicht gut zu zweifeln — so wird der Satz bei Sinapius hinfällig. Denn bekanntlich geschah der Einfall der beiden Prokope in das sächsische Land schon 1430. Das Baseler Konzil hat 1433 den Hussiten den Kelch zugesprochen, und die Prokope fielen 1434 bei Prag. Die Tätigkeit Peters mag sich demnach darauf beschränkt haben, daß er nach Möglichkeit die Folgen des Hussitenkrieges in den von den Prokopen ausgeplünderten Ländern zu mildern suchte.

Die Geschichte der Naumburger Bischöfe des Caspar Sagittarius berichtet über Bischof Peter folgendes:

»Petrus aus dem Geschlechte der Edlen von Haugwitz war Lizentiat des päpstlichen Rechts, ein großherziger, weitblickender Mann. Zu seiner Zeit verwüsteten und quälten die Hussiten die Dörfer Zeitz-Naumburg, sowie die umliegenden Länder. Aus Furcht vor diesen Feinden brachte er das Frauen-

kloster bei St. Stefanus, welches außerhalb Zeitz lag, in die Stadt hinein zur Kirche St. Michael.«

Die Not der Zeit wurde noch drückender für das Volk durch den gleichzeitigen Zwist zwischen den sächsischen Herzögen Friedrich dem Gütigen und Wilhelm, zu dessen Beilegung 1454 Peter von Haugwitz viel beitrug.« Kurfürst Friedrich der Gütige hat ihm das Schutzgeld in der Pflege der Stadt Borna käuflich überlassen durch ein Schreiben, d. d. Torgau, den 4. Januar 1459. Peter starb 1463 und wurde in der Kathedrale zu Zeitz begraben. Sein Nachfolger im Bistum, der aber wenige Tage nach seiner Berufung starb, war:

4. Georg von Haugwitz, der zweite Sohn Günthers. Er erscheint zuerst in einer Urkunde vom 25. Juli 1422 als Zeuge. Über 70 Nummern der Regesten des Staatsarchivs zu Dresden erzählen von seinen Amtshandlungen als Dechant zu Meißen, und dann als Kanzler und Rat des Kurfürsten Friedrich II.

1437 am 21. März zu Lipczk (Leipzig) »had herzog Friedrich von siner und sines Bruders wegen, herzog Wilhelm, Hansen, ern Jurgen canzler, Albrechten, Balthasar und Caspar von Hugewitz gebrueder, belehnt mit iren sloßen, stetlin, hofen, dorffern, gerten, kirchlehen etc.«

1446 am 27. Juni heißt es: Herzog Wilhelm zu Sachsen belehnt Jurgen, Hansen und Caspar von Hugewitz, auf ihr Bitten, mit dem Schloße Borgwerbin (Burgwerben). Auch das Dorf Haugwitz kommt in dieser Zeit in den Besitz der Familie. Es ist schon früher erwähnt, daß es nicht dem Geschlechte den Namen gab, sondern der Kanzler Georg von Haugwitz es nach dem Namen seiner Familie taufte.

Durch die hervorragende Stellung dieses Kanzlers gelang es der Gesamtfamilie Haugwitz, die für ganz Deutschland, und für Sachsen besonders politisch und wirtschaftlich äußerst schwierige Zeit vor der Reformation so glücklich zu überwinden, daß sie sich gerade um die Wende des 15. Jahrhunderts am machtvollsten entwickeln konnte. Offenbar haben Bischof

Peter und sein Nachfolger Georg ihren ganzen Einfluß in Sachsen ausgiebig benutzt, um das Ansehen und den Besitzstand ihrer Familie nach Kräften zu vermehren. Georg starb, wie schon erwähnt, wenige Tage nachdem er zum Bischof von Naumburg berufen war, im Jahre 1463.

5. Caspar von Haugwitz, Georgs jüngster Bruder, war Arm und Schwert des beratenden Kanzlers. Sein Ruhm als Ritter war weit verbreitet, und noch jetzt zeugt davon eine Rüstung im historischen Museum Dresdens, welche zu seinem Andenken aufbewahrt wurde.

6. »Als Herzog Albrecht zu Sachsen nach Jerusalem zog, befand sich in seiner Suite ein Hans von Haugwitz.« So behauptet Sinapius. Aber auch hier ist eine urkundliche Quelle nicht aufzufinden. Ist die Angabe richtig, so kann es sich nur um Georgs ältesten Bruder oder seinen Vetter, den dritten Sohn Caspars, handeln. Das sehr reichhaltige Material aus dem Sächsischen Staatsarchiv über die in diesem Kapitel genannten Haugwitze ist hier in möglichster Kürze zusammengefaßt worden, um nur das zu bringen, was tatsächlich und von allgemeinem Interesse ist. Wer genaue Einzelheiten erforschen will, findet in den Quellen-Nachweisungen des zweiten Bandes hierfür einen sehr reichhaltigen Stoff.

VII.

(Fortsetzung: Die von Haugwitz in Sachsen.)

Nachkommen des Hans von Haugwitz auf Neukirch, Kleberg, Haugwitz, Mölbitz, Flößberg und Putzkau.

Zu der umstehenden Stammtafel 5, welche nur die männlichen Glieder der Familie angibt, um einen allgemeinen Überblick zu geben, werden zunächst die dort fehlenden genealogischen Angaben gemacht:

Hans von Haugwitz, dessen Brüder keine Nachkommen hatten, war verheiratet mit Marie von Ende und hatte aus dieser Ehe die fünf Söhne:

1. Georg II. auf Kleeberg,
2. Hans auf Mölbitz,
3. Christoph auf Neukirch,
4. Caspar auf Flößberg,
5. Siegmund auf Putzkau.

1. **Georg II.** ∼ Christine von Pflügen. Hatte 4 Töchter:
   a) Elisabeth ∼ Hildebrand von Einsiedel,
   b) Margarethe ∼ Wolf von Schönberg,
   c) Sara ∼ Dietrich von Starscheddel,
   d) Sophie ∼ Dietrich von Miltitz.

   Kleberg geht nach seinem Tode an die Söhne seines Vetters Peter, Hans und Georg, welche 1563 und 1571 je einmal erwähnt werden und ohne Nachkommen sterben.

2. **Hans** auf Mölbitz ∼ Catharina von Schönberg. 4 Kinder (1. Grad):
   a) Tietz,
   b) Cäcilie,
   c) Agnes,
   d) Brigitta.

   Tietz 1548 zu Mölbitz ∼ 1. Ursula von Pflügen, 2. Sabine von Minkwitz (2. Grad).
   Aus 1. Ehe 1 Sohn Georg,
   aus 2. Ehe 2 Töchter: Ursula und Susanne.
   Georg 1563—1594 auf Mölbitz ∼ Anna von Lindenau (3. Grad).
   Kinder: a) Judith ∼ 1. Christoph von Schleinitz,
   2. Hans Joachim von Bisenbrow.

b) Catharina ∼ Hartmann von Pistor auf Seuselitz und Hirschstein,
c) Peter † 1630 ohne Erben (4. Grad).

3. **Christoph** zu Neukirch († 1536) ∼ Jutta Burggräfin zu Dohna (1. Grad).
1 Sohn: Adolf ∼ Amalie von Lüttitz (2. Grad).
1 Sohn: Christoph verkauft 1610 Neukirch ∼ Anna von Nostitz (3. Grad).
1 Sohn: Günther auf Ubichau und Krünitz ∼ Salome von Oßa (4. Grad).
3 Söhne: a) Nicolaus Adolf ∼ Anna von Ponickau (5. Grad).
1 Tochter: Sydonia ∼ Innocenz von Einsiedel auf Hopfgarten.
b) August Adolf, unvermählt.
c) Johann Adolf, geb. 1607 ∼ 1. 1630 Anna Marie v. Nostitz. † 1666 † 1639 (5. Grad).
2. 1649 Anna Catharina von Lützelburg.
3. 1665 Catharina von und zu Joestelberg.
Kinder 1. Ehe: a) Maria Salome, † 1639,
b) Friedrich Adolf (6. Grad).
Kinder 2. Ehe: c) d) e) f) 4 Töchter, die als Kinder sterben.
g) Hans Adolf.
h) Günther Adolf auf Königswartha, Cammern, Spohla, Spremberg, Spittwitz, Nechern und Schönbach, beide ohne männliche Erben.

Friedrich Adolf auf Ober- und Nieder-Pischdorf ∼ Susanne Elisabeth Gräfin von Dietrichstein.
† 1637
Kinder: a) Sophie Louise, geb. 1674 ∼ 1. Otto Heinrich Graf von Sintzendorf.
2. Graf Guicciardini.
b) Margaretha Eleonore, geb. 1687 ∼ Hieronymus von Leipziger auf Heyda.
c) Johann Adolf (7. Grad), geb. 1684 auf Ober- und Nieder-Pischdorf und Fichtenberg ∼ Anna Elisabeth von Beust.
1 Sohn: Johann Adolf (8. Grad) ∼ Johanna Henriette Louise von Carlowitz.
† 1745 ohne Erben.
Witwe wieder vermählt mit Graf von Bestucheff Rumin.

4. **Caspar** auf Flößberg (1. Grad) ∼ ?
Zwei Söhne:
a) Georg, † ohne Erben.
b) Christoph zu Beicha und Trebishayn (2. Grad), hat 5 Söhne: Heinrich, Caspar, Christoph, Georg und Wolf, die ohne Erben sterben.
c) Wolf, † 1548 auf Flößberg ∼ Magdalene von Schaderitz.

Stammtafel 5.

Hans v. Haugwitz,
ältester Sohn von Günther v. H. zu Neukirch,
1460 auf Neukirch, Putzkau, Kleberg, Haugwitz, Mölbitz und Flößberg
(cf. Stammtafel 4)

- 1) Georg, um 1500 auf Kleberg
  - vier Töchter
- 2) Hans, auf Haugwitz und Mölbitz
  - Tietz, 1548
    - Georg, 1563—1594
      - Peter, † 1630 ohne Erben
    - Caspar
      - Nicolaus Adolf
        - eine Tochter
      - August Adolf, ohne Erben
      - Johann Adolf, * 1607, † 1666
        - Friedrich Adolf
          - Johann Friedrich Adolf — sterben als Kinder
          - Johann Adolf, * 1614, † 1740, auf Ober- und Nieder-Pischdorf und Fichtenberg
            - Johann Adolf, belehnt 1743, † 1745, ohne Erben
        - Hans Adolf — Günther — ohne Erben
- 3) Christoph auf Neukirch
  - Adolf, um 1550
    - Christoph, 1600, verkauft 1610 Neukirch
      - Günther, auf Ubigau
- 4) Caspar, auf Flößberg
  - Georg
  - Christoph
  - Wolf, † 1548
    - Hans
      - Wolf Gottfried
        - Hans Gottfried, † 1629, ohne Erben
    - Siegmund
      - Abraham
        - Hans Christoph, † 1630, ohne Erben
- 5) Siegmund, auf Putzkau
  - Gottschalk, 1529—1552
  - Heinrich
    - Hans, eine Tochter
    - Christoph, 1539
      - Balthasar
        - Balthasar, 1650 auf Seifersdorf
          - Christian Friedrich, † 1700, ohne Erben
      - Joachim auf Ritschen
        - Christian
          - Hans Adolf
            - Hans Adolf, * 1661, † 1695
              - Friedrich Adolf, † 1720, ohne Erben
  - Caspar, 1567 auf Putzkau
    - Christoph
      - Hans Ernst † 1624
        - Abraham Christoph, ohne Erben
        - Caspar
          - Ernst Dietrich, 1650
            - zwei Töchter
        - Siegmund
          - drei Töchter
  - Hans
    - Hans Christoph
      - eine Tochter
    - Siegmund
      - eine Tochter

Zwei Söhne: a) Hans auf Flößberg, b) Siegmund auf Kößern.
∼ Agnes von Wolfersdorf. Sohn: Abraham.
1 Sohn: Wolf Gottfried (3. Grad), † 1624 Dessen Sohn Hans Christoph † 1630 ohne Erben.
∼ 1. Marie von Frankleben,
2. Bertha von Phul,
3. Lucretia von Breitenbach.
Sohn 3. Ehe: Hans Gottfried (4. Grad), † 1629 unvermählt.

5. **Siegmund** auf Putzkau (1. Grad) ∼ Magdalene von Bolberitz.
Kinder: a) Magdalene ∼ Claus Vitzdomb von Eichstädt auf Wenigen Vargula.
b) Elisabeth ∼ Caspar Siegmund von Berbißdorf.
c) Barbara, Äbtissin zu Seusselitz (1543).
d) Gottschalk 1529 auf Ibenitz, 1539 auf Hirschstein ∼ Elisabeth von Pflügen.
3 Töchter: Margarethe ∼ Hans von Schönfeld auf Wachau,
Sophie ∼ Thino Preußen auf Pulsnitz,
Barbara ∼ Anton von Schönberg auf Reinsberg.
e) Heinrich auf Seyfersdorf und Wilde ∼ Marie von Leutsch.
3 Kinder: α) Catharina ∼ Jobst von Loß auf Kößern.
β) Hans auf Wilde ∼ Elisabeth von Haugwitz aus Leipnitz.
1 Tochter Helene ∼ Hans Georg von Osterhausen.
γ) Christoph (3. Grad) ∼ 1. Marie v. Carlowitz.
2. Dorothee von Schleinitz.
Söhne 1. Ehe: Balthasar (4. Grad) ∼ Helene von Schlieben.
Söhne: Jost u. Georg (5. Grad). Jost unvermählt.
Georg ∼ Elisabeth von Meltitz.
Sohn: Balthasar (6. Grad) ∼ Sophie von Veltheim.
Sohn: Christian Friedrich (7. Grad), † 1700 ohne Erben.
2. Ehe: Joachim auf Ritschen (4. Grad) ∼ Catharine von Ende.
Sohn: Christian (5. Grad) ∼ Anna v. Raaben.
Sohn: Hans Adolf ∼ Catharina von Ende.
Sohn: Hans Adolf, † 1695 ∼ Sophie Eleonore von Klengeln. Sohn Friedrich Adolf † 1720 ohne Erben, der letzte auf Seyfersdorf.
f) Caspar auf Putzkau 1567 (2. Grad) ∼ Dorothea Vitzdomb von Eckstädt.
Kinder: 1. Martha ∼ Sigismund von Pflug,
2. Christoph ∼ Agnes von Miltitz (3. Grad).

Kinder:
1. Magdalene ∼ George Albrecht von Cronsdorf,
2. Agnes ∼ Hans von Wehse,
3. Barbara ∼ Hans Melchior von Wittern,
4. Christoph, unverheiratet,
5. Caspar, hat einen Sohn Hans, † 1613.
6. Siegmund auf Naußlitz und Klingenberg (4. Grad) ∼ Catharina von Schönberg.
   1 Tochter Beate ∼ Melchior von Hartitsch auf Dorf Chemnitz.
7. Hans Ernst ∼ Anna Bock von Polach.
   3 Söhne: Christoph-Abraham, Caspar u. Sigmund (5. Grad).
   Christoph Abraham † kinderlos.
   Caspar ∼ Elisabeth von Schönberg.
   (Sohn: Dietrich 1650 ∼ E. von Schönberg.
   3 Töchter:
   Juliane ∼ J. von Pöllnitz,
   Agnes ∼ Caspar von Schönberg,
   Johanna Concordia ∼ 1. Rudolf von Bünau,
   2. H. E. von Wolframsdorf.)
   Siegmund ∼ E. von Schönberg, 3 Töchter:
   Euphemia ∼ Heinrich von Eckersberg,
   Margarethe ∼ Georg von Bärenstein,
   Sophie ∼ Hans von Rungen.
   g) Hans auf Putzkau (2. Grad) ∼ Dorothea von Schleinitz.
   Kinder:
   1. Susanne ∼ David von Koseritz,
   2. Martha ∼ Caspar von Schönberg,
   3. Sabina ∼ Michael von Schleinitz,
   4. Hans Christoph (3. Grad) ∼ Agnes von Miltitz.
   1 Tochter: Euphemia ∼ Stillanus von Holtzendorf.
   5. Siegmund auf Schwarzen-Naußlitz und Klingenberg.
   1602 ∼ Katharina von Schönberg.
   Tochter: Anna Catharina ∼ Caspar Berbißdorf.

Von den fünf Brüdern, welche zur Zeit der Reformation auf ebensovielen, vom Vater ererbten Gütern lebten, ist Christoph der achte Besitzer von Neukirch aus der Familie Haugwitz, der Einzige von geschichtlicher Bedeutung. Er war Canonicus in Budißin, als Luther seine Thesen an die Wittenberger Kirche heftete. Mit Feuereifer trat Christoph von Haugwitz an Luthers Seite. Er schrieb einen deutschen Dialog der Canonici, und in der Vorrede dazu von D. Pomerus ist gesagt, daß Christoph die evangelische Lehre und den Gebrauch der heiligen Sakramente nach Christi Einsetzung mit großer Gefahr für seine

Person in Budißin befördert habe. Auch soll er dem Reichstage zu Augsburg beigewohnt haben und dort mit großem Mute für die Sache Luthers eingetreten sein.

Bekannt ist, daß des Reformators Schwiegermutter, Frau von Bora, eine geborene von Haugwitz war. Leider hat noch nicht ermittelt werden können, aus welcher Linie Katharina von Boras Mutter stammte. Wahrscheinlich war sie aus dem Hause Neukirch, aus welchem ja alle Haugwitze in Sachsen herstammen, war also eine nahe Verwandte Christophs, dessen rasches Ergreifen der neuen Lehre dann leicht erklärlich wird.

Ob seine Brüder auch bereits zur evangelischen Kirche übertraten, wissen wir nicht; wohl aber, daß gegen das Ende des 16. Jahrhunderts dieses alle Haugwitze in Sachsen und Schlesien getan haben. Die Anregung dazu ist offenbar zuerst von Christoph ausgegangen, dessen Einfluß sich nur nicht bis zu den Gliedern seiner Familie in Mähren und Böhmen erstreckte.

Daß die Familie Haugwitz wegen der Annahme lutherischer Lehren nicht nur Verfolgung und Gefahren der einzelnen Personen zu bestehen hatte, sondern auch starke Einbuße erlitt, an Besitz und Macht, kann aus allen Quellen leicht ersehen werden. Gerade in Sachsen, wo die Stellung der Haugwitze auf den guten Beziehungen zum Klerus beruhte, mußte der nun entstehende Gegensatz große Verluste am weltlichen Gute bringen.

Die Reformation war in politischer Beziehung eine Revolution, welche den Einfluß und die Macht des Ritterstandes in hohem Maße schädigte. Was die Gesamtheit der Völker an geistigen und materiellen Gütern gewannen, wurde denen genommen, die im Mittelalter die ausschließlich Besitzenden waren, der Kirche und dem Adel. Sittenverderbnis, und damit zusammenhängend Mißbrauch der Machtmittel, hatten den Werdegang vorbereitet, dessen Folgen wieder bei zahlreichen

Rittern Gewalttaten und Übergriffe auslösten. Wie bei allen Ritterfamilien, werden diese allgemeinen Erscheinungen auch bei den Haugwitzen hervortreten.

Auch Christoph von Haugwitz, dessen Kampf für Luthers Sache ihn jedenfalls in schwere Zerwürfnisse mit seinem Landesherrn Herzog Georg zu Sachsen, einem starken Gegner der Reformation, gebracht hat, wurde an Vermögen bedeutend geschädigt. Der Enkel ist deshalb genötigt, das älteste Stammgut der Familie, Neukirch, zu verkaufen und das viel kleinere Gut Ubichau zu erwerben. Neukirch hatten die Haugwitz gegen 400 Jahre besessen, es war die Wiege des Geschlechtes, aus welcher auch alle hervorgegangen sind, die heute noch den Namen tragen.

Von den neun Haugwitzen der folgenden Generation war Gottschalk, der von seinem Vetter Walter (s. Kap. VIII) den großen Güterkomplex von Hirschstein erbt, Marschall des Kurfürsten von Sachsen. Seine Brüder Heinrich und Caspar besitzen Putzkau, Seyfersdorf, Wilde und Ritschen. Wieder hat sich also in dieser Linie der Besitz bedeutend vermehrt, ebenso in der Flößberger Linie, von welcher Christoph Beicha und Trebishayn erworben hat. Aber diese Brüder und Vettern mit ihrem durch Ämter und Güter gewiß großen Ansehen im sächsischen Lande können nicht verhindern, daß Christophs Bruder Georg auf Beicha einen schmählichen Tod erleidet. Dieser hatte 1543 auf kurfürstlichem Gebiete Wild erlegt und wurde nach Leipzig auf die Pleißenburg abgeführt. Er geriet dort in solchen Zorn, daß er den Amtsschreiber erstach. Georg wurde zum Tode verurteilt und die Strafe am 6. September vollstreckt. In Beicha auf dem Friedhofe findet man noch heute seinen verstümmelten Grabstein. Er ist darauf in vollem Harnisch vor einem Kruzifix knieend dargestellt, mit beiden Händen ein bloßes Schwert haltend, das er wie anklagend gegen den Gekreuzigten ausstreckt.

Gottschalk stirbt 1552, und die Herrschaft geht an den

Sohn seines Vetters Wilhelm, Abraham von Haugwitz. Warum es nicht an einen der Söhne seiner Brüder vererbt wird, ist ebensowenig zu verstehen, wie der Übergang der bedeutendsten Besitze der Familie Hirschstein, Burgwerben und Taucha seinerzeit an die jüngere Linie.

Die Schwester des Tietz von Haugwitz auf Mölbitz, Cäcilie von Haugwitz, ist 1540 Äbtissin des Klosters Sankt Georg zu Leipzig, in dem sie sich seit 28 Jahren befindet. Ihre Schwestern Agnes und Brigitta sind in demselben Kloster. Alle drei treten aus und treten zum evangelischen Glauben über. Ebenso Veronika von Haugwitz aus Flößberg und eine große Anzahl anderer Nonnen. Die Äbtissin gibt als Grund ihres Austritts offiziell die im Kloster bestehende Unordnung an. In den Quellenangaben des zweiten Bandes kann ersehen werden, wie zahlreiche Erhebungen deshalb gemacht werden, und welche Aufregung das Ereignis offenbar an maßgebenden Stellen hervorrief. Die Schwestern finden schließlich bei Tietz von Haugwitz Zuflucht, und daraus ist zu entnehmen, daß dieser bereits protestantisch war.

Die vierte Generation der von Hans von Haugwitz abstammenden Linien lebte zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Mölbitz und Haugwitz gehen 1630 nach dem Ableben Peters, welcher keine Kinder hatte, der Familie verloren. Günther besaß nach dem Verkauf von Neukirch Ubichau und Brünitz.

Hans Ernst, der älteste Sohn Christophs auf Putzkau, scheint in seiner Jugend ein liederliches Leben geführt zu haben. Im Jahre 1594 wird er in Haft genommen. Ein Gesuch der Familie, ihn auf eigene Kosten in besondere Haft zu nehmen, wird bewilligt. Hans Ernst entspringt und wird des Landes verwiesen. Er beschwert sich bei dem Kurfürsten von Sachsen, daß er verhaftet worden sei ohne genügende Beweise, auf Angabe, daß er Landfriedensbruch geübt, Mord begangen, Mägde verunehrt, Gold gefälscht habe. Es wird in der Sache auf den 2. Juli 1600 ein Tag angesetzt. Was aber aus der

ganzen Angelegenheit wurde, ist aus den Akten nicht zu ersehen.

Wunderbar berührt es nun, schon 1699 diesen selben Hans Ernst von Haugwitz wieder zu finden als Präsidenten zu Zeitz. 1612 ist er Dompropst zu Meißen, Präsident des Stiftes zu Naumburg und Hauptmann zu Zeitz. 1616 belehnt ihn Herzog Johann Georg I. zu Sachsen mit Henichen, und bei seinem Begräbnis 1624 läßt sich der Herzog durch den Domdechanten in Naumburg Erasmus von Bennigsen vertreten.

Von der Putzkauer Linie war zu derselben Zeit Hans Christoph Kammerherr am Hofe zu Dresden. Die Hochzeit seiner Tochter Euphemia mit Stillanus von Holtzendorf wurde zur Fastnacht 1587 vom Kurfürsten auf dem Schlosse zu Dresden ausgerüstet, und es erging dazu eine Einladung an den Kurfürsten von Brandenburg.

Christophs Bruder Siegmund besaß Schwarzen-Naußlitz und Klingenberg. Zu seiner Hochzeit im Jahre 1602 mit Catharina von Schönberg waren der Kurfürst und die Herzöge zu Sachsen geladen.

Da diese beiden Brüder nur Töchter hatten, ging der alte Besitz von Putzkau, den die Haugwitze gegen 300 Jahre innehatten, der Familie verloren. Die Flößberger Linie stirbt 1630 aus, und damit war der gesamte Besitz von Hans von Haugwitz, den er auf die oben genannten fünf Söhne vererbt hatte, in andere Hände übergegangen. Noch drei Generationen dieser Linien lebten auf neuen Besitzen, welche sie der Gunst ihrer Landesherren verdankten. Sie sind Hofbeamte und Günstlinge, nicht mehr freie Ritter.

Von der fünften Generation nach Hans, welche hauptsächlich zurzeit des dreißigjährigen Krieges lebte, tritt nur Johann Adolf, der dritte Sohn Günthers auf Ubichau, geschichtlich hervor. Er war 1607 geboren und bezog 1624 die Universität Jena, 1626 die zu Leipzig. 1627 ging er auf Reisen. Er besuchte

zunächst Straßburg und trat in Lothringischen Kriegsdienst, den er 1629 verließ, um sein Erbgut Ubichau zu übernehmen. 1632 wurde Ubichau von feindlichen Truppen überfallen, gänzlich ausgeplündert und Johann Adolf von seinem Gute vertrieben. Er nahm darauf die Stellung eines Regiments-Quartiermeisters im von Gersdorf'schen Regiment zu Pferde an und diente als solcher bis 1634. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er von den Ständen der Ober-Lausitz zum Landeskommissar des Kreises Budißin erwählt. Nach einem großen Brande in der Stadt Budißin hatte er 1630 durch Reisen zu Wallenstein und anderen kaiserlichen Generälen Sicherheit und nützliche Versprechungen für die Stadt erreicht. 1638 wurde er Landesältester und 1648 Oberamts-Hauptmann der Ober-Lausitz, in welcher Stellung er sich besonders auszeichnete. Nachdem er weiterhin 1650 zum kurfürstlich sächsischen Rat, 1651 zum Landeshauptmann, 1661 zum geheimen Kammer- und Kriegsrat, sowie Kammerherrn und 1662 zum Kammerpräsidenten ernannt war, wählte ihn 1663 der Reichstag zu Regensburg zum General-Kriegs-Kommissarius im Türkenkriege. Am 26. Juni 1664 ging er in dieser Stellung mit seiner Gemahlin, »einer ansehnlichen Suite von jungen Adeligen und anderen Kavalieren« nach Ungarn zur Armee, wo seine Verdienste mehrfach gerühmt und anerkannt wurden. Nach Friedensschluß mußte er nach Regensburg, während seine Gemahlin krank nach Hause reiste, wo sie bald darauf starb. Johann Adolf verheiratete sich 1665 zum dritten Male, lebte danach aber nur noch zwölf Wochen.

Er starb im 60. Lebensjahre am 28. Februar 1666. Sein Sohn erster Ehe Friedrich Adolf erbte Ober- und Nieder-Pischdorf, die Söhne zweiter Ehe Hans Adolf und Günther Adolf erhielten Königswartha, Kammern, Spohla, Spremberg, Spittwitz, Nechern und Schönbach. Noch einmal ist also an die Haugwitz von Neukirch bedeutender Besitz durch die Verdienste Johann Adolfs gefallen, allein nur für kurze Zeit, denn die beiden Söhne zweiter Ehe hatten beide nur Töchter, und

1682 verwandelt Kurfürst Johann auf Ansuchen Hans Adolfs die ganzen zuletzt genannten Güter in ein Weiberlehen.

Friedrich Adolf, geboren 1637. Obgleich seine Jugend noch in die letzten wilden Jahre des dreißigjährigen Krieges fiel, welche den Verlust der väterlichen Güter mit sich brachten, wurde er sorgfältig erzogen und ging schon mit 15 Jahren auf die Universität. Auf vielen Reisen durch Italien, Frankreich und England bereicherte er sein Wissen und erwarb sich große Sprachkenntnisse. Mehrere Male nahm er Kriegsdienste an und zeichnete sich durch Kühnheit und Klugheit aus. Immer aber kam er wieder in den Dienst seiner Kurfürsten zurück, die ihn besonders zu wichtigen Missionen bei fremden Höfen verwandten und ihm schließlich die höchsten Stellungen verliehen. Er wurde kursächsischer Oberhofmarschall, Wirklicher Geheimer Rat, Geheimer Kriegsrat, Obersteuerdirektor, und zuletzt Königlich Preußischer Geheimer Etatsrat. Er war verheiratet mit Elisabeth Gräfin von Dietrichstein und hatte einen Sohn, Johann Adolf, geboren 1684, der königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Wirklicher Kammerherr war und neben Ober- und Nieder-Pischdorf noch Zuhesta und Lohme besaß.

Dessen Sohn, wieder ein Johann Adolf von Haugwitz, verheiratet mit Johanna Henriette Louise von Carlowitz, starb um 1750, ohne Kinder zu hinterlassen, als letzter der vielen Haugwitze in Sachsen und als letzter Nachkomme des alten Rüdiger von Haugwitz.

Seine Belehnung mit den oben genannten Gütern im Jahre 1743 ist das letzte Aktenstück, welches von den Haugwitz in Sachsen redet.

Die Witwe des letzten Johann Adolf von Haugwitz, geborene von Carlowitz, verheiratete sich wieder mit dem russischen Grafen von Bestuscheff und machte 1754 das folgende Testament, welches wegen seines noch jetzt bestehenden Interesses für die Familie hier im Auszuge folgen soll:

Sie vermacht ihr Vermögen, nachdem sie ihren Vater auf das Pflichtteil gesetzt hat, ihrem Gemahl mit der Bestimmung, daß es nach dessen Tode an ihren Bruder von Carlowitz fallen soll, und fährt dann fort:

»Nach dieses aber meines Bruders Ableben soll, was Ersterer von mir ererbt, an den von Haugwitz aus dem Hause Dahren, als meines ersten Mannes Verwandten, fallen, jedoch mit dieser Bescheidenheit, nichts davon zu verringern noch zu vermindern, sondern nur dasselbige zu nutzen, so lange er lebet. Nach desselbigen Ableben ist mein Wille, daß Alles an die Universität Leipzig fallen soll; der älteste Professor allezeit die Direktion davon haben, davor ihm jährlich 200 Thaler sollen zu Gute gehen von den Revenüen meines Vermögens. Das Uebrige aber soll folgendermaßen angewendet werden, als zum Studiren junger Edelleute, worunter die Haugwitze allezeit den Vorzug haben sollen, und wenn keine von Haugwitz sich dazu melden, so sollen es die von Carlowitz zu genießen haben. Nach diesen aber ohne Unterschied von was vor Familie sie seyn, jedoch soll allezeit an Bedürftige und die eine Aufführung haben angewendet werden. Es soll von die adligen Einer alle Jahre 400 Thaler haben, es soll ihnen gegeben werden auf welcher Universität sie Lust haben zu lernen, nehmlich in Kursächsischen Landen, und keinen, der nicht dem Evangelischen Lutherischen Glauben zugetan. Die von Haugwitz, als die den Geschlechtsnamen meines ersten Mannes führen, soll freistehen, so lange sie Lust zum Studiren, es zu genießen, die anderen aber 3 Jahre, und soll hernach allezeit mit anderen Bedürftigen gewechselt werden, und die von guter Aufführung sind, damit dieser gute Wille nicht gemißbraucht wird, es sollen es auch Arme bürgerlichen Standes genießen, die so Lust zum Studieren haben sollen jährlich 100 Thaler bekommen, die anderen so Künste oder Handwerke Lust haben zu erlernen, 50 Thaler, so ihnen darzu soll ausgezahlt werden, die Bürgerlichen

Standes und studiren, sollen es auch 3 Jahre genießen, Adelige sollen allezeit drei Persohnen seyn, die anderen aber soll man sich nach den Revenüen richten, wie weit es langen kann, welches nicht hier so bemerken können.«

Folgen Legate usw.

Dresden, den 26. August 1754.

gez.: Johanna Henriette Louise
Gräfin von Bestucheff-Rumin, geborene von Carlowitz.

VIII.

(II. Fortsetzung: Die von Haugwitz in Sachsen.)

Nachkommen der Gebrüder Caspar, Hans und Nickel von Haugwitz.

(cf. Stammtafel 4.)

In Stammtafel 5 sind die drei Brüdergruppen, Söhne von Caspar, Hans und Nickel angeführt. Es sind: 1. Heinrich, Jhan, Hans Cunrat, Jobst, Jordan und Caspar, 2. Walter, Heinrich, Günther, Christoph, 3. Christoph, Otto, Balthasar, Rudolf. Die vorhandenen Nachrichten ermöglichen die Aufstellung einer urkundlich feststehenden, vollständigen Stammtafel der drei Brüdergruppen nicht. Auch fehlen die Namen der Frauen und Töchter. Nur aus einzelnen Angaben kann auf die ungefähre Verwandtschaft geschlossen werden. Das, was als ziemlich sicher angesehen werden kann, ist in der Stammtafel 6 zusammengestellt, um wenigstens einen Überblick der Verzweigung dieser Linien von 1460—1590 zu geben. Wie im vorigen Abschnitt werden zunächst hier einige Bemerkungen gemacht, welche die Stammtafel ergänzen sollen, und dann wird erzählt, was bei den genannten Namen geschichtlich wertvoll erscheint.

Zu Nr. 1 der Stammtafel 6:

1472 teilen die sieben Brüder Heinrich, Jhan, Hans, Cunrat, Jobst, Jordan und Caspar das Erbe ihres Vaters Caspar. Dabei erhält Heinrich Wißinborn. Er hat nur einen Sohn Peter, dessen beide Söhne Jobst und Georg, wie schon in Stammtafel 4 erwähnt ist, Cleberg erben und ohne Nachkommenschaft sterben.

Jhan Cuntz und Caspar erhalten Burgwerben.

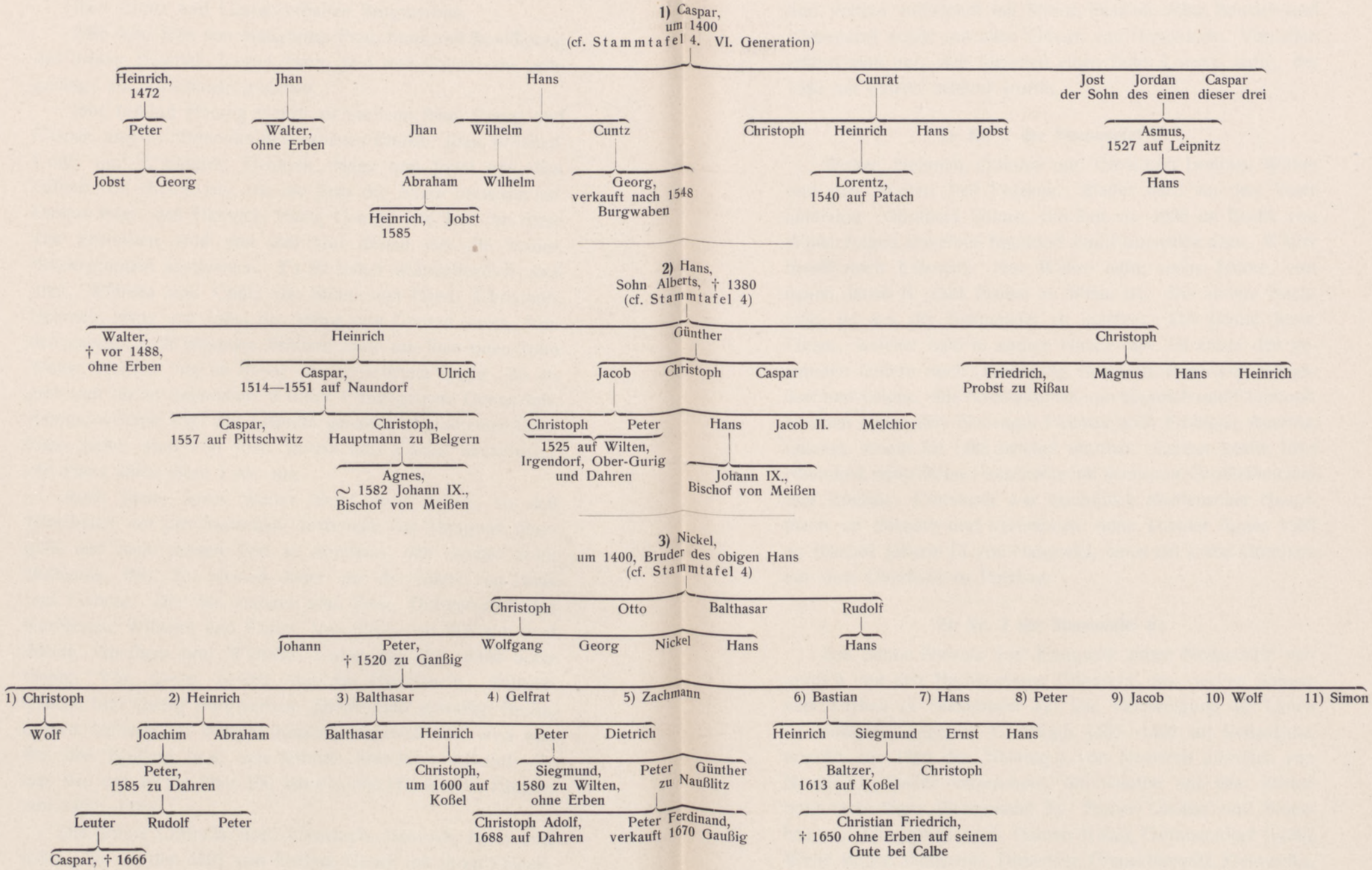
1485 wird Jhan von Haugwitzs Frau, Anna, mit Bewilligung der Brüder Heinrich, Jordan, Hans, Jost und Caspar ein Leibgedinge auf Hirschstein gegeben.

1501 belehnt Herzog Georg zu Sachsen Jhan, Georg und Caspar, und die Söhne der verstorbenen Brüder: Jhan, Wilhelm, Cuntz und Christoph, Heinrich, Hans und Jobst mit allen Gütern von Hirschstein, wie sie Jhan der Ältere besessen hat. Daraus folgt, daß Heinrich, Hans, Conrad und Jost um diese Zeit gestorben sind und daß von diesen vier die beiden Brüdergruppen abstammen. Es ist daher wahrscheinlich, daß Jhan, Wilhelm und Cuntz die Söhne von Hans, Christoph, Heinrich, Hans und Jobst die Söhne von Conrad waren. Von den damals noch lebenden Brüdern hatte nur Jhan einen Sohn Walter, welcher ihm im Besitz von Hirschstein folgte. So ergibt sich die in Stammtafel 5 unter 1 angegebene Genealogie. Asmus, welcher 1527 auf Leipnitz genannt ist und einen Sohn Hans hatte, muß von Jost, Jordan oder Caspar abstammen. Mit Hans stirbt diese Linie aus.

Auch Jhans Sohn Walter bleibt ohne Erben, so daß Hirschstein auf den Marschall Gottschalk von Haugwitz übergeht und nach dessen Tod an Abraham, den zweiten Sohn Wilhelms, fällt. Es bleiben daher nur die Söhne von Hans und Conrad. Die des ersteren sind Jhan, Hofmarschall des Kurfürsten, Wilhelm und Cuntz. Von diesen hat Wilhelm zwei Söhne: Abraham und Wilhelm, Cuntz nur den einen Sohn Georg. Von diesen besitzt Abraham Hirschstein, Wilhelm Taucha und Georg Burgwerben. Dieser ganz gewaltige Besitz, dessen Umfang im vorigen Kapitel dargestellt ist wird von den drei Brüdern bzw. den Söhnen Abrahams verkauft. Er war also nur wenig über 100 Jahre in den Händen der Familie, von 1460—1585.

Die Söhne Conrads sind: Christoph, Heinrich, Hans und Jobst. Sie werden 1501 von Herzog Georg mit ihren Onkeln

Stammtafel 6.



und Vettern mitbelehnt mit Stöntz, Deuben, Selitz, Bautsch und Clebendorf sowie mit allen Gütern von Hirschstein. Von allen erfährt man nur, daß Heinrich einen Sohn Lorentz hatte, der 1540 mit Patach belehnt wurde.

Zu Nr. 2 der Stammtafel 6:

Walter, Heinrich, Günther und Christoph besitzen Wilten und den zweiten Teil Putzkau. Walter starb vor dem Vater kinderlos. Günthers Söhne, die ihm vor 1488 im Besitz von Wilten folgen, erwerben Irgendorf und Kunewalde dazu. Walter besaß noch Eulowitz. Nur Walter hatte sechs Söhne, von denen Jacob II. 1521 Probst zu Rißau ist. Die andere Nachfolge ist aus der Stammtafel zu ersehen. Der Besitz dieser Linien, welcher bald in andere Hände fällt, ist außer den genannten Gütern noch Ober-Gurig, Kodewitz, Bederwitz, Weigsdorf und Leippe. Die Nachkommen von Heinrich und Christoph besaßen außer dem Nebengut Putzkau noch Tröbigau, Auertitz, Quatitz, womit sie 1488 belehnt wurden. Caspar kaufte 1514 Naundorf, seine Söhne Pietschwitz mit Semichau, Großhähnichen und Zockau. Christoph war bischöflich Meißenscher Hauptmann zu Belgern und verheiratete seine Tochter Agnes 1582 an Bischof Johann IX von Haugwitz, einen der Enkel Günthers aus dem Oberhofe zu Putzkau.

Zu Nr. 3 der Stammtafel 6:

Die Söhne Nickels von Haugwitz erben Nedaschitz vermutlich von den Nachkommen Günthers, des zweiten Sohnes von Thylich (s. Stammtafel 4). Die Verzweigung der Linien ist vollständig gegeben. Christoph, 1465—1498 auf Nedaschitz, erwirbt vor 1466 das Nebengut von Neukirch (nördlich von Neukirch). Daher verwechselt ihn Knothe mit dem dritten Sohn von Hans (Stammtafel 5). Ferner Gaußig und Stockhausen. Die Söhne noch Dahren (1493), Günthersdorf (1488), Weife, Bocke, Bloaschitz, Doberkitz, Drauschkowitz, Kleinwelke,

Frankenthal und Kolitz. Die elf Söhne Peters verkaufen Frankenthal, Gaußig, Ottendorf und Wolfersdorf und teilen das übrige so, daß Christoph 1539 Steinigt Wolmsdorf und Ringelhain hat, Heinrich das Nebengut Neukirch mit Bloaschitz. Seine Söhne haben dazu Doberkitz und den Zoll zu Camenz.

Deren einziger Nachkomme ist aber auf Dahren 1585 und wieder dieses Peter Söhne auf Doberkitz, Presinke, Bloaschitz, Groß- und Klein-Gaußig, Günthersdorf und Schwarz-Naußlitz. Leuters Sohn Caspar wird 1660 belehnt mit Dahren, Birckau, Günthersdorf, Gödau, Schwarz-Naußlitz. Der dritte der elf Brüder, Balthasar, besaß Nedaschitz, Dahren, Tauttewalde, Göda und Dobschke. Bastian, der vierte Bruder, hatte Gaußig, verkauft es aber 1554. Er stirbt 1555. Die Söhne haben dann Drauschkowitz und Spittwitz. Die Söhne Siegmunds Balthasar und Christoph verkaufen 1613 Koßel.

Der Sohn Baltzers Christian Friedrich hat dann in Calbe bei Halle ein Gut besessen. Er stirbt 1650 und hinterläßt eine Tochter Anna Margarethe von Wrangel, Gräfin zu Silvesburg, Freyin zu Lindenberg und Ludenhof usw. Diese vermacht 1667, »da ihre Familie an solchem Orte ausgegangen, und deren Güter an ein anderes Geschlecht gelanget,« der Stadt Calbe 500 Taler, deren Zinsen dem Pfarrer, Diakon, Organisten und Küster an der dortigen Kirche zu zahlen sind.

Peter, der siebente der elf Brüder, besaß Ottendorf, Sora und Naußlitz. Wolf Nr. 8 war noch 1562 zu Steinigt-Wolmsdorf. 9 und 10 Hans und Jakob hatten von 1538—1545 in ausländischen Diensten gestanden. Ersterer besaß 1557 Zölzendorf, Jacob Anteil auf Neukirch, Bloaschitz und Hänichen. Seine Söhne verkauften den Anteil Neukirch 1568 an Elias von Nostiz.

Von Gelfrad, Zachmann und Simon wird nichts berichtet. Peter Ferdinand auf Dahren wird 1666 mit Günthersdorf, Schwarz-Naußlitz belehnt. Er verkauft 1670 Gaußigk und Güntersdorf an Wolf Ulrich von Grimrodt und verzieht nach

Dänemark. Er ist königlich dänischer Kapitän und wohnt zu Boller in Jütland. Seine Frau war eine geborene von Offenberg. Im Archiv von Lykkerholm in Dänemark findet sich die Nachricht vom Tode seiner Tochter, welche 1678 geboren war.

Die Linien sind in Stammtafel 6 bis 1670 aufgeführt. Es müssen aber auf Dahren noch zwei Generationen fortbestanden haben, denn das vorher hier wiedergegebene Testament der Gräfin Bestucheff-Rumin, geborenen von Carlowitz, spricht von dem letzten Vetter ihres Mannes, Johann Adolf von Haugwitz, einem von Haugwitz auf Dahren, welcher erst nach 1760 gestorben ist. Offenbar war also dieser, dessen Namen wir nicht kennen, der letzte Haugwitz in Sachsen.

Von allen diesen in Stammtafel 6 angeführten 90 Namen sind es nur zwei, deren Geschichte mit den kurzen Bemerkungen nicht abgetan erscheint. Es sind Wilhelm von Haugwitz auf Taucha und Bischof Johann IX. von Meißen aus dem Geschlechte der Haugwitz. Gewiß waren unter den 88 anderen Haugwitzen auch einige interessante Charaktere, aber einmal fehlen über sie genauere Nachrichten, und ferner würde die Familiengeschichte etwas umfangreich, wenn von jedem der durch 700 Jahre in den vielen Linien genannten Personen ein Lebenslauf gegeben würde.

Das Bild, welches wir von Wilhelm von Haugwitz nach den vorhandenen Nachrichten erhalten, ist nun kein ganz richtiges. Denn der Bericht über ihn und seine Taten stammt von seinen Feinden, den Räten der Stadt Leipzig, mit welchen er fast durch sein ganzes Leben in Fehde war. Das audiatur et altera pars ist hier nach fast 400 Jahren wegen Mangels an irgendeiner Verteidigungsschrift nicht möglich, und wir müssen uns an das halten, was vorliegt. Ein Vortrag des Herrn Otto Moser im Verein für die Geschichte Leipzigs (1898 gehalten) über die vier adligen Kapellen der Pauliner-Kirche, von denen die der Familie von Haugwitz 1449 vollendet war, gibt die

Erzählung über Wilhelm von Haugwitz in guter Zusammenfassung aller in Leipzig vorhandenen Akten:

»Zuerst zeigte sich die Feindseligkeit des Ritters gegen den Leipziger Rat im Jahre 1527, als er in dessen Blutbann eingriff. Es sollte in Leipzig ein Dieb gehenkt und zugleich ein anderer enthauptet werden. Als die Enthauptung dem Scharfrichter mißriet, fand der Dieb in der entstehenden Erregung Gelegenheit, zu entwischen. Draußen begegnete er dem Ritter Wilhelm von Haugwitz, der nach Leipzig reiten wollte, um die Hinrichtung anzusehen, und bat ihn um Barmherzigkeit. Haugwitz stieg vom Pferde, zerschnitt mit dem Dolche die Stricke, welche den Flüchtling fesselten, und ließ ihn laufen mit den Worten: Schweig' Narr, und lauf', was du kannst.«

Im Jahre 1529 diente Wilhelm von Haugwitz bei den Hilfstruppen des Herzogs Georg in dem damals vom Bischof von Hildesheim gegen die Herzöge von Braunschweig geführten Kriege. In der Schlacht bei Peine wurde er mit seinem Vetter Jhan von Haugwitz auf Gladis gefangen genommen und konnte erst durch Erlegung eines schweren Lösegeldes freikommen. Nach dieser Zeit lebte er auf dem Schlosse zu Taucha und neigte sich offen dem Luthertume zu. Bei seinem wilden Sinne, und mächtig genug, kümmerte er sich wenig um die Verordnungen, welche Herzog Georg und der Leipziger Rat gegen die Anhänger der neuen Lehre erließen, und zeigte dies wohl mit aller Absicht. Der Vorfall mit dem Delinquenten spricht dafür, daß von Leipzig aus auch ihn Anfechtungen betroffen hatten, die zu vergelten er gern die Gelegenheit benutzte. Da geschah es, daß der Rat ihn wieder zum Zorn reizte: Wilhelm hatte zwischen Taucha und Leipzig einen Teich angelegt, dessen Abfluß nach der in der Nähe vorüberführenden Landstraße mündete. Diese Teichstätte ist, unfern dem »Heiteren Blick« auf den Tauchaer Feldern gelegen, noch heute erkennbar. Der Rat behauptete — vermutlich aus Groll gegen Wil-

helm —, daß diese Teichanlage den Straßenverkehr störe und erblickte darin einen Eingriff in seine Rechte. Haugwitz wollte davon nichts wissen. Dem Streite suchte er ein kurzes Ende zu machen. Er hatte erfahren, daß der Hauptmann der Pleißenburg, Otto von Spiegel, und der Bürgermeister von Leipzig, Dr. Ludwig Fachs, eine Reise nach Altenburg antreten würden und lauerte ihnen auf. An einer waldigen Stelle bei Rüben erschien plötzlich Wilhelm von Haugwitz mit einigen Reitern, nahm die Reisenden gefangen und führte sie auf sein Schloß Taucha. Otto von Spiegel entließ er auf Edelmannswort, sich zu stellen, wenn er es verlange. Den Bürgermeister hielt er 11 Monate lang gefangen. Das geschah, wie es scheint, ohne Fehdeankündigung, wodurch sich Haugwitz ins Unrecht setzte. Die Leipziger versuchten keine Befreiung ihres Bürgermeisters Wilhelm von Haugwitz pochte trotzig auf seinen mächtigen Anhang und sein festes Schloß. Auch Herzog Georg wandte keine Gewalt an, sondern lud Wilhelm nach Leipzig, um sich zu verantworten. Dieser aber wich der Gestellung aus. Es wurde ein Prozeß gegen ihn eröffnet, der Haugwitz nur übermütiger machte. Er geberdete sich, als hätte er keinen Herrn über sich, und von Leipzig aus wurde aus Furcht vor offener Fehde mit dem mächtigen Geschlechte der Haugwitze nichts unternommen. Wilhelm entließ den Bürgermeister aus der Haft gegen Erlegung von 5000 rheinischen Gulden. Erst 1533 erging das Urteil, daß Haugwitz seiner Lehnsgüter verlustig ginge, aber nicht seiner Ehre.

Bis dahin hatte der Ritter, nachdem er dem Herzoge den Gehorsam aufgekündigt, es mit jedem, der sein Feind sein wollte, aufgenommen und über die ganze Gegend Schrecken verbreitet. Erst als er, von der herzoglichen Gewalt bedrängt, keinen Ausweg mehr fand, zwang er den Bürgermeister zur Zahlung, und sobald er das Geld hatte, steckte er sein Schloß an und entwich beim Schein des Feuers über die Grenze. Die Spuren der alten Burg »Tuch« sind auf dem Weinberge bei Taucha noch erkennbar.

Wilhelm wandte sich nach Niedersachsen und soll dort ein rechtes Faustrechtsleben geführt haben, besonders als Feind der Pfaffen. Zum Beispiel plünderte und verbrannte er das Kloster Michelstein und führte den Abt gefangen mit sich fort.

Drei Jahre später kam es durch Verwendung seiner einflußreichen Familie zu einem Vergleich. Wilhelm wurde von Herzog Georg 1536 begnadigt und erhielt seine Güter wieder unter der Bedingung, daß er sie verkaufte. Die Güter gelangten zum Teil in den Besitz seines Bruders Abraham und seines mitbelehnten Vetters Christoph auf Beicha.

Nach der Tradition soll Wilhelm von Haugwitz 1547 in der Schlacht bei Mühlberg als Anführer eines kurfürstlichen Reitergeschwaders vor dem Feinde geblieben sein. »Der wilde Haugwitz«, wie er allgemein hieß, hatte es seiner in Sachsen damals überaus mächtigen Verwandtschaft zu danken, daß seine Fehde mit der Stadt Leipzig nicht schlimmer ablief.

Wilhelms Bruder Abraham, der fünfte Haugwitz auf Hirschstein, wird daselbst genannt 1563 in einer Urkunde, welche die Musterung im Leipziger Kreise aufführt. Nach derselben hatte die Herrschaft Hirschstein 128 Mann zu stellen. 1567 verkauft Abraham Taucha an Abraham von Rochow und Döbitsch (Dewitz) Schulden halber an Bernhardt von Kreitzen. Seine Söhne gehen aus derselben Ursache 1583 der Güter von Hirschstein verlustig.

Den Charakter Wilhelms von Haugwitz richtig zu zeichnen, dürfte schwer fallen. Jedenfalls war er keine gewöhnliche Natur, kein Raubritter in dem oberflächlich landläufigen Sinne. Der Kampf mit dem Herzoge Georg, dem Gegner der Reformation, und die Fehde mit Leipzig waren hauptsächlich veranlaßt durch den religiösen Zwist, welcher verschärft wurde durch die unbestimmte Empfindung, daß die Strömung der Zeit an den Grundvesten der Ritterburgen rüttelte. Ähnliche Erscheinungen wie die Wilhelms von Haugwitz treten vielfach

in dieser Zeit auf, auch bei den Haugwitzen werden wir sie noch sehen. Fast gleichzeitig haben sie Fehden mit Breslau und Görlitz und wohl aus ähnlichen Beweggründen.

Alle Gewalttaten der Ritter dieser Tage, wie sie auch Goethe in seinem Götz schildert, sind das letzte zornige Aufbäumen einer sinkenden Macht.

Ehe aber die Macht und das Ansehen der Familie Haugwitz in Sachsen durch Aussterben vieler Linien und Verlust der großen Besitzungen hinschwindet, kommt noch einmal der Erfolg ihrer klugen Politik mit den Machthabern der Kirche zur Geltung und führt zur letzten Glanzperiode des Geschlechtes im alten Stammlande. Die Sonderstellungen von Höflingen, wie Johann Adolf und Friedrich Adolf, bedeuten nicht viel für die allgemeine Machtstellung einer Adelsfamilie.

Johann von Haugwitz wird Bischof von Meißen.

Die Berufung zu dieser höchsten Würde im Lande war offenbar seit Jahrhunderten das Streben der Haugwitze. In Stammtafel 6 ist Johann als Sohn des dritten Sohnes von Jacob aufgeführt. Obgleich sein Vater in keiner Urkunde namentlich genannt ist, scheint diese Annahme höchst wahrscheinlich zu sein. Jedenfalls war er der letzte aus dieser Linie vom Nebengute zu Putzkau. Er war geboren am Sonntag vor Bartholomäi 1524 zu Thalheim und widmete sich dem geistlichen Stande. 1542, also mit 18 Jahren, reiste er nach Rom, wo er vermutlich am Collegium Germanicum studierte und, wie noch heute die Mitglieder dieses Kollegs, im roten Gewande den Aventin hinaufstieg. Die Eindrücke, welche er in der damaligen Residenz der Päpste erhielt, mögen denen Luthers ähnlich gewesen sein. Wie lange Johann in Rom blieb, wird nicht berichtet. Nach seiner Rückkehr wurde er Domherr zu Meißen und Dechant zu Wurzen. Nach dem Tode des Bischofs Nicolaus von Meißen aus dem Geschlechte der von Carlowitz, am 18. April 1555, wurde am 29. Mai desselben Jahres Johann von Haug-

witz in Wurzen zum Bischof erwählt. Der Dechant und das Kapitel des Hochstifts zeigen dies dem Papst Paul IV. an, empfehlen den neuen Bischof als einen Mann, der alle erforderlichen Eigenschaften besitze, und bitten um dessen Bestätigung. Am 16. Februar 1557 verleiht König Ferdinand, dem Johann den Eid geleistet hat, dem neuen Bischof alle Regalia, Lehen und Weltlichkeit des Stifts und bestätigt die Freiheiten und Rechte in dem ganzen Umfange, wie sie des Bischofs Vorfahren besessen. Johann IX. dankt dem Könige dafür, beschwert sich aber gleichzeitig darüber, daß in den letzten Jahren dem Stifte vielfache Rechte verkürzt worden seien und bittet um Schutz. Dieselbe Bitte wiederholt er 1558 bei Gelegenheit eines Glückwunsches zur erlangten Kaiserwürde und erwähnt, daß er das schlimmste zu befürchten hätte, weil er die Zumutung des Kurfürsten abgelehnt hätte, diesem das Amt Stolpen abzutreten.

1558 hatte Bischof Johann einen Streit mit Hans von Carlowitz auf Zochuschendorf wegen einer Heirat, die im Werke gewesen und wieder zurückgegangen ist. Einige behaupten, der Bischof habe das Testament eines Vorfahren des von Carlowitz unterdrücken wollen. Dieser hat ihn dann hart befehdet, aus seiner Residenz Stolpen verjagt und so stark verfolgt, daß Johann in seinem Stifte nicht mehr sicher war, bis am 17. Dezember 1558 Kaiser Ferdinand ein Mandat an H. von Carlowitz erläßt und ihm befiehlt, bei Vermeidung seiner schweren Ungnade, die dem Bischof entrissenen Schlösser, Städte und Ämter sofort zurückzugeben.

In demselben Jahre war Johann auch mit dem Kurfürsten in Zwistigkeiten geraten, wohl wegen dessen Forderungen in konfessioneller Beziehung. Kaiser Ferdinand ermahnt den Kurfürsten, gegen den Bischof nichts vorzunehmen, da auf dem nächsten Reichstage wegen der eingetretenen Mißverständnisse Verhandlungen gepflogen werden sollen.

Am 18. Januar 1559 kommt es dann zu einem Vertrage zwischen Kurfürst und Bischof, in dem zwei Punkte von allgemeinem Interesse sind:

1. Der Bischof soll die weitere Verbreitung der christlichen Religion gemäß der Augsburgischen Konfession in keiner Weise hindern, vielmehr befördern, auch selbst nach dieser Religion leben und sein bischöfliches Amt verwalten.

2. Die ihm mit Patronatrecht zustehenden Pfarreien und andere Lehen sollen ihm verbleiben, er soll jedoch diese nur an Augsburgische Konfessionsverwandte vergeben.

Da Johann auf den Vertrag einging, muß er tatsächlich schon zu dieser Zeit protestantisch gewesen sein, ist nicht erst später bei seinem Verzicht auf das Bistum übergetreten. Es ist höchst bezeichnend für die damalige religiöse Auffassung, daß das mit dem Verbleib eines Bischofs verträglich war. In dem Vertrage ist auch gesagt, daß der Bischof an Hans von Carlowitz 4000 Gulden zu zahlen hat, worauf sich dieser seiner aus dem Testament des letztverstorbenen Bischofs herrührenden Forderung und aller anderen Ansprüche begibt.

In Christian Schöttgens Historie der Chur-Sächsischen Stiffts-Stadt Wurzen (Leipzig 1717) ist von Johann IX gesagt: »Er war ein vortrefflicher, verständiger, gelehrter und glückseliger Herr, welcher dem Stift wohl und löblich vorgestanden. Er hat jederzeit die heilige Schrifft und die Werke des seeligen Lutheri und anderer gottseligen Lehrer fleißig gelesen. Dannenhero auch Gott der heilige Geist so weit bey ihm gewürcket, daß, nachdem er gesehen, wie Krafft des Passauischen Vertrags die Evangelische Religion im Römischen Reich geduldet worden, er sich auch zu solcher bekennt, und in diesem Bekenntniß biß an sein Ende verharret.«

Die vielen Lehnsbriefe, welche er an Mitglieder seiner Familie erließ, beweisen, daß Johann seine Stellung auch benutzte, um das Geschlecht der Haugwitze an Besitz und Ansehen zu stärken.

1581 verzichtete Johann freiwillig auf den Bischofsstuhl und gab denselben mit allen Rechten und allem Besitz dem Kurfürsten August in commendam. Er blieb jedoch Probst zu Naumburg und behielt sich Sornzig, Alt- und Neu-Mügeln mit dem Schlosse Rugethal zurück, wo er ferner residierte. Am 28. Oktober desselben Jahres heiratete er die Tochter Agnes seines Vetters Christoph von Haugwitz zu Putzkau, Hauptmanns zu Belgern. Er hat sich darauf immer im Scherz der drei großen Sünden erinnert, die ihm kein Papst zu vergeben Macht hätte, daß er evangelisch geworden, im Ehestand gelebt und seine Pate geheiratet habe. Da er der letzte seiner Linie war und seine Frau das einzige Kind des letzten der anderen Linie der Nachkommen von Hans (Nr. 2 der Stammtafel 6), so kann man vermuten, daß die späte Heirat des Bischofs ein Versuch war, diese Linien der Haugwitze auf Putzkau noch fortleben zu lassen. Johann starb aber kinderlos am 26. Mai 1595 zu Rugethal und wurde in der Neu-Mügelschen Stadtkirche vor dem Altar begraben. Die Inschrift auf seinem Grabsteine lautet: Religionis amor verae, fideique columna sincerae, erga homines quam pius, erga Deum. Qui Mißnense, pedum pastor postremus habebat, Johannes jacet hic Nobilis Haugwitius.

Durch 370 Jahre war die Geschichte des Geschlechts von Haugwitz mit dem Erzbistum Meißen eng verbunden, dessen letzter Bischof Johann IX. ein Haugwitz war.

Kurz vor seinem Ende hat sich folgendes begeben: Es war ein lieblicher Maientag. Plötzlich verfinsterte sich der Himmel, und es entstand ein sehr heftiger Sturm, der nur kurze Zeit, aber mit solcher Gewalt anhielt, daß man glaubte, die Häuser der Stadt müssen einstürzen. Doch wurde kein anderer Schaden verursacht, als daß die Tafel mit dem Wappen des Bischofs, welche am Rathause mit großen Klammern befestigt war, prasselnd herabfiel und in kleine Stücke zerbrach. Gleich darauf ließ der Sturm nach und schien wieder die Sonne. Das Volk aber lief durch die

Gassen und rief: »Jetzt ist der Bischof gestorben.« Und so war es.

Neben den in den letzten drei Abschnitten aufgeführten Linien, welche von Dietrich, dem Sohne Thylichs abstammen, gab es nun noch eine Linie im Görlitzer und Laubaner Weichbilde, welche vielleicht von den Nachkommen des dritten Sohnes von Thylich, Günther, abstammte, oder von einem Haugwitz, der uns urkundlich nicht bekannt geworden ist. Die Dörfer Sänitz, Leippa, Dobers und Lodenau scheinen die Stammgüter gewesen zu sein.

Schon Anfang des 15. Jahrhunderts war dieser Stamm in mehrere Linien geteilt, von dem die Geibsdorf-Waldauer und die Grunauer sich am längsten erhalten haben.

1. Linie Geibsdorf-Waldau.

1339 wird Albrecht von Haugwitz als Vormund der Margarethe von Rothenburg auf Schreibersdorf bei Lauban genannt. Sein Gut wird nicht bezeichnet. Doch ist anzunehmen, daß er das neben Schreibersdorf gelegene Geibsdorf besessen hat.

Seit 1417 werden häufig die Brüder Albrecht und Rüdiger von Haugwitz erwähnt, die in diesem Jahre Sänitz, Leippa und Dobers an Nicolaus von Kottwitz verkauften und zuverlässig auch Geibsdorf besaßen.

1428 halfen beide Brüder Görlitz gegen die Hussiten verteidigen und Albrecht noch 1437 Laubaner Bürger aus der Gefangenschaft der Ketzer lösen. (Urk.-Verz. I, 190 Nr. 972. I, 191, Nr. 979, wo Albrecht zu Geibsdorf als Lehnzeuge aufgeführt ist. Laus. Magaz. 1860. 25.)

Im Besitze von Geibsdorf folgen die Brüder Heinrich und Hans von Haugwitz. 1470 gehörten die Brüder zu Geibsdorf und zu Waldau zur Mannschaft des Weichbildes Lauban.

Heinrich hinterließ einen Sohn Albrecht, der fünf Kinder hatte. 1488 wurde eine von Albrechts Töchtern durch den Pfarrer zu Geibsdorf, Peter Boch, geschändet. Der einzige Bruder erstach den Frevler, wurde bald darauf selbst erschlagen. Der Vater starb vor Gram. So fiel Geibsdorf an den König.

Als Vormund der Hinterbliebenen wird bis 1491 Hans auf Waldau erwähnt, der die Linie fortpflanzte.

Sein Sohn Christoph auf Waldau hatte 1501 einen Streit mit dem Rat zu Görlitz wegen der Fortbenutzung der Görlitzer Heide (Urk.-Verz. II, 167a III 55. 59).

Christophs Söhne waren: Heinrich, Christoph, Siegmund, Hans und Balthasar, welche 1511—1519 mit dem Bischofszehnt zu Geibsdorf belehnt wurden und 1521 die Güter Sänitz, Leippa und Dobers, welche einst ihren Vorfahren gehört hatten, um 5000 Mark vom Rat zu Görlitz kauften. Dafür verkauften sie 1534 ihr väterliches Gut Waldau an den Rat zu Lauban, dem sie 1540 auch die Bischofszehnt zu Geibsdorf überließen (Urk.-Verz. III, 121. 140. 141. 155).

Heinrich und Siegmund hatten Sänitz und Leippa, Hans und Balthasar Dobers und Zoblitz, das sie 1530 gekauft hatten. Christoph wird nicht mehr erwähnt.

Heinrich auf Sänitz war 1531 Kreisältester. In diesem Jahre klagt die Stadt Görlitz über ihn, daß er die Boten des Rats geschlagen, ihnen die Büchsen abgenommen, Mörder auf seine Güter geleitet habe. Auch daß sein Bruder Siegmund auf Sänitz seinen Knecht dazu angehalten habe, einen Bauer zu verwunden. Also ähnliche Zwistigkeiten zwischen diesen Brüdern und der Stadt Görlitz, wie sie zur selben Zeit Wilhelm mit der Stadt Leipzig hatte. Zu Sänitz war noch 1564 ein Heinrich, zu Leippa 1572 Melchior von Haugwitz gesessen (dessen Frau Sabine von Gersdorf), dessen Söhne Balthasar und Melchior 1580 mit Leippa und dem Hammer zu Sänitz belehnt wurden.

Beide Güter verkaufte 1585 Balthasar an Adam von Raußendorf. Zoblitz gehörte 1551 den Brüdern Heinrich und Andres.

Dobers um 1567 einem Christoph von Haugwitz (Frau: Anna von Nostitz), dessen Söhne Christoph und Balthasar 1579 mit Dobers belehnt werden.

2. Linie Gruna.

Seit 1410 kommt mehrfach in den Görlitzer Gerichtsbüchern ein Hans von Haugwitz vor, der 1421 als zu Gruna (östlich von Görlitz) gesessen bezeichnet wird. 1422 Albrecht, 1428 Ernst, 1431 Günther zu Gruna, 1488 werden Hans und Christoph mit dem Bischofszehnt zu Gruna belehnt. Dieselben werden noch 1504 und 1531 erwähnt. 1551 Bonaventura, und nach dessen Tode seine Söhne Hans, Christoph und Caspar zu Gruna, zu welchem Christoph 1576 noch halb Altseidenberg kaufte. Weitere Nachrichten fehlen.

3. Linie Lodenau.

1404 wird ein Haugwitz genannt, der auf Lodenau gesessen ist. 1465 Dietrich daselbst, der einen Streit wegen der dortigen Mühle hatte und 1466 einen Vergleich mit den Kirchenvätern der Frauenkirche zu Görlitz schloß. 1482 Simon auf Sohra, der wegen Vergehen vor Gericht geladen wird (Urk.-Verz. II, 98. 99).

Es ist nicht ausgeschlossen, daß von allen den Haugwitzen, deren weit verzweigten Linien in Sachsen in diesen letzten Abschnitten nach Möglichkeit nachgegangen worden ist, einige noch Nachkommen hatten welche in keiner Urkunde genannt sind und daher unbekannt blieben. Von geschichtlicher Bedeutung können sie kaum sein, und sicher kann angenommen werden, daß im 19. Jahrhundert kein Nachkomme der Haugwitze aus Neukirch und der Nebenlinien mehr gelebt hat.

In seinem Stammlande ist der Name Haugwitz erloschen. Nachkommen des alten Rüdiger von Haugwitz gibt es nicht mehr.

IX.

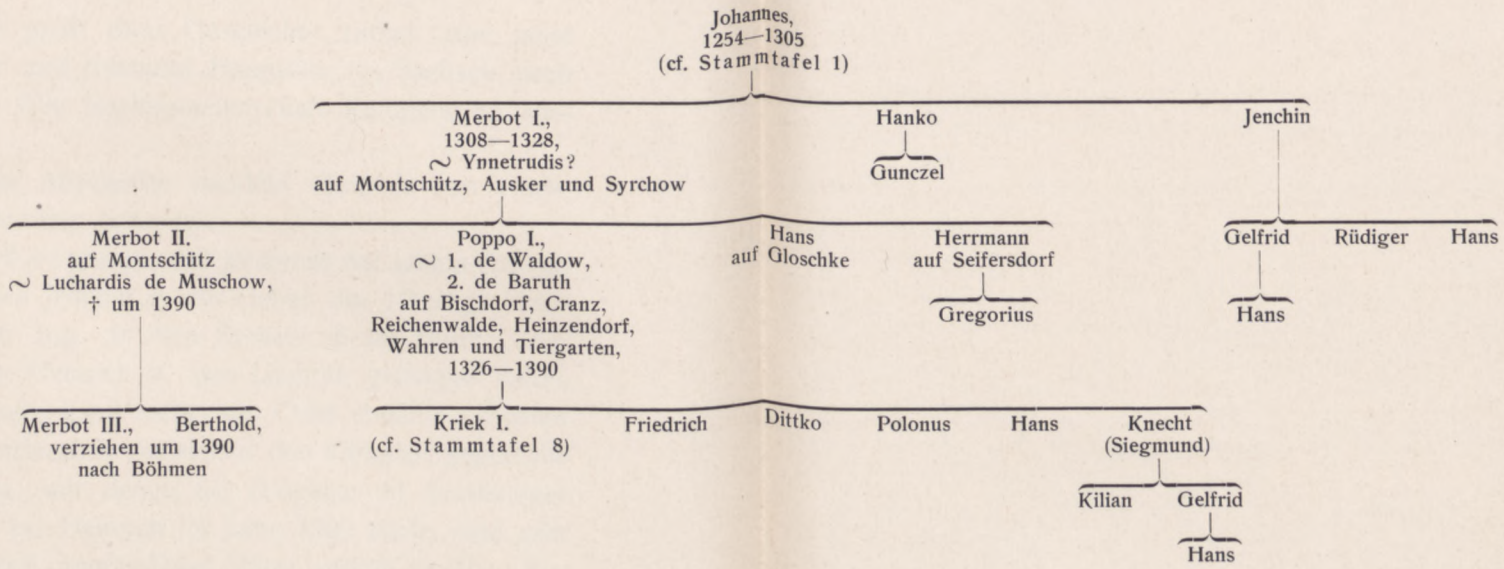
Johannes von Haugwitz, seine Söhne Merbot, Hanko und Joachim, und die Nachkommen Merbots.

Noch einmal greift diese Geschichte zurück zum Jahre 1289, da Rüdiger und Johannes Haugwitz aus Sachsen nach Schlesien zogen. Die Nachkommenschaft Rüdigers ist ausgestorben.

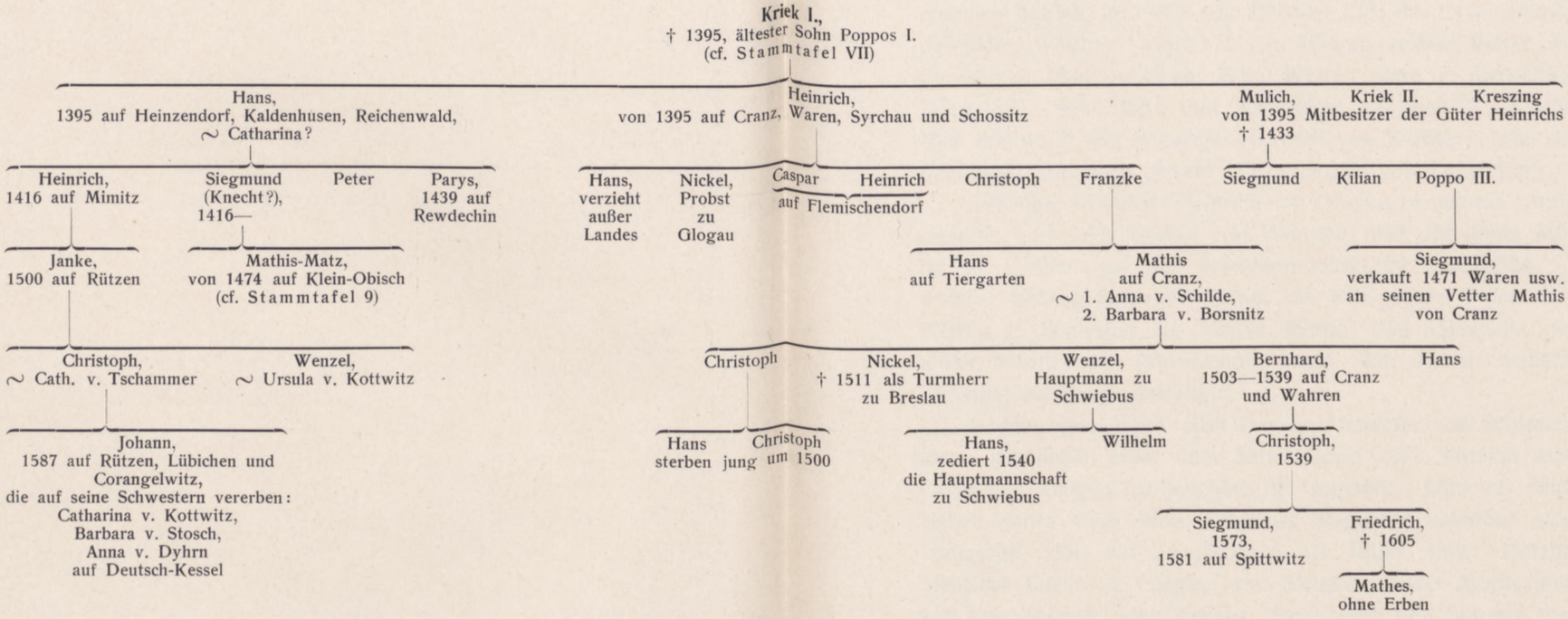
Die folgenden Abschnitte handeln sämtlich von Nachkommen seines Bruders Johannes.

In Abschnitt III ist gesagt, daß Johannes mit seinen Söhnen Merbot, Hanko und Jenchin in das Gebiet des Herzogs Heinrich I. von Glogau zog. In dem Dienste dieses Herren, der 1293 seinen Vetter Heinrich V. von Liegnitz gefangen nahm, und ihm sein ganzes Land rechts der Oder abnahm, fochten diese Haugwitze vermutlich vielfach in den Kämpfen gegen die polnischen Könige, mit denen der Glogauer in beständiger Feindschaft lebte, bis Heinrich im Jahre 1309 starb, und sein Land unter die noch unmündigen Söhne verteilt wurde. Wo Johannes angesessen war, und wo er starb, besagt keine Urkunde. Auch von Hanko und Jenchin und deren Söhnen Gunczel, Gelfrid, Rüdiger und Hans kennen wir keine Besitzungen. Möglich ist, daß Jenchin sich nach Sachsen wieder zurückwandte, und daß die Linien, welche im letzten Abschnitt angeführt wurden, von ihm stammten. Die Nachkommenschaft ist nach den vorhandenen Urkunden nicht zu verfolgen. Einige Linien werden später erscheinen, welche wahrscheinlich auf die Söhne des Johannes zurückzuführen sind.

Stammtafel 7.



Stammtafel 8.



Die Söhne Merbots aber, und deren Besitz sind bekannt. Die folgenden Stammtafeln sind nach sicheren Urkunden vorsichtig und sorgsam zusammengestellt. Sie weisen den Zusammenhang der ältesten Haugwitze in Sachsen mit den heute lebenden Trägern des Namens nach.

Merbot oder Morbot wird zuerst 1305 als »des Königs Mann« zu Breslau genannt.

Der König ist der Böhmenkönig Wenzel, der als Vormund des jüngeren Herzogs Boleslaw die Herrschaft über Schlesien ernstlich betrieb, und sich zum Beispiel 1303 das Land jenseits der Oder, welches Heinrich I. von Glogau seinem Vetter abgenommen hatte, abtreten ließ. Wenzel starb in demselben Jahre 1305. Sein Sohn und Nachfolger, Wenzel III., wurde 1306 ermordet, sein Schwager Heinrich von Kärnthen kam zur Regierung und nach diesem 1310 Heinrich von Luxemburg.

Daß aber trotzdem Heinrich von Glogau in seinem Lande regierte, und auch Merbot von Haugwitz ihm untertänig war, ist zu ersehen aus der Bestätigungsurkunde von 1308, in welcher Herzog Heinrichs Erben des Königreichs Polen und Herren in Schlesien zu Glogau Merbot von Haugwitz die Güter Muntschütz (Montschütz) und Skor (wahrscheinlich Sürchen) als Besitz bestätigen.

In demselben Jahre stellt Herzog Henricus von Schlesien einen fürstlichen Brief über Seifriedsdorf und Sürchen aus. Unter den Zeugen ist Jenchino de Hugewitz. Und aus demselben Jahre sagt eine Breslauer Regeste: »Morbot von Haugwitz lebt auf Montschütz als Ritter unter Herzog Henricus fidelis zu Glogau und Steinau. Außer Montschütz hat also Merbot noch Ausker, Seifersdorf und Sürchen besessen.

1317 war Merbot Marschall des Herzogs Bernhard von Fürstenberg, also desselben Herzogs, mit welchem 1322 Heinrich von Haugwitz, der Sohn Kilians, nach Bayern zog. In demselben Jahre muß Merbot in Montschütz ein neues Schloß

erbaut haben, wobei er offenbar mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, denn es ist in Breslau bei Einnahme verschiedener Posten von Handwerkern die Rede, »welche sich nicht an dem Zuge gegen den Schloßbau des Merboths de Hugewitz beteiligten«. Da in diesen Jahren zwischen den Herzögen von Breslau und Glogau fortwährende Kämpfe um strittigen Besitz geführt wurden, mag es sich bei dem Schloßbau um die Befestigung des Landes gehandelt haben, welche von Breslau aus verhindert werden sollte. Anderseits muß gerade Merbot vielfach zwischen diesen Herzögen vermittelnd gewirkt haben, denn wir finden ihn als Zeugen bei Amtshandlungen sowohl des Glogauer Herzogs, als des Herzogs Boleslaw von Liegnitz, bei dessen Vetter Bernhard er Marschall war. Unzweifelhaft ist er als solcher öfters mit seinem Vetter Kilian und dessen Sohne Heinrich in Verbindung gewesen, und nahm in Schlesien eine gleichbedeutende Stellung ein, wie diese.

Merbot hatte mit seiner Gemahlin Yrmetrudis, deren Familiennamen leider unbekannt ist, vier Söhne: Merbot II., Poppo, Hans und Hermann. Er muß um 1328 gestorben sein, denn in diesem Jahre bestätigt Herzog Heinrich von Schlesien, daß sein Getreuer Poppo von Haugwitz mit seiner Mutter Yrmetrudis, Witwe des Merbots von Haugwitz, dem Abt Johann von Leubus eine Hufe in Rychenwalde (Auras) vermacht und aufgereicht hat.

Es ist wieder bezeichnend für die Stellungnahme der Haugwitze in politischer Hinsicht, daß Merbot, obwohl sein Besitz im Glogauer Herzogtum lag, Marschall Bernhards von Fürstenberg war. Das bedeutet offenbare Hinneigung zu demjenigen der schlesischen Herzöge, welcher dem deutschen Kaiser am nächsten stand, also die schon immer durch alle Jahrhunderte beobachtete Ergebenheit der Familie Haugwitz für die deutsche Sache, für Ausbreitung des Deutschtums nach Osten. Es ist erfreulich, diese Gesinnung hier bei Merbot von Haugwitz feststellen zu können — und zwar nach Urkunden.

Denn dieser tüchtige Ritter war der Stammvater aller heute noch lebenden Haugwitze.

Die Nachkommenschaft der Brüder Merbots Hanko und Jenchin, die, wie gesagt, nicht genau verfolgt werden kann, ist hier mit einigen Worten nach Stammtafel 7 zu erwähnen.

Hanko hat einen Sohn Gunczel, der nur einmal urkundlich erwähnt wird, und von dem kein Sohn genannt ist.

Jenchin hat drei Söhne, Gelfrid, Rüdiger und Hans. Wir wissen von allen nur, daß Gelfrids Sohn Hans nach des Vaters Tode 1391 den Wald Lubusch an seinen Neffen Hans, den ältesten Sohn Kriks verkauft, und daß Gelfrids Tochter Katharina um 1350 Conrad de Luckow heiratet.

Merbot II. der älteste Sohn Merbots I. folgt dem Vater auf Montschütz und Syrchaw. Er hat zur Frau Luchardis de Muschow (Muskau) und hat mit dieser zwei Söhne Merbot III. und Berthold. 1366 verzichtet Luchardis auf Syrchaw als Leibgedinge, erhält dafür Seifersdorf als solches, und in demselben Jahre gibt Merbot II. der Gemahlin seines Sohnes Merbot III. Margarethe Syrchaw als Leibgedinge. 1389 verkauft Merbot II. an Krik von Haugwitz Syrchaw, und an seinen Bruder Hermann Seyfersdorf.

Die Söhne scheinen dann nach Böhmen verzogen zu sein, und es ist möglich, daß die dort bald darauf auftretenden Haugwitze, die nicht von den Pischkowitzern abstammten, auf Merbot III. und Berthold zurückzuführen sind. Sicheres ist darüber aber nicht zu erfahren.

Poppo, Hans und Hermann haben nach Merbot I., ihres Vaters Tode zunächst wohl keinen Besitz. Bald aber darauf wird Poppo auf Bischdorf und Reichenwalde, Hans auf Gloschke, und Hermann auf Seyfersdorf genannt. Hans scheint keine Nachkommen gehabt zu haben, Hermann hatte einen Sohn Gregorius, der nur einmal als Zeuge vorkommt und von dem keine Nachkommen erwähnt sind. Es handelt sich also des weiteren nur um Poppo von Haugwitz und seine Nachkommen.

Poppo (Volkmar)*), der bedeutendste der Söhne Merbots, war 1326 »ein konsiderabeler Kavalier« unter Conrad I. von Öls, und erhält Bischofsdorf. Dazu hat er später eine ganze Menge von Gütern erworben und ererbt, auch durch seine beiden Frauen erhalten. Er war zweimal vermählt, erstens mit einer de Waldow, und dann mit einer de Baruth. 1337 urkundet Heinrich von Haugwitz, der Hauptmann des Breslauer Fürstentums, Poppos Vetter im zweiten Grade, als Bernhard und Kedelo, Söhne des Bernhard de Baruth, allen ihren Besitz zu Henczindorf dem Poppo de Hugowicz für den Erbteil der Frau desselben, einer Tochter des Heiczow de Baruth überlassen haben.

Danach war Poppo 1337 schon zum zweitenmal verheiratet. Es muß daher der älteste Sohn Krik, der 1356 schon verheiratet ist. aus erster Ehe stammen.

In demselben Jahre 1337 ist Poppo Beisitzer des Manngerichts im Breslauer Fürstentum, und 1338 urkundet wieder Heinrich, der Hauptmann, daß Conrad de Borsnitz allen seinen Besitz Heinzindorf dem Poppo de Hugwiz verkauft hat. Zeuge ist Rüdiger von Haugwitz, patruus des Hauptmanns. Poppo ist in dieser Zeit häufig Zeuge bei Amtshandlungen von Heinrich, seinem Vetter, auch 1349, als König Carl IV. dem Sandkloster zu Breslau Klein-Tincz bestätigt.

1352 kauft Poppo Ganserow, 1355 Brziga und 1356 Gloschke, auf dem aber auch sein Vetter Gelfrid genannt ist.

In demselben Jahre gibt er der Frau seines Sohnes Krik, Anna de Lobin, Waryn zu Leibgedinge, und verspricht mit Herzog Conrad von Öls gemeinsam, dem Herzoge Nikolaus von Troppau 4000 Mark zu zahlen zur Auslösung des Koseler Landes. Es sei hier erinnert, daß bald darauf Peter von Haugwitz bei Kosel angetroffen wurde, derselbe, welcher Leobschütz gegen Fürstenstein vertauschte. Vermutlich stand die dortige

*) In der Geschichte der Familie von Bismarck wird erwähnt, daß der Name Poppo eine Abkürzung von »Volkmar« sei.

Landerwerbung mit dieser Aktion Poppos in Verbindung. Alles das gewährt einen Einblick in die allgemeine bedeutsame Stellung der Haugwitze in allen Teilen Schlesiens, ihre engen Beziehungen zu den verschiedenen Beherrschern dieses Landes.

1358 kauft Poppo Cranz bei Breslau, welches nun bis nach 1600 einer der Hauptbesitze der Familie wird, deren dortiger Zweig sich die Haugwitze vom Cranz nennt.

Gleichzeitig ist Poppo Zeuge bei dem Verkaufe von Fridberg mit dem früher genannten großen Besitze seitens der Söhne Heinrichs an den Breslauer Bischof. 1379 verkauft Poppo Gloschke an seinen Bruder Hans. 1385 hat er noch Nimkau und Tiergarten, während der Sohn Kryk Heinzendorf und Waren schon zu Lebzeiten des Vaters inne hat, der ihn um einige Jahre überlebt. Das Todesjahr Poppos ist nicht genau anzugeben, weil aus einigen Urkunden von 1395 und 1396 nicht zu ersehen ist, ob es sich noch um ihn handelt, oder um einen Sohn Poppo II., dessen Vater nicht genannt wird. Dieser Poppo oder Popchin kann ein Sohn eines der Brüder Poppos gewesen sein, oder ein nicht genannter Sohn von Poppo I. selbst. Er hat einen Sohn Hans, der ohne Nachkommen geblieben zu sein scheint.

Die urkundlich bekannten Söhne Poppos aus zweiter Ehe, die bedeutend jünger waren als Krik oder Kryg, der Sohn aus erster Ehe, waren:

Friedrich, Dytko, Polonus, Hans und Knecht.

Im Jahre 1386 sondert sich Hans mit seinen Brüdern und erhält Gloschke, Brsega-Brzig, welches 1663 die Dyherns in Dyhernfurth umtaufen, und den Wald Lubusch. Dytko erwählt sich seine Brüder Polonus und Knecht zu Vormündern. Diese drei Brüder besitzen Waren, Kranz und Seifersdorf. Da alle diese Güter später im Besitze der Söhne Krygs sind, so hat offenbar nur Knecht Nachkommen gehabt, nämlich Kilian und Gelfrid. Von diesen hatte aber nur Gelfrid wieder einen Sohn Hans, der unvermählt stirbt.

Über den Vornamen Knecht herrscht nun ein wunderbares Dunkel. Jedesmal, wenn dieser Name vorkommt, und das geschieht im Laufe der Geschichte dieser Linie noch dreimal, wird derselbe Mann in anderen Urkunden auch Siegmund genannt. Welche Bewandtnis das hat, habe ich nicht ergründen können. Es kann nur die wunderbare Erscheinung festgestellt werden, daß alle Siegmunde von Haugwitz auch Knechte von Haugwitz genannt werden.

Die Brüder Friedrich, Polonus und Knecht haben Teile der Güter Cranz, Waren, Seifersdorf noch im Besitz, als auf denselben Gütern auch schon die Söhne Krygs genannt werden und dessen Witwe, seine zweite Gemahlin Elisabeth oder Ylse. Vermutlich haben nach Krygs Tod Schwierigkeiten in den Vermögensverhältnissen zu Scheinverkäufen geführt, denn es werden in dieser Zeit viele Gerichtstage wegen Schulden angesagt, die Söhne Krygs verkaufen 1401 Cranz an ihren Onkel Polonus, dieser vergibt Zinsen auf Cranz, Waren und Seifersdorf, und bietet sogar Cranz auf. Es hat aber schon 1395 die Teilung von Krygs Erbschaft unter seine Söhne stattgefunden, und dabei haben erhalten: Hans: Heinzendorf, Kaldenhusen und Reichenwald.

Heinrich, Mulich, Kryg II. und Kreszing: Waren, Cranz, Syrchaw und Schoßitz.

Das ist der ganze Besitz von Poppo mit Ausnahme von Tirgarten, Nimkau und Ganserow, von welchen Gütern auch später nicht mehr die Rede ist.

Montschütz hat zu der Zeit noch Merbot II., der es bald an Krygs ältesten Sohn Hans verkauft; dasselbe tut Gelfrids Sohn Hans mit dem Walde Lubusch.

Johannes vereinigt also nach Merbots II. Abgang Montschütz und Syrchaw mit dem obengenannten Besitz. Er ist der einzige von den Brüdern, welcher gesondert ist, während die anderen mit ihren Onkeln, den Brüdern Poppos, gemeinsam wirtschaften. Hans hat mit einer Katharina genannten Frau,

deren Familiennamen unbekannt ist, vier Söhne: Heinrich, Siegmund, der wieder mehrfach Knecht heißt, Petrus und Parys.

In deren Besitz ist von den väterlichen Gütern nur Montschütz, welches sie 1412 gemeinsam besitzen. 1416 sind aber Heinrich und Sigismund auf Mimitz bei Öls. Heinrich ist Marschall des Herzogs Conrad des Weißen, den Hans von Haugwitz auf Befehl des Königs Mathias aus seinem Besitze verjagt, und ein Sigismund wird 1418 und 1428 in dem Herrnstädter Urkundenverzeichnis als Hauptmann von Trachenberg und Herrnstadt erwähnt. Das kann dieser Sigismund gewesen sein, oder sein Vetter, der später noch genannt wird. Petrus wird Geistlicher, und Parys ist 1439 auf Rewdechin. 1466 verkauft Heinrich, zugleich für seinen Bruder Sigismund, Montschütz an Melchior von Stosch. Das Gut, jetzt in der Familie von Köckritz, haben die Haugwitze über 150 Jahre besessen.

Von einem Verkauf der anderen Güter, welche die Brüder geerbt haben, ist urkundlich nicht die Rede.

1474 wird Heinrich von Haugwitz Rützen verliehen durch einen lateinischen Brief des Königs Mathias und dieses Gut besitzt bald darauf sein einziger Sohn Jahnke.

Dieser Jahnke von Haugwitz auf Rützen ist am Schlusse des Abschnitt II schon einmal genannt. Er schwört im Ritterrechte 1503 zum Wappen der Haugwitze mit Michael von Haugwitz auf Klein-Obisch. Hier wird bemerkt, daß Michael der Sohn von Jahnkes Vaterbruder gewesen sei. Michaels Vater war aber Macz oder Mathis von Haugwitz, der erste bekannte Besitzer von Klein-Obisch. Daraus folgt mit größter Sicherheit, daß Mathis von Haugwitz der Stammvater aller heute noch lebenden Haugwitze, der Sohn von Hansens zweitem Sohne Sigismund (Knecht) gewesen ist. Denn Petrus oder Parys können hierbei nicht in Betracht kommen.

Wir haben hier also die Verbindung gefunden zwischen

der Obischer Linie und den Haugwitzen von Neukirch. Mathias von Haugwitz war der Urenkel von Krik von Haugwitz, der wiederum Urenkel des Johannes war, des Bruders vom alten Rüdiger. Mit anderen Worten, der Stammtafel der heute lebenden Haugwitze sind sieben urkundlich festgestellte Generationen zugefügt. Die Reihe der Vorfahren kann von 1225 an von Vater zu Sohn verfolgt werden.

Jahnke von Haugwitz auf Rützen hat zwei Söhne, Christoph, 1524 Hauptmann des Rützenschen Weichbildes, auf Rützen, Tscheschkowitz und Binowitz, und Wenzel auf Korangelwitz und Lübichen, der keinen Sohn hat.

Zur gleichen Zeit mit Jahnke lebt um 1595 ein Hans von Haugwitz auf Hermsdorf im Steinau-Wohlauschen Fürstentume, dessen Sohn Otto 1561 noch auf Hermsdorf genannt ist, dessen Vater aber nicht angegeben werden kann.

Christoph war vermählt mit Katharina von Tschammer-Osten, Wenzel mit Ursula von Kottwitz.

1586 stirbt Christophs Frau, und ein Jahr darauf 1587 der einzige Sohn Johann. Da dieser keinen Erben hat, hinterläßt er alles seinen Schwestern Katharina von Kottwitz, Barbara von Stosch und Anna von Dyhrn auf Deutsch-Kessel.

Merkwürdiger Weise kommen trotz dieser urkundlichen Angabe noch zwei von Haugwitz später auf Rützen vor: 1602 Hans auf Rützen und Lübichen, und 1614 ein Christoph. Vielleicht ist also ein Wohnungsrecht für Verwandte Johanns vorbehalten gewesen.

Ehe nun auf die Linie von Klein-Obisch, die Nachkommen des zweiten Sohnes von Hans von Haugwitz eingegangen wird, sollen dessen ungesonderte Brüder auf Cranz, Waren usw. mit ihren Nachkommen in Betracht gezogen werden:

Es sind das Heinrich, Mulich, Krik II. und Kreszing. Ferner sind hier einige Linien zu berücksichtigen, welche vermutlich von diesen Brüdern oder von Söhnen der anderen Söhne Poppos abstammten, deren Väter aber nicht urkundlich genannt sind.

Die Stammtafel 8 erweist, daß der jüngste Sohn Heinrichs Frantzke der einzige ist, welcher Söhne hat. Das wird auch durch die Tatsache erwiesen, daß sich aller Besitz, den die ungesonderten Söhne Kriks I. hatten, und zwar durch die vorher erwähnten Schwierigkeiten ungeschmälert, später in den Händen von Mathis auf Cranz befindet.

Von den anderen Söhnen Heinrichs geht Hans außer Landes, Nickel ist Probst zu Glogau, Heinrich Hauptmann von Auras, und besitzt mit Caspar zusammen Flemischendorf, welches sie wieder verkaufen. Christoph hat nur uneheliche Kinder, welche mit Geld abgefunden werden.

Mulich, der dritte Sohn Kryks, wird in vielen Urkunden von 1416 bis 1433 als Ritter, und des Königs Mann genannt.

Der codex diplomaticus Moraviae bringt in einer Urkunde vom 4. März 1399 den Bannspruch gegen Fürst Procopius, marchio Moraviae, Johannes, dux Ratiborie, Semivicus, dux Mazovie, Przemisl et Bolco duces Teßynenses, Conradus et Bolco duces Slezye, alias de Oleßna, Jesso de Luckaw und Mulich de Haugwitz.

Dieser hatte sich also vermutlich mit den Herzögen Conrad und Bolko von Schlesien in den beginnenden Streit um die Lehre des Johann Huß eingelassen. Seine Söhne sind Siegmund (Knecht), Kilian und Poppo III., von denen nur der letzte wieder einen Sohn Siegmund hatte. Vielleicht ist es dieser, der 1428 Hauptmann zu Trachenberg ist. Er verkauft 1471 Waren, Reichenwald, Skaschitz, Heinzendorf, Kaldenhaus und Schönborn an seinen Vetter Mathis von Cranz. Alle diese scheinen also keine Nachkommen zu haben, denn Franzke ererbt allen Besitz der ungesonderten Söhne Hans und Mathis.

Hans erhält Tiergarten, welches er bald verkauft, Mathis ist Herr auf Cranz und Waren nebst den oben genannten Gütern. Es ist schwer, ihn nicht mit seinem gleichnamigen Vetter, dem ersten Besitzer von Klein-Obisch zu verwechseln. Beide werden in mehreren Urkunden als »konsiderable Ritter«

erwähnt, doch heißt dieser hier meist Mathis von Cranz und ist Marschall Herzog Conrads von Öls. In erster Ehe vermählt mit Anna von Schilde, in zweiter mit Barbara von Borsnitz, hatte er fünf Söhne: Christoph, Nickel, Wenzel, Bernhard und Hans.

Christoph verträgt sich 1495 wegen Cranz mit Wenzel von seinetwegen, und in Macht des Nickel, Bernhard und Hans.

Wenzel gibt aber bald seinen Teil ab und wird Hauptmann zu Schwiebus, in dessen Nähe er Wübeln besitzt. Seine Söhne sind Hans und Wilhelm. Der erstere folgt dem Vater in der Hauptmannschaft, die er an Sebastian von Knobelsdorf 1540 mit Bewilligung Kaiser Ferdinands zediert.

Nickel ist Turmherr zu Breslau, wo er 1511 stirbt. Sein Bruder Wenzel setzt ihm einen Grabstein mit Inschrift.

Christophs Söhne Hans und Christoph müssen jung gestorben sein, denn 1503 ist Bernhard Besitzer von Cranz, Wahren und Schebitz.

Von 1505 an ist er in eine große, mehrere Jahre währende Fehde mit der Stadt Breslau verwickelt. Der Anlaß ist unbekannt.

Am 16. November 1508 richtet Bernhard an Herzog Georg zu Sachsen die Bitte, bei der Stadt Breslau zu intervenieren, welche ihm alle seine Güter abnehmen wolle. Am 18. November ergeht ein bezüglicher Befehl des Herzogs an die Breslauer: »Bis zur Rückantwort sei auf Zusage Bernhards der Friede gesichert.«

In demselben Jahre senden die Schweidnitzer Gesandte nach Breslau mit der Mitteilung, daß sie einem Bunde mit Breslau beitreten würden, wenn dieses die Fehde mit Bernhard von Haugwitz beilegte.

Am 26. August desselben Jahres aber setzt der Breslauer Rat einen Preis von 1000 Gulden Ungarisch auf Bernhards Kopf, 500 Gulden erhält, wer ihn tötet. So weit es sich um den Besitz von Cranz und Wahren handelte, muß Bernhard

gesiegt haben. Er ist nur 1511 noch im Streite mit den Breslauern um Schebitz. Die Verhältnisse werden hier ähnlich gewesen sein, wie bei der einige Jahre späteren Fehde Wilhelms von Haugwitz mit Leipzig, Die Ritter verteidigen ihre Rechte gegen das erstarkende Bürgertum, und auch gegen die Fürsten.

1519 wird in einem Briefe an das Kloster Santa Clara des Aufstandes der Haugwitze gegen Herzog Conrad Erwähnung getan. An der Spitze standen Hans und Hinko aus dem Pischkowitzer Hause, welche um die ihnen von König Mathias verliehenen Standesherrschaften Wartenberg und Herrnstadt fochten. Wie viele Haugwitze dabei zusammenstanden, wissen wir nicht. Nur heißt es einmal, daß sie 80 Reiter stark in Breslau einfielen, und bei der Bürgerschaft Schrecken verbreiteten. Hier handelte es sich also um einen Kampf der Gesamtfamilie in Schlesien. Ob der mächtigere Teil in Sachsen auch daran teilnahm, ist sehr zweifelhaft. Der Erfolg war jedenfalls negativ, denn Hans und Hinko ließen bekanntlich ihre Herrschaften in Herzog Conrads Händen, und verzogen nach Böhmen, nicht aber ohne den Vettern in Schlesien noch Güter zu hinterlassen, welche ihnen aus den Kämpfen geblieben waren.

Nach Bernhard wird wieder ein Christoph von Haugwitz auf Cranz und Wahren erwähnt. Derselbe besaß auch Kaltenbrießnitz, und nach ihm 1573 seine Söhne Siegmund und Friedrich.

1581 ist Friedrich allein auf Cranz. Siegmund auf Spittwitz als Hofmarschall der Herzöge Joachim Friedrich und Johann Georg zu Brieg.

1584 wird Friedrich von Cranz durch Martin Ponitzky und Friedrich von Seydlitz um 20000 Taler bestohlen, und von 1588 datiert sein Testament, worin er über Cranz, Wahren, Seifersdorf und Klein-Sürchen verfügt, zum Teil zugunsten seiner Schwestern Ena von Gellendorf und Elisabeth von Glaubitz. Cranz und Wahren erhält bei seinem Tode 1605

der Sohn Mathes, mit welchem die Linie auf Cranz ausstirbt. Dieselbe hat 300 Jahre bestanden. Hier, wie schon öfter, verlieren sich die Nachrichten über den Besitz mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges. In Wahren befinden sich noch Grabsteine von Haugwitzen mit dem Wappen.

Außer der Linie in Rützen und Cranz sind nun hier noch einige Linien zu erwähnen, die mit diesen und der Linie auf Klein-Obisch nahe verwandt waren, das heißt, auch von Merbot abstammten, bei denen jedoch die Bindeglieder nicht zu finden sind:

1. 1497 kommen Siegmund und Caspar auf Metschlau im Guhrau-Glogauischen Fürstentum vor. Da 1459 Ernst von Haugwitz zu Mletsch genannt ist, können sie Söhne Caspars sein, des Bruders von Peter, Hans und Hinko. Siegmund besitzt gleichzeitig Rocklitz oder Roßelitz. Es folgen ihnen 1537 Hans und 1541 Christoph, 1578 Hans, George und Caspar, 1619 Friedrich und Georg. 1661 Georg, Hans und Caspar, 1672 Karl Friedrich und schließlich 1683 Georg auf Metschlau, Niedertrechen und Hartau. Mit diesem stirbt die Linie aus, ohne daß bekannt wird, an wen die Güter fielen.

2. 1582 besitzt einer der vielen Hans von Haugwitz Kutschel oder Kutschlau (vermutlich Kuttlau bei Glogau) mit seinem Bruder Albrecht zusammen. Einer von beiden hat einen Sohn Nickel, der 1592 zu Kutschlau gesessen ist, und das Gut vermutlich verkauft.

3. Heinrich und Merbot von Haugwitz erwarben 1407 Niewodnik im Kreise Falkenberg in Oberschlesien. 1474 besitzt es Kristek, Heinrichs Sohn, dessen Sohn, wieder Heinrich genannt, es bald nach 1495 verkauft.

4. Ein Hans von Haugwitz auf Ruppersdorf ist in Wien während dessen Belagerung durch die Türken.

5. David von Haugwitz, dessen Vater gleichfalls unbekannt ist, besitzt um 1570 Schlacke in Böhmen, und ist mit Ursula von Schellendorf aus dem Hause Lobenau verheiratet. Sein

Sohn Hans Heinrich lebt aber auf Bremenhayn in der Oberlausitz, heiratet Anna von Kalkreuth und hat einen Sohn, der ebenfalls Hans Heinrich heißt, mit Anna Freyin von Rechenberg vermählt ist, und Zoblitz in der Oberlausitz besitzt. Dessen Sohn David Ferdinand, vermählt mit Magdalena von Beerfelde aus Groß-Breesen, besitzt Sembten, und ist Kursächsischer und Königlich Polnischer Hauptmann. Er hat zwei Söhne Karl Wilhelm und Caspar Heinrich, von denen nur der zweite heiratet, und zwar Henriette Sophie von Bünau. Deren einziges Kind war Magdalena Sophie Henriette, vermählt mit Abraham Gottfried von Rabenau, welche die Güter Sempten, Matzdorf, Brinsdorf erbte, und am 26. März 1783 zu Gaßen starb. Ob David aus der Pischkowitzer Linie, oder aus einer der sächsischen Linien stammte, ist nicht zu ermitteln. Das letztere ist wahrscheinlicher, weil sein Sohn sich nach der Oberlausitz zurückwandte, und der Vorname David bei den Haugwitz in Sachsen gebräuchlich war.

Alle diese Namen sind der Vollständigkeit wegen genannt obgleich sie geschichtlich nicht bedeutsam waren, und ihre Linien sämtlich ausgestorben sind. Vielleicht ist es einem späteren Studium auf Grund von Aufzeichnungen, welche sich noch finden mögen, vorbehalten, einen genaueren Zusammenhang der zuletzt genannten Linien zu ermitteln. Vorläufig mußte der Geschichtsschreiber sich genügen lassen, die Namen und Besitze aufzuzählen, wie das vorliegende Regestenmaterial sie bringt. Es ist dabei vermieden worden durch aufgestellte Vermutungen vorgefaßte Meinungen zu erzeugen.

X.

Die Haugwitz auf Klein-Obisch.

Von Mathis von Haugwitz, der 1474 zuerst auf Klein-Obisch genannt ist, haben wir nun nach den letzten Forschungen die folgende Stammtafel festgestellt:

Siegfridus de Hugwitz 1225
Johannes 1254—1305
Merbot 1328, ∼ Yrmetrudis?
Poppo, ∼ de Waldow 1368
Krick I. 1386, ∼ Anna de Lobin
Hans, ∼ Catharina? 1410
Siegmund (Knecht) 1466
Mathes, 1474 auf Klein-Obisch

Wahrscheinlich wurde Klein-Obisch nach dem Verkauf von Montschütz 1466 von Siegmund gekauft, als sein Bruder Heinrich Rytzen kaufte, und Matz erbt es von seinem Vater.

Die folgende Stammtafel 9 gibt die Nachkommenschaft des ältesten Sohnes Melchior von Mathes Enkel Mathäus bis zu ihrem Absterben. Die heute lebenden Haugwitze stammen von dem zweiten Sohne dieses Mathäus, Petrus, dessen Nachkommen der nächste Abschnitt mit der Stammtafel 10 verfolgen wird.

Mathes oder Matz war Marschall des Herzogs Conrad von Oels. Jedoch bevor dieser von Hans von Haugwitz seines

Stammtafel 9.

Mathis v. Haugwitz,
1474 auf Klein-Obisch
(cf. Stammtafel 8)

Michael,
∼ v. Stößel 1500

Mathäus II.,
1530 auf Groß- und Klein-Obisch,
∼ Barbara v. Glaubitz-Altengabel

1) Margarethe,
∼ Georg von Schweinitz zu Liebenau

2) **Melchior,**
1550 auf Groß- und Klein-Obisch,
∼ v. Canitz

3) **Petrus**
(cf. Stammtafel 10)

1) Melchior II.,
auf Brodelwitz,
∼ Hedwig v. Stosch

2) **Henrich,**
auf Groß- und Klein-Obisch, † 1598,
∼ Magdalene v. Zedlitz-Schöna, † 1591

1) Ladislaus,
† 1597 zu Breslau,
∼ 1. v. Dyhrn,
2. v. Wiedebach

2) Hedwig,
∼ Abraham
v. Grünberg

3) Barbara,
∼ G. v. Schindel,
auf Kreppelhof

4) Melchior III.,
*1611 zu Lintert,
∼ Eva v. Lest-Parche

5) Magdalena,
∼ 1. v. Schinkel,
2. v. Rechenberg

6) Ursula,
∼ v. Filz

7) Henrich,
auf Brodelwitz,
∼ v. Promnitz

1) Melchior IV.,
* 1568, † 1617 auf
Groß-Obisch und
Golschwitz,
∼ Marianne v. Skopp

2) Margarethe,
∼ Adrian v. Unruh
zu Wengstadt

3) Anna,
∼ Johann v.
Rotenburg
auf Külpenau

4) Henricus,
† 1596 als
Fähndrich bei
Krischitz in
Ungarn

5) Christoph,
† 1647, auf Klein-Obisch,
Töppendorf und Hainbach
∼ Barbara v. Bibran-Modlau

1. Ehe:
1) Helene 2) Hedwig

2. Ehe:
1) George Ladislaus, ∼ v. Littwitz
2) Christoph Friedrich, † 1670
3) Magdalene

Hedwig,
∼ 1628
v. Fader

Gottfried,
auf Brodelwitz
und Ziebendorf,
† um 1650
∼ v. Kottwitz

1) Anna Magdalene,
† 1659,
∼ 1617 Georg
v. Pusch-
Klein-Logisch

2) Eva,
∼ 1621
Christoph
v. Reibnitz-
Girlsdorf

3) Heinrich,
zu Golschwitz,
† 1643,
∼ Hedwig
v. Gladiß,
Klein-Kauer

1) Henricus,
† in holländischen
Kriegsdiensten

2) **Nicolaus,**
zu Klein-Obisch usw.
∼ Hedwig
v. Falkenhayn,
geb. v. Schleinitz-
Groß-Krichen

3) Juliane,
† 1643,
∼ 1. Joh. Bernhard
v. Micheln,
2. Joh. Friedrich
v. Kreckwitz

1) Helene Elisabeth
2) Barbara
3) Johanna
4) Heinrich Leonhart,
† um 1700,
∼ Beate v. Pein
5) Gottfried
6) Johann Friedrich
7) Eleonore
8) Anna Hedwig
9) Ladislaus Friedrich

Nicolaus Heinrich,
† 1701,
auf Groß- und Klein-Obisch, Brauchitschdorf, Töppendorf, Haynbach, Tauer,
∼ Elisabeth Freyin v. Zahradek

1) Heinrich Gottfried
2) Eva
3) Helene
4) Juliane Sophie
5) Melchior Gottfried,
∼ 1. v. Kreckwitz,
2. v. Rotkirch
6) Henrica Eleonore,
∼ Wolfram
v. Haugwitz
(cf. Stammtafel 11)
7) Heinrich Wilhelm

1) Juliane Elisabeth,
∼ 1696 Joh. Friedrich
v. Sandretzki

2) Henriette Sophie,
∼ 1701 Freiherr
v. Sandretzki

3) Eva Hedwig,
† 1684

4) **Anna Helene,**
† 1687,
∼ **George Carl**
Graf v. Haugwitz
(cf. Stammtafel 10)

5) Niklas,
* 1688,
† 1688

6) Niclas,
* 1691,
† 1692

7) Johann Friedrich,
* 1691,
† 1692

Landes beraubt wurde und vor den Kämpfen der Gesamtfamilie um die Herrschaften Wartenberg und Herrnstadt. Zur Zeit dieser Ereignisse ist schon sein Sohn Michael im Besitz von Klein-Obisch gefolgt. Dieser wird 1497 und 1504 unter den königlichen Mannen genannt und ist hier schon einmal erwähnt bei dem Ritterrechte im Jahre 1503. Er hat mit seiner Gemahlin, einer von Stößel, einen Sohn Mathäus, der 1530 auf Groß- und Klein-Obisch genannt ist und der Barbara von Glaubitz und Altengabel heiratet. Das sind ungefähr alle Nachrichten, welche die Urkunden über die drei ersten Besitzer von Obisch bringen, welche das Zeitalter der Reformation mit seinen Kämpfen und Wandlungen durchlebten.

Es ist anzunehmen, daß Michael an der großen Fehde gegen Herzog Conrad von Oels teilnahm und auch Bernhard von Cranz gegen die Breslauer unterstützt hat. Aber keine Aufzeichnung gibt davon Kunde. Nur heißt es einmal 1508 Dienstag nach Judica: Bernhardt Hawgewitz von Crantz und 80 seiner Verwandten Mannen und Roß haben Geleit bis zum Sonntag Jubilate Da scheinen sie zum großen Teil beisammen gewesen zu sein, die von Pischkowitz, von Cranz, von Rützen, Obisch, Metschlen, Kuttlau, Niwodnick, Faulbrück, Weigelsdorf und vielleicht auch einige von den Sachsen. Sicher aber die von Wartenberg, Fürstenstein und Busau. Denn auf mehr als 20 großen Herrschaften und Gütern residiert um diese Zeit das Geschlecht der Haugwitze, eine Achtung heischende Sippe. Ihre Macht wächst stetig im 16. Jahrhundert, erreicht ungefähr den Höhepunkt mit der Berufung des Johannes zum Bischof von Meißen und schwindet sichtlich mit dem Beginn des 30jährigen Krieges. Nach dieser traurigsten Periode deutscher Geschichte bleibt fast nur die Linie von Klein-Obisch im Wachsen und Fortblühen. Die Linien in Sachsen und auf Pischkowitz bestehen zwar noch 1—200 Jahre, aber die Kraft zur Fortentwicklung ist schon gebrochen. Die Mehrzahl der Güter geht durch Verkauf und Aussterben der betreffenden Zweige verloren.

Die fruchtbaren Güter aber um Klein-Obisch — weitab liegend von wichtigen Heerstraßen — boten günstige Zuflucht und schufen Kräfte zur Vergrößerung des Besitzes.

Von den Haugwitz in Niederschlesien ist nicht überliefert, wann sie sich zur Lehre Luthers bekannten. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts scheinen sie alle bereits protestantisch gewesen zu sein. Auch scheinen sie in der Zeit der Gegenreformation nicht verfolgt worden zu sein wie Dietrich und Georg aus dem Pischkowitzer Hause. Der Mangel an Nachrichten in den Staatsarchiven über die Haugwitze von Klein-Obisch im 16. und 17. Jahrhundert läßt erkennen, daß diese wenig in die Öffentlichkeit getreten sind, daher geschichtlich nicht bekannt wurden. Ihre Tätigkeit beschränkt sich auf die Verwaltung der Güter und Annahme von Ämtern innerhalb der betreffenden Kreise und Fürstentümer. Zwei des Namens fallen im Kriege als Jünglinge, also ohne historisch bekannt zu werden.

Die stille Arbeit aber hat für die Familie gute Früchte getragen, und die politische Verborgenheit war — zumal in den Kriegszeiten — nur von Vorteil. Aber freilich aus dem gebietenden Rittergeschlechte des Mittelalters werden nun im Laufe der Zeit bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts bescheidene Landedelleute. Die Fühlung mit den Fürsten des Landes, der Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Sachsen und Schlesien, die standesherrlichen Rechte und Privilegien sind verloren gegangen.

Mathaeus II. auf Klein-Obisch hatte, wie die Stammtafel erweist, zwei Söhne: Melchior und Petrus.

Der nächste Abschnitt beginnt mit Petrus, dem Stammvater der heute lebenden Haugwitze.

Über die Nachkommen Melchiors seien hier einige die Stammtafel ergänzende Bemerkungen gemacht, die sich hauptsächlich auf die verschiedenen neu hinzukommenden Besitze beziehen werden.

Melchior besaß um 1550 Groß- und Klein-Obisch. Das Jahr der Erwerbung von Groß-Obisch ist nicht angegeben.

Von den Söhnen aus seiner Ehe mit einer von Canitz bleibt der Jüngere, Henrich, auf Obisch, während der Ältere, Melchior junior, den Zweig auf Brodelwitz gründet. Hier also dieselbe Erscheinung, wie sie schon in Sachsen beobachtet wurde: der jüngere Sohn erbt das väterliche Gut, der ältere sorgt für Neuerwerbungen. Ebenso stiftet wieder der ältere Sohn Melchiors des Jüngeren, Ladislaus, die Linie auf Krelau. Sein Sohn George Ladislaus hat nur einen Sohn Christoph Friedrich, der 1670 unvermählt stirbt. Krelau ist also nur drei Generationen in der Familie.

Henrich auf Brodelwitz erwirbt Ziebendorf hinzu und hat mit Helene von Kottwitz neun Kinder. Die vier Söhne sind: Heinrich Leonhard, Gottfried, Johann Friedrich und Ladislaus Friedrich. Die drei zuletzt Genannten starben jung und unvermählt. Heinrich Leonhard auf Brodelwitz aber heiratet 1673 Susanne Beate von Pein und hat mit ihr drei Söhne (vier Töchter): Heinrich Gottfried, Melchior Gottfried und Heinrich Wilhelm. In den Breslauer Akten wird gesagt, daß diese alle drei unvermählt starben und Brodelwitz verkauft wird, um die Töchter auszuzahlen, von denen die jüngste Henrica Eleonore Wolfram von Haugwitz aus Kadlewe heiratet (s. nächsten Abschnitt).

Nachrichten aus Holland aber besagen, daß Melchior Gottfried von Haugwitz zahlreiche Nachkommen hatte, und zwar aus erster Ehe mit einer von Scheing fünf Kinder, die sämtlich früh starben, und aus der zweiten Ehe mit Johanna Louise von Rothkirch aus Maserwitz zwölf Kinder. Alle sind geboren zu Venlo in Holland, wohin sich Melchior Gottfried gewandt haben muß. Die Söhne waren: 1. Hans Henrich, der sich in Holland verheiratete und drei Söhne hatte: Johann Wilhelm, Ernst Friedrich und Johann Carl August. Die ersten beiden starben unvermählt in Venlo. Johann Carl August, vermählt mit Catharina von Haaften, hat einen Sohn, der wieder Johann Carl August heißt und als Leutnant bei der

Republik Batavia in Indien stirbt. Hans Heinrich stirbt 1799 in Venlo.

2. Ernst Friedrich, stirbt als Leutnant in der Neiße.

3. Carl Ferdinand, stirbt als Major in Berlin.

4. Maximilian Rudolf, der als Leutnant in der Schlacht bei Zorndorf fällt.

Von den acht Töchtern waren zwei verheiratet.

Nachkommen dieses nach Holland verzogenen Zweiges der Haugwitz aus Brodelwitz leben nicht mehr.

Brodelwitz war gegen 150 Jahre durch vier Generationen im Haugwitzschen Besitze.

In Klein- und Groß-Obisch folgte um 1550 seinem Vater Melchior Henrich von Haugwitz. Auch von diesem ist keine andere Nachricht vorhanden, als daß er mit Magdalena von Zedlitz-Schöna vier Söhne und drei Töchter hatte.

Der älteste Sohn Melchior erbt Groß-Obisch und erwirbt dazu Golschwitz. Er stirbt 1617 und hinterläßt einen Sohn, Henricus, der 1643 auf Golschwitz ohne Erben stirbt.

Der zweite Sohn, Henricus, fällt als Fähnrich 1596 bei Krischitz in Ungarn. Christoph, der dritte Sohn Henrichs, ist wieder auf Klein-Obisch und erwirbt um 1600 Töppendorf und Hainbach. Der vierte Sohn Henrichs, Gottfried, lebt auch auf Klein-Obisch und stirbt ohne Erben 1653.

Christoph war Landesältester des Fürstentums Glogau, heiratete Barbara von Bibran aus Modlau und starb 1647.

Was diese Brüder während des 30jährigen Krieges erlebten, sagt keine Kunde. Die Güter Christophs sind unbeschadet geblieben. Sie vererben an seinen zweiten Sohn Nicolaus, nachdem der älteste, Heinrich, jung in holländischen Kriegsdiensten gestorben war.

Nicolaus von Haugwitz war vermählt mit Hedwig verwitweten von Falkenhayn, geborenen von Schweinitz aus Groß-Krichen, und hatte einen Sohn:

Nicolaus Heinrich von Haugwitz auf Klein-Obisch, Töppendorf, Hainbach und Tauer. Der Vater hatte es also ermöglicht, bald nach dem 30jährigen Kriege ein großes Gut dem Besitze hinzuzufügen. Ein Beweis, daß sein Vermögen nicht geschmälert war. Nicolaus Heinrich kaufte noch ganz Brauchitschdorf, bestehend aus drei Höfen, so daß der Besitz nun aus sieben Haupthöfen bestand. Wieder ist aus einem kleinen Besitze binnen 200 Jahren eine ansehnliche Herrschaft entstanden.

Nicolaus Heinrich hatte mit seiner Gemahlin Sophie Elisabeth Freiin von Zahradek acht Kinder, von denen aber die zwei Söhne und eine Tochter im ersten Kindesalter starben und nur fünf Töchter am Leben blieben.

Wieder einmal war Gefahr vorhanden, daß der Familie Haugwitz eine schöne Herrschaft verloren ging. Es wäre die 18. gewesen von denen, welche hier erwähnt wurden. Familiensinn und Liebe zum ererbten Besitze seitens der Beteiligten hat dieses Mal die Familie davor bewahrt.

Die vierte Tochter Anna Helena heiratet 1701 den damaligen Obersten George Carl von Haugwitz und wird aus diesem Grunde durch das Testament ihres Vaters zur Erbin aller Güter eingesetzt. Klein-Obisch, welches damals 226 Jahre im Besitze der Haugwitze war, nebst den dazu erworbenen Gütern Töppendorf, Haynbach, beide Tauer und Brauchitschdorf, bleibt der Familie erhalten.

Von George Carl wird im nächsten Abschnitte eingehend berichtet werden als Nachkommen des Petrus, zweiten Sohnes von Mathaeus II. Er ist also auch aus dem Hause Klein-Obisch, ein Vetter im 4. Grade seines Schwiegervaters.

Das Testament des Nicolaus Heinrich ist scheinbar erst angefochten worden. Eine Urkunde von 1702 spricht von einem Protest, hat aber keine Unterschriften. Eine andere bringt die Eingabe um Bestätigung des Testamentes. Diese ist unterschrieben von Johanna Elisabeth Freyin von Sandretzki, geborenen von Haugwitz, Henriette Sophie Freyin von Sand-

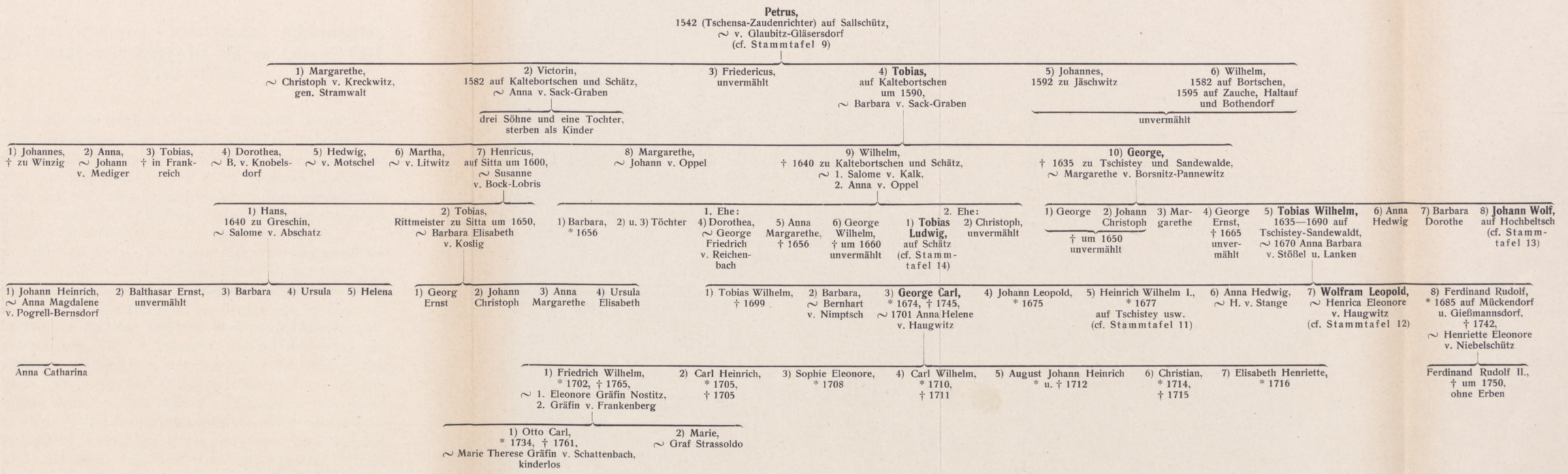
retzki, geborenen von Haugwitz, den beiden älteren Schwestern der Anna Helena, Sophie Elisabeth von Haugwitz, geborenen Freyin von Zahradeck, der Mutter, Tobias Ludwig von Haugwitz, dem nächsten Anwärter, und schließlich von Anna Helena und ihrem Gatten George Carl von Haugwitz.

Nach dieser Eingabe ist das Testament bestätigt worden und wurde demnach rechtskräftig.

Wie Tobias Ludwig auf Schätz mit dem Testator verwandt, wieso er der nächste Anwärter auf die Güter war, wird aus der nächsten Stammtafel erhellen.

Die Linie des Melchior von Haugwitz, vierten Besitzers von Klein-Obisch, ist also nach Nicolaus Heinrichs Tode erloschen. Die durch acht Generationen erhaltenen und erworbenen Güter aber bleiben durch die Heirat seiner Tochter mit George Carl der Familie erhalten. Von den Gütern der ausgestorbenen Nebenlinien Brodelwitz, Krelau, Lintert, Golschwitz bleibt der Familie nichts.

Stammtafel 10.



XI.

Die Haugwitz von Klein-Obisch. Nachkommen des Petrus von Haugwitz bis zu George Carl. 1550—1700.

Da alle jetzt bestehenden Linien der Familie Haugwitz von Petrus abstammen, die folgende Stammtafel 10 daher die Grundlage bildet für das Verständnis ihrer Verwandtschaft und ihres Zusammenhanges mit den früher genannten Haugwitzen, so sei hier noch einmal zusammenfassend hingewiesen auf die verwandtschaftliche Verbindung dieses Petrus mit den zuerst genannten Stammhaltern aus dem sächsischen Hause.

Petrus ist der direkte Urenkel des ersten bekannten Besitzers von Klein-Obisch, Mathis. Dieser ist ein Enkel von Hans Haugwitz vom Crantz, dem Enkel Poppos, welcher wieder der Enkel des Johannes war, des Bruders von Rüdiger, mit welchem er im Jahre 1289 von Neukirch in Sachsen nach Schlesien zog. Die elf bekannten Vorväter des Petrus seit 1225 sind: Siegfried 1225, Johannes 1254—1308, Merbot 1328, Poppo 1368, Kryg 1380, Hans — 1416, Siegmund (Knecht) — 1470, Mathis — 1503, Michael 1530, Mathaeus 1543, Petrus um 1550. Hierbei ist nur einmal die Vaterschaft nicht urkundlich genannt, nämlich bei Mathis, als dessen Vater aber Sigmund, der zweite Sohn von Hans, sicher aus der Urkunde von 1503 über das Ritterrecht zu entnehmen ist.

Das 16. Jahrhundert war für Schlesien, welches sich mit dem überwiegenden Teile seiner Bevölkerung zur Reformation bekannte, erfüllt von den schweren Kämpfen, unter denen die beiden großen Religionsgemeinschaften zueinander Stellung

nahmen. Seit 1527 steht Schlesien unter der Herrschaft Ferdinands I. von Habsburg, der bis 1564 regiert und, bedroht von Ungarn und Türken, in religiöser Beziehung bei den neuen Untertanen nicht schroff auftritt.

Petrus von Haugwitz wird urkundlich nur einmal genannt, 1548 als Tschensa (Zaudenrichter) zu Gora, dem heutigen Guhrau. Die Zauden- oder Kastellaneigerichte waren aus der slavischen Zeit herübergenommen und wurden im Glogauer Fürstentum am längsten beibehalten, während die anderen Fürstentümer das Mannengericht einführten.

Petrus besaß zuerst Sallschütz bei Guhrau, welches er bald verkaufte, um Kaltebortschen zu erwerben. Seine Gemahlin war eine von Glaubitz aus dem Hause Gläsersdorf und schenkte ihm fünf Söhne und eine Tochter. Die genealogischen Angaben sind aus der Stammtafel 10 zu ersehen.

Der älteste Sohn Victorin, dessen drei Kinder als solche sterben und der 1552 auf Kaltebortschen und Schätz lebte, sowie sein unverheirateter Bruder Friedrich und ihr Vetter Georg aus Metschlau fochten 1566 unter der Fahne des Fürstentums Glogau im Türkenkriege. Gleichzeitig auch Peter und Hans von Haugwitz, wie es in derselben Urkunde heißt, unter den Priebusischen. Diese letzteren müssen Nachkommen Caspars, des Bruders von Peter, Hans und Hinko von Pischkowitz gewesen sein, dessen Nachkommenschaft nicht urkundlich weiter zu führen war.

1566 führte bekanntlich Sultan Soliman einen gewaltigen Zug über die Donau. Die Schlesier sandten unter Herzog Georg von Brieg dem Kaiser sieben Fähnlein, bei denen 2500 gerüstete Reiter waren. Es wurde ihnen aber nicht Gelegenheit geboten, Lorbeeren zu pflücken. 1570 starb Soliman vor der von Graf Zrini heldenmütig verteidigten Festung Szigeth, und die Türkenglocke verstummte bis 1593 in Schlesien.

Nachkommen hat von den Söhnen des Petrus nur der dritte, Tobias, welcher 1593, vermutlich nach erfolgtem

Tode der beiden älteren Brüder, auf Kaltebortschen genannt ist.

Der vierte Sohn Johannes ist nur einmal erwähnt, als zu Jäschwitz gesessen. Von dem Gute verlautet später nichts mehr.

Der fünfte Sohn, Wilhelm, 1582 zu Bortschen, kauft 1595 vom Burggrafen Otto zu Dohna die Güter Zauche, Haltauf und Bothendorf, hatte mit seinen beiden Frauen keine Kinder. Nach seinem Tode 1627 verwalteten die Güter seine Erben Tobias, Balthasar Ernst und Hans Christoph von Haugwitz. Aus der einen Urkunde darüber ist nicht ersichtlich, ob diese Erben seine Söhne waren. Vermutlich sind es Neffen, Söhne von Hans und Tobias (s. unten), und 1640 besitzt die Güter Abraham von Diebitsch, der mit Ursula von Haugwitz vermählt ist, vermutlich der Tochter des Hans zu Greschin (s. unten).

Tobias, der dritte Sohn von Petrus, auf Kaltebortschen, ist verheiratet mit Barbara von Sack-Graben und hat fünf Söhne.

1. Johannes, der in jungen Jahren zu Winzig stirbt, vermutlich infolge eines Unfalles.

2. Tobias, gestorben in Frankreich.

3. Heinrich, vermählt mit Susanna von Bock-Lobris, gründet die Linie zu Sitta. Von seinen fünf Söhnen starben zwei, Melchior und Heinrich als Jünglinge, der letztere in kaiserlichen Kriegsdiensten. Die beiden älteren Söhne waren:

a) Hans zu Greschin, der mit Salome von Abschatz zwei Söhne und drei Töchter hat: Johann Heinrich, Balthasar Ernst, Barbara, Ursula und Helene. Von diesen hatte nur der älteste Sohn eine Tochter, die anderen starben unvermählt.

b) Tobias, Rittmeister zu Sitta, dessen Kinder George Ernst, Johann Christoph, Anna Margarethe und Ursula Elisabeth auch unvermählt blieben. Die oben genannten Erben Wilhelms auf Bortschen waren wohl Tobias mit einem Neffen

und einem Sohne Balthasar Ernst und Johann Christoph, während Ursula die Gemahlin des dort genannten von Diebitsch die Tochter des Hans auf Greschin war.

Das Haus Sitta besteht also nur durch zwei Generationen.

4. Wilhelm zu Kaltebortschen und Schätz, vermählt

I. mit Salome von Kalck und

II. mit Anna Maria von Oppel,

hat aus erster Ehe einen Sohn George Wilhelm, aus der zweiten zwei Söhne: Tobias Ludwig und Christoph. Nur Tobias Ludwig hat Nachkommenschaft. Er ist der Stammvater der noch heute blühenden Linie Schätz. Diese ist demnach die älteste jetzt bestehende Linie, müßte also auch an erster Stelle hier weiter verfolgt werden. Da aber bei Gründung des Majorats George Carl die Reihenfolge der sukzedierenden Linien nach der Nähe der Verwandtschaft bestimmte und die Schätzer Linie aus diesem Grunde, als vom Vetter des Vaters ausgehend, zuletzt genannt hat, so ist hier diese Reihenfolge beibehalten und bildet die weitere Geschichte dieses ältesten Zweiges den Inhalt des letzten Abschnittes. Wie im vorigen Abschnitte erwähnt, war bei Anerkennung des Testamentes von Nicolaus Heinrich auf Klein-Obisch Tobias Ludwig der nächste und älteste Agnat, als Sohn des älteren Bruders von George Carls Großvater.

Hier ist die erste Abzweigung einer noch lebenden Linie vom gemeinsamen Stamme.

5. George zu Tschistey, Sandewalde und Hochbeltsch. Das zehnte Kind des Tobias ist der Stammvater aller anderen bestehenden Linien.

Man sieht hier dieselbe Erscheinung wie bei den Haugwitz in Sachsen: Mit der Zahl der Söhne vermehrt sich der Besitz. Jeder Sohn erwirbt so viele oder mehr Güter, als der Vater besessen hat. Es sind zu Klein-Obisch in der sechsten Generation für die Gesamtfamilie der Haugwitz von Obisch hinzuerworben: Groß-Obisch, Krelau, Lintert, Brodelwitz,

Golschwitz, Töppendorf, Hainbach, Tauer, Brauchitschdorf, Sitta, Kaltebortschen, Schätz, Tschistey, Sandewalde und Hochbeltsch, zusammen 15 Güter mit 19 Höfen.

Georg war Landesältester, Zaudenrichter und Steuereinnehmer des Wohlauer Fürstentums und war verheiratet mit Margarethe von Borschnitz, welche ihm das Gut Pannewitz mitbrachte. Er starb 1635 und hinterließ fünf Söhne und drei Töchter.

Die drei ältesten Söhne George, Johann Christoph und George Ernst starben unvermählt.

Der jüngste Sohn Johann Wolf oder Hans Wolfram gründete die Linie Hochbeltsch. Das ist die zweite Abzweigung. Die genannte Linie wird im XV. Abschnitte bis auf die Jetztzeit verfolgt werden.

Zunächst handelt es sich hier um den vierten Sohn Tobias Wilhelm und dessen Nachkommen.

Er folgt 1635 seinem Vater im Besitze von Tschistey, Pannewitz und Sandewalde.

Die Nachrichten über ihn wie über seinen Vater sind natürlich spärlich. In der Zeit des Krieges erzählt die Geschichte nur von denen, die sich durch Waffentaten auszeichnen. Die Haugwitze aber in Niederschlesien bleiben auf ihren Gütern. Zwischen Brandenburg und Sachsen, den beiden unentschlossen geleiteten protestantischen Ländern, war für protestantische Ritter nichts Besseres zu tun, als den Besitz nach Möglichkeit vor Schaden zu bewahren. Ob Reichsheere oder Schweden die Höfe des Tobias Wilhelm plünderten, erfahren wir nicht. Daß es nach dem Friedensschlusse einige Zeit bedarf, um Ordnung in die Güter zu bringen, kann vielleicht daraus geschlossen werden, daß Tobias Wilhelm erst 1670 heiratet, nachdem er 35 Jahre bereits die Güter verwaltete. Seine Frau ist Anna Barbara von Stoeßel, die ihm elf Kinder — sechs Söhne und fünf Töchter — schenkt. Die Söhne sind:

1. Tobias Wilhelm, geboren 1671, gestorben 1699 unvermählt.

2. George Carl, geboren 1674, von dem sogleich ausführlich berichtet wird.

3. Johann Leopold, geboren 1675, der jung stirbt.

4. Heinrich Wilhelm I., geboren 1677. Mit ihm wird der Abschnitt XIII beginnen.

5. Wolfram Leopold, geboren 1680, der Stifter des Hauses Kadlewe. Von ihm wird bei Abschnitt XV ausgegangen.

6. Ferdinand Rudolf, geboren 1685. Er besitzt später Mückendorf und Gießmannsdorf, ist verheiratet mit Henriette Eleonore von Niebelschütz, stirbt vor 1742 und hinterläßt einen Sohn Ferdinand Rudolf II., welcher um 1750 ohne Erben stirbt. Das Haus Mückendorf stirbt also bald wieder aus.

XII.

George Carl von Haugwitz, und sein Sohn Graf Friedrich Wilhelm. Gründung der zwei Majorate.

George Carl von Haugwitz, geb. 1674 zu Tschistey, widmete sich zuerst der militärischen Laufbahn, und diente in der kurfürstlich sächsischen und königlich polnischen Armee. Vom 1. Mai 1700 datiert sein Patent, gewesenem Kapitän unter den Weißenfelsischen Dragonern, als Rittmeister bei der Garde du Corps mit Oberstleutnantsrang. Er nahm teil an Feldzügen in Italien, Ungarn, Lievland und auf der Insel Schitt.

1734 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor bei der Kavallerie. Die Patente seiner späteren Rangerhöhungen erwähnen, daß er sich während der soldatischen Laufbahn nicht nur um die Krone Sachsen-Polen, sondern auch um das deutsche Reich verdient gemacht hat. 1713 wird George Carl als Landesältester im Glogauischen Fürstentume genannt. Er hat also um diese Zeit die väterlichen Güter übernommen, und wohnte zunächst auf Pannewitz, dem Gute, welches seine Mutter zur Mitgift erhalten hatte.

Sinapius erwähnt in seinem 1728 erschienenen Werke über den Schlesischen Adel, daß George Carl von seinen Mitständen die Stellung als deputatus ad publica nach Breslau anvertraut wird, und nennt ihn bei der Gelegenheit: »grande suae gentis decus.«

Am 4. Oktober 1723 wurde er mit séinem Bruder Heinrich Wilhelm in den erblichen Freiherrnstand erhoben, als Freiherr von Haugwitz und Klein-Obisch. Am 11. Oktober 1733 erhält

er allein den erblichen Grafenstand, als Graf von Haugwitz, Freiherr von Klein-Obisch.

In dem Diplom ist hervorgehoben, daß sich George Carl auch in seinen Zivilämtern hervorragend um Land und Krone verdient gemacht hat.

Für die Familie Haugwitz ist aber von besonderem Werte sein segen- und erfolgreiches Wirken für Vergrößerung und Befestigung des Familienbesitzes. George Carl begründet durch die am 13. Juli 1742 errichtete, am 15. September 1742 Allerhöchst bestätigte Stiftungsurkunde das schlesische Fideikommiß, und bestimmte als corpus fideicommissi die folgenden Güter:

1. Das im Liegnitzer Fürstentume liegende Brauchitschdorf, bestehend aus den einzelnen Höfen:

a) Mittel-Brauchitschdorf. Dieses fiel nach Nicolaus Heinrichs Tode als Lehn dem Kaiser anheim, und wurde 1714 am 26. Juni im Namen der Kammer vom königlichen Kammerburggrafen von Linsweiler und Ottweiler an George Carl für 8000 Taler verkauft.

b) Das Anteilgut Brauchitschdorf, bestehend aus den Eich-, Kirch- und Trappenvorwerken, welches Nicolaus Heinrich von Haugwitz gehörte, hat Oberst George Carl durch einen am 1. Januar 1714 geschlossenen, am 5. April 1715 bestätigten Kaufkontrakt von der Witwe und den Töchtern seines Schwiegervaters für 30500 Taler erkauft.

c) Ober-Brauchitschdorf hat George Carl 1715 von der verwitweten Eva Mauschwitz, geb. von Bock, für 26000 Taler als Allodial- und Erbgut erkauft, nachdem es 1705 aus dem Lehn in Allod umgesetzt war. Mit diesem Geschäfte hat George Carl ganz Brauchitschdorf in seiner Hand vereinigt.

2. Die im Fürstentum Glogau gelegenen Lehngüter Groß- und Klein-Obisch, Töppendorf, Hainbach und Tauer. Diese Güter haben nach einem außergerichtlichen in Brauchitschdorf aufgenommenen Erbvergleich vom 28. März 1704 die Erben

des Nicolaus Heinrich von Haugwitz, nämlich seine Witwe, seine beiden verheirateten Töchter – Freyinnen von Sandretzki, und die Vormundschaft der minderjährigen beiden Töchter an ihre Tochter, bezüglich Schwester, Frau Anna Helene, vermählte und geborene von Haugwitz für 55000 Taler eigentümlich überlassen. Eine zweite Urkunde über diesen Erbvergleich ist mit der Konfirmationsklausel des Glogauer Landeshauptmanns Grafen Nimptsch d. d. 5. September 1704 versehen.

Als Motiv dieses Erbvergleiches ist angegeben:

»Alldieweilen ihrer Aller gottseliger Herr Vater, noch in vivis, die intention und das Absehen gehabt, solche seine sämtlichen Lehngüter, als zum Theil uralte Haugwitz'sche Stammgüter, womit selbige noch ferner beim Haugwitz'schen Geschlechte verbleiben möchten, seiner dritten Tochter, der damaligen Fräulein Annen Helenen, wenn sie ihren einstigen Gemahl heirathen werde, in Einem gewissen Preise zuzuschlagen, und nun sothanige Vermählung nach seinem Tode nicht nur glücklich erfolget, sondern sie auch die inclination bezeiget, gerügte Güter nach des Herrn Vaters Willen anzunehmen, haben dero übrige Frauen und Fräulein Schwestern und derselben Eheliche und Amtsconstituirte Vormünder sich nicht unbittlich ein Gewissen gemacht, ihr hierinnen entgegen zu sein, sondern sich vielmehr resolviert, ihr selbige nach geführter intention des Defuncti ungeteilter zu überlassen, und mithin auch hierinnenfalls seinen väterlichen Willen zu adimpliren.«

Laut einer gerichtlich aufgenommenen Verhandlung vom 13. Juli 1705 hat die Frau Anna Helene von Haugwitz, geborene von Haugwitz durch einen Kurator die Töppendorf-Obischer Güter an ihren Gatten George Carl von Haugwitz verkauft. Der Kaufpreis ist nicht angegeben. Die von Nicolaus Heinrich hinterlassenen, von seinen Erben auf die Miterbin Anna Helene übertragenen Obischer Güter umfassen Klein-Obisch vollständig, von Groß-Obisch nur einen Anteil. Den anderen

Anteil dieser Güter hat George Carl durch Kauf vom 17. Juli 1706 für 19000 Taler vom damaligen Besitzer von Kalkreuth erworben.

4. Einen Anteil von Tauer hat schon Nicolaus Heinrich besessen. Dieser war durch den Erbvergleich vom 5. September 1704 auf Anna Helene, und von ihr auf George Carl übergegangen. Den anderen Lehnanteil Tauer hat George Carl durch gerichtlichen Kaufkontrakt vom damaligen Besitzer Heinrich von Pusch für 8000 Taler erworben. Darum ist in der Stiftungsurkunde der Ausdruck »ganz Tauer« gebraucht.

Also hat George Carl zur Vervollständigung des durch seine Frau überkommenen Besitzes, aus dem er das Fideikommiß gründete, die Summe von 136500 Taler schlesisch, oder 109200 Taler Preußisch Kourant verwendet.

Wenn er nun die sechs genannten Güter zum Fideikommiß schuldenfrei gewidmet hat, wie aus der Stiftungsurkunde ersichtlich ist, so kann dies nur durch sorgfältigste Bewirtschaftung während der dreißigjährigen Besitzzeit vor Gründung des Fideikommisses, und durch ausgezeichnete Vermögensverwaltung möglich gewesen sein.

Zu bedenken ist dabei, daß zwei Jahre vor der Gründung des Majorates die schlesischen Kriege Friedrichs des Großen begonnen hatten.

Die Familie Haugwitz muß mit Bewunderung und Dankbarkeit auf die segensreiche Tätigkeit des Stifters des noch heute bestehenden ältesten Majorates zurückblicken. Zu derselben Zeit, in welcher alle früher verzeichneten Linien des Geschlechts im Aussterben und in offenbarem Niedergange waren, stellte er den Eckstein auf für ein neues Haus, verschaffte seiner Familie neues Ansehen und Kräfte zum Wiedererblühen.

George Carl hatte aus seiner Ehe mit Anna Helena von Haugwitz sieben Kinder, fünf Söhne und zwei Töchter. Der zweite Sohn war tot geboren. Die drei jüngsten starben im

Kindesalter. Die Töchter waren Sophie Eleonore, geboren am 24. April 1708, und Elisabeth Henriette, geboren im August 1716.

Der älteste Sohn Friedrich Wilhelm, geb. 11. Dezember 1702, war also sein einziger männlicher Erbe.

Er genoß seine Erziehung in der Ritterakademie zu Liegnitz, studierte in Frankfurt a. O. und trat dann in den österreichischen Staatsdienst. 1736 verheiratete er sich mit Maria Eleonore Gräfin Nostitz, nachdem er vorher zur katholischen Kirche übergetreten war. Das Leben am Hofe in Wien, ehe eine höhere und einbringliche Stellung errungen war, erforderte größeren Geldaufwand, als der Vater gewähren konnte, und Friedrich Wilhelm machte Schulden, die bis zum Jahre 1743 67 040 Gulden betrugen, und für das neue Majorat verhängnisvoll wurden. Ehe das Leben von Friedrich Wilhelm weiter erzählt wird, müssen hier die Vorgänge erörtert werden, welche sich nach seines Vaters Ableben in betreff der Fideikommißgüter in Niederschlesien abspielten:

Zwischen Vater und Sohn hatte sich durch den Übertritt Friedrich Wilhelms zur katholischen Kirche, sein Festhalten am Hause Österreich nach der Eroberung Schlesiens durch Preußen, und wegen der Schulden ein starker Antagonismus herausgestellt. George Carl war strenger Protestant und ging mit fliegenden Fahnen zu Preußen über. Der Sohn war 1745, in der Zeit des erbitterten Kampfes um Schlesien zwischen Preußen und Österreich, Minister der Kaiserin Maria Theresia. Er hatte für den großen Preußenkönig keine Sympathien, vielmehr eine starke Abneigung gegen ihn. Der Vater wollte das Werk seines Lebens, die Schaffung eines großen schuldenfreien Besitzes in Schlesien, durch Gründung des Majorats krönen, der Sohn verfolgte große Ziele am Wiener Hofe, und scheute sich nicht, Schulden zu machen, die dem Vater höchst lästig werden mußten, um seine Absichten in Österreich durchzusetzen. Die Treue zum alten Vaterlande, zum angestammten

Herrscherhause, zumal wenn sie Schaden bringt, wird stets die Anerkennung edel Denkender finden.

Für die Familie Haugwitz aber war der Gegensatz, welcher sich zwischen George Carl und seinem Sohne herausgebildet hatte, von schweren Folgen. Er brachte den Verlust der Güter, welche durch neun Generationen erworben und erhalten waren.

Am 8. Januar 1742, kurze Zeit vor der Gründung des Majorats, hatte George Carl ein Testament errichtet, in welchem er den Sohn zum Universalerben einsetzte, aber ihn in Verwaltung der Güter dahin beschränkte, daß er sich bis zur Herabsetzung der Schulden bis auf 6000 Taler eine Administration gefallen lassen mußte. Zu Verwaltern setzte er einige Geschlechtsvettern und andere adlige Herren ein.

In § 2 des Kodizills vom 9. Juni 1743 spricht er seinen Kummer darüber aus, »daß sein Sohn sich garnicht hat angelegen sein lassen, der Gnade seines Königs und Landesherren sich würdig zu machen«, und fügt bei: »So habe ich aus dieser und noch anderen Bewegungsursachen für gut angesehen, die in meiner errichteten fideikommissarischen Disposition stabilierte Erbfolge einigermaßen abzuändern, und hiermit wohlbedächtig zu statuieren, daß nach meinem dereinst erfolgenden Absterben nicht mein Sohn, sondern dessen ältester Sohn, mein herzgeliebtester Enkel in das Fideikommiß sukzedieren, und solches besitzen soll.«

Das Recht zu dieser Bestimmung hat George Carl vermutlich dem § 20 der Stiftungsurkunde entnommen, in welchem er sich das Recht vorbehält, seine Dispositionen zu ändern.

In § 9 desselben Kodizills nimmt er aber die Enterbung des Sohnes bedingungsweise zurück; denn er sagt: »Sollten nun auf diese Art die Schulden meines Sohnes getilgt sein (nämlich durch Verkauf von Pannewitz und Sponsberg an den Fideikommißbesitzer), er auch inmittels die Gnade seines Königs, unseres Allergnädigsten Herren aquirieret haben, als ohne welche ich nicht will, daß er jemals zum Besitze des

Fideikommisses gelange, so soll mein Enkel verbunden sein, den Genuß und Besitz der Fideikommißgüter ihm abzutreten, und zu überlassen, folglich diejenige Sukzessionsordnung wieder statthaben, wie ich solche in der Fideikommißordnung vorgeschrieben.« Von diesen Bedingungen ist keine eingetreten. George Carl Graf Haugwitz ist an einem der ersten drei Tage des Dezember 1745 gestorben, und alle seine Bestimmungen hatten einen ganz anderen Erfolg, als er beabsichtigt hatte.

Die damals noch allgemein gültige Auffassung der Rechte des Lehnsherren gegen den Vasallen erklären einerseits die strengen Maßregeln, welche König Friedrich II. gegen den Fideikommißnachfolger, Grafen Friedrich Wilhelm ergriff Andererseits aber läßt dieses Vorgehen den sonst gerühmten Gerechtigkeitssinn des großen Königs, und die Großmut des Siegers vermissen.

Sofort nach Eingang der Nachricht vom Tode des Generals Grafen George Carl hat am 4. Dezember 1745 der Justizrat des Lübener Kreises in Brauchitschdorf die Siegelung vorgenommen, und dasselbe Verfahren hat der Justizrat des Glogauer Kreises am 8. Dezember 1745 auf den zu diesem Kreise gehörigen Gütern ausgeübt.

An demselben Tage schreibt die Glogauer Kriegs- und Domänenkammer an die dortige Oberamtsregierung: »Wir haben ordre erhalten, die Güter wegen Abwesenheit des Grafen zu sequestriren, weil der General Graf Haugwitz seine Güter dem Enkel per fideicommißum gelassen hat.«

Bald darauf, am 15. Dezember 1745 hat der Minister Graf Münchow auf einen Bericht der Kriegs- und Domänenkammer vom 12. Dezember, folgendes an dieselbe verfügt: »So melde darauf, daß es bei der Sequestration um so mehr verbleiben müsse, als Seine Königliche Majestät nicht nur schon vor Ableben des Generals Graf Haugwitz mündlich dieses allergnädigst befohlen, sondern solches auch ohnedem der Beschaffenheit

der Sache gemäß ist, maßen durch die Sequestration die Renitenz des in fremden Landen befindlichen Sohnes des Grafen Haugwitz als usus fructuarius der Güter bestraft werden solle, und solches nicht geschehen könnte noch würde, wenn nach dem letzten Kodizill des Defuncti die jetzigen Revenüen der sämtlichen Güter zur Bezahlung der Wienerschen Graf Haugwitz'schen ehemals gemachten Schulden angewandt, und ihm solchergestalt dieselben dennoch zufließen sollten«.

Diese Verfügung des Ministers fand Bestätigung durch eine vom Kriegsschauplatze aus Dresden erlassene Kabinettsordre vom 20. Dezember 1745, in welcher nach kurzer Einleitung gesagt ist:

»Nachdem nun Se. Majestät wollen, daß diese Güter, wovon der abwesende Graf Haugwitz bis zur Majorität des Sohnes die Revenüen bekommen solle, wegen ungehorsamen Ausbleibens und Aufenthalt in feindlichen Landen des Grafen Haugwitz sequestrirt werden sollen, worüber auch der Etats-Minister Graf von Münchow das Nötige verfüget, als Befehlen Se. Königliche Majestät gedachtem Glogauer Ober-Amte, die Sperre sofort wieder aufzuheben.«

Die Sequestration der Güter ist hiernach erfolgt, hat aber scheinbar nur kurze Zeit gedauert. Denn auf den Antrag eines Bevollmächtigten des Grafen Friedrich Wilhelm ist das Testament des Vaters am 16. Februar 1746 eröffnet worden, und gleichzeitig hat Graf Friedrich Wilhelm die Erbeserklärung abgegeben. Am 21. März 1746 hat er durch einen Bevollmächtigten dem Könige den Homagialeid geleistet. In der darüber erteilten Rekognition ist bezeugt, daß der Graf den Eid der Treue an Seine Majestät, als souveränen Herzog von Schlesien wegen der in Besitz genommenen Güter geleistet hat. Aus der Fassung dieser Klausel folgt, daß die Sequestration zu dieser Zeit schon wieder aufgehoben war.

Trotzdem aber kann der König dem Grafen Friedrich Wilhelm nicht verzeihen, daß er seinem angestammten Kaiser-

hause treu, und in östereichischen Diensten bleibt. Er befiehlt den Ankauf der Güter, welche er selbst vier Jahre vorher zum Fideikommiß gemacht hatte, für die königlichen Prinzen.

Graf Friedrich Wilhelm wehrt sich nach Kräften. Er erklärt: »Wie er selbsten eingestehe, daß durch den Verkauf des Fideicommißi überhaupt die Intention des fundatoris über den Haufen geworfen werde. Wie er sothan spontaneam venditionem perhorresciret, und sich dadurch den väterlichen Fluch auf den Hals zu ziehen befürchtet. Wie Ihre Königliche Majestät dessen Ansuchen wegen Beibehaltung der Fideikommißgüter ihm allermildest nicht accordirt, und mithin er selbsten proprio usu den gefährlichen Schritt zur Veräußerung nicht getan, sondern daß Ihre Königliche Majestät aus landesherrlich souveräner Macht und Gewalt den nexum fideicommißi respectu derer Güter kassiret hätten.«

Ebenso erheben die Agnaten Widerspruch. In einer Immediateingabe vom 12. November 1746 führen sie klar aus, wie der König selbst auf Bitte des Generals Grafen von Haugwitz die Güter, welche teils das Stammhaus der Familie, teils schon vor langen Zeiten von Haugwitzen besessen worden, »der Familie zum Besten Allergnädigst zu confirmiren geruht habe.« Sie berufen sich auch darauf, daß der im Besitz des Fideikommisses befindliche Graf Haugwitz ein kränklicher Mann und sein einziger Sohn sehr schwächlich sei, weshalb der Anfall der Güter an sie in nicht langer Zeit wahrscheinlich sei. Sie aber seien Se. Majestät in Treue und Devotion zugetan, seit Einmarsch seiner Truppen in Schlesien. Endlich erwähnen sie, daß der Minister von Münchow ihnen zwar für den Fall des Verkaufes der Güter in Aussicht gestellt habe, das Kaufgeld werde dem Grafen Friedrich Wilhelm nicht außer Landes extradiert, sondern auf sichere Fonds in Schlesien ausgetan werden. Es sei aber zu besorgen, daß diese Aussichten vereitelt würden. In Erwiderung erfolgte eine vom Könige selbst vollzogene Resolution vom 23. November 1748 folgenden Inhalts:

»Seine Königliche Majestät lassen den Gräflich Haugwitz' schen Fideicommißerben hierauf zur Allergnädigsten Resolution ertheilen, daß, ob zwar Allerhöchstdieselben allerdings willens, diese Güter zu erkaufen, Allerhöchstdieselben dennoch nicht gestatten würden, daß durch sothanen Kauf ihrem jetzigen oder künftigen Anspruch an diese Güter, und dem durch das confirmirte Fideicommiss ihnen zustehendem Rechte zu nahe getreten würde, als welcherwegen eine Königliche Majestät schon das Nötige zu ihrer jetzigen und künftigen Sicherheit verfügt haben; dahero denn erwähnte Erben sich dieserhalb beruhigen können.«

Es ist klar, daß das ganz leere Redensarten waren. Denn wie der Kauf stattfinden sollte, ohne den Rechten der Agnaten zu nahe zu treten, ist unerfindlich. Auch das Versprechen, daß die Kaufsumme als Fideikommißkapital in Schlesien verbleiben sollte, wurde nicht gehalten. Die am 1. Dezember 1746 geschlossene Kaufpunktation über die Güter stellt als Bedingung voran: »Auf den Fall, wann Se. Majestät die weitere Possession dieser Güter Sr. Excellenz dem Herrn Friedrich Wilhelm Grafen von Haugwitz auf sein wiederholtes Alleruntertänigstes Bitten in Allerhöchsten Gnaden nicht verstatten wollen.«

Dann aber wird in § 1 der Graf Haugwitz als Verkäufer seiner sub nexu Fideikommißi ererbten väterlichen Güter, und als Käufer der Minister Graf Münchow für die königlichen Brüder um den Preis von 148000 Thaler, und 1000 Thaler Schlüsselgeld angeführt. Nach § 3 wird von den Kaufgeldern das, was mit dem onere fideicommißi nicht beschwert ist, an die Verkäufer, für die Fideikommiß-Summe aber mit landesherrlichem Konsens Sicherheit mit der Herrschaft Bielitz bestellt. Das Kapital ging also doch außer Landes, denn Bielitz liegt in Mähren. Die dieser Punktation vorangestellte Bedingung hat sich erfolglos gezeigt. In der am 10. Dezember 1746 erlassenen Königlichen Resolution an Graf Haugwitz heißt es in der Einleitung:

»Seine Majestät haben erhalten, was Graf Haugwitz wegen des Verkaufs bei Allerhöchstdemselben vorgestellt hat.«

Also hat Graf Friedrich Wilhelm auch hier noch einen Versuch zur Erhaltung der Güter gemacht.

Dann lautet die Resolution weiter wörtlich:

»Se. Kgl. Majestät haben zum Ankauf dieser Güter vor anderen darum reflektiert, weil Se. Majestät nichts anderes vermuthen können, als daß der Graf, dessen Bedienung und Amtsverrichtungen nicht zulassen, nach Niederschlesien zu kommen, und welcher nächstdem mit so ansehnlichen Gütern außer Landes angesessen ist, eher als ein Anderer die in Niederschlesien belegenen zu veräußern geneigt sein werde, besonders da ohnedem demselben durch die väterlichen Einrichtungen alle Dispositions bei diesen Gütern benommen sind.«

»Se. Kgl. Majestät gereicht dahero zu Allerhöchstem Wohlgefallen, daß erwähnter Graf von Haugwitz, vermöge der mit dero geheimen Staatsminister Grafen von Münchow den 1. Dezember cr. geschlossenen Punktation, welche Se. Königliche Majestät hierdurch überall confirmiren, aus Allerunterthänigster Devotion sich zu diesem Kauf entschlossen. Allerhöchstdieselbe werden auch, dieser Punktation zu Folge, die verabredeten Kaufgelder, 149000 Thaler, in festgesetztem termino zu Glogau auszahlen lassen, und übrigens, so viel den dritten Punkt betrifft, die ordre an dero Glogauische Ober-Amtsregierung stellen, daß hierbei einestheils erwähntem Grafen von Haugwitz als Verkäufer, anderentheils den etwaigen Fideicommißerben in keinem Stücke zu nahe getreten, sondern beiden durchgehends gleiche und schleunige Justiz administrirt werde.«

Auch nachdem das Verkaufsgeschäft die Königliche Genehmigung erlangt hatte, machten die Geschlechtsvettern noch einen Versuch, die Güter der Familie zu erhalten. In einer Immediateingabe vom 23. Februar 1747 bitten sie, daß der König sie in Erkaufung der Güter in das Recht der Prinzlichen Kammer treten, und ihnen die Güter für das Quantum der

149000 Taler überlassen möchte. Zur Begründung führen sie die Resolution vom 23. November 1746 an, nach welcher ihren Rechten nicht zu nahe getreten werden sollte. Dem Könige sei bewußt, wie der Graf Haugwitz danach strebe, die Kaufgelder in seine Hände zu bekommen, und außer Landes anzulegen. Es bedrohe sie dadurch die Gefahr, daß die ihnen als evangelischen Geschlechtsvettern vom verstorbenen General Grafen von Haugwitz zugedachte Fideikommißnachfolge zu Wasser gemacht würde. Sie schlagen als Ausweg zur Vermeidung von Prozessen vor, daß sie in das Recht der Prinzlichen Kammer unter folgenden Bedingungen eintreten dürfen:

1. daß die Güter niemals mehr in die Hände der Linie des Grafen Friedrich Wilhelm kommen, sondern bei ihnen als Königlichen Vasallen bleiben,

2. daß der Graf Haugwitz und seine männliche Descendenz niemals mehr als die Zinsen von 149000 Thalern aus den Gütern erhalte, auch wenn das Schuldverhältnis reguliert sein werde,

3. daß der Graf Haugwitz auf seine legitima von ihnen 67000 florin baar ausgezahlt erhalte. Sie bitten, daß das Geld dazu ihnen, gegen Verpfändung der Güter, durch die Prinzliche Kammer, auf ratenweise Abzahlung in 8 Jahren geliehen werde.

Endlich fügen sie der Begründung des Gesuches noch folgenden Satz bei: »Gleich wie nun auf obige Weise Eure Königliche Majestät das Höchstderoselben competirende eventuale jus consolidationis in den von Haugwitzschen Lehngütern in salvo behalten, über das der Graf von Haugwitz dasjenige erhält, was er von Rechtswegen fordern kann, vornehmlich aber wir und unsere Posterität der Bekümmerniß über den Verlust unseres Eventual-Rechtes mit einem Male enthoben, mithin wir wegen Beibehaltung unseres Stammhauses, welches seit vielen hundert Jahren in des Haugwitzschen Geschlechtes Händen unverrückt gewesen, gar ungemein erfreut würden.«

Diesem durchaus loyalen Anerbieten gegenüber, welches der Krone das unauslöschliche odium offenbaren Unrechtes

ersparen wollte, gehen der königlichen Domänenkammer in Glogau die sachlichen Gegengründe aus. Sie setzt sich aufs hohe Pferd, bringt ein nicht hingehörendes Moment hinein und schreibt: Se. Majestät habe auf anderweitige Vorstellung des Grafen von Haugwitz befohlen, die Differentien zwischen den Geschlechtsvettern und dem Grafen von Haugwitz wegen des Verkaufes seiner Güter dergestalt abzumachen, daß der Graf weiter keine Ursache behalte, sich über die Vettern zu beschweren.

Diese Eröffnung erfolgte am 18. Mai 1747. Sie verteidigt den, der zuerst gemaßregelt werden sollte, und beweist durch Mangel an Logik das Fehlen triftiger Gründe.

Die Geschlechtsvettern beschritten nicht den Prozeßweg. Sie sahen ihre Bemühungen nun als gescheitert an. Klein-Obisch und die sechs dazu gehörenden Güter gehen der Familie von Haugwitz endgültig verloren. Sie sind noch heute Domänengüter bis auf Brauchitschdorf, welches dem Feldmarschall von Schmettow als Dotation verliehen wurde, und welches der Oberst und Flügeladjutant Graf Schmettow im Jahre 1905 an Herrn von Lüttwitz verkaufte.

Wie das Fideikommiß selbst, zunächst als Geld-Fideikommiß, bestehen bleibt, dann auf die Krappitzer Güter übertragen wird, soll bei der Geschichte des Hauses Schlaube erzählt werden.

Derselbe Graf Friedrich Wilhelm von Haugwitz, welcher von seinem Vater enterbt und vom König Friedrich II. von Preußen enteignet wurde, tritt uns in einem ganz anderen Lichte entgegen, wenn wir nun auf sein Wirken und Streben in Österreich blicken.

Er befand sich zur Zeit der ersten Eroberung Schlesiens bereits in hoher staatlicher Stellung, war seit 1736 mit Maria Eleonore Gräfin von Nostitz verheiratet und war zur katholischen Kirche übergetreten. Mit allen Neigungen und Verpflichtungen

gehörte er dem Hause Habsburg und dem österreichischen Staate an. Daß er diesen nach dem Verlust Schlesiens nicht verließ, ist wohl selbstverständlich. Zu verwundern ist eher, daß sein Vater und dessen Brüder so rasch die Farbe wechselten, und daß der große König einem Minister seiner Feindin, der Kaiserin Maria Theresia, verübelte, was er im entgegengesetzten Falle für sich unbedingt beansprucht hätte.

Das Leben am Hof in Wien, bis Graf Friedrich Wilhelm einen hohen Rang erreicht hatte, forderte natürlich höheren Geldaufwand, als der sparsame Vater während der Abzahlung der zum Güterkauf verbrauchten Gelder gewähren konnte. Daher die Schulden, welche für die niederschlesische Majoratsherrschaft verhängnisvoll wurden. Aber für Friedrich Wilhelm, von seinem Standpunkte aus, war das Geld gut angelegt. Es schuf ihm bei seinen hervorragenden Fähigkeiten die Bahn zum höchsten Ruhme und zu den glänzendsten Stellungen im Reiche. Seine späteren bedeutenden Erfolge gerade auf finanziellem Gebiete beweisen, daß er kein geringerer Rechenmeister war wie sein Vater. Beide waren tüchtig und hätten bei gemeinsamer Arbeit auch für den alten Besitz Besseres erreicht. Aber verschiedene Anschauungen trennten sie. Auch hier war Schicksal, was als Tat erscheint.

Graf Friedrich Wilhelm schwang sich durch hellen Geist und fleißige Arbeit zu den Würden eines K. K. Geheimen Rates, obersten Kanzlers und Ritters des goldenen Vließes auf.

Nachdem durch den Dresdner Frieden der Verlust Schlesiens für Österreich besiegelt war, richtete Maria Theresia ihr Augenmerk auf die innere Einrichtung ihrer Erbländer. Sie wollte sich in den Stand setzen, sich trotz des Mangels an Festungen und an barem Gelde gegen die beiden mächtigen Feinde, Preußen und die Türkei, verteidigen zu können. Sie hielt es dazu für notwendig, eine Armee von 100000 Mann zu halten und gleichzeitig das völlig zerrüttete Finanzwesen in Ordnung zu bringen. Graf Friedrich Wilhelm von Haugwitz war es,

der den Plan zur Verwirklichung dieser Absichten entwarf. 100000 Mann sollten unterhalten, dazu jährlich 14 Millionen aufgebracht werden. Haugwitz's Plan wurde gegen die Minister und die Stände durchgesetzt. Als danach Maria Theresia eine neue Verwaltungsbehörde, das Directorium in politicis et cameralibus schuf, welche sich mit der Administration der Länder und mit deren Geldangelegenheiten zu befassen hatte, wurde Graf Haugwitz ihr erster Präsident. Die Kaiserin sah diese neue Einrichtung als »den wahren Grundstein« an, wodurch die ihr von Gott anvertraute Monarchie erhalten werden könne. Von Friedrich Wilhelm Haugwitz sagt sie in ihrer Denkschrift: ». . . . So ist jedoch durch besondere Verhängnuß und providenz Gottes, und zum Heyl dieser Länder Graff Haugwitz mir bekannt geworden, welcher aus Treu und Eyffer Alles in Schlesien verlassen, und dahier üble Zeiten mit mir ausgestanden«. Und weiterhin: ». . . . Damit aber wiederumb auf den Haugwitz komme, so ist mir selber wahrhafftig durch die Providenz zugeschicket worden: Denn just umb durchbrechen zu können, einen solchen Mann haben mußte, der ehrlich, ohne Absicht, ohne praedilection und ohne ambition, noch Anhang, der das Gute, weil es gut erkennet wird, souteniret, nebst einem großmütigen desintereßement und attachement vor seinem Landesfürsten, ohne praevention, mit großer Capacität und Freud' zur Arbeit, auch beständiger application, das Licht nicht scheuend, noch den unbilligen Haß deren interessirten sich zuzuziehen: Also zwar, daß Graff Harrach, der doch sein größter Widersprecher war, selbsten vielmal mir gemeldet, daß ohne ihme Haugwitz die Sachen niemals in den Stand hätten kommen können, und daß hierzu ein solcher Mann hätte sein müssen, noch daß Jemand als Er allein diese Sachen zu entrepreniren sich getraut hätte, wie denn der besondere Seegen Gottes in allen und jeden die mächtige Hand über Ihn gezeiget.

Rathe dahero auch, und ersuche meine Nachfolger, in der Monarchie den ihnen von ihme Graffen von Haugwitz

andurch geleisteten so Nützlich alß wichtigen Dienst zu keiner Zeit in Vergessenheit zu sezen, und solchen nach seinem Tode auch in seinen Kindern zu erkennen.«

Diese dankbaren Worte ehren die große Kaiserin ebenso wie ihren Minister, bei welchem sie sicher den Verlust der Güter in Preußen aufgewogen haben.

Die bedeutsame und einflußreiche Stellung, welche Graf Friedrich Wilhelm errang, ermöglichte ihm auch den Ankauf von sehr bedeutendem Landbesitz. Er erwarb 1752 die Herrschaft Namiest in Mähren, 1753 das Gut Urspitz, 1756 Groß-Niemtschitz. Urspitz wurde 1760 wieder verkauft. Auf Namiest stiftete er das zweite Familienfideikommiß. Schon vorher, nämlich im Jahre 1751, hatte ihm die Kaiserin Maria Theresia mittelst folgenden Diploms die Herrschaft Bielitz in Österreichisch-Schlesien als freie Standesherrschaft verliehen:

Diploma für den Grafen von Haugwitz, die Erhebung der Herrschaft Bielitz zur Standes-Herrschaft in Schlesien betreffend. d. do. Wien den 30. Januar 1751. — (Auszug aus der beglaubigten Abschrift des Wiener Adels-Archivs — im Archiv zu Namiest.)

Wir Maria Theresia . . . . In Anbetracht der großen Verdienste des Friedrich Wilhelm Grafen von Haugwitz, besonders bei Führung des Praesidii bei dem K. K. Direktorium in publicis et cameralibus. . . . So haben wir zu einiger Erkanntnuß seiner bishero so stattlich erworbenen Verdienste, auch zu mehrerer Bestätigung unserer hierbey hegenden Allerhöchsten Zufriedenheit, Ihme Friedrich Wilhelm Grafen von Haugwitz und seinen künftigen rechtmäßigen Succeßoren und regierenden Herren der in Unserem Herzogtum Ober-Schlesien liegenden Herrschaft Bielitz, diese sonderbahre Gnad gethann und Freyheit gegeben; Thun und geben Ihm hiermit als Regierende Königin zu Böheimb und Oberste Herzogin in Schlesien aus habender Königlichen Macht und Vollkommenheit wissentlich und in Krafft dieses Brieffs folgender gestalten:

Zum Ersten bestätigen Wir Ihme alle und jede Gewohnheiten, Privilegien, Rechte, Gerechtigkeiten, Würden und Freyheiten, so viel er und die vorherigen Besitzer über die Herrschaft Bielitz jemahlen gehabt, hergebracht, gebraucht und besessen.

Zum Zweiten: Verleihen, zueignen, und machen Wir auch diese Herrschaft Bielitz in specie theilhaftig und fähig aller derjenigen Privilegien, Rechten, Gewohnheiten, Gerechtigkeit und Vorzügen, so die sechs in Preußisch-Schlesien dermahlen liegende freye Standesherrschaften, als nemblich Wartenberg, Militsch, Pleß, Trachenberg, Beuthen und Carlath mit ihren Zugehörungen, sambt oder sonderlich unter unseren glorreichsten Vorfahren gehabt und genossen, nicht anderst, als wenn der ermeldten Sechs Herrschaften general- und special-Privilegien von Wort zu Wort hierinnen specificirt, ausgedrückt und einverleibt wären. Wie Wir dann Ihn Grafen von Haugwitz sammt allen seinen künftigen regelmäßigen Succeßoren, Besitzern und regierenden Herren der Herrschaft Bielitz mit allen denselben Privilegien, Rechten, Würden, Vorzügen und Gerechtigkeiten begaben und begnaden, mit welchen die berührten Sechs Herrschaften begnadet und begabt seynd. Und

Zum Dritten wird Er Graf von Haugwitz und alle künftigen Poßessores der Herrschaft Bielitz bei Antrettung dieser freyen Standes-Praerogative niemand anderen, als Uns, Unseren Erben und nachkommenden Königen zu Böheimb treu und Gewehr — auch die Erbhuldigung Niemand anderen, als Uns und Unseren nachkommenden Königen zu Böheimb, bei Unsern Königlich Böhmbischen Hof-Laagern, oder auf Unseren Königlichen Schloß zu Prag, oder wie Wir es dießfalls sonst gnädigst anordnen möchten, zu leisten schuldig sein.

Zum Vierten haben Wir Ihme Grafen von Haugwitz und künftigen Succeßoren, als regierenden Herren der Herrschaft Bielitz die ordentliche Seßion und das Votum bei denen

Fürsten- und Ober-Rechten, Fürsten-Tägen und allen anderen Landes-Zusammenkünften gleich nach denen dasigen Fürsten auf Arth und Weiß, wie es vorberührte Sechs Standesherrschaften ehemal genossen, gnädigst verliehen.

Zum Fünften soll auch die Herrschaft Bielitz ihre Steuern, Anläägen und Collekten, sie haben Nahmen wie sie wollen, nirgends anderswo als bei dem General-Steuer-Ambt in Unserem Herzogthum Schlesien zu Troppau abzuführen und zu entrichten verbunden sein. Wie nicht minder bey denen repartitionen, Einloschirungen, Märschen und Verpflegungen der Militz, bey derselben blos allein durch Unsere Königliche Repräsentation und Kammer zu Troppau der Zuschlag geschehen.

Zum Sechsten: Verwilligen, gestatten, und lassen Wir zu, daß Er Graf von Haugwitz eine ordentliche Regierung nebst einem Landes-Haubtmann anstellen, durch selbe in seinem Namen die Land-Rechte hegen und die Jurisdiktion über die in dieser Standes-Herrschaft Bielitz wohn- und Seßhaften Adel, Schlösser, Städte, Dörfer und in selben vorhandenen Bürger und Bauerschaften exerciren möge, mit dem angehefften Unserem weiteren Privilegio, Begnadigung und Concession, daß Appellation nur immediate beim jedesmaligen König von Böhmen oder der Appellations-Kammer in Prag«. —

Bielitz war die dritte freie Standesherrschaft, welche in den Besitz der Familie Haugwitz gelangte.

Aber auch sie ging, wie die beiden anderen (Wartenberg und Herrnstadt) wieder in andere Hände. Der einzige Sohn des Grafen Friedrich Wilhelm von Haugwitz, Otto Carl, geboren 1734, und 1756 vermählt mit Maria Theresia Gräfin von Schattenbach, starb schon vor dem Vater 1761, ohne Kinder zu hinterlassen. Da Bielitz nicht Majorat war, kam es an die einzige Tochter Friedrich Wilhelms, Gräfin Straßoldo. Graf Friedrich Wilhelm starb am 30. August 1765. Am Maria-

Theresien-Denkmal zu Wien von Meister Zumbusch steht sein Standbild neben dem von Kaunitz und Daun.

Wie tief ihn seine Kaiserin betrauerte, beweist der folgende Brief, den sie an die zweite Gemahlin Friedrich Wilhelms, geborene Gräfin von Frankenberg, nach dem Eintreffen der Todesnachricht richtete:

»Liebe Gräffin Haugwitz. habe heut frühe mit mein großen leidwesen vernohmen den Verlust ihres Herrns; und eines solchen getreuen eyffrigen als wirksamen Ministre, welchen ich sowohl als der Staatt an ihme verlohren. Niemand kann beßer zeignuß seiner großen verdiensten als ich ihme geben, er allein hat den staatt 1747 aus der confusion in eine ordnung gebracht. Sein unaussetzlicher Diensteyffer hat alles, was gutt in denen Ländern und hiesigen dicasterien geschehen, ihme allein zuzuschreiben. Die Vermehrung meines Staats habe ihme und seinen Vorschlägen zu danken. Seine Christlichkeit hatt mir offt zur aufferbauung gedient, und offt Trost eingesprochen. Sein wahrer eyffer der religion, seine christliche Langmuth auch gegen seine ärgeste feinde kann ein großes Beyspill sein vor alle nachfolger, da nur an ihme öfters gehangen, selbe zu vernichten; ich habe einen solchen wahren eyffrigen Freund an ihme verlohren, deme nicht leicht mehr also zu finden ist, indeme er mir meine fäller mit aller Khlarheit öffters vorgestellt und vill ihme schuldig bin das Villes verhindert. in meinen jetzigen allerunglückseligsten umbständen machte mir eine freud meine Thränen mit ihme zu vereinbaren, ich wuste sein attachement vor unseren grossen und liebsten Kayser, ich zählte schonn auf seine activität nicht allein mich zu animiren, sondern auch die Last leicht zu machen; all dieses beniehmt mir Gott auf einmahl. Wie glücklich ist er, wie beneyde ich ihme; wir sind beide liebste Haugwitz zu bedauern, ich verliere aber an ihren herren noch ein große ministre und wahren freund; Wan mein unglückselige person ihr zu einem Trost

gereichen kann, so zähle sie und die Tochter völlig darauf, man noch capable wäre eine consolation zu genießen, so wäre dise, ihnen was nütz zu sein. mein erste Sorge wird bei meiner betrübteste ankunfft sein, ihr es werktätig zu bezeigen und sei sie versichert, das so lang noch mein mühseliges Leben führen soll, ich allzeit ihre getreueste und dankbarste verbleiben werde

gez. Maria Theresia.

Mit Friedrich Wilhelm Graf von Haugwitz starb die erste in der Stiftungsurkunde des Majorats instituierte Linie aus. Für diesen Fall hatte der Stifter Graf George Carl zur Nachfolge sieben Linien oder Häuser substituiert und sie in folgender Reihenfolge dazu berufen:

1. Haus Schlaube;
2. Haus Cadlewe;
3. Haus Mückendorf;
4. Haus Hochbeltsch,
5. Haus Nistitz;
6. Haus Großen-Bohrau;
7. Haus Schaetz.

Die ersten drei Häuser sind die der drei Brüder von George Carl:

1. Heinrich Wilhelm auf Tschisty, Sandewalde, Klein-Beltsch, Klein-Wiersewitz, Mittel Schlaube und Peuke, geboren 1677.

2. Wolfram Leopold auf Cadlewe, geboren 1680.

3. Ferdinand Rudolph I. auf Mückendorf und Gißmannsdorf, geboren 1685, gestorben vor 1742.

Er hat zwei Söhne hinterlassen, von denen Ferdinand Rudolph II., geboren 1720, nach § 6 der Stiftungs-Urkunde nur mit Beschränkung zur Sukzession berufen war.

Beide Söhne sind ohne Deszendenz gestorben.

Die dritte Linie ist also im 18. Jahrhundert im Mannesstamme erloschen.

Die Häuser 4—6 sind diejenigen der Söhne von Johannes Wolfram von Haugwitz, Bruders von Tobias Wilhelm, dem Vater des Majoratsstifters. Johannes Wolfram auf Hochbeltsch, Nechlau und Kahlau, geboren 1632, gestorben 1680, hatte zur Gemahlin Hedwig Margarethe von Niebelschütz. Von den aus dieser Ehe erzeugten fünf Söhnen sind in der Stiftungs-Urkunde drei zur Sukzession berufen. Es sind folgende:

1. George Heinrich von Haugwitz auf Hochbeltsch. Im Jahre 1768 ist das Haus ausgestorben gewesen. Doch war es bei dem Familienbeschluß vom 17. April 1747 noch durch George Leonhard vertreten.

2. Hans Wolf von Haugwitz auf Nistitz, Gemahlin geborene von Kottwitz. Die nächsten Nachkommen sind unbekannt. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts sind von dieser Linie noch am Leben:

a) Friedrich Wilhelm Ludwig von Haugwitz, wohnhaft in Liegnitz;
b) Carl Heinrich von Haugwitz, Kriegs- und Domänenrat;
c) Hans Wolfram von Haugwitz, Hauptmann im Regiment Treuenfels, pensioniert als Major, besaß Langenau im Trebnitzer Kreise.

Aus dieser jetzt ausgestorbenen Linie stammte Helene Eleonore von Haugwitz, welche eine Stiftung für drei arme adlige Fräulein errichtet hat.

3. Tobias von Haugwitz auf Großen-Bohrau. Gemahlin geborene von Glaubitz.

Das siebente Haus ist, wie schon erwähnt, eigentlich die älteste Linie der heute lebenden Haugwitze. Es stammt von dem älteren Bruder des Großvaters von Graf George Carl Wilhelm auf Kaltebortschen und Schätz, dessen Sohn Tobias Ludwig also der Vetter von Tobias Wilhelm war.

Es sind demnach ausgestorben drei der substituierten Linien, während vier noch in männlicher Nachkommenschaft vertreten sind. Es sind:

1. Haus Schlaube. Dieses teilt sich in die beiden Zweige der Söhne Heinrich Wilhelms I.: Carl Wilhelm und Heinrich Wilhelm II., nämlich in

a) das Haus Krappitz,

b) das Haus Namiest.

2. Haus Cadlewe;

3. Haus Großen-Bohrau und

4. Haus Schaetz.

In der angeführten Reihenfolge sollen diese Linien nun bis auf heute verfolgt werden.

Stammtafel 11. (Haus Schlaube.)

Heinrich Wilhelm I.,
auf Tschistey, Sandewalde, Klein-Beltsch, Wiersewitz, Mittel-Schlaube u. Peuke,
* 2. Jan. 1677, † 1738,
seit 1723 Freiherr v. Haugwitz,
∾ Barbara Margarethe v. Niebelschütz

I. **Carl Wilhelm,**
* 14. Juli 1704 zu Peuke, † 1786,
seit 1770 auf Krappitz und Steinau,
∾ 1. Helene Margarethe v. Haugwitz,
2. Johanna Sibilla v. d. Marwitz

Heinrich Wilhelm II.,
* 1706 zu Peuke, † 1758,
∾ Ludovica Freyin v. Seydlitz

II. 1) **Curt Heinrich Christian,**
* 11. Juni 1752 zu Peuke, † 1832,
seit 1786 Graf v. Haugwitz, Freiherr v. Klein-Obisch,
∾ Trinette v. Tauentzien

2) Hans Friedrich Wilhelm,
* 24. Oktober 1757 zu Peuke,
† 1786 auf Pannwitz,
∾ Freyin v. Saß

3) Tochter,
∾ v. Lüttwitz

4) Tochter,
∾ v. Schweinichen

I. 1) Carl Wilhelm I.,
erster Besitzer von Namiest,
1779 Graf v. Haugwitz,
∾ 1766 Maria Josefa Gräfin Frankenberg

Wilhelm Franz,
Domherr zu Ollmütz

III. **Paul Graf v. Haugwitz,**
* 22. Januar 1791, † 1856,
∾ 1. Lucy Gräfin Maltzan,
2. Henriette Prinzessin zu Schönaich-Carolath

Katharina,
∾ Graf Kalkreuth

Alexander Wilhelm,
† jung

II. 1) **Heinrich Wilhelm III.,**
* 1769,
∾ Sophie Gräfin Fries

2) Eugen Wilhelm,
* 1777, † 1860,
Feldmarschalleutnant,
Großkomtur

3) ein Sohn,
† jung

IV. **Curt Ulrich Graf v. Haugwitz-Hardenberg-Reventlow,**
* 24. Februar 1816, † 1888,
∾ Lucy Prinzessin zu Schönaich-Carolath

III. **Carl Wilhelm II.,**
* 1797, † 1874,
∾ Bertha Gräfin Daun

V. 1) **Heinrich Graf v. Haugwitz-Hardenberg-Reventlow,**
* 14. April 1844,
∾ Fredine v. Maubeuge
† 1904

2) Adelheid,
* 1. Sept. 1845,
∾ Erdmann Graf Pückler-Schedlau,
† 1888

3) Curt,
* 31. Mai 1847,
† 1895,
∾ Hedwig Gräfin zu Pappenheim

4) Georg,
* 8. Aug. 1848,
† 1897,
∾ Gabriele Schneider

5) Eberhard,
* 21. Okt. 1850,
∾ Cathinka Gräfin zu Pappenheim,
† 1906

IV. 1) Auguste,
* 1835,
∾ 1857 Robert Freiherr v. Hildprandt

2) **Heinrich Wilhelm IV.,**
* 3. Nov. 1839,
† 1907,
∾ Anna Gräfin zu Trautmannsdorf-Weinsberg

3) Carl Wilhelm III.,
* 17. Dez. 1843,
Herr auf Wald,
∾ Eugenie Gräfin v. Hardegg

4) Bertha,
* 1845,
∾ 1868 Friedrich Graf v. Harbuval-Chamaré

1) Heinrich,
* 10. Aug. 1891

2) Georg,
* 9. Aug. 1892

3) Curt,
* 1895

4) Adelheid,
* 1897

1) Lucy Marie,
* 1884,
∾ Christian Einar Graf v. Reventlow

2) Curt Ludwig,
* 1885

3) Anastasia,
* 1887

V. 1) **Heinrich,**
* 1870,
∾ Gabriele Gräfin Széchényi

2) Carl,
* 3. März 1874,
∾ Sophie Gräfin Baworow

1) Franziska,
* 1870,
∾ de Respardize

2) Karolina,
* 1872,
∾ R. v. Baratto-Dargan

3) Maria,
* 1873

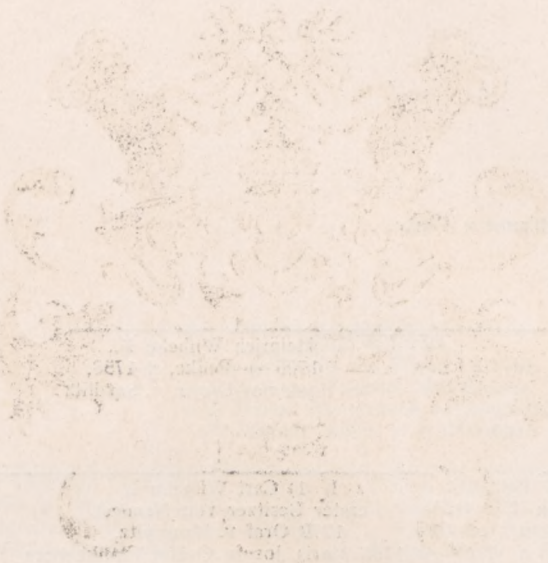
4) Eugenie,
* 1875,
∾ Graf v. Ostrowski

5) Max,
* ?
†

1) Marie,
* 1898

2) Heinrich,
* 1901

3) Otakar,
* 1902



Grafen v. Haugwitz, 21. Januar 1780

Grafen v. Haugwitz, 15. Oktober 1786

XIII.

Das Haus Schlaube.

Heinrich Wilhelm I. von Haugwitz, der zweite Sohn von Tobias Wilhelm und nächste Bruder von George Carl, war am 2. Januar 1677 geboren und verlor seinen Vater schon mit 14 Jahren. Von dessen Gütern erbte der älteste Sohn nur Pannewitz, der dritte Wolfram Leopold Cadlewe, der jüngste Ferdinand Rudolph Mückendorf, Heinrich Wilhelm aber Tschistey, Sandewalde, Klein-Beltsch, Wiersewitz, Mittel-Schlaube und Peuke.

Mit 20 Jahren zeichnete er sich in der großen Türkenschlacht Prinz Eugens »des edlen Ritters« besonders aus. Er muß also in der kaiserlichen Armee gedient haben, war aber auch, wie sein Bruder, Offizier in der kurfürstlich sächsischen Armee.

1723 wurde er in den Reichs-Freiherrenstand erhoben, als Freiherr von Haugwitz und Klein-Obisch, und vorher war er zum Deputierten im Fürstentume Wohlau erwählt worden. Er war vermählt mit Barbara Margarethe von Niebelschütz und hatte mit ihr sechs Söhne, von denen drei am Leben blieben: 1. Carl Wilhelm, geboren 14. Juli 1704 zu Peuke, 2. Heinrich Wilhelm II., geboren 1705, und 3. Hans Wolfram, geboren 1707. Hans Wolfram lebte auf Tschistey und starb unvermählt bald nach dem Vater um 1745. Die beiden anderen Söhne gründen die beiden Häuser Krappitz und Namiest.

1. Das Haus Krappitz.

Carl Wilhelm Freiherr von Haugwitz übernahm 1745 die väterlichen Güter und erbte das nunmehrige Geld-Fideikommiß

nach dem Tode des Grafen Friedrich Wilhelm 1765. Im Oktober 1765 reiste er deshalb nach Wien und hat in einer ihm gewährten Audienz von der Kaiserin Maria Theresia die mündliche Zusage erhalten:

»Alles dasjenige, was ich bei Transferirung dieser Fideikommißgelder dem Könige von Preußen versprochen, und alles, was ich ihm durch den Familien-Traktat confirmirt habe, soll unverbrüchlich gehalten werden.«

Dennoch ist die Rückgewährung des Familiengeldfideikommisses in der vollen Höhe von 148000 Talern nur unter Kämpfen zwischen den schlesischen und österreichischen Geschlechtsvettern erreicht worden. Endlich nach jahrelangen Unterhandlungen ist in Brieg am 12. bis 15. Juli 1774 ein gerichtlicher Vergleich zwischen Freiherrn Carl Wilhelm und seinem Vetter auf Namiest, auch Carl Wilhelm Freiherrn von Haugwitz, zustande gekommen, wonach das Kapital in Höhe von 152000 Talern festgesetzt und ausgezahlt wurde. Die Geschlechtsvettern sahen die Umwandlung des Geldfideikommisses in ein Güterfideikommiß als selbstverständlich an, und Freiherr Carl Wilhelm hat bald nach dem Empfange die ihm an Michaelis gezahlten 183000 Gulden dazu benutzt, um die Herrschaft Krappitz-Rogau und Zubehör für 118000 Taler zu erkaufen. Die Übergabe dieser Herrschaft an ihn ist im Juli 1769 erfolgt.

Bei dem Erwerbe ist er von der Annahme ausgegangen, als habe er durch diese Verwendung eines Fideikommißkapitals die erworbene Herrschaft in ein Fideikommiß verwandelt. Die Fideikommißbehörde war aber anderer Ansicht. Es bedurfte langer Verhandlungen, bei denen besonders der Justizrat von Haugwitz auf Klein-Wangern aus dem Hause Cadlewe eine dankenswerte Tätigkeit entwickelte, bis endlich 1771 die folgende Allerhöchste Kabinettsorder erging:

»Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen etc. thun kund — nachdem Uns Carl Wilhelm Freiherr von

Haugwitz auf Schlaube, dermaliger Inhaber des von Haugwitz'schen Geschlechts-Fideikommisses, zu vernehmen gegeben, wasmaßen er gedachtes Fideicommiß, welches in baares Geld verwandelt worden, wieder auf Landgüter anzulegen gedenke, des Endes die Herrschaft Krappitz-Rogau und Zubehör erkauft, und zum Hauptsitz ermeldeten Fideicommisses gewidmet habe, wobei er Uns gebeten, deßwillen dieses ohne Unsere Bewilligung nicht geschehen könne, Wir auf ermeldete Herrschaft Krappitz-Rogau und Zubehör das ehemalen auf den Brauchitschdorfer Gütern gelegte von Haugwitz'sche Geschlechts-Fideikommiß zu verlegen, und sie für von Haugwitz'sche Geschlechts-Fideicommißgüter zu erklären, gnädigst geruhen möchten, Wir auch in Erwägung, daß seine gesammten zur Erbfolge in das Fideicommiß berechtigten Geschlechts-Vettern damit wohl verstanden, sothanen Gesuch in Gnaden stattgegeben haben: Also ernennen und bestätigen Wir — — — die Herrschaft Krappitz-Rogau und Zubehör zu Fideicommißgütern des von Haugwitz'schen Geschlechts dergestalt und also, daß die von dem Stifter des Fideicommisses George Carl Grafen von Haugwitz den 10. Juli 1742 errichtete, den 15. September desselben Jahres von Uns bestätigte Fideicommißstiftung, und die sowohl in Ansehung der Erbfolge, als über die beständige Fortdauer und Erhaltung auch wirtschaftliche Gebahrung mit den Fideicommißgütern, wie auch sonsten darin vorgeschriebene Bedingungen bei ermeldeten Gütern, gleich als ob sie in der Stiftung selbst genannt wären, unverbrüchlich gehalten werden solle.

Wir befehlen auch Unserer Oberschlesischen Amtsregierung, unter deren Gerichtsbarkeit die erkauften Fideicommißgüter Krappitz und Rogau liegen, sich gehorsamst hiernach zu achten, und der Aufsicht auf Erhaltung dieses Familienfideikommisses sich auf gleichem Fuße zu unterziehen, als nach oben gedachter Stiftung und deren Bestätigung Unsere Glogauische Ober-Amts-Regierung wegen derer da-

maligen Brauchitschdorfer Fideicommißgüter zu thuen schuldig gewesen.«

Uebrigens, da das von Haugwitz'sche Fideikommiß in 148000 Reichsthalern besteht, durch den Ankauf von Krappitz und Rogau aber nur 116000 Taler verwendet worden, so bleibt der jetzige Inhaber desselben Carl Wilhelm Freiherr von Haugwitz schuldig, den annoch unangelegten Ueberschuß gleichfalls in Gütern anzulegen, und muß Unsere Oberschlesische Oberamts-Regierung dahin sehen, daß solches mit gehöriger Vorsicht unter Einverständniß des von Haugwitz'schen Geschlechtes geschehe.« So geschehen Berlin den 24. März 1771.

gez. Friedrich.

Seine Majestät ernennen die Güter Krappitz und Rogau zu Fideicommißgütern des von Haugwitz'schen Geschlechts.«

Diese Kabinettsorder konnte das geschehene Unrecht nicht ganz wieder gut machen. Aber sie gibt dem neuen Majorate wenigstens dieselben Rechte, welche auf den zwangsweise angekauften alten Gütern ruhten, so daß gewissermaßen die Besitzdauer von 1474 bis heute gelten kann.

Carl Wilhelm Freiherr von Haugwitz, der erste Besitzer von Krappitz mit Rogau, Straduna und Zywodzitz im Kreise Oppeln, sowie Guradze im Kreise Groß-Strelitz, scheint auch nach dem Ankauf dieser Güter meist auf Peuke gelebt zu haben, da er das oberschlesische Majorat seinem Sohne in Pacht gab. Er erwarb, entsprechend dem Schlußsatze der Kabinettsorder vom 24. März 1771, im Jahre 1774 die im Neustädter Kreise gelegene Herrschaft Steinau mit Kohlsdorf und Ellguth für 50500 Taler, worauf 35000 Taler Fideikommißgelder verwendet wurden, während der Rest des Kaufwertes, gedeckt durch 14430 Taler Pfandbriefe und 70 Taler bar, als Allodialquantum betrachtet wurde. Nach einem in den Fideikommißakten enthaltenen Dekrete vom 26. Februar 1779 sind diese Steinauer Güter auf Grund der im von Haugwitzschen Geschlechte getroffenen, am 12. Januar 1779 Allerhöchst bestätigten

Vereinigung in das Freiherrlich von Haugwitzsche Geschlechtsfideikommiß dergestalt inkorporiert worden, daß dabei die Stiftungsurkunde von 1742 gelten sollte.

Im Jahre 1784 hielt es Carl Wilhelm für vorteilhafter, die zu Steinau gehörigen Dominialäcker und Wiesen nebst Buschwerk an die dortige Bauernschaft zu verkaufen. Er behielt sich nur das Brau- und Branntwein-Urbar, das Vorwerk Ellguth und Hahnvorwerk, die Jurisdiktion, die Leudemialrechte und die Jagdgerechtigkeit vor. Der Kaufschilling ist in einem Pfandbriefkapital von 52170 Talern als Fideikommißmasse im Depositorium des Oberschlesischen Oberlandesgerichts niedergelegt worden. Die Einwilligung der Agnaten zur Veräußerung ist im Jahre 1784 erfolgt. Vorgreifend sei erwähnt, daß später auch die vorbehaltenen Rechte auf Steinau abgelöst wurden und die Schließung des betreffenden Grundbuchblattes 1882 erfolgt ist.

Carl Wilhelm war zweimal verheiratet:

1. mit Helene Margarethe von Haugwitz, mit der er sechs Kinder hatte, die sämtlich wieder starben, und

2. mit Johanna Sibilla von der Marwitz aus dem Hause Friedersdorf, mit der er zehn Kinder hatte, von denen vier am Leben blieben, nämlich:

1. Curt Heinrich Christian, dessen Lebenslauf des längeren zu berichten ist.

2. Hans Friedrich Wilhelm, geboren den 24. Oktober 1757 zu Peuke. Besuchte die Liegnitzer Ritterakademie und die Universität zu Frankfurt a. O., wurde Rat an der Kriegs- und Domänenkammer zu Glogau und besaß Pannewitz und Haselei Mit seiner Gemahlin Helene Gertrude Margarethe, geborene Freyin von Saß, hatte er einen Sohn Alexander Wilhelm, der jung stirbt. Er selbst stirbt 1786, und Pannewitz wird vom Sohn an die Mutter verkauft.

3. und 4. Zwei Töchter, verheiratet an Herrn von Lüttwitz und Herrn von Schweinichen.

Carl Wilhelm stirbt am 24. April 1786 zwei Monate nach seinem Sohne Hans Friedrich Wilhelm. Peuke wird in demselben Jahre von den Erben an Herrn von Poser verkauft. Die Majoratsgüter aber fallen an seinen allein überlebenden ältesten Sohn zweiter Ehe:

Heinrich Christian Curt, Freiherr von Haugwitz, geboren am 11. Juni 1752 zu Peuke.

Eine sorgfältige Erziehung befähigte ihn, schon in seinem 18. Jahre die Universität zu besuchen. Er ging nach Halle, später nach Göttingen, wo er mit den jungen Leuten, die damals den Göttinger Dichterbund bildeten, in enge Berührung kam. Namentlich schloß er ein inniges Freundschaftsbündnis mit den Brüdern Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. In den gesammelten Gedichten der beiden Brüder wird diese Freundschaft mehrfach erwähnt. Mit diesen Freunden und Goethe machte Haugwitz von Göttingen aus eine Reise in die Schweiz. Im 48. Bande der Werke Goethes (pag. 90 et sequ.) wird dieser Reise gedacht. Später unternahm Haugwitz mit einem anderen Freunde, dem Grafen Dönhoff, eine Reise nach Italien, wo er dem Großherzoge Leopold von Toskana bekannt wurde. In die Heimat zurückgekehrt, vermählt sich Haugwitz bald mit der Tochter des Generals der Infanterie und Gouverneurs von Breslau, von Tauentzien. Nach seiner Verheiratung nahm er die Majoratsgüter in Pacht und wurde ein sehr tätiger Landwirt, machte aber noch öfters mit seiner Gemahlin größere Reisen, namentlich nach Italien, wo er in größerem Maße die Gunst des Großherzogs Leopold von Toskana erwarb, welche von bedeutsamem Einflusse auf sein ferneres Leben wurde.

Nach dem Tode des Vaters erbt er als nunmehr einziger Sohn das Majorat Krappitz-Rogau und wird am 15. Oktober desselben Jahres 1786 bei Gelegenheit der Breslauer Erbhuldigung König Friedrich Wilhelms II. in den preußischen Grafenstand erhoben.

Haugwitz war sehr befreundet mit dem Landgrafen Carl von Hessen, der ihn in Rogau besucht. Der Landgraf veranlaßte ihn, sich im Hause seines Schwiegervaters in Breslau dem Könige Friedrich Wilhelm II. vorzustellen. Der König hatte den Wunsch geäußert, Haugwitz kennen zu lernen, und faßte zu ihm eine Neigung, welche einen Briefwechsel veranlaßte. Briefe sind noch vorhanden. Neid und Mißgunst dichtete diesem Verhältnis später als Beweggrund beiderseitigen Hang zur Mystik an. Vielleicht ist auch König Friedrich II. der Große an diesem Gerüchte schuld. Dieser konnte Haugwitz nicht gut leiden, weil er wußte, daß Haugwitz ihm die Expropriation der alten Majoratsgüter nicht verzeihen konnte. Haugwitz hatte in einem Exposé geschrieben: »Frédéric II. de Pruße a dépouillé mes ancêtres«, und er ging dem Könige aus dem Wege, um, wie er sagte, keine Redensarten zu hören, auf welche man nicht antworten könne. Wenn der König auf seinen häufigen Reisen in Schlesien durch Krappitz kam, war Haugwitz in Steinau, und wenn der König durch Steinau fuhr, war Haugwitz in Krappitz. Bei einer solchen Gelegenheit sagte Friedrich zu seinem Adjutanten über Haugwitz: »Jetzt sitzt er auf einem Baum und stellt mir das Horoskop«. Daher kam dann der Ruf der Neigung zur Mystik, welche bei Haugwitz nicht stärker war als bei jedem Zeitgenossen.

Im Jahre 1791 wurde Graf Christian Haugwitz zum Generallandschaftsdirektor von Schlesien gewählt. Aber nur einige Monate blieb er in diesem Amte; denn der Großherzog von Toskana hatte inzwischen als Leopold II. den Thron bestiegen und bat sich Haugwitz zum Gesandten aus. Der König ging gern auf diesen Wunsch ein. Als jedoch Haugwitz nach Wien kam, war Kaiser Leopold schon gestorben, und des neuen Gesandten erste Amtshandlung war, den Kaiser Franz II. zur Krönung nach Frankfurt a. M. zu begleiten.

Den Posten in Wien bekleidete Graf Haugwitz nur kurze Zeit; denn im Jahre 1792 legte Graf Schulenburg, der ein Hebel

des Krieges gegen die französische Republik war, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nieder, und Graf Haugwitz wurde zum Staats- und Kabinettsminister ernannt.

Er trat sein Amt unter schwierigen Verhältnissen an. Der Feldzug in der Champagne, der nicht nach seinem Sinn war und dessen Plan er in Frankfurt fruchtlos bekämpft hatte, erschöpfte die Mittel des Staates und brachte weder Vorteil noch Ruhm ein. Haugwitz schloß auf des Königs Befehl mit England durch Lord Malmesbury einen Subsidienvertrag, durch welchen seinem Könige reiche Mittel zuflossen. Ein Artikel des Traktats bestimmte, daß die unbeweglich unter den Mauern von Mainz stehenden Truppen nach Holland marschieren sollten. Haugwitz sah voraus, daß Deutschland dort unterjocht werden könne. Doch England gab dieses Land auf. Da Haugwitz sah, daß der ungleiche, den Interessen seines Vaterlandes fremde Kampf nicht von Erfolg sein würde und da größere Ordnung in die Angelegenheiten der französischen Republik kam, wurde mit dem Willen des Königs der Baseler Frieden geschlossen. Haugwitz hatte hierbei die oberste Leitung.

In der Folge war es die Sorge des Ministers, Frankreich nicht zum Nachteile Preußens die Grenze überschreiten zu lassen. Er entwarf die bekannte Demarkationslinie, unter deren Schutze Preußen viele Jahre die Segnungen des Friedens genoß, während andere Länder durch Krieg zerrissen wurden.

Vor Eintritt des Ministers Graf Haugwitz in das Ministerium war die letzte Teilung Polens schon entschieden. Doch war es ihm vorbehalten, durch Traktate der Monarchie eine große Provinz einzuverleiben. Seine Geschäftsführung hierbei fand die vollste Zufriedenheit seines Königs, der ihm kurz vor seinem Tode ein sichtbares Zeichen davon gab durch Verleihung des schwarzen Adlerordens.

Nach König Friedrich Wilhelms II. Tode hatte Haugwitz das Glück (oder soll man sagen Unglück?), auch das Vertrauen des königlichen Nachfolgers zu genießen. Verwickelte

Verhandlungen mit den Kabinetten von Paris, London und St. Petersburg nahmen durch mehrere Jahre die Tätigkeit des Ministers in Anspruch. Sie waren meist auf Bewahrung des Friedens gerichtet, da der König durchaus friedliebend war.

Als 1799 Napoleon in Ägypten war und das Direktorium in Frankreich verachtet, beschwor Haugwitz den König, den Krieg zu erklären. Hätte Haugwitz seinen entschlußlosen Herrn damals zum richtigen Erfassen dieser wichtigen Gelegenheit bringen können, so wäre der ganze Siegeszug Napoleons unmöglich geworden.

Im Jahre 1802 gelang es Haugwitz, den Entschädigungsplan für sämtliche deutsche Reichsstände, die durch Abtretung des linken Rheinufers Verluste erlitten hatten, fertig zu stellen. Preußen erhielt eine ansehnliche Erweiterung seines Gebietes. Die Erkenntlichkeit des Königs hierfür drückte ein sehr gnädiges Allerhöchstes Kabinettsschreiben aus.

Im Jahre 1804 war die Gesundheit des Grafen durch zwölfjährige unausgesetzte Arbeit erschüttert. Auch war in seiner langen Abwesenheit der Zustand seiner Güter in Unordnung geraten. Weder als Gesandter in Wien, noch als Minister hatte Haugwitz Gehalt angenommen, hatte aber in beiden Stellungen stets einen sehr großartigen Hausstand geführt, besonders in Berlin, wo sein Palais die jetzige Examinie in der Lindenstraße war. Als Entschädigung für diese großen Opfer erhielt zwar Haugwitz die Dotation eines Besitzes in Polen, nämlich die Herrschaft Klobucko-Zagorze. Aber diese trug in damaligen Zeiten wenig und konnte mit den Einkünften der Krappitzer Güter die Kosten des Aufwandes nicht mehr decken. So zwang die Sorge für Erhaltung von Gesundheit und Besitz Haugwitz, einen illimitierten Urlaub zu erbitten.

Der Minister von Hardenberg, der spätere Fürst und Staatskanzler war sein Nachfolger. In gemeinsamer Audienz teilte der König den beiden Würdenträgern die Ernennung mit und gab dabei Hardenberg den Auftrag, Haugwitz weiter »au

courant des affaires« zu halten. Haugwitz äußerte später mündlich, daß er beim Verlassen des königlichen Audienzzimmers die Empfindung gehabt habe, es sei ihm aus seinem bisherigen Freunde Hardenberg ein erbitterter Gegner erwachsen. Und die Folgezeit lehrt, daß dieses Vorgefühl sehr richtig war. Ein großer Teil der späteren Mißerfolge der Politik des Grafen Haugwitz, und der größere von allen Verleumdungen und Schmähungen, welche später auf ihn gehäuft wurden, muß der unparteiische Geschichtsschreiber auf Hardenbergische Rechnung setzen. Haugwitz erhielt im Sommer 1804 Extrakte von Depeschen, die nichts Wesentliches enthielten. Seine Einwirkung auf die Geschäfte hörte auf, und sein System wurde, gegen den Willen des Königs, abgeändert. Aus allem Zusammenhange heraus wurde aber vom Könige sein Rat in äußerst kritischen Augenblicken gefordert. Die Verantwortung wurde ihm aufgebürdet, während ihm die Möglichkeit genommen war, einen Überblick zu gewinnen. Die zwei folgenden Allerhöchsten Kabinettsschreiben vom 1. und 20. September 1804 beweisen das:

Potsdam le 1. 9bre 1804.

Un événement, qui peut devenir incalculable par ses suites, m'engage à m'adresser à Vous, pour entendre votre avis au sujet de la crise présente, que les Français viennent de commettre en passant l'Elbe avec 250 hommes près de Harbourg, pour enlever de puit le chargé d'affaires Rumboldt. J'ai demandé satisfaction à Bonaparte de la lésion de la neutralité et en ce que Rumboldt se trouvait accredité au-près de ma personne, relativement au cercle de la basse Saxe. On demande son extradition. S'il ne l'accorde point, en se servant de supterfuges, que doit faire la Prusse? pour maintenir sa dignité, et pour remplir les engagments tant vis à vis de la Russie en conformité de l'accord existant, tant vis à vis de ses coétats dans le Nord de l'Allmagne? Il y a plusieurs personnes, qui votent en faveur de la guerre. Moi pas. Il me semble, qu'il

y a moyen de s'en tirer sans en venir à une extremité pareille; car il me repugne, d'allumer le feu de la guerre sur le continent, uniquement par une raison de cette nature, quand même le fait doit être consideré comme impardonnable et indigne en lui même. Refléchissez-y et aidez moi de vos lumières. Vous savez, que je me suis reservé d'y avoir recours dans des circonstances critiques. Celle-ci l'est plus que toute autre. J'espére, que cette marque de ma confiance, que vous avez bien meritée, vous servira de preuves de la continuation de mes sentiments vis à vis de vous. J'attends votre réponse par Estafette. Adieu. (signé) Fréderic Guillaume.

Potsdam le 20. 9bre 1804.

J'avais trouvé entre vos idées et les miennes une conformité, qui n'avait pas peu servi à me tranquilliser dans l'attente des nouvelles de Paris. Heureusement le cas de l'application n'existe pas. Lisez l'article ci-joint du moniteur et voyez, si le triomphe est complet. Mais surtout lisez la lettre, dont je vous envoye la copie et reconnaissez-y, si vous le pouvez, cet homme, dont on pretend, que l'amour propre ne plie jamais. Je vous prie de la brûler d'abord et de n'en parler à personne. Mais je devais à votre patriotisme, à votre zèle, dont vous venez de me donner une nouvelle preuve, de ne pas vous laisser ignorer un moment des nouvelles aussi tranquillisantes. Une idée, que ne l'est pas moins pour moi, c'est de pouvoir comme par le passé recourir à vos lumières dans ces moments, les plus pénibles de la vie, où l'on est incertain sur le devoir. Recevez l'assurance de mes remercîments et celle de ma parfaite estime.

Votre affectioné
(signé) Fréderic Guillaume.

Au
Comte de Haugwitz
à
Berlin.

Dieses »recourir aux lumières« des Königs zu dem abgetretenen Minister konnte für Hardenberg nicht angenehm und beruhigend sein. Er hat gewiß diese Beziehungen genau gekannt, und sein Ziel wurde nun, den Vertrauten des Königs moralisch zu vernichten. Die Wege, welehe er dazu betrat, sind genau zu erkennen.

Der Koalitionskrieg drohte nun auszubrechen. Preußen geriet in eine peinliche Lage.

Unter diesen Verhältnissen rief der König im September 1905 Haugwitz nach Berlin zurück, um seinen alten Posten wieder einzunehmen. Hardenberg war das sehr recht. Er sah die Katastrophe voraus. Der verhaßte Nebenbuhler konnte sich in ihr verbluten, und er konnte sich für bessere Zeiten aufsparen.

Haugwitz hatte gehofft, ganz vom Schauplatze abgetreten zu sein. Er brachte ein schweres Opfer, indem er seinem Könige gehorchte, hielt es aber für seine Pflicht. Der Dank dafür war, daß man ihm in der Folge alle Fehler anderer vorwarf, daß noch heute falsch unterrichtete Geschichtsschreiber ihn beschimpfen und zur Rechtfertigung von Behauptungen, die sie nicht urkundlich beweisen können, den Charakter von Haugwitz nach den Aufzeichnungen seiner Feinde schildern. Diese Art der Bearbeitung von Geschichte kann jedenfalls nicht wissenschaftlich genannt werden.

Bald nach seiner Rückkehr nach Berlin mußte sich Haugwitz nach Wien begeben, um bei dem Kaiser Franz die Neutralität Preußens von neuem festzustellen, welche von Rußland bereits verletzt worden war. Wer nun behauptet, Graf Haugwitz hätte diese Mission ausschlagen und in Berlin bleiben müssen, verkennt die Stellung eines Ministers damaliger Zeit. Er wurde geschickt und mußte gehorchen, auch wenn er die Intrigue durchschaute, welche zugrunde lag und welche auf die Vaterlandsliebe Hardenbergs ein sonderbares Licht wirft. Während der Abwesenheit von Haugwitz begab sich Folgendes:

Als der König erkannte, daß der Krieg zwischen Österreich und Frankreich unvermeidlich war, wurde ihm auch klar, daß die fränkischen Provinzen nicht verschont bleiben könnten. Um Schlimmerem auszuweichen, wollte er den Marsch der Franzosen durch jene Provinzen gestatten, unter der Bedingung, daß französische Truppen dort keine feste Stellung nehmen und alle Bedürfnisse bar bezahlen. Er befahl seinem Kabinett, eine entsprechende Erklärung abzufassen. Diesem Befehle wurde nicht genügt. Vielmehr stellte Hardenberg dem Könige vor, daß eine solche nicht geforderte Erklärung Schwäche verraten würde. Der König widerstand lange, gab aber doch endlich nach. Die Folge war, daß der Durchmarsch ohne weiteres erfolgte und Preußen sich diese Beleidigung, welcher der König in richtigem Empfinden vorbeugen wollte, gefallen lassen mußte. Die Niederlage konnte aber dem wieder am Ruder stehenden Premierminister angeschrieben werden, und das galt Hardenberg damals mehr als die Ehre Preußens. Als Graf Haugwitz nach Berlin zurückkehrte, erschien dort bald Kaiser Alexander von Rußland, und es wurde der bekannte, von Haugwitz mitvollzogene Allianztraktat vom 3. November 1805 geschlossen.

Wieder ergab sich daraus für Haugwitz eine längere Abwesenheit von Berlin, welche ausgiebig benutzt wurde, um Stimmung gegen ihn zu machen.

Er erhielt den Befehl, Napoleon eine Vermittlung anzutragen und ihm den Krieg anzukündigen, wenn er das Angebot nicht annähme.

Alles erwartete nun von Haugwitz energisches Handeln und Eile in der Erfüllung seines Auftrages. Daß er sich aber möglichst langsam in das Hauptquartier Napoleons begab, wurde ihm später zum Hauptvorwurf gemacht. Gerade die Angehörigen derselben Armee, deren kriegsuntüchtiger Zustand Haugwitz ein energisches Handeln verbot, glaubten aus diesem wohlberechtigten Zögern auf einen faulen und leicht-

sinnigen Charakter schließen zu müssen. Die Armee und ihr Führer, der Herzog von Braunschweig, waren schuld, daß Preußen nicht tatkräftig eingreifen konnte. Dieselben Verfechter hochtönender Phrasen, welche jetzt losschlagen wollten, wo es schon zu spät war, hatten verabsäumt, das Heer bereit zu machen. Die Armee war nicht versammelt, keine Festung war armiert. Der König wünschte immer noch den Frieden.

In einem bei ihm gehaltenen, vom Herzog von Braunschweig präsidierten Rat wurde kurz vor Haugwitzs Abreise der Fall beraten, daß Preußen nun dennoch auf den Kampfplatz treten müsse. Dabei wurde allen klar, daß vor Ende Dezember an keinen Feldzug zu denken sei. Das letzte Wort des Herzogs an Haugwitz war: »Pour le cas, que vos soins pour rétablir la paix entre les puissances belligérantes échouent, et que la neutralité de la Prusse soit jugée incompatible ou préjudiciable à ses intérêts, enfin pour le cas, ou son apparition sur le théatre de la guerre soit jugé inévitable, mettez tous vos soins, toute votre adresse pour conserver à la Prusse l'épee dans le fourreau jusqu'au 22. Decembre (1805) et s'il se peut, jusqu'à un terme plus reculé encore.«

Das war der wichtigste Teil von Haugwitzs Instruktion. Den kannte niemand, der bisher öffentlich über ihn urteilte. Aber das Geschimpf derjenigen, welche sich auf des Ministers Kosten weiß waschen wollten, wurde weiter getragen. Und das nennen sie Geschichte schreiben.

Einem unentschlossenen Monarchen, dessen Diener er war, mußte Haugwitz gehorchen, einer pflichtwidrig vernachlässigten Armee mußte er Zeit verschaffen, in Ordnung zu kommen. Darum verzögerte er seine Reise und untergrub seinen guten Ruf als Staatsmann und Mensch. Das ist die einfache traurige Wahrheit. Alles andere ist wissentliche Entstellung von seiten der Gegner.

Erst in Brünn fand Haugwitz Napoleon, der ihn sofort erscheinen ließ und ihm in mehrstündiger Unterredung in der

Hauptsache folgendes sagte: »Vous me parlez de paix, j'aimerais-y répondre, vous me parlez de médiation, je pourrais vous observer, que je suis peut-être assez fort pour pouvoir m'en passer; mais sâchez, que les bons offices de la Prusse, je les recevrais toujours avec plaisir; vous voyez cependant, qu'aujourdhui je n'en suis plus le maître. On demande la bataille, eh bien on l'aura.«

Diese Unterredung fand statt am Vorabend der Schlacht von Austerlitz.

Am folgenden Morgen kam in Napoleons Auftrag Bertrand zn Haugwitz und lud ihn ein, sofort nach Wien zu reisen, um dort Napoleon zu erwarten. In Wien erst erfuhr Haugwitz den Ausgang der Austerlitzer Schlacht. Nach Napoleons Ankunft wurde Haugwitz nach Schönbrunn entboten und dort in demselben Zimmer empfangen, in welchem 1756, kurz vor dem Beginn des siebenjährigen Krieges, Friedrichs II. Gesandter bei Kaiserin Maria Theresia eine entscheidende Audienz hatte.

Schon bei Beginn der Unterredung merkte Haugwitz, daß Napoleon nun einen veränderten Ton anschlug. Er machte dem Könige bittere Vorwürfe, beschuldigte ihn des Schwankens in seiner Freundschaft gegen Frankreich und sprach Drohungen aus. Der Traktat vom 3. November regte Napoleon offenbar auf. Von seinem Standpunkte aus wohl nicht mit Unrecht. Das Ergebnis der Besprechung war, daß Haugwitz binnen einer Frist von wenigen Stunden für seinen Monarchen entscheiden sollte zwischen einer Allianz oder unvermeidlichem, sofortigen Kriege.

Haugwitz war nun in der denkbar schwierigsten Lage. Die französische Armee stand zwei Tagemärsche von der schlesischen Grenze entfernt. In Schlesien waren weder preußische Truppen, noch armierte Festungen. Napoleon gab an, daß nach seinem Eintreffen in Schlesien Südpreußen sofort vom Könige abfallen und ihm dienen würde. Österreich unterhandelte seinen Frieden und hatte sogar, den Waffenstillstands-

bedingungen gemäß, den König aufgefordert, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten. Der Auftrag, den Haugwitz nach dem Vertrage vom 3. November erhalten hatte, fiel danach fort. Die Frist, welche der Herzog von Braunschweig gestellt hatte, innerhalb welcher der Friede um jeden Preis zu erhalten sei, war noch nicht abgelaufen, und die Lage war nach der Schlacht bei Austerlitz für Preußen noch viel schwieriger, als am Tage, da diese Frist bestimmt wurde.

Telegraphen nahmen damals einem Gesandten noch nicht die schwere Verantwortung ab.

So beschloß Graf Haugwitz, vor allem besorgt, von seinem Vaterlande die nächsten Gefahren abzuwenden, unter Napoleons Augen, am 15. Dezember 1805 den unfreiwilligen Bundesvertrag unter folgenden Bedingungen:

1. Preußen tritt das dem Hause Bayern zugedachte Markgrafentum Anspach ab, wogegen Bayern ein an das Fürstentum Bayreuth grenzendes Gebiet von wenigstens 20000 Einwohnern an Preußen geben soll.

2. Preußen tritt das Fürstentum Neufchatel und den am rechten Rheinufer gelegenen Teil des Herzogtums Cleve ab.

3. Der Monarch von Preußen erhält die unumschränkte Souveränität über das für England verloren gegangene Kurfürstentum Hannover und über sämtliche, früher im Besitze des britischen Regentenhauses gewesene deutsche Staaten.

Gegen diese Bündnisbestimmungen legte Napoleons unbeugsamer Wille die augenblickliche Kriegserklärung in die Wagschale.

Es ist klar, daß Graf Haugwitz den Vertrag so, wie er war, annehmen mußte. Das Für oder Wider bei den einzelnen Teilen der Bedingungen kam für ihn gar nicht mehr in Betracht. Der Traktat war vorläufig nicht gültig ohne die Ratifikation des Königs. Napoleons Streitentwicklung war gehemmt über den Zeitpunkt hinaus, an welchem nach des Oberkommandierenden Instruktion ein Krieg beginnen durfte. Also ist es

gleichgültig, wie die drei Punkte des Traktats beurteilt werden. Der Minister, welcher das Schriftstück unterzeichnete, befand sich in unbedingter Zwangslage. Ungerecht ist es, seine Befähigung oder gar seine Vaterlandsliebe und Gesinnung an dem tatsächlichen Werte dieses Staatsaktes zu messen.

Wird zur Bekräftigung dieses Ausspruches die Ansicht einer allgemein anerkannten Autorität gewünscht, so kann ich keinen geringeren als den Fürsten Bismarck anführen, welcher mir wörtlich sagte: »Ich wäre nicht nach Schönbrunn gegangen, hätte den König um meine Entlassung gebeten, wenn er mir unter den geschilderten Bedingungen die Zumutung gestellt hätte. Ihr Urgroßvater konnte das damals nicht, und nachdem er in solcher Lage Napoleon gegenüberstand, konnte er nicht anders handeln. Das ist die Verurteilung des absoluten Königtums.«

Haugwitz fand bei seiner Rückkehr nach Berlin eine leidenschaftlich aufgeregte Stimmung gegen sich vor. Das war natürlich. Der ehrliche Vaterlandsfreund im Lande wünschte dringend den Krieg und kannte die Gründe nicht, welche augenblicklich für den Eingeweihten die Kriegserklärung verbieten mußten. Die an diesen Gründen Schuldigen schwiegen und waren froh, daß sich der allgemeine Unwille auf den einen Minister ablud. Haugwitz selbst konnte die Wahrheit nicht sagen, ohne Preußen in seiner kläglichen Schwäche bloßzustellen und ohne seinen Monarchen anzuklagen.

Der Vertrag von Schönbrunn wurde in Berlin mit Änderungen angenommen, welche seine etwaigen Vorzüge aufhoben. Das Bündnis und der Ländertausch wurden gutgeheißen. Der Zeitpunkt des Ländertausches sollte erst nach Friedensschluß zwischen Frankreich und England eintreten. Erst nach einer förmlichen Abtretung Hannovers von großbritannischer Seite sollte sich der König in rechtlichem Besitze des Landes halten, einstweilen aber, bis zum Frieden, Hannover militärisch be-

setzen und vor dem Frieden auch nicht die Provinzen räumen, welche abzutreten waren.

Das war nicht die Ratifikation des Schönbrunner Vertrages. Es war ein neuer, den der französische Gesandte auch nur sub spe rati zeichnen wollte.

Man fühlte Schwierigkeiten. Und wieder war es Haugwitz, der nach Paris geschickt wurde, um die gefundenen Bedenken zu rechtfertigen.

Napoleon war nun gereizt. Der geänderte Vertrag war in seinen Augen unbrauchbar, das Schicksal der drei Provinzen war in seinem Sinne entschieden. Trotzdem nahm er die Mission des Grafen Haugwitz mit den üblichen Formen an, beeilte sich nur zuerst nicht, sich über die Änderungen des Vertrages auszusprechen. Haugwitz hatte noch einen Rückhalt in der nicht weit von der Grenze aufgestellten Armee. Aber während seines Aufenthaltes in Paris wurde diese zurückgezogen. In Berlin wurde diese Maßregel mit nötigen Geldersparnissen begründet. Auch hier widerstand der König zuerst, gab aber dann nach. Wieder ist klar erkennbar, daß die Politik in Berlin eine Niederlage des Grafen Haugwitz bezweckte und den Vorteil des Landes diesem Ziele opferte. Nun trat Napoleon rücksichtslos auf. Er erklärt, daß der Vertrag von Schönbrunn durch Preußen selbst aufgehoben sei, daß dessen Vorteile nun zu einem anderen Preise erkauft werden müßten. Er verlangt, daß der Provinzentausch sofort vor sich gehe, daß Bayern des Opfers eines dem Fürstentume Bayreuth zuzuschlagenden Gebietes entbunden sei und vor allem, daß die preußischen Häfen der englischen Flagge geschlossen werden. Die letzte Bedingung war in Schönbrunn mühsam ausgeschlossen worden. Also der Verlust des Gebietes von 20000 Seelen, und größere Spannung mit England infolge der Schließung der Häfen waren die Folge davon, daß der Schönbrunner Vertrag nach seinem ersten Entwurfe verworfen war. Den neuen, in Paris abgeschlossenen, verstümmelten

Vertrag sandte Haugwitz durch den Marquis von Luchesini nach Berlin, um ihn der Prüfung des Königs zu unterwerfen. Wurde Hannover nicht angenommen, so hätten französische Truppen unter Bernadotte sofort wieder die Stellungen zwischen Weser und Elbe eingenommen, die sie früher hatten, und damit war ein Gesetz zum Kriege gegeben.

Der König entschied sich nun für die einfache Ratifikation des Vertrages. Haugwitz kehrte nach Berlin zurück und übernahm wieder sein Portefeuille, welches dreimal in kritischen Augenblicken in den Händen seiner Gegner war.

Hannover wurde nun von Preußen besetzt. Haugwitz bemühte sich durch den ehrwürdigen de Luc, der das Ohr des englischen Hofes hatte und bei Anwesenheit in Berlin Haugwitz's Hausfreund war, das Bild aufzuhellen, welches durch die Besitznahme Hannovers verdunkelt erschien. Selbst der englische Gesandte vermied es, jetzt diese Saite zu berühren, und nahm mit Haugwitz an, daß sie erst bei dem allgemeinen Friedensschlusse berührt werden könne. Auch mit Rußland und Österreich suchte Haugwitz ein gutes Einvernehmen herzustellen und diese Mächte mit den Grundsätzen zu versöhnen, die Preußen seit dem Baseler Frieden geleitet hatten.

Nur der russische Gesandte, Herr von Alopeus, wollte nicht mit Haugwitz verhandeln. Kaiser Alexander, davon in Kenntnis gesetzt, gab ihm sofort einen Nachfolger in der Person des Grafen Stackelberg, dessen entgegenkommendes Wesen zu dem des Herrn von Alopeus einen scharfen Gegensatz bildete. Haugwitz gereichte das zu einiger Genugtuung.

In Berlin stieg nun die Aufregung gegen Napoleon. Er erfuhr es aus seinen Berliner Depeschen. Sein durch Haugwitz begründetes Vertrauen schwand, und er begann, in Deutschland ganz rücksichtslos gegen Preußen zu verfahren. Graf Haugwitz erkannte, daß infolge der vielen Fehler, an denen er unschuldig war, der Krieg nicht mehr zu vermeiden war, daß aber die Armee immer noch nicht rechtzeitig ver-

sammelt werden konnte. Er tat nun zur Rettung der Lage, was nur immer in seinen Kräften stand:

Um Zeit zu gewinnen, suchte er durch Verhandlungen mit dem französischen Gesandten La Forest in Napoleon noch die Meinung von Preußens unerschüttertem Friedenszustande zu erhalten. Gleichzeitig wurde auf seine Veranlassung ein vortrefflicher Offizier, der spätere General von Krusemark, nach Petersburg geschickt, um Rußlands Beistand zu sichern. Die alten freundschaftlichen Verbindungen mit dem Landgrafen Carl von Heßen benutzte er, um Dänemark für Preußens Interessen zu gewinnen, und mit den beiden dem Rheinbunde noch nicht beigetretenen deutschen Staaten Kursachsen und Kurhessen wurden Bündnisse abgeschlossen. — Ob noch mehr in der kurzen Zeit geschehen konnte, ist schwer zu beurteilen. Jedenfalls ist es unberechtigt, den Grafen Haugwitz der Lässigkeit zu beschuldigen und die Meinung zu verbreiten, er habe selbst in diesen folgenschweren Tagen seinem Vergnügen gelebt. Es fällt mir nicht leicht, auf den Charakter eines Mannes ein häßliches Licht zu werfen, dessen Andenken dem deutschen Volke teuer ist und der anerkannte große Verdienste um den preußischen Staat hat, besonders fällt es mir schwer, weil dieser Mann der Vater meiner Urgroßmutter war. Aber die geschichtliche Wahrheit verlangt, daß es hier gesagt wird. Hardenberg war der Urheber der Verleumdungen, welche gegen Haugwitz aufgebracht wurden, und welche noch heute seinen Namen schädigen. Der durch gekränkten Ehrgeiz erzeugte Haß verleitete den späteren großen Staatskanzler zur Anwendung von recht minderwertigen Mitteln, um seinen Nebenbuhler herabzuwürdigen. Selbst in späteren Jahren, als Haugwitz krank und erblindet in Italien lebte, verfolgte Hardenberg ihn noch mit übler Nachrede, die völlig grundlos war. Daß die Geschichtsschreibung eine solche Quelle für zuverlässig hielt und darum Lügen über Haugwitz weiter verbreitete, ist vielleicht verzeihlich.

Die oben geschilderten Maßnahmen von Haugwitz hatten für Preußen eine nach den Verhältnissen ziemlich günstige Lage geschaffen, als der König seine Truppen unter dem Befehle des Herzogs von Braunschweig vorrücken ließ und von Erfurt aus ein letztes Wort an Napoleon richtete, welches ein Aufruf zum Kampfe war. Der Plan der Heeresleitung war und blieb ein Geheimnis. Haugwitz ließ es sich angelegen sein, den Herzog von allen Nachrichten in Kenntnis zu setzen, die ihm über Stärke und Stellung der französischen Truppen zukamen. Als er eines Morgens zum Herzog ging, fand er einen Kriegsrat versammelt, dem der König beiwohnte. Der Herzog sprach seine Ansicht dahin aus, daß Napoleon seine jetzige Stellung unhaltbar finden werde. Er würde den Anmarsch der preußischen Armee nicht abwarten, sondern versuchen, die vorteilhafte Stellung bei Bergen einzunehmen. Es sei selbst nicht unwahrscheinlich, daß er seine Truppen über den Rhein zurückziehen würde. Da nahm Haugwitz das Wort und erklärte, er müsse sich entschieden gegen die Meinung des Herzogs aussprechen. Napoleon werde vorrücken und den Kampf aufnehmen. Es entstand eine Bewegung in der Versammlung, ein großer Teil der Generale teilte die Meinung des Ministers. Namentlich sprach sich der Adjutant des Königs, Oberst von Kleist, der spätere kommandierende General, lebhaft für diese Meinung aus, mit dem Zusatze, daß Haugwitz der einzige sei, der Napoleon kenne und ihn zu beurteilen wisse. Der Herzog meinte, daß Marquis Luchesini Napoleon ebensogut kennen müsse und forderte diesen auf, sich über den fraglichen Gegenstand auszusprechen. Luchesini zögerte, erklärte sich aber für die Meinung des Herzogs. Doch Haugwitz ließ sich nicht beirren. Er nahm einen Kalender, bezeichnete den Tag, an welchem das durch den General von Knobelsdorff an Napoleon gestellte Ultimatum eingetroffen sein müsse und gab danach die Zeit an, in welcher Napoleon die Initiative ergreifen und vorrücken werde. Er sagte sogar,

es sei Verrat am Vaterlande, seine Ansicht zu bekämpfen. Dennoch triumphierte die des Herzogs. Luchesini hatte vorher Haugwitz gegenüber dem Herzog Unrecht gegeben, und Haugwitz machte ihm nun berechtigte Vorwürfe über seine schwankende Haltung. Luchesini sah sein Unrecht ein und brachte eine Stunde später Haugwitz einen Brief an den Herzog, worin er gestand, daß er nur durch des Herzogs Beredsamkeit bestochen, einer Meinung beigepflichtet hätte, deren Unrichtigkeit er nun einsehe. Doch dieser Brief hatte keine Wirkung. Ebensowenig wiederholte Beschwörungen von Haugwitz, der Herzog wolle doch die Möglichkeit eines Vorrückens der Franzosen ins Auge fassen und für den Fall einen Plan entwerfen. Haugwitz brachte peinliche Tage zu, während der Herzog in unbegreiflicher Untätigkeit verharrte. Da erschien der Herzog plötzlich eines Morgens bei Haugwitz und brach in die Worte aus: »Er kommt, er ist da! Ich weiß, Sie haben es vorausgesagt. Aber was ist nun zu tun?« Haugwitz sagte: »Er ist da, das war vorauszusehen. Aber welche Dispositionen auch getroffen sein mögen, muß man jetzt auf dem vorliegenden Terrain handeln, eingedenk der Worte des unsterblichen Mannes, dessen Genie uns leiten möge: sich sammeln und gerade auf den Feind marschieren.«

Der Herzog tat weder das eine noch das andere, sondern ordnete eine Rückwärtsbewegung an.

Haugwitz folgte dem Könige nach Weimar. Dort wurde seine Anwesenheit für nicht nötig gehalten und er mit dem Kabinett nach Halle dirigiert. Auf dem Wege dorthin empfing Haugwitz die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt. Sie kam ihm nicht unerwartet. Weil er die gegenüberstehenden Führer und Truppen richtig beurteilt hatte, war er nach Möglichkeit bemüht gewesen, diesen Krieg zu vermeiden.

Da Haugwitz annahm, daß sich der König nun nach dem Harz zurückziehen müsse, ging er nicht nach Halle, sondern

nach Wernigerode, wo er auch den König fand. Diesem folgte er dann nach Magdeburg. Von hier sandte der König den Marquis Luchesini an Napoleon, um wegen eines Waffenstillstandes als Vorläufer eines Friedensschlusses zu unterhandeln. Von Küstrin aus ließ er dem Marquis den General von Zastrow folgen. Die von Napoleon gestellten Bedingungen waren hart, aber doch weniger hart, als später die des Tilsiter Friedens. Haugwitz stimmte für Annahme. Allein die schmählichen Übergaben von Magdeburg, Stettin und Küstrin hoben den Vertrag wieder auf.

Obgleich von den gewaltigen Aufregungen dieser Tage krank und dem Erblinden nahe, begleitete Haugwitz seinen König auf dem traurigen Rückzuge bis Osterode, wo Friedrich Wilhelm die Ankunft der russischen Armee erwarten wollte. Hier aber hielt sich der Minister für überflüssig. Für sein Ressort war keine Arbeit mehr, und wenn es eine gegeben hätte, fühlte er sich dazu nicht mehr kräftig. Er bat den König um die Erlaubnis, sich auf seine Güter zurückziehen zu dürfen. Der König willigte mit Bedauern ein und ließ Haugwitz, da er schwer leidend war, von dem befreundeten General der Infanterie von dem Knesebeck Geleit geben.

Als gebrochener Mann kam Haugwitz nach Hause, und die folgenden Jahre der Erniedrigung Preußens hat er wohl noch schwerer durchlebt als die meisten anderen. Er widmete sich wie früher der Verwaltung seiner Güter und lebte meist, ganz zurückgezogen, auf seinem Schlosse Zagorze in Polen während er Schloß Rogau in Schlesien seinem Sohne überließ.

Nach einer im Jahre 1809 überstandenen schweren Krankheit mußte er ein wärmeres Klima aufsuchen. Er kaufte eine Villa bei Este und verlebte dort seine letzten Jahre. Nur einmal, im Winter 1829/30, war er noch in Berlin, um sich aus den vorhandenen Akten Waffen gegen seine Verläumder zu holen. Doch waren die entscheidenden Papiere verschwunden, oder es wurde verhindert, daß sie ihm ausgeliefert würden.

Auf seine Bitte um Schutz gegen ungerechtfertigte böse Nachrede schrieb ihm der König, der wohl am besten beurteilen konnte, wie weit Haugwitz die Schuld traf an dem Unglück Preußens, im Oktober 1829 folgendes:

»Das ehrenvolle Anerkenntniß Ihrer fleckenlosen Gesinnung und Ihrer treuen Geschäftsführung, mit welcher Sie aus dem Dienste des Staates geschieden sind, erhebt Sie über verächtliche schriftstellerische Verläumdungen, welche Ihnen die wohlerworbene, und sicher begründete Achtung der Welt, und insonderheit Ihrer Mitbürger nicht entziehen können.«

Das Königswort genügte jedoch nicht, um den treuen Diener und seinen altehrwürdigen Namen vor Beschimpfung zu bewahren.

Den kranken Greis verfolgte noch in der stillen Zurückgezogenheit seiner oberitalischen Villa der alte Haß des Staatskanzlers Hardenberg, der ihn in seinen Aufzeichnungen als Trinker und Wüstling schildert. Und diese niedrige Rache hatte vielfaches Echo in Geschichtswerken, deren Autoren froh waren, den »Junker« herabziehen zu können.

Befremdlicher aber ist, daß auch in den kriegsgeschichtlichen Einzelheften des großen Generalstabes vom Jahre 1890 ein Aufsatz des Generals von Clausewitz veröffentlicht wurde, der den Grafen Haugwitz beschimpft, und daß die Beschwerde der Familie Haugwitz über dieses Aufwärmen alter Verläumdungen mit dem Hinweis auf eine nichtssagende Vorrede zu dem betreffenden Hefte beantwortet wurde.

Die obige Kabinettsorder war in der Beschwerde angezogen.

Es ist hier versucht worden, die Tätigkeit des Ministers Grafen von Haugwitz während seiner Amtsführung nach allen vorhandenen Aufzeichnungen der reinen Wahrheit gemäß in möglichster Kürze zu schildern. Alle Anfechtungen, welche gegen ihn erhoben worden sind und welche meist den Staats-

kanzler Fürsten Hardenberg zum Urheber haben, zu widerlegen, darf nicht Aufgabe einer Familiengeschichte sein. Sie kann nur Tatsachen berichten. Dazu aber gehört die Feststellung: Der Staatsminister Graf Haugwitz war wohl, wie jeder Mensch, mit Fehlern behaftet, hat auch als Staatsmann hier und da Irrtümer begangen, aber er war durch und durch ein Ehrenmann, durchdrungen von Vaterlandsliebe und strengem Pflichtgefühl.

Über sein Privatleben gibt es wenig Nachricht. Mit seiner Gemahlin Trinette geborene von Tauentzien hatte er mehrere Kinder, von denen nur zwei am Leben blieben, ein Sohn Graf Paul von Haugwitz und eine Tochter Katharina, verheiratet an Grafen von Kalkreuth, den Vater des berühmten Malers.

Haugwitz starb in Venedig im Februar 1832 im 80. Jahre. Sein Grab im Garten der Villa Haugwitz bei Este wird dort, wo sein Andenken noch heute in hohen Ehren steht, treu gehütet.

Graf Paul von Haugwitz, sein einziger überlebender Sohn, geboren am 22. Januar 1791, war nun der dritte Besitzer der Majoratsherrschaft Krappitz-Rogau. Er studierte in den Jahren 1812—13 die Rechte an der Universität Heidelberg, bis ihn die allgemeine Begeisterung der Befreiungskriege 1813 der militärischen Laufbahn zuführte. 1813—15 focht er mit Auszeichnung mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Bald nach dem Kriege übernahm er von seinem kranken Vater einen Teil der Güter und verheiratete sich mit Lucy Gräfin von Maltzan aus dem Hause Militsch, die ihm am 24. Februar einen Sohn schenkte, Curt Ulrich.

Aber schon ein Jahr darauf verließ ihn die Gattin, ließ sich von ihm scheiden und heiratete in zweiter Ehe den General von Strantz. Im Leid um die Treulosigkeit der Frau, welche er heiß geliebt hatte, deren Gegenliebe er jedoch nicht völlig errang, dichtete Graf Paul das sehr bekannte, von Beethoven komponierte Lied:

Lisch aus, mein Licht!
Was dir gebricht,
Das ist nun fort.
An diesem Ort
Kannst du's nie wieder finden.
Du mußt nun los dich binden.

Einst hast du lustig aufgebrandt,
Nun hat man dir die Luft entwandt,
Wenn diese fort gewehet,
Die Flamme irre gehet. —
Sucht, — findet nicht —
Lisch aus, mein Licht! —

Durch seine lyrischen Gedichte, besonders aber durch bemerkenswerte Übersetzungen englischer Dichter, errang sich Graf Paul Haugwitz einen geachteten Namen in der Literaturgeschichte.

Er war lange Jahre Landrat seines Heimatkreises Oppeln und erreichte in der Armee den Rang eines Obersten. Ein schwerer Sturz mit dem Pferde zwang ihn, den Landratposten aufzugeben und machte sein schon vorher zur Träumerei neigendes Wesen noch stiller und mehr in sich gekehrt.

Im Jahre 1819 vermählte sich Graf Paul zum zweiten Male mit Henriette Prinzessin zu Schönaich-Carolath, einer frommen, vortrefflichen Frau, mit der er ein zurückgezogenes, stilles, aber glückliches Leben in Rogau führte.

Weniger glücklich war er in der Verwaltung des Besitzes. Der Vater hatte trotz seiner für damalige Zeit recht bedeutenden Einkünfte, infolge seines großen Aufwandes in Berlin, Schulden hinterlassen. Darunter war eine Schuld von 80000 Talern an den Landgrafen Carl von Hessen, welche dessen Erbe sehr dringend einforderte. Zur Abzahlung verkaufte Graf Paul Haugwitz die Herrschaft Klobucko in Polen für den sehr geringen Preis von 80000 Rubeln und weiter zu ungenügenden Preisen die Allodialgüter Körnitz und Silberkopf im Kreise Ratibor. Für die durch den Verkauf von Steinau zur Gütererwerbung frei gewordenen Fideikommißgelder kaufte er das im Kreise Rybnik, also vom Majorat Krappitz sehr entfernt gelegene Gut Pohlom, während andere näher gelegene Güter leicht und günstig zu erwerben gewesen wären.

Die Verwaltung der Güter überließ er seinen Beamten, welche wenig für Verbesserungen und Instandhaltung der

Gebäude sorgten. Nur so läßt es sich erklären, daß während seiner Besitzzeit die Güter weniger ertragreich wurden und trotz einfacher Lebensführung des Grafen keine Vermehrung des Vermögens stattfand. Das bare Kapital, welches von dem Verkaufe bedeutenden Allodialbesitzes übrig blieb, betrug nur wenig über 300000 Mark, welche er seiner zweiten Gemahlin vermachte. Graf Paul starb im Herbst 1856 in Dresden an einem Schlaganfall und wurde in der kleinen Gruft des Rogauer Parkes beigesetzt. Die Witwe überlebte ihn noch 18 Jahre. Sie wohnte bis 1865 in Rogau, dann bis zu ihrem 1874 erfolgenden Tode in Liegnitz. Ihr Sarg steht neben dem des Gatten in der Gruft zu Rogau.

Der einzige Sohn des Grafen Paul von Haugwitz, und nunmehr vierter Besitzer des Majorats Krappitz-Rogau, war Curt Ulrich Graf von Haugwitz, geboren am 24. Februar 1816 zu Breslau.

Seine erste Kindheit verlebte er teils in Rogau, teils bei seinem Großvater in Zagorze. Mit acht Jahren schon kam er auf eine Schule zu Erlangen in Bayern, später auf die Ritterakademie zu Brandenburg. Das Reifezeugnis zur Universität erlangte er auf dem Gymnasium zu Glogau und besuchte dann die Universität Bonn. Nach dem einjährigen Militärdienst aber gab er das Studium der Rechte auf und trat von der Reserve zur Linie über. Nach einigen Dienstjahren bei dem Husarenregiment Nr. 6 wurde er zum Regiment der Garde du Corps versetzt. Im Jahre 1843 vermählte er sich mit Lucy Prinzessin zu Schönaich-Carolath, nach dem Tode ihrer Schwester einzigem Kinde des Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen und seiner Gemahlin, geborenen Gräfin zu Pappenheim. Graf Haugwitz lebte nur wenige Jahre verheiratet in Berlin. Er nahm bald seinen Abschied als Premierleutnant und zog nach Carolath, von wo aus er das von ihm erkaufte Gut Zöbelwitz bewirtschaftete.

1853 übernahm er von seinem Vater einen Teil der Krappitzer Güter, verkaufte Zöbelwitz und zog nach

Krappitz, dessen ganz vernachlässigtes Schloß er neu einrichten mußte.

Mit den vom Ankauf Pohloms noch überschießenden Fideikommißgeldern kaufte er zur Abrundung des Majorats das zwischen Zywodzitz und Straduna liegende Gut Zuzella. Die Wirtschaftsgebäude mußten in Stand gesetzt und zum Teil neu aufgebaut werden. Der Bau des zwei Meilen langen Oderdammes mußte zu einem Drittel vom Majorat Krappitz ausbezahlt werden. Bei seinem Vater, mit dem er niemals zu klarer, geschäftlicher Aussprache kommen konnte, fand er keine Unterstützung und mußte daher Schulden aufnehmen. Als nun der Vater starb, ohne dem Sohne ein bares Vermögen zu hinterlassen, war Graf Curt Haugwitz in eine schwierige finanzielle Lage versetzt, aus der er sich bis zu den letzten Jahren seines Lebens nicht befreien konnte. 1857 gab er die Verwaltung seiner Güter ab und zog mit seiner Familie nach Thun in der Schweiz, wo er sich ausschließlich der Erziehung und dem Unterrichte seiner Kinder widmete. Am 6. Oktober 1859 befand er sich mit seinen fünf Kindern in Abwesenheit der Gattin in höchster Lebensgefahr. Eine Kahnfahrt hatte die ganze Familie in die Mitte des Thuner Sees geführt, an dessen Nordküste einige Batterien Artillerie Schießübungen nach schwimmenden Zielen machten. Die Schußrichtung längs der Küste war bekannt, eine Gefahr für Boote auf dem See war scheinbar ausgeschlossen. Der Anblick der auf dem Wasser springenden Geschosse belustigte die Gesellschaft. Da plötzlich gewahrte man eine der 24pfündigen Granaten, in genauer Richtung auf das Boot, das Wasser aufspritzend. Ein Augenblick starren Entsetzens, ein Schwall von Wasser ergießt sich über die Insassen des kleinen Schiffes, denen ein scharfer Ruck kündet, daß ihr Fahrzeug getroffen ist. Doch es sinkt nicht. Einen Zoll über dem Wasserspiegel war das Geschoß durch beide Seiten des Boots an der einzigen Stelle hindurch gegangen, wo es nicht eine Person treffen mußte, zwischen

den Beinen von Vater und ältestem Sohne. Der dort liegende Ballaststein war zertrümmert, das linke Ruder des vorn sitzenden ältesten Sohnes durchschossen, die Splitter der getroffenen Holz- und Steinteile waren in allen Richtungen umhergeflogen und kein menschliches Glied war verletzt. Das gute Boot hatte die gewaltige Erschütterung ausgehalten und konnte, ohne daß es Wasser schöpfte, vom jüngsten Sohne gesteuert, vom Vater und den drei anderen Söhnen vorsichtig gerudert das Ufer bei Oberhofen erreichen. Hier wurden die dem fast sicheren Tode Entronnenen von der Familie des Grafen Pourtalès empfangen, welche mit Entsetzen den Vorgang beobachtet hatte. Von innigem Danke gegen den Allmächtigen erfüllt, der ihn und alle seine Kinder so gnädig bewahrt hatte, bat Graf Haugwitz die Schweizer Behörden, jede Untersuchung darüber niederzuschlagen, warum das eine Geschoß die vorgeschriebene Richtung in geradezu rechtem Winkel verlassen hatte. Der Grund war eine grobe Fahrlässigkeit, natürlich keine böswillige Absicht.

Die Gattin und Mutter der dem Tode Entronnenen war in diesem Herbst zum Besuch ihres Vaters in Carolath. Dort weilte gleichzeitig Emanuel Geibel, der seit vielen Jahren dem Fürsten Carolath und der Gräflich Haugwitzschen Familie befreundet war und in einem schönen Gedichte die Rettung besang. Geibel hatte vornehmlich in den Jahren 1847—1850 eine ganze Reihe von Gedichten dem Carolather Freundeskreise gewidmet, eines seiner schönsten verfaßte er bei der Taufe des jüngsten Sohnes, dessen Pate er war.

In den Jahren 1864—68 tat Graf Haugwitz mehrfach Dienste als Kammerherr bei Ihrer Königliehen Hoheit der Kronprinzessin von Preußen, der nachherigen Kaiserin Friedrich. Sie sowohl, wie ihr hoher Gemahl, blieben seitdem dem Grafen und seiner ganzen Familie immer in besonderer Gnade zugeneigt.

Im Jahre 1866 war das Krappitzer Schloß im April Zeuge der Vermählung der einzigen Tochter Adelheid mit dem Grafen

Erdmann von Pückler auf Schedlau, dann wurde es mehrere Monate Lazarett für mehr als 30 verwundete preußische und österreichische Soldaten, während zwei Söhne und der Schwiegersohn vor dem Feinde standen, der zweite Sohn als Seeoffizier sich auf einer Auslandsreise befand.

Im Jahre 1870 schickte Graf Haugwitz alle vier Söhne und den Schwiegersohn in den ruhmvollen Krieg, aus welchem alle glücklich wiederkehrten. Er selbst übernahm das Landratsamt des Oppelner Kreises, welchem er bis 1877 vorstand.

Durch einen am 17. Juli 1879 errichteten und am 17. Juni 1880 Allerhöchst genehmigten Familienschluß wurden zur Tilgung der Schulden 480000 Mark Pfandbriefe auf das Majorat aufgenommen.

Im Jahre 1885 kam durch den Tod des Grafen Rudolf Holck-Hardenberg-Reventlow die Lehnsgrafschaft Hardenberg, bestehend aus den Gütern Hardenberg, Idalund, Rosenlund, Nörregaard, Nielstrup, Saebyholm und Christiansdal, nebst einem Fideikommißkapital von 2700000 Kronen an Gräfin Lucy von Haugwitz, geborenen Prinzessin von Schönaich-Carolath. Graf Holck war ohne Nachkommen geblieben. Er war der einzige Sohn der Lehnsgräfin Ida von Holck, geborenen Gräfin von Hardenberg, und diese war die einzige Tochter des Grafen Christian Hardenberg, einzigen Sohnes des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg, dessen Fürstentitel er abgelegt hatte. Mit Graf Rudolph Holck starb also die Deszendenz des Sohnes von Fürst Hardenberg aus, welcher die Lehnsgrafschaft Hardenberg durch seine Frau, geborenen Gräfin von Reventlow, erhalten hatte. Da Hardenberg Kunkellehn ist, ging es nun auf die Nachkommen der Tochter des Fürsten Hardenberg aus seiner Ehe mit Gräfin Reventlow über. Diese Tochter Lucy Gräfin Hardenberg, die spätere Fürstin von Pückler-Muskau, war in erster Ehe vermählt mit dem Generalfeldzeugmeister Reichserbmarschall Grafen zu Pappenheim. Das einzige Kind aus dieser Ehe war Adelheid Gräfin zu

Pappenheim, vermählt mit dem Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen, und das einzige überlebende Kind wieder aus dieser Ehe war die Gräfin Lucy von Haugwitz, geborene Prinzessin zu Schönaich-Carolath. Sie also war nun die rechtmäßige Lehnsgräfin von Hardenberg.

Nach dem Besitzantritte, vor welchem Graf und Gräfin Haugwitz dem königlichen Hofe in Kopenhagen ihre Aufwartung gemacht hatten, ernannte Seine Majestät der König Christian IX. von Dänemark unter dem 1. Oktober 1885 den Grafen Curt von Haugwitz für sich und seine gesamte Deszendenz aus seiner Ehe mit der Gräfin Lucy von Haugwitz, geborenen Prinzessin von Schönaich-Carolath, zum dänischen Lehnsgrafen mit dem Namen: Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow und mit dem folgenden Wappen:

Ein viergeteilter Schild mit dreigeteiltem Herzschilde, in dessen oberstem Felde der Widderkopf der Haugwitz, in den beiden unteren Feldern der Hardenbergsche Wildschweinskopf und die Reventlowsche Mauer. Das erste Feld des Hauptschildes trägt den preußischen Adler, das zweite Feld in Gold eine silberne Mauerkrone, umgeben von grünem Kranze und von Lorbeer und Oliven. Das dritte Feld in Gold das preußische Eiserne Kreuz. Das vierte Feld in Blau zwei goldene Schlüssel. Über dem Schilde stehen fünf Helme, deren dritter den Fürstenhut trägt, während die vier anderen gekrönt sind. Das Wappen ruht in einem roten, hermelingefütterten Mantel mit Goldfransen, darüber die Fürstenkrone.

Name und Wappen wurden von seiten des preußischen Heroldamtes nur für den jedesmaligen Besitzer der Grafschaft Hardenberg bestätigt, nicht aber für die nachgeborenen Söhne, so daß die Brüder des Lehnsgrafen und deren Nachkommen in Dänemark Grafen von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow heißen, in Preußen jedoch Grafen von Haugwitz. So lange die direkte männliche Nachkommenschaft des Grafen Curt

Ulrich von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow aus seiner Ehe mit Lucy Gräfin Haugwitz-Hardenberg-Reventlow, geborenen Prinzessin zu Schönaich-Carolath, fortbesteht, ist nunmehr der jedesmalige Majoratsherr auf Krappitz-Rogau auch dänischer Lehnsgraf und Besitzer der Lehnsgrafschaft Hardenberg unter dem Namen Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow, Freiherr von Klein-Obisch.

Der älteste Sohn, Graf Heinrich, übernahm die Verwaltung von Hardenberg, in dessen altem Schlosse, umgeben von einem prächtigen Parke, die Familie mehrere Jahre hindurch im Sommer zusammenkam und auch mit der zahlreichen Nachbarschaft regen freundschaftlichen Verkehr hatte.

Graf Curt Ulrich aber konnte sich der bedeutenden Besitzerweiterung für seine Linie nur wenige Jahre erfreuen. Er starb am 12. September des Trauerjahres 1888, welches dem deutschen Lande zwei geliebte Kaiser nahm, zu Schedlau, dem Hause seines Schwiegersohnes, welcher zwei Monate darauf verschied.

Die Witwe Lehnsgräfin Lucy von Haugwitz überlebte den Gatten noch fast 13 Jahre, die sie teils in Berlin, teils auf Hardenberg verlebte, wo sie am 30. April 1903 starb, nachdem am 18. September 1902 ihr achtzigster Geburtstag unter lebhafter und herzlicher Teilnahme der neuen dänischen Freunde gefeiert worden war. Beide Ehegatten liegen in der Gruft zu Rogau begraben.

Die Söhne des Grafen Curt Ulrich sind:

1. Graf Heinrich, Bernhard, Carl, Paul, Georg, Curt von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow, derzeitiger fünfter Besitzer des Majorats Krappitz-Rogau und Lehnsgraf auf Hardenberg, Mitglied des preußischen Herrenhauses, Rittmeister a. D. und königlich dänischer Hofjägermeister, Rechtsritter des Johanniterordens. Geboren am 14. April 1844 zu Carolath.

Im elterlichen Hause bis zur Prima unterrichtet, besuchte er von 1862—64 das Gymnasium zu Ratibor, dann die Universität in

Bonn, wo er, wie sein Vater, dem Korps Borussia angehörte, und bei den Königshusaren Nr. 7 sein Jahr abdiente. Der Krieg von 1866, den er im Husarenregiment Nr. 6 zuerst als Vizewachtmeister, dann als Offizier mitfocht, veranlaßte ihn, das Studium der Rechte aufzugeben und im Militärdienst zu bleiben. Er beteiligte sich mit seinem Regimente an der Schlacht bei Königgrätz, in der er mehrere Stunden dem österreichischen Regimente Haugwitz gegenüberstand.

1869 verheiratete er sich mit Fredine von Maubeuge, zweiten Tochter des Landschaftsdirektors von Maubeuge auf Langendorf und seiner Gemahlin, geborenen Gräfin von Praschma, geboren am 23. Oktober 1849.

Ein halbes Jahr darauf zog er mit seinem Regimente in den ruhmreichen Krieg gegen Frankreich und nahm Teil an den Schlachten bei Beaumont, Sedan und an der Loire, in denen er das eiserne Kreuz erwarb.

1879 nahm er als Rittmeister den Abschied und lebte mehrere Jahre in Italien, wo ihn das Studium der Malerei festhielt, bis er im Jahre 1885 die Güter in Dänemark übernahm. Nach dem Tode des Vaters 1888 auch im Besitz der Krappitzer Güter gelang es ihm, den Ertrag derselben durch gute Bewirtschaftung bedeutend zu heben. Besonders wertvoll für die Gesamterträge des Majorates waren die gründlichere geschäftliche Ausnutzung der Kalkwerke von Guradze und die unter günstigen Bedingungen erfolgte Gründung einer Holzpappenfabrik in Krappitz.

Die Güter haben sich niemals, seit das Majorat auf sie übertragen wurde, in so blühendem Zustande befunden, wie unter der jetzigen Verwaltung.

Im August 1903 starb die Gemahlin des Grafen Heinrich, Fredine Gräfin Haugwitz, geborene von Maubeuge, und wurde in der Rogauer Gruft bestattet. Die Ehe war kinderlos.

2. Graf Curt, Lucian, Hermann, Paul, August, Erdmann von Haugwitz, geboren am 31. Mai 1847 zu Carolath. Von

1863 an diente er in der königlich preußischen, später kaiserlich deutschen Marine, nachdem er im elterlichen Hause bis zum Eintrittsexamen in die Marinekadettenanstalt vorbereitet war. Dreimal war er drei Jahre auf Auslandsreisen, welche alle Erdteile unseres Planeten berührten. Im Jahre 1879 heiratete er, inzwischen zum Kapitänleutnant avanciert, die Gräfin Hedwig zu Pappenheim, älteste Tochter des Grafen und Herren Ludwig zu Pappenheim und seiner Gemahlin Anastasia, geborenen Gräfin von Schlieffen. Er avancierte bis zum Kapitän zur See, war zuletzt, nachdem ihm ein wegen Krankheit eingereichtes Gesuch um den Abschied in Gnaden abgeschlagen war, Oberwerftdirektor in Danzig, wo er kurz vor der Ernennung zum Admiral am 5. Dezember 1894 starb.

Auch seine Ehe blieb kinderlos. Die Witwe lebt zurzeit in Augsburg.

3. Graf Georg Erdmann, Carl, Ferdinand von Haugwitz, geboren den 8. August 1848 zu Carolath.

Mit 16 Jahren trat er in das Leibkürassierregiment (Schlesisches) Nr. 1 ein und rückte als Fähnrich in den Krieg von 1866. Bei der Attacke des Regiments am Abend des Gefechtes von Tobitschau erwarb er durch besondere Tapferkeit das Militär-Ehrenzeichen I. Klasse und kehrte mit 18 Jahren als Offizier in die Garnison Breslau zurück. Im Feldzuge 1870 erwarb er das eiserne Kreuz. Mehrere Jahre war er Reitlehrer bei dem Militärreitinstitut zu Hannover, bis er 1882 eine Schwadron im Kürassierregiment Nr. 5 übernahm, wo er bald zum Major befördert wurde.

1889 verheiratete er sich in Vößlau bei Wien mit Gabriele Schneider, geboren zu Wien den 22. Januar 1865.

Bald darauf wurde er Major beim Stabe im Kürassierregiment von Seydlitz Nr. 7 und 1892 Kommandeur des Ulanenregiments von Katzler (Schlesisches) Nr. 2. in Gleiwitz.

1894 nahm er als Oberstleutnant den Abschied und lebte dann in Berlin. Er starb in Hardenberg am 12. September

1897 und liegt auf dem nahen Friedhofe von Radsted begraben.

Die Witwe lebt zurzeit mit den Kindern in Vößlau bei Wien.

Die Kinder des Grafen Georg sind:

a) Graf Heinrich, geboren zu Halberstadt den 26. August 1891,

b) Graf Georg, geboren daselbst am 25. August 1892,

c) Graf Curt, geboren zu Gleiwitz den 24. September 1894,

d) Gräfin Adelheid, geboren zu Berlin den 18. Mai 1897.

4. Graf Eberhardt, Carl, Paul, Erdmann, Emanuel von Haugwitz, geboren den 21. Oktober 1850 zu Carolath. Im elterlichen Hause bis zur Obersekunda vorbereitet, besuchte er von 1867—1870 die Ritterakademie zu Liegnitz und trat bei Ausbruch des Krieges am 20. Juli 1870 in das 2. Garde-Dragonerregiment ein. Nach der Schlacht von Mars la Tour zum Fähnrich und nach der Schlacht bei Sedan zum Offizier ernannt, blieb er in dem Regiment bis zum Jahre 1877, nachdem er 1874—76 Regimentsadjutant und 1876—77 zur preußischen Gesandtschaft in München kommandiert war. 1877 wurde er mit Vorteil zum Ulanenregiment Nr. 11 versetzt, wo er 1878 Oberleutnant wurde, und 1880 zum Ulanenregiment Nr. 10.

Am 17. Oktober 1883 verheiratete er sich mit Cathinka Gräfin zu Pappenheim, Schwester der Gemahlin seines zweiten Bruders, und wurde 1885 als Rittmeister und Eskadronchef zum I. Garde-Ulanenregiment in Potsdam versetzt. 1891 auf ein Jahr à la suite des Regiments gestellt, nahm er 1892 den Abschied als Rittmeister und lebte mehrere Jahre mit seiner Familie in Italien.

Im Jahre 1906 starb zu San Remo Gräfin Cathinka, geborene Gräfin zu Pappenheim, und wurde auf dem dortigen Kirchhofe begraben. Der Ehe waren drei Kinder entsprungen:

a) Gräfin Lucie Marie, Ludowika, Anastasia, Adelheid, Carola, Hedwig, geboren 24. Oktober 1884, vermählt am 26. November 1909 mit dem Lehnsgrafen Christian Einar von Reventlow.

b) Graf Curt Ludwig, Heinrich, Georg, Max, Erdmann, Eberhard, geboren den 24. September 1885 zu Potsdam, zurzeit cand. jur. et cam. zu Breslau.

c) Gräfin Anastasia, Adelheid, Cathinka, geboren den 18. Juli 1887.

Der jetzige Wohnort ist Breslau.

Die folgende Generation des Hauses Krappitz wird demnach wieder aus vier Linien bestehen, denen der drei Söhne des Grafen Georg und des einen Sohnes des Grafen Eberhard.

Grafen v. Haugwitz-Hardenberg-Reventlow
21. Novb. 1886.

XIV.

Das Haus Schlaube.

2. Das Haus Namiest.

Der Minister Graf Friedrich Wilhelm von Haugwitz vererbte die Herrschaft Bielitz an seine Tochter, die Gräfin von Strassoldo, und die Herrschaft Namiest an seine Nichte Maria Josefa Gräfin von Frankenberg, Hofdame der Kaiserin Josefa.

Heinrich Wilhelm II., Freiherr von Haugwitz, der zweite Sohn des Freiherrn Heinrich Wilhelm I., des nächsten Bruders vom Grafen George Carl, war zur katholischen Kirche übergetreten, und nach Österreich gezogen. Er trat in Staatsdienste, wurde Vizepräsident des Münz- und Bergwesens, und im Jahre 1752 Landesfürstlicher Kommissar in Kärnten, 1753 Geheimer Rat und Präsident der Nieder-Österreichischen Repräsentationskammer.

Zwischen ihm aber und seinem Vetter, dem Minister Grafen Friedrich Wilhelm bildete sich ein starker Gegensatz, der dahin führte, daß Freiherr Heinrich Wilhelm 1758 von allen Ämtern, außer dem des Vizepräsidenten des Münz- und Bergwesens, enthoben wurde. Ob die Streitpunkte auf dem Gebiete der Politik oder der Familienangelegenheiten lagen, wissen wir nicht. Möglich, daß die Mißhelligkeit nur in den verschiedenen Charakteren der beiden Vettern begründet waren.

Das gänzliche Übergehen der eigenen Familie im Testamente des Grafen Friedrich Wilhelm mag mit diesen Streitigkeiten zusammenhängen. Es steht in wunderbarem Gegensatze zu

dem ausgeprägten Familiensinn des Vaters, und dessen Schwiegervaters.

Heinrich Wilhelm war tief gekränkt, und starb noch in demselben Jahre. Er war vermählt mit Ludovika Freyin von Seydlitz und hatte aus dieser Ehe zwei Söhne: Carl Wilhelm und Wilhelm Franz. Der Jüngere, Wilhelm Franz, widmete sich dem geistlichen Stande, und wurde Domherr von Olmütz.

Der Ältere, Carl Wilhelm, heiratete 1766, also ein Jahr nach dem Tode des Grafen Friedrich Wilhelm, die Erbin von Namiest, Gräfin Maria Josefa von Frankenberg.

Graf Friedrich Wilhelm hat wahrscheinlich von einer Absicht dieser Eheschließung nichts mehr gewußt. Hätte er den Gedanken getragen, seinen Besitz der Familie Haugwitz zu erhalten, so wäre dieser wohl auch nach dem Rechte der Erstgeburt von ihm vererbt worden, und Bielitz sowohl wie Namiest wäre an den ältesten Bruderssohn seines Vetters, an Carl Wilhelm, den ersten Majoratsherrn auf Krappitz gefallen. So aber wurde von den beiden ersten Majoratsstiftern, Vater und Sohn, jedesmal im ersten Falle das legitime Nachfolgerecht gebrochen. Wer die zuweilen unbequemen Folgerungen zu ziehen nicht fest gesonnen ist, sollte kein Majorat gründen.

Carl Wilhelm auf Peuke, der älteste Agnat hat niemals Ansprüche auf Namiest erhoben. Die Bestimmungen des Majoratsstifters über diese Herrschaft müssen also wohl unanfechtbar und rechtskräftig gewesen sein.

Sein Neffe Carl Wilhelm kam durch seine Heirat mit der Erbin unangefochten in den Besitz der Herrschaft.

Der im Archiv zu Namiest befindliche Trauschein besagt: »Am 2. Juni 1766 wurden um 12 Uhr im Spiegelsaale zu Schönbrunn Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin Josefa, von Sr. Excellenz dem Hochwürdigsten Herrn Vitaliano Borromos, des heiligen Apostolischen Stuhles Nuntius am Kaiserlichen Hofe, in Gegenwart und unter Assistenz des hochwürdigen Herrn Franz Conrad Briselance de Renndorf,

Kaiserlich Königlichen Burgpfarrers, nach christlich katholischem Gebrauche nachstehende hohe Brautpersonen feierlich getraut:

Der hochgeborene Herr Carl Wilhelm Freiherr von Haugwitz, wirklicher K. K. Kämmerer, Leutnant des berühmten Infanterieregiments Kollowrath, ledigen Standes, ehelicher Sohn des Hochgeborenen Herrn Heinrich Wilhelm Freiherrn von Haugwitz, und dessen Gemahlin der hochgeborenen Frau Ludovika, geborenen Freyin von Seydlitz — und das hochgeborene Fräulein Josefa von Frankenberg, Ehrenhofdame. Die Trauung geschah in Gegenwart beider Majestäten, des Kaisers Joseph und der Kaiserin Josepha, sowie der Königlichen Hoheiten Erzherzoginnen Maria Anna, Maria Christina, Maria Carolina, Maria Josepha und des Herzogs Albert von Sachsen. Als Zeugen von Seiten des Bräutigams waren zugegen:

Fürst Johann Schwarzenberg (Feldmarschall), Graf von Luiden, Anton Graf von Salm (Oberstkämmerer), Adam Philipp Graf Loßy von Losynthal, Graf Hatzfeld und Graf Schattenbach. Von Seiten der Braut: Fürst Johann von Khevenhüller, Corfic Graf von Uhlefeld, zwei Grafen von Wiltscheck, Carl Graf von Breuner und Graf von Schlick.«

Im Jahre 1779 wurde Freiherr Carl Wilhelm, welcher damals bis zum Generalmajor avanciert war, in den erblichen Grafenstand erhoben. Das vom 7. Dezember datierte Diplom stimmte im Wesentlichen überein mit dem vom 11. Oktober 1733 für Graf George Carl, dem Großonkel Carl Wilhelms, gegebenen Grafendiplom. Der Grafentitel der jüngeren Linie des Hauses Schlaube ist sieben Jahre älter, als der der älteren Linie. Auch wurde der jemalige Besitzer von Namiest erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, während die Majoratsherrn auf Krappitz noch keine Virilstimme im Preußischen Herrenhause haben. Graf Carl Wilhelm stieg in der Armee, welcher auch seine drei Söhne angehörten, bis zum Range eines Generalfeldwachtmeisters. Der jüngste Sohn

starb unvermählt als junger Offizier. Die beiden älteren waren:

1. Heinrich Wilhelm III., K. K. Kämmerer, Geheimer Rat und Herr auf Namiest, vermählt mit Sophie Gräfin von Fries, einer berühmten Schönheit, von der zwei Bilder, Kunstwerke der berühmten Malerin Le Brun, im Schlosse zu Namiest hängen.

Heinrich Wilhelm wurde 1798 in die alten Herrenstandsgeschlechter aufgenommen, nachdem er 1796 den ehemaligen Neuburger Hof in Wien, ein ständisches Freihaus, erkauft hatte.

2. Eugen Wilhelm Graf Haugwitz, geb. 1777.

Er trat im Jahre 1793 als Fähnrich in die Armee, als der Kampf mit Frankreich begann. 1809 wurde er auf dem Schlachtfelde zum Obersten befördert, und 1813 zum Generalmajor. In der Schlacht bei Leipzig führte Graf Eugen Haugwitz die linke Kolonne, warf den Feind aus seinen Stellungen und nahm ihm mehrere Geschütze. Am 18. Oktober eröffnete die vom Prinzen von Hessen-Homburg befehligte Hauptkolonne den Kampf auf Dölitz. Die Brigade Graf Haugwitz bildete die Avantgarde des Zentrums. Graf Eugen drang an der Spitze seiner Brigade vor, und bestand mit ausgezeichneter Tapferkeit ein mörderisches Infanteriegefecht. Mit allerhöchstem Handschreiben d. d. Schmalkalden den 30. Oktober 1813 erhielt er das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens.

Die Relation der Schlacht bei Leipzig am 16./18. Oktober 1813 besagt:

Die Brigade des Generals Graf Haugwitz von der Division Bianchi war dem Feldmarschalleutnant Fürsten Alois Lichtenstein als Avantgarde zugewiesen. Diese und das Regiment Reuß-Greiz ließ der Fürst gegen den Wald rechts von Losnitz vorrücken, den der Feind stark besetzt hielt, und in welchem ein mörderisches Infanteriegefecht entstand. Der Feldmarschalleutnant Bianchi rühmt die besonders wichtigen Dienste, welche ihm General Graf Haugwitz geleistet hat. Feldmarschall Fürst

Lichtenstein das einsichtsvolle Benehmen, und die rastlose Tätigkeit der Generale Meczery, Haugwitz und Klopfstein.

Im Jahre 1814 focht Eugen Haugwitz am 11. März bei Maçon in Frankreich mit Auszeichnung. Bei St. Georges erhielt er eine Verwundung an der Brust. 1815 kämpfte der tapfere General in Italien gegen Murat, und wurde in demselben Jahre Kommandant von Neapel, welchen Posten er drei Jahre bekleidete. 1821 nahm er an Frimonts Zuge nach Neapel teil, und blieb als Brigadier in dem von den Kaiserlichen Truppen befehligten Lande.

1824 wurde er Inhaber des Infanterieregiments Nr. 38, welches noch im Feldzuge 1866 seinen Namen führte, und 1827 Feldmarschalleutnant.

Der berühmte österreichische Heerführer Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custozza, nannte Graf Eugen Haugwitz seinen Lehrmeister.

Schon im Jahre 1808 zum Ritter des deutschen Ordens ernannt, wurde Graf Eugen 1835 Komtur und Geheimer Rat. Endlich zum Landeskomtur der Ballei Österreich befördert, zog er als Balli in dieselbe Burg Busau ein, welche 1499 von Johann von Haugwitz als Neuschloß Haugwitz erbaut worden war, und welche jetzt von Sr. Königlichen Hoheit dem Erzherzoge Eugen erneuert wurde. Graf Eugen, der unvermählt in hohem Alter starb, war eine in Österreich volkstümlich gewordene Erscheinung.

Der Nachfolger Heinrich Wilhelms III. in Namiest war Carl Wilhelm II., geboren 1797. Der Besitz war um die Herrschaften Oßowa und Wald vermehrt und das reizende Schloß Schönwald wurde von Graf Carl Wilhelm erbaut, in dessen Räumen er mit Vorliebe die Musik pflegte. Er spielte die Harfe und komponierte. Eine ständige Musikkapelle war in Namiest, welche zu Zeiten der berühmte Walzerkönig Johann Strauß dirigierte. Auch Haydn und Gluck weilten oft bei den kunstliebenden Bewohnern des alten Schlosses, welches noch

als Erinnerung an diese schönen Tage eine reiche Musikliteratur nebst zahlreichen Kompositionen Carl Wilhelms birgt. Darunter den Theaterwalzer, welchen er unter dem Pseudonym Guillaume mit Strauß zusammen verfaßte. Auch ein Bild des Meisters Gluck redet in Namiest noch von diesen Tagen.

Carl Wilhelm war vermählt mit Gräfin Berta Daun, der Schwester des letzten Sprossen dieses berühmten Geschlechtes, nach dessen Tode die alte Burg Vöttau in Mähren an den Sohn und Nachfolger Carl Wilhelms kam. Die Gräfin starb im Jahre 1856, Graf Carl Wilhelm im Jahre 1874. Der Ehe waren vier Kinder entsprossen, zwei Söhne und zwei Töchter, nämlich:

1. Gräfin Auguste Henriette Wilhelmine, geboren am 8. Juli 1835, vermählt mit Robert Freiherrn Hildprandt von und zu Ottenhausen. Gestorben am 30. März 1889. Herrin der Herrschaft Blatna in Mähren.

2. Graf Heinrich Wilhelm IV. von Haugwitz, der sechste Fideikommißherr auf Namiest, erbliches Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, Herr auf Namiest und Ossowa in Mähren, K. und K. Kämmerer und Geheimer Rat, Ehrenritter des souveränen Malteserordens, geb. 1839, vermählt 1863 mit Anna Gräfin von und zu Trautmannsdorf-Weinsberg (geb. 1841), Sternkreuzordens- und Palastdame. Er widmete sich hauptsächlich der Verwaltung seiner ausgedehnten Besitzungen, welche dadurch erweitert wurden, daß ihm durch einen gewonnenen Prozeß gegen die Familie von Seckendorf die Herrschaft Schlawa bei Fraustadt zufiel, und daß er durch das Aussterben der gräflichen Familie Daun, der seine Mutter angehörte, die Burg Vöttau mit zugehörigem Besitz erbte. Wenn auch nicht prachtliebend, hielt er darauf, daß sein Haus und alles, was dazu gehörte, in vorzüglicher Verfassung gehalten wurde. Bei den ausgezeichneten Jagden, denen öfters einige Erzherzöge beiwohnten, wurde besonders eine Gastfreundschaft geübt, wie sie nur wenige große Herrensitze leisten können.

Der Aufwand jedoch, welchen das Leben in Schloß Namiest, wie im Winter in Wien verlangte, hinderte nicht, daß alle Güter wirtschaftlich gehoben wurden, auch die neue Herrschaft Schlawa wesentlich verbessert worden ist.

Graf Heinrich starb im Jahre 1907, und hinterließ zwei Söhne:

a) Heinrich, Carl, Johann Wilhelm, geboren am 5. Oktober 1870, Dr. jur., K. K. Kämmerer und nunmehr Fideikommißherr und erbliches Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrats. Er ist vermählt mit Gabriele Gräfin von Seczény.

b) Carl Heinrich Wilhelm Max Thaddäus, Ottokar, geboren am 3. März 1874. K. K. Kämmerer und Leutnant der Reserve des Dragonerregiments Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6, Herr der Herrschaft Ossowa in Mähren, vermählt mit Sophie Gräfin von Baworòw-Baworowska, geboren zu Wien am 24. Mai 1880.

Kinder: a) Marie Franziska, Henriette, Anna, Josepha, Sophia, Karolina, geboren am 2. Juli 1900;
b) Heinrich, geboren 1901;
c) Ottokar, geb. zu Ossowa am 28. August 1902.

3. Carl Wilhelm, geboren am 17. Dezember 1843, Herr auf Wald bei St. Pölten in Nieder-Österreich. K. K. Kämmerer, vermählt mit Eugenie Gräfin von Hardegg, geboren zu Seefeld am 24. Mai 1848, Sternkreuzordensdame.

Kinder: a) Fanny, Caroline Eugenie, geboren am 28. Dezember 1870, vermählt mit Oskar Grafen von Loesch, K. Bayrischen Leutnant im 2. Infanterieregiment Kronprinz;
b) Karolina, Franziska, geb. am 16. Oktober 1872, vermählt mit Dr. jur. Richard Freiherrn von Baratta-Dragano, Herrn auf Budischau in Mähren, K. K. Leutnant i. d. Er. des Landwehr-Ulanenregiments Nr. 5;

c) Maria Kamilla, geboren am 21. Oktober 1873;
d) Eugenie, geboren am 16. Dezember 1875, vermählt mit Gustav Grafen von Ostrow-Ostrowski, Ehrenritter des souveränen Malteser-Ritterordens (Folkestone, England);
e) Maximilian Carl, geboren am 15. Juli 1879, gestorben am 17. September 1901 als Einjährig-Freiwilliger im K. K. Dragonerregiment von Bechtolsheim Nr. 15.

4. Bertha, geboren am 13. Mai 1845, vermählt mit Friedrich Grafen von Harbuval, Chamaré gen. K. K. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Wien).

XV.

Die Häuser Kadlewe und Großen-Bohrau.

1. Das Haus Kadlewe.

Der dritte Bruder des Majoratsstifters Graf George Carl war Wolfram Leopold von Haugwitz, vermählt mit Henrica Eleonore von Haugwitz aus dem Hause Brodelwitz (vgl. Stammtafel 9), geboren 1680, auf Kadlewe, Barschau und Thiemendorf. Seine Gemahlin war die Erbtochter von Heinrich Leonhard von Haugwitz, und brachte ihm Gurkau zu.

Wie die drei jetzt bestehenden Zweige des Hauses Kadlewe von diesem dritten Bruder des Majoratsstifters abstammen, ist aus Stammtafel 12 zu ersehen. Von Wolfram Leopold weiß man nur, daß er, wie seine Brüder George Carl und Heinrich Wilhelm in kursächsische Dienste trat und dort zum Rittmeister avancierte. Die Güter, welche er in der Nähe von Guhrau besaß, scheinen nicht vom Vater ererbt worden zu sein. Von ihnen behält auch sein einziger Sohn Heinrich Wilhelm, geb. 1711, nur Kadlewe, welches er nach den Schlesischen Kriegen verkaufen muß. Er kaufte dafür Wangern. Auch er war kursächsischer Leutnant, wurde aber nach der Eroberung Schlesiens preußischer Geheimer Justiz-, Kriegs- und Domänenrat. Als sein Onkel Graf George Carl das Majorat Klein-Obisch-Brauchitschdorf stiftete, war sein Vater bereits tot, und Heinrich Wilhelm war dann hervorragend beteiligt an den leider vergeblichen Bemühungen, die Enteignung dieses Fideikommisses durch König Friedrich II. zu verhindern. Gleichwohl war er, wie sein Onkel und die Vettern aus dem Hause Schlaube, George

Carl, Heinrich Wilhelm und Carl Wilhelm ein Bewunderer und treuer Anhänger des neuen Herrn, des großen Preußenkönigs, befand sich also auch im Widerspruch mit seinem anderen Vetter, dem österreichischen Minister Graf Friedrich Wilhelm. Bemerkenswert ist der Umstand, daß in den drei schlesischen Kriegen kein Haugwitz gegen Preußen mitgefochten hat.

Auch Heinrich Wilhelm hatte nur einen Sohn:

Friedrich Wilhelm Leopold, geboren 1747, Geheimer Justizrat. Er verkauft 1788 Klein-Wangern und kauft dafür Rosenthal bei Breslau, welches noch heute im Besitze seiner Enkel ist. Als Oberamts-Regierungs- und Konsistorialrat diente er drei Königen und durchlebte die Leidenszeit Preußens, wie seine glorreiche Erhebung in schwierigster amtlicher Arbeit, während drei seiner Söhne vor dem Feinde standen. Als Jurist war er berühmt und hoch angesehen. Wegen Erblindung mußte er bald nach den Freiheitskriegen aus dem Amte scheiden und lebte dann nur seiner Familie, unterrichtete z. B. seinen jüngsten Sohn bis zur Sekunda. Friedrich Wilhelm Leopold war zweimal verheiratet, 1. mit Charlotte Philippine Freiin von Grünfeld-Guttenstetten, geb. 1758, † 1794 (Mutter eine von Gersdorf-Drebtau; 2. mit Henriette von Heugel, geb. 1761, † 1828, geschiedene von Ziemietzky, Tochter des Lorenz von Heugel auf Marschwitz und der Philippine geb. Gräfin Sponeck. Aus erster Ehe hatte er eine Tochter Philippine (1778—1831), vermählt mit Georg Heinrich von Tuchsen, und drei Söhne:

1. Wilhelm, geb. 24. Mai 1781, † 1841,
2. Max Heinrich, geb. 1785, † 1830,
3. Carl, 1787—91.

Diese drei Söhne starben unvermählt ohne Nachkommen. Die drei jetzt bestehenden Linien des Hauses Kadlewe stammen von den drei Söhnen aus zweiter Ehe:

1. Heinrich Sigismund, 1795—1877. Haus Lehnhaus.
2. Gustav Adolf, 1797—1863. Ohne Gutsbesitz.
3. Gotthard, 1801—1896. Haus Rosenthal.

Stammtafel 12. (Haus Kadlewe.)

Wolfram Leopold,
* 1680, † 1736 auf Kadlewe,
∼ Henrica Eleonore v. Haugwitz
(cf. Stammtafel 10)

Heinrich Wilhelm,
* um 1700 auf Kadlewe, später auf Klein-Wangern,
∼

Friedrich Wilhelm Leopold,
* 18. Mai 1747, † 23. Juli 1823,
Herr auf Rosenthal,
∼ 1. Erdmuthe v. Grünfeldt und Guttenstaedten,
2. Henriette v. Ziemitz geb. v. Heugel

1. Ehe:

1) Philippine, * 1778, † 1891, ∼ G. v. Tuchsen
2) Wilhelm, * 24. Mai 1781, † 1841
3) Max, * 1785, † 1830
4) Carl, * 1787, † 1791

1) Hans **Heinrich** Sigismund, * 1795, † 1877, Herr auf Romolkwitz, ∼ 1. Maximiliane v. Czettritz und Neuhaus, 2. Marie v. Uechtritz

1. Ehe:

1) Heinrich, * 1827, † 1865, Herr auf Lehnhaus, ∼ Marie Freyin v. Bissing auf Beerberg
2) Gustav, * 1833 † 1870
3) Anna, * 1835, ∼ v. Uechtritz,

Wilhelm, * 13. April 1864, Herr auf Lehnhaus, ∼ Anna Freyin v. d. Recke

1) Heinrich, * 1891
2) Eberhard, * 1892
3) Anna Marie, * 1894
4) Gotthard, * 1896
5) Wilhelm, * 1898
6) Karl, * 1900
7) Hedwig, * 1902
8) Charlotte, * 1903

2. Ehe:

2) Gustav Adolf Eduard, * 15. April 1797, † 1863, Herr auf Brieg, ∼ 1. Sophie v. Czettritz-Neuhaus, 2. Franziska Gräfin Henkel

1. Ehe:

1) Karl
2) Rudolf
3) Gustav, * 9. Jan. 1840, † 1901, ∼ Frieda v. Haugwitz
4) Elisabeth Marie
5) Wilhelm, * 15. Mai 1844, Distriktskommissar, ∼ 1. Albertine Schröder 2. Adelheid v. Oertzen
6) Anna, * 1848
7) Albrecht, * 1850, † 1886, Rittmeister im 10. Husaren-regiment
8) Heinrich, * 1852, † 1905, Major a. D., ∼ Alexandrine v. Stern

1) Hans, * 30. Dez. 1875, Leutnant im Grenadier-regiment Nr. 12
2) Elisabeth, * 23. Sept. 1877, ∼ Curt v. Haugwitz, (cf. Stammtafel 14)
3) Sophie, * 1881

1. Ehe:
1) Sophie, * 8. Aug. 1874
1) Cäcilie, * 1885, ∼ Georg v. Klaeden
2. Ehe:
3) Anna, * 1886
4) Adelheid, * 1891

1) Albrecht, * 16. Mai 1891
2) Waldemar, * 1902

3) **Gotthard** Julius Ferdinand, * 12. Okt. 1801, † 1896, Herr auf Rosenthal, ∼ 1. Luise Bertha v. Geusau-Treba, 2. Maria Freyin v. Glaubitz, * 1822

2. Ehe:

1) Wolfram, * 30. Juni 1846, ∼ Agnes v. Köckritz auf Rosenthal
2) Eberhard, * 6. Aug. 1847, † 1897, Oberstleutnant im Regiment Nr. 67, ∼ Gerta v. Köckritz
4) Helene, * 23. Sept. 1848
3) Berengar, * 15. Dez. 1850, † 1870 bei Le Bourget als Leutnant im Gardeschützenbataillon
5) Rüdiger, * 21. Febr. 1858, königl. preuß. Ober-präsidialrat, Münster ∼ Lucie Freiin v. Kleist

1) Manfred, * 1889
2) Gabriele, * 1895

1) Berengar, * 1. Nov. 1883, Referendar
2) Hildegard, * 11. Okt. 1885
3) Eva, * 23. Okt. 1888
4) Marie Agnes, * 1. Nov. 1892

1) Gisela, * 1892
2) Edgar, * 1894
3) Gotthard, * 1896
4) Eberhard, * 1900
5) Joachim, * 1901
6) Harald, * 1906
Arved, * 1908

Die beiden Töchter Friedrich Wilhelm Leopolds aus zweiter Ehe waren Friederike, geb. 1799, die unvermählt 1879 starb, und Mathilde, geb. 1804, † 1886, vermählt mit Rudolf von Uechtritz, Wirklichem Geheimrat, Präsident des Oberkirchenrats auf Nieder-Heidersdorf.

Wilhelm von Haugwitz, der älteste Sohn des Friedrich Wilhelm Leopold, trat schon 1797, also mit 16 Jahren, in das damalige Regiment von Wendessen ein, in welchem er 1801 zum Leutnant avancierte. Nach der Schlacht von Jena wurde er laut Kapitulation mit seinem Regimente kriegsgefangen und gleich den anderen Offizieren auf sein Ehrenwort in die Heimat entlassen. Er wohnte bei seiner Tante, Baronin von Grünfeld, geb. von Richthofen, in Lehnhaus.

Anfangs 1813 wieder einberufen, trat er als Premierleutnant in das 2. Westpreußische Infanterieregiment ein und nahm an der Belagerung von Glogau teil.

Bald darauf ergriff ihn ein schweres Nervenfieber, von welchem er, in Berlin kaum genesen, zum Bataillon zurückkehrte, welches dem Belagerungskorps von Wittenberg angehörte. Der angestrengte Dienst in den Laufgräben bei schlechtem Herbstwetter legte den Grund zu späterem langen Brustleiden. Von da folgte er allen Bewegungen des Bülowschen Korps an den Rhein, durch Holland, bis zum Einrücken der Verbündeten in Paris.

1816 zum Kapitän ernannt, marschierte er 1817 mit seinem Regiment, dem nunmehr 17. Infanterie-Regiment, und stand in den Städten Trier, Saarlouis und Wesel.

Zunehmende Kränklichkeit veranlaßte ihn 1824, seine Entlassung aus dem aktiven Dienste nachzusuchen und 1832 die völlige Versetzung in den Ruhestand zu erbitten, was ihm unter Erteilung des Charakters als Major gewährt wurde. In der Zwischenzeit war durch den 1827 erfolgten Tod seiner Tante Frau von Tempsky, früher verehelichten Baronin von Grünfeld, geb. von Richthofen, der ihr auf Lebenszeit zugesicherte

Besitz der Lehnhäuser-Güter erledigt. Nach dem Testament des 1804 verstorbenen Baron Grünfeld sollte Lehnhaus unter den Brüdern Wilhelm und Max von Haugwitz, den Söhnen seiner Schwester, sowie einem von Tempsky und einem von Sydow verlost werden. Die Güter fielen Max von Haugwitz, Königlichen Kreis-Justiz-Kommissarius, zu. Er trat aber den Besitz mit seinem älteren Bruder Wilhelm gemeinsam an, und nach zwei Jahren bereits, 1830, starb Maximilian, so daß Wilhelm von Haugwitz alleiniger Besitzer der Güter Lehnhaus, Schiefer, Nieder-Hußdorf, Ober- und Nieder-Mauer und Wünschendorf wurde. Nach seinem 1841 erfolgten Tode kamen diese Güter an seinen Stiefneffen Heinrich Gotthard. Dessen Vater hatte schon 1825 das Gut Romolkwitz in der Subhastation erworben, ebenso der zweite Bruder Gustav das Gut Brieg bei Glogau 1832, um den Hauptstamm des mütterlichen Vermögens aller Geschwister, das auf diesem Gute eingetragen war, zu retten.

Nachdem nun die ältesten vier Brüder Güter erworben hatten, verkauften sämtliche Geschwister und die Tochter der ältesten Schwester, Frau von Herrwart, das väterliche Gut Rosenthal, von welchem jedes Kind Friedrich Wilhelm Leopolds 1/8 geerbt hatte, an den jüngsten Bruder Gotthart von Haugwitz für den Anschlagspreis im väterlichen Testament von 50000 Talern.

Familiensinn, brüderliche Liebe und strenge Ordnung hatten es möglich gemacht, daß dieses Gut der Familie erhalten blieb und daß die noch blühenden drei Zweige des Hauses Kadlewe ihre Güter und Vermögen wahren und mehren konnten. Im folgenden wird nun das Fortleben dieser drei hier entstandenen Zweige berichtet.

A. Das Haus Lehnhaus.

Heinrich Sigismund von Haugwitz war mit 18 Jahren Mitkämpfer in Preußens Befreiungskrieg, an dem im ganzen

sieben des Namens teilnahmen. Er diente erst im 3. Dragonerregiment, dann im 7. Ulanenregiment, und nahm als Premierleutnant den Abschied, um Romolkwitz zu verwalten. Heinrich war zweimal verheiratet:

1. mit Maximiliane von Czettritz-Neuhaus aus dem Hause Kolbnitz, geb. 1807, † 1830;
2. mit Marie von Uechtritz aus dem Hause Heidersdorf.

Aus erster Ehe hatte er zwei Söhne und eine Tochter:

1. Heinrich Gotthard Friedrich, geb. 4. Juni 1827. Mit 14 Jahren kam er in den Besitz der Lehnhäuser Güter, deren Nießbrauch vom Jahre 1841—51 seinem Vater Hans Heinrich Sigismund von Haugwitz auf Romolkwitz zustand.

Er studierte in Leipzig und Halle, und zwar gegen seine Neigung Jura, während es sein Wunsch war, Professor der alten Sprachen und der Geschichte zu werden. Er schloß sich zusammen mit Otto Roquette und Julius Große zu einem wöchentlichen Dichterkränzchen. Otto Roquette äußerte nach Jahren einem Verwandten des von Haugwitz gegenüber, es sei ein Jammer, daß Heinrich von Haugwitz wegen der Erbschaft der Güter habe Jurist werden müssen. Er sei seiner Überzeugung nach von den Dreien der als Dichter weitaus Begabteste gewesen. Heinrich von Haugwitz war später Landratsamts-Verweser des Kreises Löwenberg, vermählte sich mit Marie Freiin von Bißing auf Beerberg (geb. am 10. März 1842 in Hirschberg, wohnt derzeit auf Beerberg). Er starb am 12. August 1865 und hinterließ zwei Kinder:

a) Maria Elisabeth, geb. 1862, vermählt mit Heinrich Graf von Finkenstein, † 1884;
b) Wilhelm Gustav Adolf, geb. 13. April 1864, derzeitiger und vierter Besitzer von Lehnhaus, Oberleutnant der Garde-Landwehr-Kavallerie, vermählt mit Anna Marie Mathilde Freiin von der Recke, geb. 14. September 1865. Drei Söhne und drei Töchter sind bisher der Ehe entsprossen.

2. Gustav, geboren 1833. Er trat 1852 in das Kaiser Alexander-Grenadierregiment ein, wurde 1859 in das Elisabethregiment versetzt und 1866 Hauptmann im Regiment Königin Augusta. An der Spitze seiner Kompagnie bei dem Sturme auf St. Privat am 18. August 1870 wurde er schwer verwundet und starb vier Wochen darauf den Heldentod.

3. Anna, geb. 1835, ∼ Major a. D. von Uechtritz, † 1878.

B. Das Haus Brieg.

Der zweite Sohn aus zweiter Ehe von Friedrich Wilhelm Leopold von Haugwitz war Gustav Adolf Eduard, geb. zu Breslau am 15. April 1797.

Zuerst von Hauslehrern unterrichtet, besuchte er vom Jahre 1810 an das Gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau, und trat von da aus, kurz vor dem Abiturientenexamen, im Jahre 1815 bei dem 3. Dragoner-Regiment als Freiwilliger ein, mußte aber zum Ausexerzieren im Depot des Regiments bleiben, bis der Feldzug zu Ende war. Er nahm deshalb seinen Abschied als Leutnant, machte 1816 in Halle das Abiturientenexamen und studierte dort ein Jahr lang, zwei fernere Jahre in Berlin und Heidelberg. 1826 trat er als Assessor in das Breslauer Oberlandesgericht ein und wurde 1831 Oberlandesgerichtsrat in Breslau.

Schwere Kämpfe verursachten ihm die religiösen Bedenken bei der Einführung der Union in Preußen. Er schloß sich der altlutherischen Kirche an. 1832 mußte er, wie schon bemerkt, das Rittergut Brieg in der Subhastation erwerben, und da er gleichzeitig Rosenthal nach dem Tode der Mutter verwaltete, war die Arbeitslast beim Verbleib im königlichen Dienste zu groß. Er nahm um 1840 den Abschied und zog nach Brieg. Nachdem sich hier seine angegriffene Gesundheit gekräftigt hatte, wurde er von den Ständen Niederschlesiens zum Generallandschafts-Repräsentanten gewählt. Da er aber nach 1850 den Eid auf die neue Verfassung verweigerte,

wurde er auf Veranlassung des Ministers von Manteuffel verabschiedet und zog nach Brieg.

Hier starb 1852 seine erste Gattin, mit welcher er seit 1828 verheiratet war, Sophie Philippine Elisabeth, geborene von Czettritz-Neuhaus aus dem Hause Kolbnitz. Er sah sich in der Folge genötigt seinen Haushalt aufzulösen und seine Kinder fort zu geben.

Die Einsamkeit war ihm jedoch unerträglich, und er ging 1853 die zweite Ehe ein mit Gräfin Franziska von Henkel-Donnersmark aus dem Hause Gramschütz, mit der er fast 10 Jahre in kinderloser Ehe lebte.

Tief schmerzlich war ihm in den letzten Lebensjahren eine Spaltung in der von ihm geliebten lutherischen Kirche. Dem Breslauer Oberkirchenkollegium wurde von einer Minderheit, welcher Haugwitz angehörte, Neigung zu papistischer Herrschsucht vorgeworfen. Er mußte den Zerfall der Kirche ansehen und erlebte nicht mehr die Vereinigung der von ihm vertretenen Partei zu der sogenannten evangelisch-lutherischen Immanuelsynode, welche ein Jahr nach seinem Tode erfolgte. Gustav Adolf starb am 23. März 1863. Er war ein Mann von hoher geistiger Begabung, gepaart mit festem Glauben. Obwohl er für Bedrängte und in Sorge geratene Verwandte stets hilfsbereit war, verdoppelte er durch Fleiß und Intelligenz sein Vermögen und ließ alle seine zehn Kinder in gesicherter Lage zurück. Diese seine zehn Kinder, alle aus erster Ehe, waren:

1. Maximiliane, geb. 1830, † 1900, war vermählt mit dem evangelisch-lutherischen Pastor, späteren Professor Dr. Albert Grumlich, † 1902.

2. † Carl Wilhelm Gotthilf, geb. 1835 zu Breslau, † 1882 zu Bromberg. War evangelisch-lutherischer Pastor, vermählt mit Elisabeth Ehlers, † 1899.

3. † Wilhelm Rudolf Eduard, geb. 1840 zu Breslau, † 1875 zu Berlin. War K. Preußischer Leutnant a. D.

4. † Gustav Adolf Johannes, geboren den 9. Januar 1840

zu Breslau. Ein geistig hochbegabter Mann, den ein bedeutendes Dichtertalent nicht an treuer Berufstätigkeit hinderte. Er widmete sich der Verwaltungslaufbahn, war mehrere Jahre Landrat des Kreises Löwenberg, wurde später Regierungsrat und zuletzt Oberverwaltungsgerichtsrat. Als Reserveoffizier focht er mit Auszeichnung im Feldzuge 1870, erwarb sich das Eiserne Kreuz und wurde Rittmeister der Reserve. Er war vermählt mit Agnes Charlotte Frieda von Haugwitz aus dem Hause Ober-Neuendorf, geb. 1852, † in Berlin 1896. Wie überall, wirkte er besonders segensreich im Verbande der Gesamtfamilie, deren Familientage er oft mit seinen dichterischen Gaben verschönte. Tief betrauert von seiner näheren und weiteren Familie, starb er zu Niederlößnitz bei Dresden am 19. Oktober 1901. Seine Kinder sind:

a) Hans Gustav Berengar, geb. 30. Dezember 1875 zu Löwenberg, K. Leutnant im Grenadierregiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12, zu Frankfurt a. O.

b) Elisabeth Marie Anna, geb. 23. September 1877 zu Löwenberg, vermählt mit Kurt von Haugwitz aus dem Hause Schätz (vgl. Stammtafel 14).

c) Sophie Agnes Charlotte, geb. am 10. Januar 1881 zu Löwenberg, vermählt mit Herrn Kaufmann Hirt.

5. Elisabeth Marie Agnes, geb. am 5. Juli 1842 zu Breslau, vermählt mit dem Hauptmann a. D. Albert von Klaeden, Lugke bei Sorau N.-L.

6. Heinrich Gotthard Wilhelm, geb. den 15. Mai 1844 zu Breslau, Königlich Preußischer Distrikts-Kommissarius in Schubin (Bez. Bromberg), vermählt:

1. mit Emma Charlotte Albertine Schröder, geb. 1851, † 1876.
2. mit Adelheid von Oertzen, geb. 24. November 1850 zu Reppnitz bei Tessin in Mecklenburg, † am 26. Januar 1891 zu Schubin.

Tochter aus 1. Ehe:

Sophie Cäcilie, geb. 8. August 1874.

Töchter aus 2. Ehe:

a) Cäcilie, geb. 1885, vermählt mit Georg von Klaeden;

b) Anna, geb. 1886;

c) Adelheid, geb. 1891. Sämtlich wohnhaft zu Schubin.

7. Marie Sophie Mathilde, geb. 1847 zu Breslau, vermählt mit Pastor Lochner (evangelisch-lutherisch, der 1902 in Milwaukee in Nordamerika starb, nachdem die Gattin ihm am 31. Januar 1895 vorangegangen war.

8. Anna Clara Henriette, geb. am 4. Dezember 1848 zu Breslau, wohnt in Schubin.

9. † Albrecht Gotthard Heinrich, geb. am 26. September 1849 zu Breslau. Er trat zum Feldzuge 1870 bei dem Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 ein, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier ernannt und diente in demselben Regiment bis zum Rittmeister und Eskadronchef, als welcher er am 14. April 1887 zu Stendal starb.

10. Friedrich Wilhelm Heinrich Eduard, geb. 14. Januar 1852 zu Brieg. Auch er trat zu Beginn des Feldzuges bei dem 8. Dragoner-Regiment ein und wurde im Felde Offizier. Nachdem er mehrere Jahre persönlicher Adjutant des Prinzen Carl von Baden gewesen war, wurde er als Rittmeister zu dem Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 in Parchim versetzt, wo er sich 1890 mit Alexandrine von Stern, geboren 20. Juli 1865 zu Tüschow in Mecklenburg, vermählte. Im Jahre 1900 nahm er als Major den Abschied und wohnte in Weimar. Einige Novellen, welche er in den letzten Jahren seines Lebens schrieb, machten ihn der literarischen Welt bekannt. Er starb im Jahre 1905 und hinterließ zwei Söhne, nachdem die einzige Tochter Irmgard, geb. 1891, ihm schon im Jahre 1899 vorangegangen war.

a) Alexander Georg Gustav Gotthard Albrecht, geb. am 16. Mai 1891 zu Parchim;

b) Waldemar, geb. am 10. September 1902 zu Weimar.

Von den sechs Söhnen Gustav Adolfs hatten demnach nur

zwei männliche Nachkommen, nämlich Gustav einen und Heinrich zwei Söhne. Da Brieg bald nach dem Tode Gustav Adolfs der Erbteilung wegen verkauft wurde, ist dieser Zweig der Familie derzeit ohne Landbesitz.

C. Haus Rosenthal.

Gotthard Julius Ferdinand, geb. am 12. Oktober 1801 zu Breslau, war der dritte Sohn von Friedrich Wilhelm Leopold.

Vom Vater selbst unterrichtet, kam er 1817 in die Sekunda des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau und machte Ostern 1821 das Abiturientenexamen mit Auszeichnung. Auf den Universitäten Breslau, Berlin und Heidelberg studierte er je ein Jahr Jura. Von Berlin aus besuchte er die Insel Rügen, von Heidelberg aus bereiste er die Schweiz und Ober-Italien. In seiner Abwesenheit starb der Vater, und er kehrte 1824 über Wien nach Rosenthal zurück. Bald darauf bestand er das 1. juristische Examen, arbeitete in Breslau beim Stadtgericht, machte 1827 das Referendarexamen und wurde bei dem Breslauer Oberlandesgericht angestellt. Am 30. November 1828 starb die Mutter. Der Bruder Gustav übernahm die Bewirtschaftung von Rosenthal. Krankheit und Augenleiden verhinderten das Ablegen des dritten Examens. Er nahm in der Sorge, erblinden zu können, den Abschied und machte mit seinem Bruder Heinrich 1830 eine Reise durch Oberitalien und die Schweiz.

1833 rettete der berühmte Augenarzt Dr. Schmalz in Pirna durch längere Kur H. vor der Gefahr des Erblindens. Danach lebte er oftmals bei seinem Bruder Wilhelm in Lehnhaus, der wie ein Vater für die Brüder sorgte.

Als 1837 Rosenthal, wie schon erwähnt, von den gesamten Geschwistern an Gotthard v. H. verkauft wurde, zog er dorthin, wo er nun sein ganzes Leben lang blieb. Der Anfang war schwer. Nach den Freiheitskriegen, von etwa 1819 bis zum Ende der dreißiger Jahre, trat durch tiefes Sinken der Getreidepreise eine Entwertung der Güter ein, welche viele

Familien von ihrem Grundbesitze vertrieb. Die Baulichkeiten waren in diesen Jahren herabgekommen. Auf Rosenthal lagen dazu starke Lasten durch sechs eingetragene Erbteile zu je 4375 Talern. Dennoch gelang es Gotthart v. H., im Laufe der Jahre das Gut in jeder Weise zu heben und die Lasten abzustoßen. Am 30. Januar 1840 vermählte er sich mit der Stiftsdame Luise von Geusau-Trebra, welche ihm in demselben Jahre, am 26. November 1840, durch den Tod entrissen wurde. Wenige Jahre darauf verheiratete er sich zum zweiten Male mit Marie Juliane Alvine Emma Louise Freiin von Glaubitz, geb. den 21. April 1822 zu Breslau.

1853 wurde er Deichhauptmann des Carlowitz-Ranserer Deichverbandes.

1855 Landesältester bei der Breslau-Brieger Fürstentumslandschaft. In demselben Jahre wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

1856 kaufte er Leonhardwitz im Kreise Neumarkt, welches Gut er 1872 wieder verkaufte.

1861 wählten ihn die Stände zum Generallandschaftsrepräsentanten für Mittelschlesien, welches Amt er bis zum Jahre 1881, also 20 Jahre hindurch, bekleidete. 1862 überreichte G. v. H. im Namen des Breslauer Kreises an Se. Majestät den König in Berlin eine Ergebenheits-Adresse, in welcher um Beibehaltung des Ministeriums von Bismarck untertänigst gebeten wurde. Ein in Allerhöchstem Erlaß vom 6. Dezember 1862 ausgesprochener Dank wurde ihm vom Minister des Innern von Jagow mitgeteilt.

Am 13. Juli 1870 erhielt er den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Drei Söhne zogen 1870 mit der Armee gegen Frankreich, von denen der dritte, sein geliebter Berengar, welcher als Fähnrich das Garde-Schützenbataillon nach dem Sturme auf St. Privat aus dem Feuer geführt hatte, nachdem sämtliche Offiziere gefallen waren, und als Erster im Garde-Korps das

Eiserne Kreuz erhalten hatte, bei le Bourget fiel. Der Vater war stolz auf die Ruhmestaten dieses Sohnes, welcher eine hohe Zierde des ganzen Geschlechtes der Haugwitze war, konnte aber seinen Verlust nie wieder verwinden.

In den achtziger Jahren legte G. v. H. seine zahlreichen Ämter nieder, 1890 auch das des Amtsvorstehers. Zugleich wurde ihm der Kronenorden 2. Klasse verliehen. Er hatte in einem langen Leben viele Arbeit getan, Vielen in seiner milden, liebenswürdigen Weise geraten und geholfen. In Schlesien gab es in dieser Zeit kaum einen Menschen, der den alten Herrn mit der markanten Erscheinung nicht kannte und verehrte. Der »alte Rosenthaler« war eine volkstümliche, allgemein beliebte Persönlichkeit. Auch das Majorat Krappitz, der Hauptstammsitz der Familie, dem er als Fideikommißkurator in schwierigen Jahren mit feinem Takt und großem Verständnis wertvolle Arbeit widmete, dankt ihm vieles. Der Zusammenschluß der gesamten Familie von Haugwitz in den Familientagen, die Einrichtung des Familienrates und die Begründung eines gemeinsamen Geldfonds waren hauptsächlich sein Werk. Das Andenken an diesen treuen Mann, den langjährigen Senior der Familie, wird bewahrt werden. Er starb am 21. Februar 1896 zu Rosenthal.

Seine hochbetagte Witwe wohnt zurzeit ebenda.

Beider Kinder sind:

1. Wolfram Gotthard Friedrich, geb. am 30. Juni 1846 zu Rosenthal. Er widmete sich zuerst der Verwaltungskarrière, wurde Referendar und Dr. juris, trat aber 1870 bei dem 8. Dragonerregiment ein, bei welchem er den Feldzug mitmachte. 1873 in das Dragonerregiment Nr. 15 versetzt, diente er in diesem bis 1892, in welchem Jahre er als Eskadronschef wieder in das 8. Dragonerregiment kam. Er nahm den Abschied als Major. W. v. H. ist vermählt mit Agnes Eva Ernestine Albertine geb. von Köckritz, geb. am 11. Oktober 1862 zu Groß-Sürchen, Kreis Wohlau, und wohnt in Breslau.

Die Brüder besitzen gemeinsam Rosenthal, welches Mutter und Schwester bewohnen.

Wolfram v. H. hat, nachdem ein im Jahre 1898 geborener Sohn Günther schon 1899 wieder starb, einen Sohn und eine Tochter:

a) Manfred Diephold Gotthard, geb. am 7. Mai 1889 zu Hagenau im Elsaß;

b) Gabriele Marie Mathilde, geb. am 23. November 1895 zu Namslau.

2. † Eberhard Wilhelm Carl, geb. am 6. August 1847 zu Rosenthal. Er trat 1866 beim 3. Garde-Grenadierregiment (Königin Elisabeth) ein, in welchem er als junger Offizier den Feldzug 1870/71 mitfocht und bei le Bourget das Eiserne Kreuz erwarb. 1880 wurde er Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Füsilierregiment. Er vermählte sich mit Eva Hedwig Eda Henriette Gerta geb. von Köckritz, geb. am 22. Oktober 1860 zu Groß-Sürchen bei Wohlau. (Dieses Sürchen, seit langer Zeit im Besitz der Familie von Köckritz, ist das alte Syrchow, welches zu Anfang des 14. Jahrhunderts Merbot I von Haugwitz besaß und welches 1389 Merbot II an Krik von Haugwitz verkauft. 1395 vererbt es dieser an seine Söhne (vgl. S. 93), die es gegen 1430 verkaufen. Das Gut war also über 100 Jahre im Besitz der Haugwitze.) Eberhard v. H. wurde 1896 Oberstleutnant beim Stabe im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67, als welcher er am 1. Februar 1897 starb. Der vortreffliche Offizier, treue Gatte und Vater wurde nicht nur von seinen tieftrauernden nächsten Verwandten beklagt und vermißt, sondern auch von der Armee und allen, die ihn kannten.

Seine Kinder sind:

a) Carl Diephold Gotthart Berengar, geb. am 1. November 1883 zu Berlin, Regierungsreferendar in Naumburg;

b) Mathilde Marie Elisabeth Agnes Helene Hildegard, geb. am 11. Oktober 1885 zu Berlin;

c) Gerta Marie Mathilde Eva, geb. am 23. Oktober 1888 zu Berlin;

d) Hedwig Bertha Mathilde Marie-Agnes, geb. am 1. November 1892 zu Frankfurt a. O.

Die Töchter leben bei der Mutter in Groß-Sürchen.

3. Helene Ursula Marie, geb. am 23. September 1848 zu Rosenthal. Wohnt mit der Mutter daselbst.

4. † Berengar Gotthard, geb. am 15. Dezember 1850. Es ist schon im Lebenslaufe des Vaters erwähnt, daß dieser hoffnungsvolle junge Offizier am 30. Oktober 1870, als Leutnant im Garde-Schützen-Bataillon, bei le Bourget vor Paris gefallen ist. Er war geboren an einem Sonntage, den 15. Dezember 1850, in Rosenthal. Ein schönes Kind, begabt und liebenswürdig, war er der Liebling von Eltern und Geschwistern. Ein ausgezeichneter Schüler des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau, machte er schon mit 18 Jahren das Abiturienten-Examen und wurde vom Vater für die Forst-Karrière ausersehen wegen seiner großen Vorliebe für die Jagd. Nur ein Jahr aber blieb er in dem erstgewählten Forsthause. Dann zog er es vor, bei dem Garde-Schützen-Bataillon einzutreten. Als Fähnrich zog er 1870 mit diesem Bataillon in den Krieg.

Bei dem Sturm auf St. Privat am 18. August verlor das Garde-Schützen-Bataillon sämtliche Offiziere. Ein Fähnrich führte es weiter zum Siege, in die uneinnehmbar scheinende Stellung des Feindes. Dieser Fähnrich war Berengar von Haugwitz. Der Mann des Erfolges hieß er zu Hause wegen seines Jagdglückes. Nun war er es auf dem Schlachtfelde. Unter den Ersten im Garde-Korps erhielt er das Eiserne Kreuz. Vor Paris wurde er zum Offizier ernannt. Vor Paris, bei dem Sturm auf le Bourget am 30. Oktober, auch an einem Sonntage, ist er gefallen.

Der neunzehnjährige Leutnant wurde in den Zeitungen mit den beiden gebliebenen Kommandeuren zusammen genannt, in Erinnerung an seine Führung am 18. August. »Ihr Sohn ist buchstäblich unter Lorbeeren gefallen«, schrieb der Kommandeur

an seine Eltern. Und einer dieser Lorbeerbäume aus le Bourget schmückt sein Grab im Garten von Rosenthal.

5. Rüdiger Eugen Heinrich, geb. am 21. Februar 1858 zu Rosenthal, Königlich Preußischer Ober-Präsidialrat in Münster i. W., Rechtsritter des Johanniterordens. Vermählt mit Louise Marie Agnes Freyin von Kleist, geb. am 8. Dezember 1869.

Ihre Kinder sind:

a) Rosa Marie Agnes Gisela, geb. am 3. September 1892 zu Breslau.
b) Edgar Carl Gotthard, geb. am 29. Januar 1894 zu Breslau.
c) Gotthard Gustav Heinrich, geb. am 16. September 1896 zu Breslau.
d) Eberhard Julius Ferdinand, geb. am 13. Januar 1900 zu Breslau.
e) Joachim Dietrich, geb. am 23. September 1901 zu Magdeburg.
f) Harald, geb. am 7. Mai 1906 zu Magdeburg.
g) Arved, geb. am 19. September 1908 zu Münster i. W.

Es leben also acht Enkel von Gotthard von Haugwitz.

Das gesamte Haus Kadleve wird in der kommenden Generation durch 15 Mitglieder vertreten sein, und in den Familientagen der nächsten Dezennien eine starke Mehrheit bilden, da die sämtlichen anderen Häuser zusammen nur elf Mitglieder stellen werden.

2. Das Haus Großen-Bohrau.

Johann Wolfram von Haugwitz war, wie aus Stammtafel 10 ersichtlich ist, der jüngste Sohn von Georg von Haugwitz auf Tschistey und Sandewalde, also der jüngere Bruder des Tobias Wilhelm, des Vaters von George Carl. Seine Söhne waren demnach die richtigen Vettern des Majoratsstifters. Stammtafel 13 erweist, wie die jetzt bestehenden beiden Zweige des Hauses Großen-Bohrau von Johann Wolfram abstammen.

Die Verwandtschaft dieser Zweige mit den bisher genannten ist um einen Grad weiter, als die der Häuser Schlaube und Kadlewe unter einander. Die häufige Wiederkehr des Vornamens Tobias kann hier leicht zu Verwirrungen führen. Es gab um 1650 einen Tobias v. H. auf Sitta, Tobias Ludwig auf Schaetz, Tobias Wilhelm auf Tschistey, dessen Sohn Tobias Wilhelm, älteren Bruder von George Carl, und schließlich den dritten Sohn von Johann Wolfram Tobias auf Großen-Bohrau. Es ist sicher, daß dieser letzte der Stammvater der in Rede stehenden Linien ist.

Johann Wolfram lebte von 1632—1680 und besaß die Güter Hochbeltsch, Nechlau und Kahlau bei Herrnstadt. Keine Aufzeichnung belehrt darüber, wie er in den Besitz dieser Güter gelangte, wie es möglich war, daß in der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege noch immer Güter erworben werden konnten.

Seine Frau war Hedwig Margarethe von Niebelschütz, mit der er drei Söhne hatte.

1. Georg Heinrich, lebte um 1650 auf Hochbeltsch und hatte einen Sohn Hans, dessen Sohn Georg Leonhard bis 1747 lebte, und Christine Freyin von Bothmer heiratete. Die Nachrichten über diese Linie sind nur ganz spärlich. 1730 macht ein Georg Heinrich von Haugwitz auf Hochbeltsch eine Hypothek von 5000 Talern auf dem Gute Zauche geltend. Vermutlich ist er ein Sohn von Georg Leonhard. Sicher ist, daß diese Linie im Jahre 1768 ausstarb, doch weiß man nicht, ob noch andere Söhne Georg Leonhards lebten, und an wen Hochbeltsch fiel.

2. Hans Wolf auf Nistitz, heiratete eine von Kottwitz. Auch über ihn haben wir keine weitere Nachricht, als daß drei Söhne oder Enkel lebten:

a) Friedrich Wilhelm Ludwig, der erst 1805 in Liegnitz starb.

Stammtafel 13. (Haus Großen-Bohrau.)

Johann Wolfram,
* 1632, † 1680
auf Hochbeltsch, Nechlau und Kahlau,
∼ Hedwig Margarethe v. Niebelschütz
(cf. Stammtafel 10)

1) und 2)
?

3) Georg Heinrich,
auf Hochbeltsch,
um 1650

Hans

Georg Leonhard,
1747,
∼ Christine Freyin v. Bothmer,
1768 ausgestorben.

4) Hans Wolf,
auf Nistitz,
∼ v. Kottwitz

1) Friedrich Wilhelm Ludwig,
† 1805,
Liegnitz

2) Carl,
Kriegsdomänenrat

3) Hans Wolfram,
Major a. D.,
auf Langenau

5) Tobias,
auf Großen-Bohrau,
∼ Hedwig Catharina v. Glaubitz

Johann Friedrich,
† 1764,
auf Großen-Bohrau

Hans Friedrich,
† 1790
auf Reichenau und Groß-Bohrau,
Landschaftsdirektor,
∼ 1762 Margarethe Sophie v. Niebelschütz

1) Carl Wilhelm,
* 1771, † 1844,
auf Reichenau und seit 1806 auf Speck in Mecklenburg,
∼ von Rohr

Alfred Herrmann Otto,
* 14. Mai 1807, † 1874,
auf Speck,
∼ Luise v. Ferber

1) Edmund,
* Speck 12. Okt. 1834,
Herr auf Speck, Kammerherr,
∼ Beatrice Lady Inglefield geb. Hodnet

Carl Otto,
* 1897

Hans Ernst,
* 13. Jan. 1780, † 1843,
Herr auf Lodenau,
∼ Friederike Gräfin v. Schlitz gen. v. Görtz

Eduard Ernst,
* 24. Dez. 1802, † 1880,
auf Oberneundorf,
∼ 1. Johanna v. Niebelschütz,
2. Charlotte v. Gersdorf

2. Ehe:

1) Margarethe,
∼ Clemens v. Kiesenwetter

2) Ernst Hans Bernhard,
* 13. Mai 1854,
∼ v. Holtzbrink

1) Bertha,
* 1882

2) Friedrich,
* 1884,
Leutnant
im 12. Grenadier-
regiment

3) Marie,
* 1887

4) Markus,
* 1888

b) Carl, der einmal als Kriegs- und Domänenrat genannt ist um 1780.

c) Hans Wolfram, Major a. D., um 1800 auf Langenau.

Alle diese waren unvermählt, und es ist sicher, daß die beiden Linien Hochbeltsch und Nistitz ausgestorben sind.

3. Tobias auf Großen-Bohrau lebte um 1700 und war vermählt mit Hedwig Catharina von Glaubitz. Wieder ist nicht ersichtlich, wie und wann er zum Besitz des bei Freistadt gelegenen Gutes gelangt ist, welches von den Gütern seines Vaters räumlich entfernt ist. Dasselbe bleibt nur durch zwei Generationen in der Familie, denn des Tobias Enkelsohn Hans Friedrich, welcher bis 1790 lebt, scheint es verkauft zu haben. Er war Landrat des Kreises Sagan und Landschaftsdirektor, lebte auf Reichenau und war vermählt mit Margarethe Sophie von Niebelschütz. Seine beiden Söhne Carl Wilhelm und Hans Ernst gründeten die beiden jetzt bestehenden Linien, nämlich:

A. Das Haus Speck.

Carl Wilhelm, geb. 1771 zu Großen-Bohrau, verkaufte das vom Vater ererbte Gut Reichenau und kaufte Groß- und Klein-Tworsemirke bei Militsch.

Im Jahre 1806 verkaufte er diese Güter und erwarb die Lehnherrschaft Speck in Mecklenburg, wo seine Frau, geborene von Rohr Lehns-Erbjungfrau war.

Er war Königlich Preußischer Forstrat. Beide Ehegatten sind in der literarischen Welt bekannt durch die Herausgabe kleiner Erzählungen und Gedichte. C. W. starb 1844 und hatte einen Sohn:

Alfred Herrmann Otto, geb. am 14. Mai 1807 in Speck. Er diente bei den 1. Kürassieren in Breslau, nahm jedoch bald den Abschied und lernte die Landwirtschaft, um noch bei Lebzeiten des kränklichen Vaters Speck zu bewirtschaften. welches er 1844 erbte. Er war vermählt mit Louise von Ferber

aus dem Hause Melz, welche 1860 starb. Alfred v. H. starb im Jahre 1874. Seine Kinder sind:

1. Edmund Richard Carl Heinrich, geb. am 12. Oktober 1834 zu Speck, Kammerherr Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Erbherr auf Speck, vermählt mit der verwitweten Beatrice Lady Inglefield, geborene Hodnett, gestorben 1906.

Edmund v. H. war bereits 62 Jahre alt, als ihm 1896 der älteste Sohn Wilhelm geboren wurde, welcher aber schon 1899 wieder in Portsmouth starb.

Sein zweiter und einzig überlebender Sohn ist:

Charly Odo (Carl Otto), geb. in London am 28. Mai 1897.

2. Therese, geb. 1840, verwitwete Oberst Paul von Studnitz.

B. Das Haus Ober-Neundorf.

Hans Ernst, der zweite Sohn von Hans Friedrich auf Großen-Bohrau, geb. den 13. Januar 1780, † 1843, besaß Lodenau in der Lausitz und später Ober-Neundorf bei Görlitz. Er war vermählt mit Friederike Gräfin von Schlitz, gen. von Görtz, und hatte einen Sohn:

Eduard Ernst, geb. am 24. Dezember 1802 in Ohlau, † am 6. April 1880 in Ober-Neundorf. Königlich Preußischer Landrat a. D. und Rittergutsbesitzer auf Ober-Neundorf, vermählt in erster Ehe mit Johanna von Niebelschütz, in zweiter mit Charlotte von Gersdorf, geb. am 5. Juni 1826 zu Ober-Oertmannsdorf, Kreis Lauban, † am 20. Dezember 1854 in Görlitz.

Kinder aus 2. Ehe:

1. † Friederike Lotte Marie, geb. den 23. März 1848 zu Görlitz, † am 1. April 1869 zu Ober-Neundorf.

2. Sophie Louise Margarethe, geb. am 29. Juni 1850 in Mengelsdorf bei Görlitz, vermählt mit dem am 27. Juli 1895 verstorbenen Oberst Clemens von Kiesenwetter (Wiesbaden).

3. † Agnes Charlotte Frieda, geb. am 16. September 1852

in Mengelsdorf, † am 22. Dezember 1896 in Berlin, vermählt mit Oberverwaltungsgerichtsrat Gustav von Haugwitz (s. Haus Brieg).

4. Ernst Hans Bernhard, geb. am 13. Mai 1854 in Mengelsdorf. Er übernahm nach dem Tode des Vaters Ober-Neundorf, konnte es aber in den für die Landwirtschaft schwierigen Zeiten nicht halten und mußte das Gut 1905 verkaufen.

Er ist vermählt mit Elise von Holtzbrinck, geb. am 22. August 1858 zu Haus Herbbel bei Altena in Westfalen.

Kinder:

a) Marie Henriette Bertha, geb. am 14. Dezember 1882 zu Ober-Neundorf;

b) Ernst Carl Friedrich, geb. am 16. September 1884, Königlich Preußischer Leutnant im Grenadierregiment Nr. 12, Frankfurt a. O.

c) Charlotte Bernhardine Marie, geb. am 19. Juni 1887.

d) Eduard Bernhard Mark, geb. am 27. Dezember 1888.

XVI.

Das Haus Schaetz.

Am Schluß des Abschnitt XII ist schon gesagt, daß die siebente in der Majoratsstiftung substituierte Linie, nämlich das Haus Schaetz, von dem älteren Bruder des Georg von Haugwitz, Wilhelm auf Kaltebortschen abstammt, daher die älteste Linie des Geschlechtes ist, und Stammtafel 10 zeigt, daß der erste Sohn aus zweiter Ehe dieses Wilhelm von Haugwitz (mit Anna von Oppel) Tobias Ludwig die Stammreihe fortsetzte. Die Stammtafel 14 enthält alle Nachrichten, welche über ihn und seinen ältesten Sohn Hans Wilhelm vorhanden sind. Diese Aufzeichnungen beginnen demnach mit dem einzigen Sohne des Hans Wilhelm, dessen acht Brüder keine Nachkommen hatten.

Hans Heinrich Ludwig von Haugwitz (Geburtstag und Jahr ist nicht zu ermitteln), Erbherr auf Reichen, Zeipern und Birkendorf (Kreis Guhrau), trat im Regiment von Bülow, welches in Berlin in Garnison stand, auf Avancement ein, wurde am 7. September 1769 (nach noch vorhandenem Patent) zum Sekondeleutnant ernannt, und später in das Regiment von Pfuhl versetzt. Wiederholt erlittene, durch Hagel und Überschwemmungen veranlaßte Verluste auf seinen Gütern, sowie ein Augenleiden nötigten ihn um Gewährung einer Entschädigung und später um den Abschied zu bitten.

Seine Gesuche, nach damaligem Brauche direkt an den König gerichtet, sind von diesem durch Allerhöchste Kabinettsordres, mit der eigenhändigen Unterschrift Friedrichs des

Stammtafel 14. (Haus Schätz.)

Tobias Ludwig,
* 1669, † 1698,
auf Schätz, Reichern, Klein-Kloden und Mechau,
∼ Magdalene Catharina v. Schweinichen,
(cf. Stammtafel 10)

1) Hans Wilhelm, * 1700, Herr auf Schätz und Zeipern, ∼ Johanna Charlotte Elisabeth v. Schkopp

2) Carl Ludwig

3) Wenzel Ludwig

4) Georg Ludwig

5) Tobias Ludwig

6) Friedrich Ludwig

7) Adam

8) Ernst Rudolf

9) Gottlob Oswald

Nachrichten über diese Brüder fehlen.

Hans Heinrich **Ludwig,** † 1801, Herr auf Zeipern, Reichen und Birkendorf, später auf Logischen, ∼ Henriette Charlotte v. Köckritz

1) Heinrich **Ludwig** Gottlob, * 24. Aug. 1782, † 23. Okt. 1859, ∼ Charlotte v. Köckritz

2) Luise, ∼ 10. Okt. 1810 Vitzthum v. Eckstädt

1) Otto, * 1812, † 1814

2) Elfriede, * 1818, † 1887

3) Oscar, * 1819, † 1866 in Reinerz als Major

4) Arthur, * 1821, † 1857

5) Ubaldo Jaromir, * 25. Sept. 1823, † 1859, Hauptmann im Infanterieregiment Nr. 7, ∼ Anna v. Tschirschky

6) Kuno, * 1827, † 1827

7) Eugen, * 1828, † 1850 als Leutnant im Gefecht bei Mißunde

8) Agnes, * 21. Juni 1830

9) **Friedrich** Wilhelm, * 6. Aug. 1834 zu Logischen, Generalleutnant z. D., ∼ 1) Anna v. Schimonsky, 2. Martha v. Haugwitz, † 1906

1) Ernst Ludwig **Alfred,** * 1854, Generalleutnant, ∼ Gabriele v. Rosenberg-Lipinsky

2) Martha, * 1855, † 1906, ∼ mit Generalleutnant Friedrich v. Haugwitz

3) Nanny, * 1858, Stiftsdame

1) Else, * 1886 ∼ Graf v. d. Schulenburg

2) Irene, * 1889

3) Günther, * 1890

4) Gabriele, * 1892

1. Ehe:

1) Johanna, * 1867, ∼ Ernst v. Unruh

2. Ehe:

1) Ubaldo **Curt,** * 17. Juli 1878, Regierungsassessor, ∼ Elisabeth v. Haugwitz

2) Oscar, * 1880, † 1908

3) Erich, * 1884, † 1908

1) Martha, Zwillinge,

2) Margaretha, * 6. Nov. 1907

Großen, zwölfmal abgelehnt worden, bis ihm endlich am 15. Juli 1780 der Abschied bewilligt wurde.

Zwei dieser orginellen Kabinettsordres werden hier abschriftlich beigefügt:

1. »Aus Eurem Abschieds-Gesuch wird nichts. Ich kenne Eure Umstände besser. Es ist pure Windbeutelei, was Ihr davon vorgebet, und wenn Ihr solche nicht ableget, so kann ich nicht sein Euer affektionierter König.«

   Potsdam, den 18. Juni 1780.

   (gez.) Friedrich.

   An den Leutnant und Grenadier-Adjutant von Haugwitz, Pfuhlschen Regiments.

2. »Da Ich aus Eurem wiederholten Schreiben ersehen, daß Ihr Euch auf keine Weise halten lassen wollet, sondern auf Eurem Abschied bestehet, so möget Ihr denn zum Teufel gehen, dabey aber will Ich Euch noch sagen, daß Ihr nur nicht kommen möget mit Sachen, um Euch wieder anzubringen, da wird nichts daraus werden, wonach Ihr Euch also richten könnet.

   Potsdam, den 15. Juli 1780.

   (gez.) Friedrich.

   An den gewesenen Lieutenant von Haugwitz im Pfuhlschen Regiment.

Am 19. September 1781 vermählte sich Ludwig von Haugwitz mit Charlotte Henriette von Köckritz aus dem Hause Sürchen, geboren am 11. November 1756. Sie starb bereits am 16. März 1797 in Rackschütz, wo sie beigesetzt wurde. Der Gatte überlebte sie nur wenige Jahre. Er starb am 5. März 1801, nachdem er seine Güter verkauft hatte und hinterließ zwei Kinder:

Ludwig Heinrich Gottlob und Luise, welche sich am 10. Oktober 1810 mit dem Justizrat Vitzthum von Eckstädt vermählte.

Der Sohn Ludwig Heinrich Gottlob von Haugwitz,

geboren am 24. August 1782 zu Zeipern, wurde auf den Ritterakademien zu Brandenburg und Liegnitz erzogen, und trat 1798 als Junker im Regiment von Gettkandt-Husaren in den Dienst. Am 12. Oktober 1806 wurde er in dem Arrieregardengefecht bei Winzerle mehrfach verwundet, blieb aber in der Front, und machte die Schlacht bei Jena mit. Dort schlug er sich mit zwei Schwadronen Gettkandt- und zwei Schwadronen Prittwitzhusaren durch französische Kavallerie durch, und wurde wieder verwundet. (Der Husarenkolpak, an welchem zwei durchgehende Säbelhiebe zu sehen sind, ist noch im Besitz der Familie.)

Im Jahre 1808 erbat er, nachdem das Regimentstribunal sein ehrenvolles Verhalten vor dem Feinde bezeugt hatte, seinen Abschied, erhielt ihn mit dem Charakter als Rittmeister, und zog sich auf sein Gut Logischen (Kreis Guhrau) zurück, welches die Mutter für ihn gekauft hatte.

Am 10. Oktober 1810 vermählte er sich mit Charlotte, Ernestine von Köckritz aus dem Hause Mechau, geb. daselbst am 10. Oktober 1792. An demselben Tage heiratete seine Schwester.

Dem Rufe seines Königs folgend, übernahm er im Frühjahr 1813 die Guhrauer Schwadron des 7. Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments und focht in den Schlachten bei Dresden und Culm. Das 7. Schlesische Kavallerie-Regiment attackierte bei Culm ein französisches Karree. Durch die letzte Salve kurz vor dem Einbruch wurde die Attacke abgeschlagen. Haugwitz's Pferd war hierbei verwundet worden und setzte mit ihm mitten in das feindliche Karree hinein, wo es zusammenbrach, den Reiter unter sich begrabend. Die Franzosen fielen mit Kolben und Bajonetten über den Wehrlosen her. Nur dem Dazwischentreten eines französischen Offiziers verdankte er sein Leben. Dieser schlug mit seinem Säbel die Gewehre zurück und rief seinen Leuten zu, es sei feige, einen schwer Verwundeten, der sich nicht verteidigen könne, zu

malträtieren. Durch preußische Artillerie beschossen, zog sich das französische Bataillon zurück, Haugwitz für todt liegen lassend. Nun schlugen die Kugeln der eigenen Artillerie dicht bei ihm ein, und wieder entging er dem Tode wie durch ein Wunder. Nach einiger Zeit kam ein Offizier mit drei Leuten seiner Schwadron, um ihn zu suchen. Man zog ihn unter dem verendeten Pferde hervor, und brachte ihn aus 14 Wunden blutend zurück.

Er lag dann lange in Prag, bis es endlich möglich wurde, ihn nach Hause zu schaffen. Das eiserne Kreuz schmückte seine Brust, aber an den ferneren Kämpfen der Befreiungskriege konnte er nicht mehr teilnehmen.

Als eifriger Landwirt und Jäger lebte er dann auf seinem Gute, wurde Landesältester und war als solcher vielfach bei der Landschaft in Glogau tätig.

Schlechte Ernten, widrige Umstände und die hohen Kriegssteuern, welche damals die Güter belasteten, nötigten ihn, Anfang der vierziger Jahre Logischen zu verkaufen. Er übernahm als Zivilversorgung die Stellung eines Postmeisters in Lübben, ließ sich 1850 pensionieren und trat in demselben Jahre bei der Mobilmachung gegen Österreich — 68 Jahre alt — nochmals als Führer einer Trainkolonne in den Dienst des Vaterlandes. 1857 erfolgte seine Aufnahme in das Invalidenhaus zu Berlin, wo am 13. August 1859 seine Gattin starb, und am 23. Oktober desselben Jahres er selbst. Der 49jährigen glücklichen Ehe waren 14 Kinder entsprossen, die sämtlich in Logischen geboren wurden, von denen aber sechs schon im zarten Kindesalter starben. Die neun überlebenden waren:

1. † Otto, geb. am 1. Juni 1812, gest. am 16. Januar 1814.

2. † Elfriede, geb. am 5. Juli 1818, gest. am 12. Oktober 1887 zu Wiesbaden, als Stiftsdame zu Barschau.

3. † Oskar Willibald, geb. am 16. Juli 1819, Major und Bataillonskommandeur im 3. Posenschen Infanterieregiment Nr. 58, wurde am 28. Juni 1866 bei Skalitz an der Spitze seines

Bataillons durch einen Gewehrschuß in den Unterleib verwundet, und starb im Lazarett zu Reinerz am 24. Juli 1866.

4. † Arthur, geb. am 14. August 1821, gest. am 25. Juli 1857 in Berlin, als interimistischer Oberförster zu Eisenbrück in Westpreußen.

5. † Ubaldo Jaromir, geb. am 25. September 1823 zu Logischen, Königlich Preußischer Hauptmann im damaligen 7. Infanterieregiment, vermählt mit Anna von Tschirschky und Bögendorf, geb. am 4. November 1830 zu Peilau in Schlesien, gest. am 8. Juni 1877 zu Liegnitz. Er starb zu Liegnitz am 12. Juni 1859.

Kinder:

a) Ernst Ludwig Alfred, geb. am 18. Juli 1854 zu Breslau. Er trat vom Kadettenkorps aus bei dem 2. Schlesischen Grenadierregiment Nr. 11 als Sekondeleutnant ein, wurde 1878 dem 1. Garderegiment zu Fuß überwiesen, wurde dort Regimentsadjutant, kam in den Generalstab, und machte eine glänzende Karriere. Nachdem er längere Jahre persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen gewesen, trat er in den Generalstab zurück, wurde Bataillonskommandeur im 3. Garderegiment zu Fuß, Offizier vom Stabe des Königin Augusta-Garde-Grenadierregiments, Kommandeur des Kadettenhauses Groß-Lichterfelde, und hierauf Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß. Als Generalmajor erhielt er die 34. Infanteriebrigade in Schwerin, war von 1906—1910 Generalleutnant und Kommandeur der 9. Division in Glogau. Im März 1910 wurde er zum General der Infanterie und Chef des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt.

Mit seiner Gemahlin Gabriele Juliane, geb. von Rosenberg-Lipinsky, geb. am 28. Dezember 1863 zu Breslau, hat er vier Kinder:

a) Else Anna Charlotte, geb. am 9. Oktober 1886 zu Glogau, vermählt mit Graf v. d. Schulenburg.

b) Irene Thusnelda Juliane, geb. am 1. Juni 1889 zu Kiel.
c) Günther Alfred Ubaldo, geb. am 2. Oktober 1890 in Berlin. Fähnrich im 1. Garderegiment zu Fuß.
d) Gabriele Martha Mathilde, geb. am 27. März 1892 in Berlin.

b) † Martha Mathilde Sophie, geb. am 1. Dezember 1855 zu Breslau, vermählt mit ihrem Onkel, dem Königlich Preußischen Generalleutnant z. D. Friedrich von Haugwitz (siehe nachstehend), gestorben zu Wiesbaden 1906.
c) Nanny Agnes Ernestine, geb. am 4. Februar 1858 zu Breslau, wohnt in Berlin. Stiftsdame des Magdalenenstiftes.

6. † Kuno, geb. zu Altenburg am 9. September 1827, gestorben am 16. September 1827.

7. Eugen Albrecht, geb. am 28. Oktober 1828, Leutnant im Schleswig-Holsteinschen 15. Infanteriebataillon, in welches er aus preußischen Diensten übergetreten war, erhielt im Gefecht bei Missunde am 12. September 1850 einen Gewehrschuß in den Unterleib und starb im Kriegslazarett zu Rendsburg am 10. Oktober 1850.

8. Agnes Sophie Henriette, geb. am 21. Juni 1830 zu Logischen, wohnt in Wiesbaden.

9. Friedrich Wilhelm, geb. am 6. August 1834 zu Logischen. Als siebenter Sohn seines Vaters trat er schon bei seiner Taufe in besondere Beziehung zum Königshause, da Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. die Gnade hatte, die Patenstelle bei ihm anzunehmen.

Auf der Realschule zu Lübben und im Kadettenkorps erzogen, wurde er aus der Selecta am 27. April dem damaligen 7. Infanterie- (späteren Königs-Grenadier-)Regiment als Sekondeleutnant überwiesen, und dem Bataillon in Glogau zugeteilt.

Von 1855—1864 war er, mit kurzen Unterbrechungen im Frontdienste, Bataillons-, Regiments-, Brigadeadjutant sowie Adjutant bei dem Generalkommando des V. Armeekorps in Posen.

1864 in das Ostpreußische Füsilierregiment Nr. 33 in Cöln als Hauptmann und Kompagniechef versetzt, ging er in dieser Eigenschaft in den Feldzug des Jahres 1866, und machte das Gefecht bei Münchengrätz und die Schlacht bei Königgrätz mit. Am 29. Januar 1867 erfolgte seine Kommandierung zur Dienstleistung im Militärkabinett Seiner Majestät des Königs. In dieser Stellung blieb Friedrich von Haugwitz bis zum 20. Oktober 1876, und rückte in ihr bis zum Obersten auf, welchen Grad er nach kaum 24jähriger Dienstzeit erreichte.

(18. Oktober 1868 Major,
22. März 1873 Abteilungschef im Militärkabinett,
2. September 1873 Oberstleutnant.)

Die Jahre 1867—1876 im Militärkabinett des Königs und späteren Kaisers Wilhelm I. bedeuten das Miterleben einer großen Zeit an entscheidender Stelle, eine Fülle von grundlegender Arbeit an und in der sich zur heutigen Größe entfaltenden Preußischen und Deutschen Armee.

Haugwitz war in nächster Umgebung des Königs während der Entscheidungstage in Ems 1870, und gehörte im Kriege 1870/71 dem großen Hauptquartier an. Er nahm teil an den Schlachten bei Gravelotte, Sedan und am Mont Valérien, dem Treffen bei Beaumont, und dem Gefechte bei Malmaison.

1873 begleitete er Seine Majestät auf der Reise nach St. Petersburg, und 1875 auf der nach Mailand.

Vielfach hatte er in Berlin, Wiesbaden, Baden-Baden und Gastein in Vertretung des Generals von Albedyll den Vortrag bei Seiner Majestät. Bei den Beratungen zur Redigierung des Militär-Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich und zur Revision der ehrengerichtlichen Verordnung von 1843, war er Mitglied der betreffenden Immediat-Kommissionen.

Wie seine Tätigkeit von seinem Allerhöchsten Kriegsherrn und an anderen Stellen beurteilt wurde, zeigt sich durch die Verleihung von 8 preußischen und 14 ausländischen Orden

(darunter 6 Kriegsorden). Ferner durch folgende Allerhöchste Kabinettsordre d. d. 19. Oktober 1876:

»Die mit dem morgenden Tage stattfindende Beendigung Ihrer dienstlichen Tätigkeit bei Meinem Militärkabinett gibt Mir die Veranlassung, Ihnen hierdurch Meinen warmen Dank und Meine lebhafte Anerkennung für die in dieser Stellung geleisteten Dienste auszusprechen. Ich habe angeordnet, daß Ihnen mein Bild zugesandt werde, welches Ihnen dauernd eine Erinnerung an Mein Wohlwollen und an die Dienstzeit in Meinem Militärkabinett sein wird.«

Baden-Baden, 19. Oktober 1876.

An (gez.) Wilhelm.
den Obersten von Haugwitz,
Kommandeur des Kadettenkorps,
bisher kommandiert zur Dienstleistung im Militärkabinett.

Seine Majestät der Kaiser hatte noch die Gnade, fragen zu lassen, ob Oberst von Haugwitz bezüglich der Uniform, in welcher das Bild gemalt werden solle, einen besonderen Wunsch habe. Dieser erbat die Uniform seines alten Regiments, der Königsgrenadiere, dessen Chef der Kaiser seit 1817 war, und erhielt einige Zeit darauf ein ausgezeichnet getroffenes Brustbild in Lebensgröße des Kaisers in der gewünschten Uniform.

In seinen inhaltsreichen Aufzeichnungen über die Zeit seiner Tätigkeit im Militärkabinett, welche leider nicht veröffentlicht werden, bestimmt Friedrich von Haugwitz, daß das Bild in seinem Mannesstamme forterben solle, und seine Erben ihm stets einen Ehrenplatz einzuräumen haben.

Von 1876 bis 1881 war Oberst von Haugwitz Kommandeur des Kadettenkorps, wurde 1881 zu den Offizieren von der Armee versetzt, 1882 zum Generalmajor und Kommandeur der Infanteriebrigade in Breslau, und 1883 zum Kommandanten von Mainz ernannt, als welcher er 1884 in Genehmigung seines aus Gesundheitsgründen eingereichten Abschiedsgesuches — unter

Verleihung des Roten Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub — zur Disposition gestellt wurde.

Am 19. Juni 1887 verlieh ihm Seine Majestät, bei Gelegenheit des Jubiläums der Königsgrenadiere, den Charakter als Generalleutnant, mittels folgender Allerhöchster Kabinettsordre:

»In Veranlassung der am 6. d. Mts. stattgehabten Festfeier bei Meinem Grenadierregiment habe Ich Mich auch Ihrer mehrjährigen Zugehörigkeit zu demselben erinnert, und will in Rücksicht auf Ihre dort wie in Ihren späteren Stellungen, jederzeit geleisteten guten Dienste, Ihnen hierdurch den Charakter als Generalleutnant verleihen.«

Berlin, den 19. Juni 1887.

An (gez.) Wilhelm.

den Generalmajor z. D. von Haugwitz,
zuletzt Kommandant von Mainz.

Generalleutnant von Haugwitz war zweimal verheiratet:

1. Am 28. Dezember 1866 mit Anna von Schimonsky, gestorben am 16. Juli 1873.
2. Am 6. November 1877 mit Martha von Haugwitz, geboren am 1. Dezember 1855 zu Breslau, gestorben zu Bonn am 12. Dezember 1906.

Aus erster Ehe entstammt eine Tochter Johanna, vermählt mit dem Königlichen Regierungsrat von Unruh zu Cassel.

Aus zweiter Ehe hatte er drei Söhne:

a) Kurt, geboren am 17. Juli 1868, Königlicher Regierungsassessor und Leutnant der Reserve des 4. Garderegiments zu Fuß, vermählt am 18. Oktober 1906 in Berlin mit Elisabeth von Haugwitz, geboren am 23. September 1877, Tochter des verstorbenen Oberverwaltungsgerichtsrats Gustav von Haugwitz (cfr. Haus Kadlewe).

b) † Oskar, geboren am 3. Mai 1880, gestorben am 30. Juli 1908.

c) † Erich, geboren am 20. Juli 1884, gestorben am 14. Januar 1908.

Friedrich Wilhelm von Haugwitz lebt seit seiner Verabschiedung in Wiesbaden. Er ist seit langen Jahren der Senior des Familienverbandes, dem er seine rege Teilnahme zuwendet. Auch bei Abfassung der vorliegenden Familiengeschichte hat er vielfach ratend geholfen. Stets hat er seine reiche Lebenserfahrung und nie versagende Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit, vornehmlich aber seiner Gesamtfamilie gestellt. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß die bisherigen Aufzeichnungen über die Geschichte der Haugwitze mit der Beschreibung dieses schönen Lebensbildes schließen.

Sie begannen mit Berichten über deutsche Ritter, und enden mit denen über Großtaten der Ritter unserer Zeit, der preußischen und deutschen Soldaten.

Das Haus Schaetz hat keinen Landbesitz mehr, es ist eine echt-preußische Soldatenfamilie geworden.

Die älteste Linie der Haugwitze steht obenan mit soldatischen Ehren. Sie möge die Führerschaft behalten der Familie, welche nun durch 700 Jahre treu gestanden hat und weiter feststehen soll für Kaiser und Reich!

Namenverzeichnis.

	Seitenzahl	Stammtafel
Abraham von Haugwitz		6
Abraham von Haugwitz	65	5
Abraham von Haugwitz	76	6
Abschatz, Salome von, ∼ Hans von Haugwitz	113	10
Adam von Haugwitz		14
Adolf von Nassau	7, 21	
Adolf von Haugwitz	64	5
Adelheid, Gräfin von Haugwitz, ∼ Erdmann Graf Pückler	167	11
Adelheid, Gräfin von Haugwitz	173	11
Adelheid von Haugwitz	191	12
Agnes von Haugwitz, ∼ von Wehse	66	
Agnes von Haugwitz, ∼ von Schönberg	66	
Agnes von Haugwitz (Mölbitz)	63, 69	
Agnes von Haugwitz, ∼ Johann IX. (Haugwitz) Bischof von Meißen		6
Agnes von Haugwitz	207	14
Albedyll, General von	208	
Albert von Vargula	7	
Albert von Haugwitz		4
Albert, Herzog zu Sachsen	177	
Albrecht der Unartige, Markgraf von Thüringen-Meißen	6, 7, 59	
Albrecht (Schade) von Haugwitz	19	
Albrecht von Österreich	21	
Albrecht von Haugwitz	61, 62	4
Albrecht, Herzog von Münsterberg	32	
Albrecht, Herzog zu Sachsen	62	
Albrecht von Haugwitz (Schreibersdorf)	87	
Albrecht von Haugwitz (Geibsdorf)	88	
Albrecht von Haugwitz (Kutschlau)	102	
Albrecht, Erzherzog von Österreich	179	
Albrecht von Haugwitz	191	12
Albrecht von Haugwitz	191	12
Alexander I., Kaiser von Rußland	151	
Alexander Jost, Graf von Haugwitz	51, 52	3
Alexander Wilhelm, Freiherr von Haugwitz	143	11
Alfred Hermann Otto von Haugwitz	199	13

	Seitenzahl	Stammtafel
Alfred von Haugwitz (Generalleutnant)	206	14
Alopeus, russischer Gesandter 1806	157	
Anastasia, Gräfin von Haugwitz	174	11
Andreas von Haugwitz	9, 11, 19, 21	1
Anna von Haugwitz	191	12
Anna Catharina von Haugwitz, ∼ von Berbißdorf	66	
Anna Clara von Haugwitz	191	
Anna Helene von Haugwitz, ∼ George Carl, Graf von Haugwitz	109, 110	9
Anton, Graf von Haugwitz	42	2
Arthur von Haugwitz	206	14
Asmus von Haugwitz (Leipnitz)	76	6
Auerstädt, Schlacht bei	160	
Auguste Henriette Wilhelmine, Gräfin von Haugwitz, ∼ Freiherr Hildprandt von und zu Ottenhausen	180	11
August Adolf von Haugwitz	64	5
Austerlitz, Schlacht bei	153	
Balthasar von Haugwitz	61, 75	4
Balthasar von Haugwitz	65	5
Balthasar von Haugwitz	78	6
Baltzer von Haugwitz (Koßel)		6
Baratta-Dragano, Richard, Freiherr von, ∼ Caroline, Gräfin Haugwitz	181	11
Barbara von Haugwitz, Äbtissin	65, 66	
Bärenstein, Georg von, ∼ Magdalene von Haugwitz	66	
Baruth, de, ∼ Poppo von Haugwitz	94	7
Baruth, Bernhard de	94	
Basel, Konzil zu	60	
Bastian von Haugwitz	78	6
Bautzen, s. Budißin		
Baworow-Baworowska, Sophie, Gräfin von, ∼ Carl, Graf von Haugwitz	184	11
Bayreuth, Fürstentum	154, 156	
Beate von Haugwitz, ∼ von Hartitsch	66	
Beaumont, Schlacht bei	171, 208	
Beerfelde, Magdalene von, ∼ David Ferdinand von Haugwitz	103	
Bennigsen, Erasmus von	70	
Berbißdorf, Caspar von, ∼ Anna Catharina von Haugwitz	66	
Berbißdorf, Caspar Siegmund von, ∼ Elisabeth von Haugwitz	65	
Berengar von Haugwitz	193, 194, 196, 197	12
Berka zu Dubeaz, ∼ Catharina von Haugwitz	54	
Bernadotte, Marschall	157	
Bernhard, Probst von Kamenz	20	
Bernhard, Herzog von Schweidnitz	23	

	Seitenzahl	Stammtafel
Bernhard von Haugwitz (Pischkowitz)	33, 34	3
Bernhard von Fürstenberg	24	
Bernhard Wilhelm von Haugwitz	39	
Bertha, Gräfin von Haugwitz, ∼ Graf Harbural-Chamarré	182	11
Bertha von Haugwitz	201	
Berthold von Haugwitz	45, 93	7
Bertrand, General Napoleons	153	
Bestucheff-Rumin, Graf von, ∼ Johanna Henriette von Haugwitz	64, 72	
Beust, Anna Elisabeth von, ∼ Johann Adolf von Haugwitz	64	5
Bianchi, General	178	
Bibran, Barbara von, ∼ Christoph von Haugwitz	108	9
Bisenbrow, Hans Joachim von, ∼ Judith von Haugwitz	63	5
Biskupitz = Pischkowitz	14, 28 ff., 45	
Bismarck, Fürst von	155, 193	
Bißing, Marie, Freyin von, ∼ Heinrich Gotthart von Haugwitz	187	12
Bitowska von Slawikowitz, Anna von, ∼ Wenzel Haugwitz von Biskupitz	52	
Boch, Peter, Pfarrer zu Geibsdorf	88	
Bock-Lobris, Susanne von, ∼ Henricus von Haugwitz	113	10
Bock von Polach, Anna von, ∼ Hans Ernst von Haugwitz	66	
Bohuslaw von Haugwitz	45	
Bolberitz, Magdalene von, ∼ Siegmund von Haugwitz	65	
Boleslav, Herzog von Krakau	18	
Bolko, Herzog von Schlesien	21, 23, 25	
Bora, Catharina von, ∼ Dr. Martin Luther	67	
Borcke, von, Landeshauptmann von Glatz	36	
Borromos, Vitaliano de, Nuntius	176	
Borsnitz, Conrad de	94	
Borsnitz, Margarethe von, ∼ George von Haugwitz	115	10
Bothmer, Christine, Freyin von, ∼ Georg Leonhart von Haugwitz	198	13
Brandenburg	10	
Braunschweig, Herzog von	152, 154	
Breitenbach, Lucretia von, ∼ Hans Christian von Haugwitz	65	5
Brigitte von Haugwitz	63, 69	
Brünn, Landesarchiv	44, 51	
Brünn, Landestafel	45	
Bucelius	1, 3	
Buckenbach, Freiherr von	5, 6	
Budischau (Mähren)	181	
Budißin = Bautzen	9, 10, 11	
Bünau, Henriette Sophie von, ∼ Caspar Heinrich von Haugwitz	103	
Bünau, Rudolf von, ∼ Johanna Concordia von Haugwitz	66	

	Seitenzahl	Stammtafel
Cäcilie von Haugwitz	63, 69	5
Cäcilie von Haugwitz	191	12
Carl IV., Kaiser	24, 30, 94	
Carl, Herzog von Münsterberg	32	
Carl von Haugwitz	52	
Carl von Haugwitz	199	13
Carl Ferdinand von Haugwitz	108	
Carl Friedrich von Haugwitz (Metschlau)	102	
Carl, Landgraf von Hessen	145, 158, 164	
Carl von Haugwitz	199	13
Carl von Haugwitz	184	12
Carl Heinrich, Graf von Haugwitz	181	11
Carl Wilhelm von Haugwitz (Sembten)	103	
Carl Heinrich von Haugwitz	137	
Carl Wilhelm I., Freiherr von Haugwitz	139—144	11
Carl Wilhelm, Graf von Haugwitz	176, 177	11
Carl Wilhelm II. von Haugwitz	179, 180	11
Carl Wilhelm III. von Haugwitz	181	11
Carl Wilhelm von Haugwitz (Pastor)	189	
Carl Wilhelm von Haugwitz	199	13
Carl Ludwig von Haugwitz		14
Carl Otto von Haugwitz	200	13
Carlowitz, Johanna Henriette von, ∼ 1. Johann Adolf von Haugwitz, 2. Graf Bestucheff	64, 72, 73, 74	
Carlowitz, Familie von	73	
Carlowitz, Marie von, ∼ Christoph von Haugwitz	65	
Carlowitz, Hans von	85	
Carolath, Standesherrschaft	133	
Carolath, Heinrich, Fürst zu	165, 168	
Carolath, cf. Schönaich-Carolath		
Caroline, Gräfin von Haugwitz	181	11
Caspar von Haugwitz	33	
Caspar von Haugwitz	59, 75	4
Caspar von Haugwitz	61, 62	4
Caspar von Haugwitz	75	4
Caspar von Haugwitz (Flößberg)	64	5
Caspar von Haugwitz (Flößberg)	64	5
Caspar von Haugwitz	65	5
Caspar von Haugwitz	66	5
Caspar von Haugwitz		6
Caspar von Haugwitz (Flemischendorf)	99	8
Caspar von Haugwitz (Metschlau)	102	
Catharina von Haugwitz, Äbtissin	50	
Catharina von Haugwitz, ∼ Hartmann von Pistor	64, 65	5
Cathinka, Gräfin Haugwitz	173	11
Cerroni (genealogische Sammlung)	45	

	Seitenzahl	Stammtafel
Christian Friedrich von Haugwitz	65	5
Christian Friedrich von Haugwitz	65	5
Christian Friedrich von Haugwitz		6
Christian Moritz von Haugwitz	38	
Christian IX., König von Dänemark	169	
Christian Einar, Graf von Reventlow	173	11
Christoph von Haugwitz	75	4
Christoph von Haugwitz	64—68	5
Christoph von Haugwitz (Beicha)	64	5
Christoph von Haugwitz (Putzkau)	65	5
Christoph von Haugwitz	66	5
Christoph von Haugwitz	76	6
Christoph Abraham von Haugwitz	66	5
Christoph Abraham von Haugwitz		6
Christoph Adolf von Haugwitz		6
Christoph Adolf von Haugwitz (Waldau)	88	
Christoph Adolf von Haugwitz (Rützen)	98	8
Christoph Adolf von Haugwitz (Cranz)		8
Christoph von Haugwitz	100	8
Christoph von Haugwitz	101	8
Christoph Friedrich von Haugwitz	107	9
Christoph Friedrich von Haugwitz (Klein-Obisch)	108	9
Christoph Friedrich von Haugwitz		10
Clausewitz, General von	162	
Colowrat, Gräfin von	36	
Conrad (Schade) von Haugwitz	19	2
Conrad der Weiße, Herzog von Öls	47, 49	
Conrad, Herzog von Schlesien	99	
Corvin, Johann	48	
Cronsdorf, George Albrecht von, ∼ Magdalene von Haugwitz	66	
Culm, Schlacht bei	204	
Cunrat von Haugwitz	75, 76	4
Cuntz von Haugwitz	76	6
Curt von Haugwitz	210	14
Curt, Graf von Haugwitz	171, 172	11
Curt, Graf von Haugwitz		11
Curt, Graf von Haugwitz	173	11
Curt Ulrich, Graf von Haugwitz	163, 165–170	11
Curt Heinrich Christian von Haugwitz	143, 144 ff.	11
Curt Ludwig Christian von Haugwitz	174	11
Custozza, Schlacht bei	179	
Czastalowitz, Puota von	30	
Czetris von Kinsberg, Anna von, ∼ Johann Haugwitz von Biskupitz	51	
Czettritz-Neuhaus, Elisabeth von, ∼ Gustav Adolf von Haugwitz	189	12

	Seitenzahl	Stammtafel
Czettritz-Neuhaus, Maximiliane von, ∼ Heinrich Sigismund von Haugwitz	187	12
Daniel von Haugwitz		4
Daun, Feldmarschall	135	
Daun, Bertha, Gräfin von, ∼ Carl Wilhelm Graf von Haugwitz	180	11
David von Haugwitz (Schlacke)	102	
David Ferdinand von Haugwitz (Sembten)	103	
De Lui	157	
Delfin von Haugwitz	53	4
Diebitsch, Abraham von, ∼ Ursula von Haugwitz	113	
Dietrich I. von Haugwitz	19	
Dietrich II. von Haugwitz	19	
Dietrich III. von Haugwitz	19	
Dietrich von Haugwitz (Lodenau)	89	
Dietrich von Haugwitz (Nedaschitz)		6
Dietrich von Haugwitz (Neukirch)	57	5
Dietrich I. von Haugwitz (Pischkowitz)	30	3
Dietrich II. von Haugwitz (Pischkowitz)	33, 34—37	3
Dietrich von Haugwitz (Putzkau)	66	5
Dietrichstein, Susanne, Gräfin von, ∼ Friedrich Adolf von Haugwitz	64	
Diezmann, Herzog von Thüringen-Meißen	7	
Direktorium in politicis usw.	131, 132	
Dönhoff, Graf von	144	
Dohna = Donin, Familie	11	
Dohna, Jutta, Burggräfin, ∼ Christoph von Haugwitz	64	5
Dohna, Otto, Graf zu	113	
Dommisch, Renata von	39	
Dornantz, Adam von	34	
Dresden, Hist. Museum, Archiv zu	62	
Dyhrrn, Anna von, geb. von Haugwitz, ∼ Ladislaus von Haugwitz	98	9
Dytko von Haugwitz	95	7
Eberhard, Graf von Haugwitz	173	11
Eberhard von Haugwitz	195	12
Eberhard von Haugwitz	197	12
Eckersberg, Heinrich von, ∼ Euphemia von Haugwitz	66	
Edgar von Haugwitz	197	12
Edmund von Haugwitz	200	13
Eduard Ernst von Haugwitz	200	13
Einsiedel, Innocenz von, ∼ Sydonia von Haugwitz	64	
Eisenberg, Kunigunde von	7	
Eisenmenger	1, 4	

	Seitenzahl	Stammtafel
Eleonore Haugwitz von Biskupitz, Nonne	51	
Elfriede von Haugwitz	205	14
Elisabeth von Haugwitz, ∼ von Berbißdorf	65	
Elisabeth von Haugwitz, ∼ Curt von Haugwitz	190, 210	12, 14
Elisabeth von Thüringen	7	
Else von Haugwitz, ∼ Graf v. d. Schulenburg	206	14
Ems (1870)	208	
Endersdorf	41	
Ende, Catharina von, ∼ Joachim von Haugwitz	65	
Ende, Catharina von, ∼ Hans Adolf von Haugwitz	65	
Ende, Marie von, ∼ Hans von Haugwitz	63	
Erich von Haugwitz	210	
Ernst von Haugwitz	6, 45, 47, 59	6
Ernst von Haugwitz	78	
Ernst Ferdinand von Haugwitz	39	
Ernst Leopold von Haugwitz	40	
Ernst Friedrich von Haugwitz (Venlo)	107, 108	
Ernst Rudolf von Haugwitz		14
Este, Villa bei	161, 163	
Eugen, Prinz von Savoyen	39, 139	
Eugen, Erzherzog	179	
Eugen Albrecht von Haugwitz	207	14
Eugen Wilhelm, Graf von Haugwitz	178, 179	11
Euphemia von Haugwitz, ∼ von Eckersberg	66	
Euphemia von Haugwitz, ∼ von Holtzendorf	66	
Eva von Haugwitz	195	12
Fachs, Dr. Ludwig, Bürgermeister von Leipzig	81	
Fader, von, ∼ Hedwig von Haugwitz (Lintert)		9
Falkenhausen, Frau von, geb. Gräfin Magnis	42	
Falkenhausen, Oberstleutnant von	42	
Falkenhayn, Hedwig von, ∼ Nicolaus von Haugwitz		9
Fanny, Gräfin von Haugwitz, ∼ Graf Oskar von Loesch	181	11
Ferber, Luise von, ∼ Alfred von Haugwitz	199	13
Ferdinand I., Kaiser	112	
Ferdinand II., Kaiser	36, 84	
Ferdinand III., Kaiser	38, 41	
Ferdinand Rudolf von Haugwitz (Mückendorf)	116, 136, 139	10
Filz, von, ∼ Ursula von Haugwitz		9
Finkenstein, Heinrich, Graf von, ∼ Marie Elisabeth von Haugwitz	187	
Frankenberg, Marie Josefa, Gräfin von, ∼ Carl Wilhelm II., Graf von Haugwitz	176, 177	11
Frankenberg, Gräfin von, ∼ Friedrich Wilhelm, Graf von Haugwitz	134	10
Frankenstein	23	

	Seitenzahl	Stammtafel
Frankleben, Marie von, ∼ Heinrich Christian von Haugwitz	65	
Franz II., Kaiser	145	
Franz Anton, Graf von Haugwitz	39, 41	3
Franz Sigismund von Haugwitz	39	
Franzke von Haugwitz (Cranz)	99	8
Freiberg	7, 21	
Frieda von Haugwitz, ∼ Gustav Adolf von Haugwitz	190	12
Friedrich mit der gebissenen Wange	7	
Friedrich II., Kaiser	10	
Friedrich der Gütige, Herzog zu Sachsen	61	
Friedrich, Landgraf von Thüringen	20	
Friedrich, Herzog zu Liegnitz	49	
Friedrich II., Kurfürst von Sachsen	61	
Friedrich von Haugwitz, Probst	77	6
Friedrich von Haugwitz	101	8
Friedrich von Haugwitz (Metschlau)	102	
Friedrich von Haugwitz		10
Friedrich von Haugwitz	201	13
Friedrich Adolf von Haugwitz (Pischdorf)	64, 71, 72	5
Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg	144	
Friedrich II., der Große	123, 124, 140, 142, 145	
Friedrich Wilhelm II.	145, 146	
Friedrich Wilhelm III.	147–150, 162	
Friedrich Wilhelm, Graf von Haugwitz	121, 124–136	10
Friedrich Wilhelm von Haugwitz	207—211	14
Friedrich Wilhelm, Markgraf von Meißen	59	
Friedrich Wilhelm Leopold von Haugwitz	184, 185	12
Friedrich Wilhelm Ludwig von Haugwitz	137	
Friedrich Wilhelm von Haugwitz	198	13
Fries, Sophie, Gräfin von, ∼ Heinrich Wilhelm II., Graf von Haugwitz	178	11
Frimont	179	
Gabriele von Haugwitz	195	12
Gabriele von Haugwitz	207	14
Gabriele, Gräfin von Haugwitz, geb. Schneider	173	11
Gaschin, Graf von, ∼ Benigna von Haugwitz	52	
Gaschin, Clemens, Graf von	31	
Geibel, Emanuel von	167	
Gelfrad I. von Haugwitz	17, 18, 19, 56	2, 5
Gelfrad II. von Haugwitz	57	4
Gelfrad III. von Haugwitz		4
Gelfrid von Haugwitz	90, 93	7
Gelfrid von Haugwitz	95	7
Gellendorf, Ena von, geb. von Haugwitz	101	

	Seitenzahl	Stammtafel
Gellhorn, von	38	
Georg von Haugwitz	19, 26	
Georg von Haugwitz (Pischkowitz)	33	
Georg von Haugwitz, Kanzler und Bischof	61	4
Georg von Haugwitz (Cleberg)	63	
Georg von Haugwitz (Mölbitz)	63	5
Georg von Haugwitz (Flößberg)	64, 68	5
Georg von Haugwitz (Beicha)	64	5
Georg von Haugwitz	65	5
Georg von Haugwitz (Burgwerben)	76	6
Georg von Haugwitz (Gaußig)		6
Georg von Haugwitz (Metschlau)	102	
Georg von Haugwitz (Metschlau)	102	
Georg von Haugwitz (Metschlau)	102	
Georg von Haugwitz (Metschlau)	102	
George von Haugwitz (Tschistey)	114, 115	10
Georg, Graf von Haugwitz (Krappitz)	173	11
Georg, Graf von Haugwitz		11
George Carl, Graf von Haugwitz	109, 110, 117, 118–120, 141	9, 10
Georg Friedrich von Haugwitz	35	
Georg Heinrich von Haugwitz	198	13
Georg Heinrich von Haugwitz	137	
Georg, Herzog von Brieg	112	
Georg, Herzog zu Sachsen	68, 80	
Georg Ladislaus von Haugwitz	107	9
Georg Leonhard von Haugwitz	137	
Georg Leonhard von Haugwitz	198	13
Georg Ludwig von Haugwitz		14
Georg, Markgraf von Meißen	59	
Georg Pius, Markgraf von Brandenburg	30	
Gersdorf, Familie von	11	
Gersdorf, von	71	
Gersdorf, Charlotte von, ∼ Eduard Ernst von Haugwitz	200	13
Gertrudis von Haugwitz	56	
Gettkandt, von (Husaren)	204	
Geusau-Trebra, Luise von, ∼ Gotthart von Haugwitz	193	12
Ghibellinen	10	
Gisela von Haugwitz	197	12
Gladiß, Helene von	38	
Glaubitz, Elisabeth von, geb. von Haugwitz	101	
Glaubitz, von (Gläsersdorf), ∼ Petrus von Haugwitz	112	10
Glaubitz, Barbara von, ∼ Mathäus von Haugwitz	105	9
Glaubitz, Marie, Freyin von, ∼ Gotthart von Haugwitz	193, 194	12
Glatz, Grafschaft	29, 32	
Glatz, Stadt	30	

	Seitenzahl	Stammtafel
Goethe, Wolfgang von	83	
Göttinger Dichterbund	144	
Golfridus von Haugwitz	9, 11, 19	1
Gottfried von Haugwitz (Brodelwitz)		9
Gotthart von Haugwitz	197	12
Gotthart von Haugwitz	193, 194	12
Gottlob Oswald von Haugwitz		14
Gottschalk	65	5
Götz von Berlichingen	83	
Gregorius von Haugwitz	93	7
Grimma (Stadt in Sachsen)	7	
Große, Julius	187	
Grünberg, Abraham von, ∼ Hedwig von Haugwitz		9
Grünfeld, Freyin von, geb. von Richthofen	185	
Grumlich, Professor Dr. Albert, ∼ Maximiliane von Haugwitz	189	
Grünhagen (Geschichte Schlesiens)	11, 12, 24, 25, 27	
Guelfen	10	
Guhrau	17	
Guntherus von Haugwitz	9, 10, 12, 14, 19, 22	1
Günther von Haugwitz (Neukirch)	59	4
Günther von Haugwitz	75	4
Günther von Haugwitz (Ubigau)	64, 69	5
Günther von Haugwitz		6
Günther von Haugwitz	207	14
Gunzel	90, 93	7
Haaften, von, ∼ Johann Carl von Haugwitz	107	
Haiden, von, ∼ Dietrich I. von Haugwitz	34	
Hainel von Haugwitz (Kanzler)	30	
Hans von Haugwitz	12, 13	
Hans von Haugwitz (Pischkowitz)	31	3
Hans von Haugwitz	45, 47—50	
Hans von Haugwitz	75	4
Hans von Haugwitz	61, 62	5
Hans von Haugwitz (Mölbitz)	63	5
Hans von Haugwitz (Flößberg)	65	5
Hans von Haugwitz (Wilde)	65	5
Hans von Haugwitz (Leipnitz)	76	6
Hans von Haugwitz		6
Hans von Haugwitz (Wilten)		6
Hans von Haugwitz	78	6
Hans von Haugwitz (Geibsdorf)	87	
Hans von Haugwitz	90, 93	7
Hans von Haugwitz, Bischof zu Ollmütz	44	

	Seitenzahl	Stammtafel
Hans von Haugwitz (Sohn Merbots)	92, 94, 95	7
Hans von Haugwitz (Sohn Gelfrids)	93	7
Hans von Haugwitz (Sohn Poppos)	95	7
Hans von Haugwitz (Greschin)	113	10
Hans Adolf von Haugwitz (Seyfersdorf)	64, 65	5
Hans Boystul von Haugwitz	46	
Hans Christoph von Haugwitz	66	5
Hans Christoph von Haugwitz (Flößberg)	65	5
Hans Ernst von Haugwitz	66, 69, 70	5
Hans von Haugwitz (Cranz)		8
Hans von Haugwitz (Metschlau)	102	8
Hans von Haugwitz (Rützen)	99	8
Hans von Haugwitz (Schwiebus)	101	8
Hans von Haugwitz (Tiergarten)		8
Hans Ernst von Haugwitz	200	13
Hans Heinrich von Haugwitz	39	
Hans Friedrich von Haugwitz	199	13
Hans Gustav Berengar von Haugwitz	190	12
Hans Heinrich von Haugwitz	39	
Hans Moritz von Haugwitz	35	
Hans Moritz Ludwig von Haugwitz	202—205	14
Hans Moritz von Haugwitz (Bremenhayn)	103	
Hans Moritz II. von Haugwitz (Zoblitz)	103	
Hans Moritz von Haugwitz (Venlo)	107	
Hans Moritz Ignaz von Haugwitz	53	
Hanz Moritz Wenzel von Haugwitz	39	
Hans Moritz Wilhelm von Haugwitz (Schätz)	202	14
Hans Moritz Wolf von Haugwitz (Nislitz)	198	13
Hans Moritz Wolf von Haugwitz (Hochbeltsch)	198	13
Hans Moritz Wolfram von Haugwitz	137	
Harald von Haugwitz	197	12
Harbuval und Chamarré, Friedrich, Graf, ∼ Bertha, Gräfin von Haugwitz	182	
Hardegg, Ulrich, Graf von	29	
Hardegg, Eugenie, Gräfin von, ∼ Carl Wilhelm III., Graf von Haugwitz	181	11
Hardenberg, Carl, Fürst von, Staatskanzler	147, 148, 150, 151, 158, 162, 163, 168	
Hardenberg, Gräfin von, geb. Gräfin Reventlow	168	
Hardenberg, Christian, Graf von	168	
Hartig, Gräfin von	42	
Hartitsch, Melchior von, ∼ Beate von Haugwitz	66	
Hartungus von Haugwitz	56	
Haslingen, Graf von	41	
Hatzfeld, Graf von	177	

	Seitenzahl	Stammtafel
Haubitz = Haugwitz		
Haug = Hug	3	
Haugwitz, Familie	passim	
Haugwitz, Dorf	10	
Havelberg	10	
Heinrich I., der Vogler	4, 5	
Heinrich der Erlauchte	5, 11, 22	
Heinrich I., Herzog von Schlesien	12, 13, 18	
Heinrich IV., Herzog von Schlesien	20	
Heinrich V., Herzog von Schlesien	21	
Heinrich, Herzog von Glogau	21	
Heinrich, Herzog von Liegnitz	20	
Heinrich, Herzog von Glatz-Münsterberg	31, 48	
Heinrich von Haugwitz, Ritter	19, 21, 23 ff.	1
Heinrich II. von Haugwitz	19, 26	1
Heinrich von Haugwitz	35	
Heinrich von Haugwitz	35	
Heinrich von Haugwitz (Lowcicz)	44	3
Heinrich von Haugwitz	75	4
Heinrich von Haugwitz (Beicha)	64	5
Heinrich von Haugwitz (Seyfersdorf)	65	5
Heinrich von Haugwitz		6
Heinrich von Haugwitz		6
Heinrich von Haugwitz		6
Heinrich von Haugwitz (Gaußig)	78	6
Heinrich von Haugwitz (Sohn des Bastian)		6
Heinrich von Haugwitz (Geibsdorf)	87	
Heinrich von Haugwitz (Waldau)	88	
Heinrich von Haugwitz (Cranz)	98, 99	8
Heinrich von Haugwitz (Flemischendorf)	99	8
Heinrich von Haugwitz	99	8
Heinrich von Haugwitz (Sohn Krygs)	96	8
Heinrich von Haugwitz	104	8
Heinrich von Haugwitz	191	12
Heinrich Cyrus von Haugwitz	45	
Heinrich von Haugwitz (Golschwitz)		9
Heinrich, Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow	170, 171	11
Heinrich, Graf von Haugwitz	173	11
Heinrich, Graf von Haugwitz	181	11
Heinrich von Kärnthen	91	
Heinrich von Luxemburg	91	
Heinrich Wilhelm von Haugwitz (Tschistey)	136, 139	10, 11
Heinrich Wilhelm II., Freiherr von Haugwitz	175	11
Heinrich Wilhelm III., Graf von Haugwitz	178	11
Heinrich Wilhelm IV., Graf von Haugwitz	180, 181	11
Heinrich Carl Johann Wilhelm, Graf von Haugwitz	181	11

	Seitenzahl	Stammtafel
Heinrich Sigismund von Haugwitz	184, 186, 187	12
Heinrich Wilhelm von Haugwitz	183	12
Heinrich Gotthart von Haugwitz	186, 187	12
Heinrichau (Kloster)	9, 12, 21	
Helene von Haugwitz, ∼ von Osterhausen	65	8
Henkel von Donnersmark, Franziska, Gräfin von, ∼ Gustav Adolf von Haugwitz	189	12
Henrich von Haugwitz (Golschwitz)		9
Henricus von Haugwitz (Sitta)	113	10
Herrmann von Haugwitz	92	7
Herrmann, Markgraf von Brandenburg	23	
Herrwart, Frau von, geb. von Haugwitz	186	
Hessen-Homburg, Prinz von	178	
Heugel, Henriette von, ∼ Wilhelm Leopold von Haugwitz	184	12
Hildprandt, Robert, Freiherr von, ∼ Auguste Henriette, Gräfin von Haugwitz	180	
Hinko von Haugwitz (Pischkowitz)	31	2
Hinko von Haugwitz (Wartenberg-Busau)	47	3
Hinko, Herzog von Münsterberg	48	
Hirt, Kaufmann, ∼ Sophie von Haugwitz	190	
Hochberg, Conrad von	47	
Hodnett, Beatrice, ∼ Edmund von Haugwitz	200	13
Holck-Hardenberg-Reventlow, Rudolf, Graf von	168	
Holck-Hardenberg, Ida, Gräfin von, geb. Gräfin Hardenberg	168	
Holtzendorf, Stillanus von, ∼ Euphemia von Haugwitz	66	
Holzbrink, Elise von, ∼ Ernst von Haugwitz	201	13
Hoverden-Plenken, Graf von	42	
Huß, Johann	60, 99	
Hussitenkrieg	60	
Hynek von Haugwitz	53	
Jacob von Haugwitz (Gaußig)	78	6
Jacob II. von Haugwitz (Wilten)		6
Jägerndorf	30	
Jagow, Minister von	193	
Jan Adam von Haugwitz	54	
Janke von Haugwitz	16, 97	8
Jauer	17, 21	
Jena	70	
Jena, Schlacht bei	185, 204	
Jenchin von Haugwitz	18, 19, 90	
Jerin, Johanna Barbara von	41	
Jhan I. von Haugwitz	59	4
Jhan II von Haugwitz	75, 76	4
Jhan III. von Haugwitz	76	4
Jinrich von Haugwitz (Kopidlno)	54	

	Seitenzahl	Stammtafel
Ingolstadt	51	
Joachim von Haugwitz (Biskupitz)	52	
Joachim von Haugwitz (Ritschen)	65	5
Joachim von Haugwitz		6
Joachim von Haugwitz	197	12
Joachim Friedrich, Herzog zu Brieg	101	
Jobst von Haugwitz	75	6
Jobst von Haugwitz	76	6
Joestelberg, Catharina von und zu, ∼ Johann Adolf v. Haugwitz	64	
Johannes von Haugwitz	9, 11, 12, 14	
	19, 21, 90	1
Johannes von Haugwitz (gen. Parcival)	45	
Johannes von Haugwitz (Biskupitz)	51	
Johannes von Haugwitz (Biskupitz)	51	
Johannes von Haugwitz		10
Johannes von Haugwitz (Johann IX., Bischof von Meißen)	83—86	6
Johannes von Haugwitz (Rützen)	98	8
Johannes, Abt zu Leubus	92	
Johannes Adolf von Haugwitz	64, 70, 71	5
Johannes Adolf von Haugwitz (Pischdorf)	64	5
Johannes von Böhmen	24, 25, 41	
Johannes Friedrich von Haugwitz		13
Johannes Friedrich von Haugwitz (Brödelwitz)		9
Johannes Heinrich von Haugwitz	38	
Johannes Heinrich von Haugwitz	41	
Johannes Heinrich von Haugwitz		10
Johannes von Haugwitz (Jeischwitz)	113	10
Johannes Carl August von Haugwitz	107	
Johann II., Herzog von Glogau-Sagan	32, 47, 48	
Johann, Herzog von Ratibor	99	
Johanna von Unruh, geb. von Haugwitz	210	14
Johanna Concordia von Haugwitz	66	
Johann Wenzel, Graf von Haugwitz	42	3
Johann Wilhelm von Haugwitz (Venlo)	107	
Johann Wolfram von Haugwitz	115, 137,	
	197, 198	10, 13
Johann Ptàcek von Haugwitz	46	
Jordan von Haugwitz	46	
Jordan von Haugwitz	75	4
Joseph II., Kaiser	177	
Josepha, Kaiserin	176	
Jost von Haugwitz	75	4
Jost von Haugwitz	65	5
Irene von Haugwitz	206	14
Judith von Haugwitz ∼ Chr. von Schleinitz	63	5
Juliane von Haugwitz	66	

	Seitenzahl	Stammtafel
Kalk, Salome von, ∼ Wilhelm von Haugwitz		10
Kalkreuth, Anna von, ∼ Hans Heinrich von Haugwitz	103	
Kalkreuth, Graf von, ∼ Katharine, Gräfin Haugwitz	163	11
Kanitz, von, ∼ Melchior von Haugwitz	107	9
Kasimir, König von Polen	3	
Katharina von Haugwitz, ∼ Conrad de Luckow	93	
Katharina, Gräfin Haugwitz, ∼ Graf Kalkreuth	163	11
Kaunitz, Graf von	135	
Kedelo de Baruth	94	
Khevenhüller, Johann, Fürst von	177	
Kiesenwetter, Clemens von, ∼ Margarethe von Haugwitz	200	13
Kilian I. von Haugwitz (Ritter)	17—22	1
Kilian II. von Haugwitz	19	1
Kilian III. von Haugwitz	19, 27	1
Kilian IV. von Haugwitz	19, 26	1
Kilian von Haugwitz (Pischkowitz)	44	3
Kilian von Haugwitz (Sohn Mulichs)		8
Klaeden, Albert von, ∼ Elisabeth von Haugwitz	190	
Klaeden, Georg von, ∼ Cäcilie von Haugwitz	91	12
Klagenfurt	52	
Klech von Haugwitz	46	
Kleist, Oberst von	189	
Kleist, Luise, Freyin von, ∼ Rüdiger von Haugwitz	197	12
Klengeln, Sophie Eleonore von, ∼ Hans Adolf von Haugwitz	65	
Klingstein, Johanna von, ∼ Wenzel Haugwitz von Biskupitz	54	
Klobuschinski, Martha von, ∼ Johann Heinrich von Haugwitz	38	
Knecht von Haugwitz (Siegmund)	95	7
Knecht von Haugwitz = Siegmund		8
Knobelsdorf, Sebastian von	100	
Knobelsdorf, B. von, ∼ Dorothea von Haugwitz		10
Knoblauchsdorf, von	31	
Knothe (Geschichte des Oberlausitzischen Adels)	6, 10, 11	
Köckritz, von, Familie	13	
Köckritz, Agnes von		12
Köckritz, Charlotte von, ∼ Ludwig von Haugwitz	203	14
Köckritz, Gerta von, ∼ Eberhard von Haugwitz	195	12
Königgrätz, Schlacht bei	171, 208	
Kosel	94	
Koseritz, David von, ∼ Susanne von Haugwitz	66	
Koslig, Barbara Elisabeth von, ∼ Tobias von Haugwitz		10
Kottwitz, Catharina von, geb. von Haugwitz (Rützen)	98	8
Kottwitz, von, ∼ Gottfried von Haugwitz		9
Kottwitz, Helene von, ∼ Henrich von Haugwitz	107	9
Kozinecka, Sophie von, ∼ Jindrich von Haugwitz	54	
Krakau	18, 20	
Kreckwitz, Johann Friedrich von, ∼ Juliane von Haugwitz		9

	Seitenzahl	Stammtafel
Kreckwitz, Christoph von, ∼ Margarethe von Haugwitz		10
Kreckwitz, von, ∼ Melchior Gottfried von Haugwitz		9
Kreszing von Haugwitz	96	8
Kreszing von Haugwitz	98	8
Krik = Kryg von Haugwitz	96	8
Krik von Haugwitz	93, 98	7, 8
Krik von Haugwitz	98	8
Kristek von Haugwitz	102	
Kuno von Haugwitz	207	14
Ladislaus von Haugwitz (Krelau)	107	9
Ladislaus Alois, Graf Haugwitz	52	
Ladislaus Friedrich von Haugwitz (Brodelwitz)		9
La Forest (franz. Gesandter)	158	
Lausitz	10, 11, 17	
Laxenburg	51	
Leipzig, Schlacht bei	178	
Leipziger, Hieronymus von, ∼ Marie Elisabeth von Haugwitz	64	
Leisnig	8	
Leopold I., Kaiser	40	
Leopold, Großherzog von Toscana, dann Leopold II., Kaiser	144, 145	
Leopold von Haugwitz	4, 5	
Lesko der Schwarze	18	
Lest-Parche, Eva von, ∼ Melchior III. von Haugwitz		9
Leubus	12	
Leuter von Haugwitz	78	6
Leutsch, Marie von, ∼ Heinrich von Haugwitz	65	
Lichtenau	26	
Lichtenwalde, Otto miles de	56	
Lichtenstein, Alois, Fürst von	178	
Liegnitz, Schlacht bei	12	
Lindenau, Anna von, ∼ Georg von Haugwitz	63	5
Linsweiler und Ottweiler, Graf von	118	
Litwitz, von, ∼ Martha von Haugwitz		10
Lobin, Anna de, ∼ Krik von Haugwitz	94	
Löbau	57	
Lochner, Pastor, ∼ Marie von Haugwitz	191	
Loesch, Oscar, Graf von, ∼ Fanny, Gräfin von Haugwitz	181	
Logau, Heinrich von	35	
Lorentz von Haugwitz (Patach)	77	6
Loß, Jobst von	65	
Lossy von Losynthal, Graf von	177	
Lowcicz, Adamek de	44	
Luchesini, Marquis de	159—161	
Luckaw, Jesso de	99	
Luckow. Conrad de, ∼ Catharina von Haugwitz	93	

	Seitenzahl	Stammtafel
Lucy Marie, Gräfin von Haugwitz, ∾ Christian Einar, Graf von Reventlow	173	11
Ludwig der Fromme, Kaiser	4, 5	
Ludwig der Bayer, Kaiser	24	
Ludwig, Landgraf von Thüringen	5	
Ludwig II. von Ungarn	54	
Luiden, Graf von	177	
Luise von Haugwitz, ∾ Vitzthum von Eickstädt	204	14
Lüttwitz, von	129	
Lüttwitz, von	143	
Luther, Dr. Martin	66—68	
Macon, Gefecht bei	179	
Magdalene von Haugwitz, ∾ Claus Vitzthum von Eickstädt	65	
Magdalene von Haugwitz, ∾ G. A. von Cronsdorf	66	
Magnus von Haugwitz		6
Mailand	208	
Malmaison, Gefecht bei	208	
Malmesbury, Lord	146	
Maltitz, von	30	
Maltzan, Lucy, Gräfin von, ∾ Paul, Graf Haugwitz	163	11
Manfred von Haugwitz	195	12
Margarethe von Hohenstauffen	6	
Margarethe von Haugwitz, ∾ von Schönfeld	65	
Margarethe von Haugwitz, ∾ G. von Barenstein	66	
Margarethe von Haugwitz, ∾ Clemens von Kiesenwetter	200	13
Margarethe Eleonore von Haugwitz, ∾ H. von Leipziger	64	
Marie, Erzherzogin	54	
Marie Anna, Erzherzogin	177	
Marie Agnes von Haugwitz	196	12
Marie Camilla, Gräfin von Haugwitz	182	11
Marie Carolina, Erzherzogin	177	
Marie Christine, Erzherzogin	177	
Marie Elisabeth von Haugwitz, ∾ Heinrich, Graf von Finkenstein	187	
Marie Franziska, Gräfin von Haugwitz	181	11
Marie von Haugwitz	201	13
Maria Theresia, Kaiserin	121, 130, 131, 132, 135, 136, 140	
Mark von Haugwitz	201	13
Marquard von Haugwitz	4, 5	
Mars la Tour, Schlacht bei	173	
Martha von Haugwitz	65	
Martha von Haugwitz, ∾ von Schönberg	66	
Martha von Haugwitz, ∾ Friedrich Wilhelm von Haugwitz	207	14

	Seitenzahl	Stammtafel
Marwitz, Johanna Sibilla v. d. (Friedersdorf), ∼ Carl Wilhelm Freiherrn von Haugwitz	143	11
Mathaeus von Haugwitz	105	9
Mathes von Haugwitz (Cranz)		8
Mathias Corvinus	47—49	
Mathis von Haugwitz	97, 104, 105	8, 9
Mathis von Haugwitz (Cranz)	99	8
Maubeuge, Fredine von, ∼ Heinrich, Graf Haugwitz-Hardenberg-Reventlow	171	11
Mauschwitz, Eva von	118	
Maximilian II., Kaiser	34	
Maximilian Carl, Graf von Haugwitz	182	
Maximilian von Haugwitz	41	2
Maximilian Josef von Haugwitz	38	2
Maximilian Heinrich von Haugwitz	184, 186	12
Maximilian Rudolf von Haugwitz	108	
Mecklenburg-Strelitz, Großherzog von	200	
Meczery, General	179	
Mediger, Johann von, ∼ Anna von Haugwitz		10
Meißen, Bistum	10	
Melchior von Haugwitz (Wilten)		6
Melchior von Haugwitz	107	9
Melchior von Haugwitz (Brodelwitz)	107	9
Melchior Gottfried von Haugwitz		9
Melchior IV. von Haugwitz	108	9
Meltitz, Elisabeth von, ∼ Georg von Haugwitz	65	
Merbot I. von Haugwitz = Morbot	17, 18, 19, 90—92	7
Merbot II. von Haugwitz	45, 92, 94, 95	7
Merbot III. von Haugwitz	93	7
Merbot von Haugwitz (Niwodnik)	102	
Merseburg	10	
Michael von Haugwitz	16, 97, 104, 105	9
Micheln, Johann Bernhard von, ∼ Juliane von Haugwitz		9
Michelstein (Kloster)	82	
Militsch, Standesherrschaft	133	
Miltitz, Agnes von, ∼ Christoph von Haugwitz	65	
Miltitz, Anna von, ∼ Heinrich Christian von Haugwitz	66	
Missunde, Gefecht bei	207	
Mittweyda (Sachsen)	56	
Moller, Dr. (Annales Freybergienses)	7	
Mont Valérien	208	
Morinus von Haugwitz	33	2
Moritz von Haugwitz	35	
Moser, Dr. Otto	79	

	Seitenzahl	Stammtafel
Motschel, von, ∼ Hedwig von Haugwitz		10
Mügeln (Alt- und Neu-)	86	
Mühlberg, Schlacht bei	82	
Mühldorf	24	
Münchengrätz	208	
Münchow, Graf von (Minister)	123—127	
Münsterberg	17, 21, 23	
Mulich von Haugwitz (Ritter)	96—99	8
Murat, Marschall	179	
Muschow, Luchardis de, ∼ Merbot von Haugwitz	93	
Nanny von Haugwitz	207	14
Napoleon I. Bonaparte	147, 152–159	
Naumburg	60	
Neapel	179	
Netzen, von, ∼ Hinko von Haugwitz	31	2
Neuburger Hof (Wien)	178	
Neufchatel, Fürstentum	154	
Neuschloß Haugwitz	179	
Nickel von Haugwitz	75	4
Nickel von Haugwitz (Cranz)	100	8
Nickel von Haugwitz	99	8
Nickel von Haugwitz (Kutschlau)	102	
Nicolaus von Haugwitz	7, 21, 22, 59	
Nicolaus von Haugwitz	19, 26	
Nicolaus von Haugwitz (Klein-Obisch)	108	9
Nicolaus, Bischof von Meißen (von Carlowitz)	83, 84	
Nicolaus Heinrich von Haugwitz	109, 110	9
Nicolaus, Herzog von Troppau	94	
Niebelschütz, Familie von	13	
Niebelschütz, Barbara Margarethe von, ∼ Heinrich Wilhelm I., Freiherr von Haugwitz	139	11
Niebelschütz, Hedwig von ∼ Johann Wolfram von Haugwitz	198	
Niebelschütz, Hedwig Margarethe von, ∼ Johann Wolfram von Haugwitz	137	13
Niebelschütz, Margarethe von, ∼ Hans Friedrich von Haugwitz	199	13
Niebelschütz, Johanna von, ∼ Eduard Ernst von Haugwitz	200	13
Nimptsch, Graf von	119	
Nimptsch, Bernhard von, ∼ Barbara von Haugwitz		10
Nostitz, Anna von, ∼ Christoph von Haugwitz	64	
Nostitz, Anne Marie von, ∼ Johann Adolf von Haugwitz	64	
Nostitz, Eleonore, Gräfin von, ∼ Friedrich Wilhelm von Haugwitz	129	10

	Seitenzahl	Stammtafel
Oels	27	
Oertzen, Adelheid von, ∼ Wilhelm von Haugwitz	190	12
Ollmütz	50	
Oppel, Johann von, ∼ Margarethe von Haugwitz		10
Oppel, Anna von, ∼ Wilhelm von Haugwitz	115	10
Oscar von Haugwitz	210	14
Oscar Willibald von Haugwitz	205	14
Ossa, Salome von, ∼ Günther von Haugwitz	64	
Osterhausen, Hans Georg von, ∼ Helene von Haugwitz	65	
Ostrow-Ostrowski, Gustav, Graf von, ∼ Eugenie, Gräfin von Haugwitz	182	
Otto von Haugwitz, miles	18, 19, 21, 27, 28	1
Otto von Haugwitz (1. Besitzer von Pischkowitz)	19, 27, 28	2
Otto von Haugwitz		4
Otto von Haugwitz	75	4
Otto, Graf von Haugwitz	181	11
Otto, Graf von Haugwitz	42	2
Otto Carl von Haugwitz	134	10
Otto von Haugwitz	205	14
Otto I., Kaiser	10	
Palmgarten, Helene von	39	
Pannwitz, Gertrud von, ∼ Otto von Haugwitz	30	
Pannwitz, Hans von	31	
Pannwitz, Heinrich von, ∼ Sabine von Haugwitz	34	
Pappenheim, Graf und Herr zu, ∼ Lucy, Gräfin von Hardenberg	168	
Pappenheim, Adelheid, Gräfin zu, ∼ Heinrich, Fürst zu Carolath-Beuthen	165, 168	
Pappenheim, Anastasia, Gräfin zu, geb. Gräfin von Schlieffen	172	
Pappenheim, Cathinka, Gräfin zu, ∼ Eberhard, Graf von Haugwitz	173	11
Pappenheim, Hedwig, Gräfin zu, ∼ Curt, Graf Haugwitz	172	11
Pappenheim, Ludwig, Graf und Herr zu	172	
Paprocky = Paprocius	1, 6, 13	
Parys von Haugwitz	96	8
Paul IV., Pabst	84	
Paul, Graf von Haugwitz	163—165	11
Pauliner Kirche	79	
Paulus von Haugwitz	19, 26	
Peccenstein	1, 6, 13, 59	
Pegau	59	
Pein, Beate von, ∼ Heinrich Leonhard von Haugwitz		9
Peter von Haugwitz	19, 26	
Peter von Haugwitz	45, 47—50	

	Seitenzahl	Stammtafel
Peter von Haugwitz	53	
Peter von Haugwitz (Bischof zu Naumburg)	60—62	
Peter von Haugwitz (Mölbitz)	64	5
Peter von Haugwitz		4, 6
Peter von Haugwitz (Wilten)		6
Peter von Haugwitz (Gaußig)		6
Peter von Haugwitz (Gaußig)	78	6
Peter von Haugwitz (Dahren)	78	6
Peter von Haugwitz		6
Peter Ferdinand von Haugwitz	78, 79	6
Petrus von Haugwitz	96	
Petrus von Haugwitz (Sallschütz)	111, 112	10
Pfluegen, Elisabeth von, ∼ Gottschalk von Haugwitz	65	
Pflug, Sigismund von, ∼ Martha von Haugwitz	65	
Phul, Bertha von, ∼ Heinrich Christian von Haugwitz	65	
Piasten	18	
Pistor, Hartmann von, ∼ Catharina von Haugwitz	64	5
Plautnitz, von	35	
Pleißenburg	68, 81	
Pleß, Standesherrschaft	133	
Pöllnitz, Johann von, ∼ Juliane von Haugwitz	66	
Podiebrad, George von	46	
Pogrell, Familie von	13	
Pogrell-Bernsdorf, Anna Magdalene von, ∼ Johann Heinrich von Haugwitz		10
Polonus von Haugwitz	95	7
Ponickau, Anna von, ∼ Adolf von Haugwitz	64	
Ponitzky, Martin von	101	
Poppo = Volkmar von Haugwitz (Ritter)	92, 94	7
Poppo II. (Popchin) von Haugwitz	95	
Poppo III. von Haugwitz	99	8
Poser, von	144	
Pourtalès, Graf von	167	
Prag, Schloß zu	53	
Praschma, Gräfin von, ∼ Richard von Maubeuge	171	
Preußen, Thino von, ∼ Sophie von Haugwitz	65	
Prittwitz, Familie von	13	
Procop	60, 99	
Promnitz, von, ∼ Henrich von Haugwitz		9
Przemisl, Herzog von Teschen	99	
Pusch, Heinrich von	120	
Raaben, Anna von, ∼ Christian von Haugwitz	65	
Rabenau, Gottfried von, ∼ Magdalene Sophie von Haugwitz	103	
Rechenberg, Familie von	13	
Rechenberg, von, ∼ Magdalene von Haugwitz		9

	Seitenzahl	Stammtafel
Rechenberg, Anna, Freyin von, ∼ Hans Heinrich von Haugwitz	103	
Recke, Anna, Freyin von der, ∼ Wilhelm von Haugwitz	187	12
Reformation	67, 68	
Regensburg	71	
Reibnitz, Christoph von, ∼ Eva von Haugwitz		9
Reichenbach, Familie von	24	
Reichenbach, Adam von	39	
Reichenbach, George Friedrich von, ∼ Dorothea von Haugwitz		10
Renndorf, Briselance de	176	
Reuß-Greiz, Regiment von	178	
Reventlow, Christian Einar, Graf von, ∼ Lucy Marie Gräfin Haugwitz	173	11
Risenburg, Herren von	45	
Rochlitz	7	
Rochow, Abraham von	82	
Rohr, von, ∼ Carl Wilhelm von Haugwitz	199	13
Rom	83	
Romanow	3	
Roschwitz, Caspar von	34	
Rothenburg, Johann von, ∼ Anna von Haugwitz		9
Rotkirch, Familie von	13	
Rotkirch, von, ∼ Melchior Gottfried von Haugwitz		9
Rudolf II., Kaiser	34	
Rudolf von Haugwitz	75	4
Rudolf von Haugwitz	78	6
Rüdiger I. von Haugwitz	9, 10, 12, 14, 17, 18, 19, 21, 43	1
Rüdiger II. von Haugwitz	18, 19, 27, 28	1
Rüdiger III. von Haugwitz	19, 23	1
Rüdiger IV. von Haugwitz	19, 25	1
Rüdiger von Haugwitz (Pischkowitz)	30	2
Rüdiger von Haugwitz		4
Rüdiger von Haugwitz (Geibsdorf)	87	
Rüdiger von Haugwitz	90, 93	7
Rüdiger von Haugwitz	197	12
Rugethal	86	
Rumboldt, chargé d'affaires	148	
Rungen, Hans von, ∼ Sophie von Haugwitz	66	
Ruprecht von Haugwitz	53	
Sabina von Haugwitz, ∼ von Schleinitz	66	
Sack-Graben, Anna von, ∼ Victorin von Haugwitz		10
Sagittarius Caspar	60	

	Seitenzahl	Stammtafel
Salm, Polyxene, Gräfin von, ∼ Carl von Haugwitz . . .	52	
Salm, Anton, Graf von	177	
Salome, Herzogin von Troppau	49	
Sandomir	18, 20	
Sandretzky, Freiherr von, ∼ Henriette Sophie von Haugwitz		9
Sandretzky, Friedrich, Freiherr von, ∼ Helene Elisabeth von Haugwitz		9
San Remo	173	
Saß, Helene von, ∼ Hans Wilhelm, Freiherrn von Haugwitz	143	11
Schade von Haugwitz.	18, 19, 27, 28	1
Schaderitz, Magdalene von, ∼ Wolf von Haugwitz . . .	64	
Schattenbach, Graf von	177	
Schattenbach, Marie Therese, Gräfin von, ∼ Otto Carl, Graf von Haugwitz	134	10
Scheing, von, ∼ Melchior Gottfried von Haugwitz . . .	107	
Schellendorf, Ursula von, ∼ David von Haugwitz	102	
Schimonski, Anna von, ∼ Friedrich Wilhelm von Haugwitz	210	14
Schindel, G. von, ∼ Barbara von Haugwitz		9
Schinkel, von, ∼ Magdalene von Haugwitz		9
Schkopp, Johanna Charlotte von, ∼ Hans Wilhelm von Haugwitz		14
Schkopp, Marianne von, ∼ Melchior IV. von Haugwitz . .	108	9
Schleinitz, Christoph von, ∼ Judith von Haugwitz	63	5
Schleinitz, Dorothea von, ∼ Hans von Haugwitz	66	
Schleinitz, Michael von, ∼ Sabina von Haugwitz	66	
Schleinitz, Dorothea von, ∼ Christoph von Haugwitz . .	65	
Schlichting, Marie Elisabeth von, geb. von Nasse	37	
Schlick, Graf von	177	
Schlitz, gen. von Görz, Friederike, Gräfin von, ∼ Hans Ernst von Haugwitz	200	13
Schlieben, Helene von, ∼ Balthasar von Haugwitz	65	
Schmalz, Dr.	192	
Schmettow, Feldmarschall von	129	
Schneider, Gabriele, ∼ Georg, Graf von Haugwitz . . .	172	11
Schönaich-Carolath, Henriette, Prinzessin von, ∼ Paul, Graf Haugwitz	164, 165	11
Schönaich-Carolath, Lucy, Prinzessin von, ∼ Curt Ulrich, Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow	165—170	11
Schönberg, Caspar von, ∼ Agnes von Haugwitz	66	
Schönberg, E. von, ∼ Siegmund von Haugwitz	66	
Schönberg, Elise von, ∼ Caspar von Haugwitz	66	
Schönberg, Anton von	65	
Schönberg, Catharina von, ∼ Hans von Haugwitz	63	5
Schönberg, Caspar von, ∼ Martha von Haugwitz	66	
Schönberg, Catharina von, ∼ Siegmund von Haugwitz . .	66	
Schönbrunn, Vertrag von	153—156	

	Seitenzahl	Stammtafel
Schottgen, Chr., Historiker	85	
Schulenburg, Graf von der, ∼ Else von Haugwitz	206	14
Schulenburg, Graf von der	145	
Schwanberg, Elisabeth von, ∼ Johann Haugwitz von Biskupitz	51	
Schwarzenberg, Johann, Fürst von, Feldmarschall	177	
Schweinichen, von	38	
Schweinichen, Magdalena Catharina von, ∼ Tobias Ludwig von Haugwitz		14
Schweinichen, Herr von	143	
Seckendorf, von	180	
Seczény, Gabriele, Gräfin von, ∼ Heinrich Carl, Graf von Haugwitz	181	11
Sedan, Schlacht bei	171, 173, 208	
Sedlnitzki, von, ∼ Eufemia von Haugwitz	53	
Seidlitz, Magdalene von	34	
Seidlitz, Friedrich von	101	
Seidlitz, Ludovica, Freyin von, ∼ Heinrich Wilhelm II., Freiherrn von Haugwitz	176, 177	
Siegfried von Haugwitz	5	
Siegfried = Sifridus von Haugwitz	9, 10, 11, 12, 14, 19	
Siegmund von Haugwitz (Koßern)	31	
Siegmund von Haugwitz (Putzkau)	65	5
Siegmund von Haugwitz (Naußlitz)	66	5
Siegmund von Haugwitz (Naußlitz)	66, 70	5
Siegmund von Haugwitz (Wilten)		6
Siegmund von Haugwitz	78	6
Siegmund von Haugwitz (Waldau)	88	
Siegmund von Haugwitz (Knecht)	104	8
Siegmund von Haugwitz (Knecht)	101	8
Siegmund von Haugwitz (Waren)	99	8
Siegmund von Haugwitz (Metschlau)	102	
Sinapius, Joh.	1, 3, 6, 60	
Sinzendorf, Graf von	41	
Sinzendorf, Otto Heinrich, Graf von	64	
Soliman, Sultan	112	
Sonzig	86	
Sophie von Haugwitz	190	12
Sophie von Haugwitz, ∼ von Rungen	66	
Sophie von Haugwitz	65	
Sophie Luise von Haugwitz	64	
Spangenberg	1, 3	
Spiegel, Otto von	81	
Sponeck, Gräfin von, ∼ Lorenz von Heugel	143	
Stackelberg, Graf von	157	

	Seitenzahl	Stammtafel
Standesherrschaft	134	
Stangen, H. von, ∼ Anna Hedwig von Haugwitz		10
Stenzel, Geschichte von Schlesien	24	
Stern, Alexandrine von, ∼ Heinrich von Haugwitz	191	12
St. Georges, Gefecht bei	179	
Stillfried, Helene von	35	
Stößel, von, ∼ Michael von Haugwitz	105	9
Stößel, Anna Barbara von, ∼ Tobias Wilhelm von Haugwitz	115	10
Stolberg, Christian, Graf von	144	
Stolberg, Friedrich Leopold, Graf von	144	
Stolpen, Amt	84	
Stosch, Barbara von, geb. von Haugwitz	98	8
Studnitz, Paul von, ∼ Therese von Haugwitz	200	13
Susanne von Haugwitz	63	5
Susanne von Haugwitz	66	
Sweydiger I. von Haugwitz	19	1
Sweydiger II. von Haugwitz	19, 26	1
Sweydiger III. von Haugwitz	19	1
Sweydiger von Haugwitz (Pischkowitz)	44	3
Sydonia von Haugwitz, ∼ Innocenz von Einsiedel	64	
Tauentzien, General der Infanterie von	144	
Tauentzien, Trinette von, ∼ Curt Christian, Graf von Haugwitz	144	11
Tempsky, von	185	
Tepliwoda, Ritter von	24	
Tettau, Wilhelm von	48	
Thalheim	83	
Therese von Haugwitz, ∼ von Studnitz	200	13
Thomas = Tammo von Haugwitz	30	
Thomaswaldau	48	
Thilich von Haugwitz	56	4
Tietz von Haugwitz (Mölbitz)	63, 69	5
Tobias von Haugwitz		10
Tobias von Haugwitz (Sitta)	113	10
Tobias von Haugwitz (Gr. Bohrau)	199	13
Tobias Ludwig von Haugwitz	110, 114, 137, 202	10, 14
Tobias Ludwig II. von Haugwitz		14
Tobias Wilhelm von Haugwitz	115, 137	10
Tobitschau	52, 172	
Trachenberg	133	
Trautmannsdorf, Anna, Gräfin von, ∼ Heinrich Wilhelm IV., Graf von Haugwitz	180	11
Tschammer, von, Familie	13	

	Seitenzahl	Stammtafel
Tschammer von Osten, Catharina, ∼ Christoph von Haugwitz (Rützen)		8
Tschetschau, von	24	
Tschirn, von	24	
Tschirsky, Anna von, ∼ Ubaldo von Haugwitz	206	14
Tschischwitz, von	33	
Tsech von Blottnitz	33	
Tuchsen, Georg von, ∼ Philippine von Haugwitz		12
Tworkow von Kravarcz, ∼ Agnes von Haugwitz	50	
Ubaldo von Haugwitz	206	14
Uechtritz von, ∼ Anna von Haugwitz	188	
Uhlefeld Corfic, Graf von	177	
Ulrich von Haugwitz		6
Ullersdorf, Anna von	39	
Ullersdorf, Barbara von	35	
Ullersdorf, Barbara Helene von	39	
Ullersdorf, Sebastian von	39	
Unruh, Adrian von, ∼ Marg. von Haugwitz		9
Unruh, Georg von ∼ Johanna von Haugwitz	35	
Ursula von Haugwitz	63	5
Ujvar, Festung	50	
Veltheim, Sophie von, ∼ Balthasar von Haugwitz	65	
Veronica von Haugwitz	69	
Victorin von Haugwitz	112	10
Vitzdomb von Eickstädt	65	
Vitzdomb von Eickstädt, Dorothea von, ∼ Caspar von Haugwitz	65	
Vitztum von Eickstädt, ∼ Luise von Haugwitz		14
Vogt, Maria Ludmilla von	42	
Volß, von, geb. Gräfin Colovrat	36	
Waldow, de, ∼ Poppo von Haugwitz	94	
Wallenstein	71	
Wallis, Graf von	39	
Walter von Haugwitz	75	4
Walter von Haugwitz		6
Wappen der Haugwitz	2, 3, 14—16	
Wappen der Haugwitz-Hardenberg-Reventlow	169	
Wehse, Hans von, ∼ Agnes von Haugwitz	66	
Wendessen, Regiment von	185	
Wenzel von Haugwitz	19, 26	1
Wenzel von Haugwitz	42	
Wenzel von Haugwitz	51	

	Seitenzahl	Stammtafel
Wenzel von Haugwitz	52	
Wenzel von Haugwitz (Biskupitz)	52	
Wenzel von Haugwitz	53	
Wenzel von Haugwitz (Rützen)	38	8
Wenzel von Haugwitz	100	8
Wenzel Heinrich von Haugwitz	35	
Wenzel, König von Böhmen	20, 91	
Wenzel III. von Böhmen	91	
Wettin	6, 10, 11	
Wiese, von	41	
Wilhelm von Haugwitz	76	6
Wilhelm von Haugwitz (Taucha)	76, 79, 80–82	6
Wilhelm von Haugwitz (Schwiebus)		8
Wilhelm von Haugwitz (Bortschen)	113	8
Wilhelm von Haugwitz (Schätz)	114	10
Wilhelm von Haugwitz	184—186	12
Wilhelm Gustav Adolf von Haugwitz	187	12
Wilhelm I., Kaiser und König	209, 210	
Wiltschek, Graf von	177	
Windischgrätz, Salome, Freyin von, ∼ Alexander Jost, Graf von Haugwitz	52	
Wittekind	3	
Wittern, Melchior von, ∼ Barbara von Haugwitz	66	
Wladislaus, König von Böhmen	49	
Wladislaw Lokietek von Polen	20	
Wolf von Haugwitz (Beicha)	64	5
Wolf von Haugwitz (Flößberg)	64	5
Wolf Dietrich von Haugwitz	35	
Wolf Dietrich von Haugwitz	39	
Wolf Gottfried von Haugwitz	65	5
Wolfersdorf, Agnes von, ∼ Siegmund von Haugwitz	65	
Wolfgang von Haugwitz		6
Wolfram von Haugwitz		9, 11
Wolfram von Haugwitz	194, 195	12
Wolfram Leopold von Haugwitz	136, 139	
	183	10, 12
Wurzen	83	
Yrmetrudis, ∼ Merbot von Haugwitz	92	
Zachmann von Haugwitz	78	6
Zahradek, Sophie Elisabeth von, ∼ Nicolaus Heinrich von Haugwitz	109, 110	9
Zampach von Potemskin, Carl Zdenko, ∼ Johanna Eusebia von Haugwitz	52	
Zastrow, General von	161	

	Seitenzahl	Stammtafel
Zator	18	
Zedlitz, von, Familie	11, 13, 24, 43	
Zedlitz, Magdalene von, ∼ Henrich von Haugwitz	108	9
Zeitz	10, 61, 70	
Zriny, Graf von	112	
Zumbusch	135	
Zwole, Catharina von, ∼ Joachim von Haugwitz	53	

Verzeichnis aller Güter,

welche sich im Besitze der Familie von Haugwitz befunden haben und noch befinden.

A. In Sachsen.

Laufende Nummer	Name	Amtshauptmannschaft	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
1.	Neukirch (Ober- und Nieder-)	Bischofswerda	1225—1610	10, 17, 64, 68
2.	Ostro = Ostrau	Döbeln	1319	56
3.	Geibsdorf	Lauban	1339—1488	87, 88
4.	Schreibersdorf	Lauban	1339—1488	
5.	Ebersdorf	Löbau	1366	57
6.	Dürrhennersdorf			
7.	Groß-Schweidnitz			
8.	Kunersdorf			
9.	Lodenau	Rothenburg	1404—?	89
10.	Gruna	Görlitz	1421	89
11.	Sänitz	Rothenburg	1417—1585	87
12.	Leippa			
13.	Dobers			
14.	Nedaschütz	Bautzen	1450—1625	57
15.	Dretschen	Stolpen	um 1350	57
16.	Flößberg	Borna	1450—1630	58, 63
17.	Bichow	Zur Herrschaft Flößberg gehörig	1450—1630	
18.	Heinrichsdorff		1450—1630	
19.	Trebishayn		1450—1630	
20.	Huwitz = Haugwitz		1450—1630	
21.	Heyn		1450—1630	
22.	Wirnestorff		1450—1630	
23.	Putzkau	Bautzen	1460—1620	57
24.	Hirschstein	Borna	1460—1583	58, 82
25.	Alde Hirschstein	Zur Herrschaft Hirschstein gehörig		
26.	Gore			
27.	Baro			
28.	Bebe Robelaw			
29.	Wintdorf			

Laufende Nummer	Name	Amtshauptmannschaft	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
30.	Seifersdorf	Zur Herrschaft Hirschstein gehörig		
31.	Debesdorf			
32.	Cunratsdorf			
33.	Tausch			
34.	Legaw			
35.	Taucha	Leipzig	1460—1585	58
36.	Kröbern	Zur Herrschaft Taucha gehörig		
37.	Koßpuden			
38.	Dewitz			
39.	Seelitz			
40.	Blasien			
41.	Panitsch			
42.	Theklakirche			
43.	Blenden			
44.	Portitz			
45.	Kleberg	Borna	1460—1630	63, 69
46.	Mölbis = Mölbitz	Borna	1460—1630	63, 69
47.	Burgwerben	Weißenfels	1450—1585	58
48.	Grefenhayn	Zur Herrschaft Burgwerben gehörig		
49.	Ottendorf			
50.	Scherleleuben			
51.	Krichawe			
52.	Rospach			
53.	Thannwerben			
54.	Richartswerben			
55.	Kowne			
56.	Spergawe			
57.	Wengelstorff			
58.	Lunawe			
59.	Kroßleuben			
60.	Roswete			
61.	Nusse			
62.	Langendorff			
63.	Kotzawe			
64.	Großkewitz			
65.	Clewin			
66.	Selaw			
67.	Lunstet			
68.	Ruppersdorf			
69.	Porsten			
70.	Losawe			
71.	Dubin			
72.	Weißenborn			
73.	Nedaschitz	Bautzen	1460—1554	78
74.	Gaußig	Bautzen		
75.	Stockhausen	Bautzen		

Laufende Nummer	Name	Amtshauptmannschaft	Zeit des Besitzes	Seite in Band —
76.	Weife			
77.	Bocke			
78.	Bloaschitz			
79.	Doberkitz	Bautzen	1480—1539	78
80.	Drauschkowitz			
81.	Kleinwelke			
82.	Frankenthal			
83.	Wißinborn = Weißenborn	Zeitz	1472	75
84.	Wilten	Bautzen	1480—	77
85.	Irgendorf	Bautzen	1490— ?	77
86.	Kunewalde	Bautzen	1490	77
87.	Eulowitz	Bautzen	um 1500	77
88.	Naundorf	Bautzen	1514—1520	77
89.	Stöntz			
90.	Deuben			
91.	Selitz	Bautzen	um 1500— ?	77
92.	Bautsch			
93.	Clebendorf			
94.	Dahren		1488—1780	73, 77
95.	Günthersdorf			
96.	Tauschwitz			
97.	Adelwitz			
98.	Boris	Bautzen	—1573	
99.	Wunitz			
100.	Mernlitz			
101.	Weißig			
102.	Lockwitz			
103.	Kolitz			
104.	Ober-Gurig			
105.	Kodewitz			
106.	Bederwitz			
107.	Weigsdorf	Bautzen	um 1520	77
108.	Leippe			
109.	Tröbigau			
110.	Auertitz			
111.	Quatitz			
112.	Leipnitz	?	1527—1565	67
113.	Steinigt-Wolmsdorf	Löbau	1539	78
114.	Ringelhain			
115.	Presinke			
116.	Birckau			
117.	Gödau			
118.	Tauttewalde	Bischofswerda	1530—1660	78
119.	Dobschke			
120.	Spittwitz			
121.	Sora			

Laufende Nummer	Name	Amtshauptmannschaft	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
122.	Ottendorf	Bischofswerda	1530—1660	78
123.	Gladis			
124.	Patach	Grimma	1527—1565	67
125.	Trebishayn	Grimma	1540	64, 68
126.	Kößern	Grimma	1550	65
127.	Pietschwitz	Bautzen	1550	77
128.	Semichau			
129.	Groß-Hähnichen			
130.	Zockau			
131.	Brünitz	Pirna	1610	69
132.	Pischdorf	Bautzen	1630—1745	64
133.	Königswartha	Bautzen	1650—1682	64, 71
134.	Spremberg	Löbau		
135.	Cammern	Löbau		
136.	Spohla	Löbau		
137.	Spittwitz	Löbau		
138.	Nechern	Löbau		
139.	Schönbach	Löbau		
140.	Zuhesta	Löbau		
141.	Lohme	Löbau		
142.	Ubigau	?	1610—1660	64, 68
143.	Klingenberg	Dresden	um 1600	66

B. In Böhmen und Mähren.

Laufende Nummer	Name	Bezirk	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
144.	Precaplitz	Pilsen	1358	46
145.	Lovcic = Lowcicz	Chlumetz	1376	44
146.	Myleschwicz	Chlumetz	1376	44
147.	Kopist = Kopitz	Brüx	1379—1383	46
148.	Leitmeritz = Lydmyerzicz	Leitmeritz	1378	44
149.	Lachotin	Pilsen	um 1380	46
150.	Radeschowitz	Pilsen	1369	46
151.	Reßwitz	Böhmen	1379	46
152.	Zelnitz		1432	46
153.	Jablonau		1436	46
154.	Busau (Neuschloß Haugwitz)	Zittau in Mähren	1493—1549	49, 50, 179
155.	Huntschowitz	Zur Herrschaft Busau gehörig		
156.	Kolein			
157.	Dubzan			
158.	Breze			
159.	Mesitz			
160.	Nepokoynitz	Ledesch (Böhmen)	1543	54
161.	Zabiedowicz			
162.	Ledecy			
163.	Poyedy			

Laufende Nummer	Name	Bezirk oder Kreis	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
164.	Lukow	Holleschau (Mähren)	1545	54
165.	Dokzi			
166.	Zlowieticz			
167.	Krupa	Rakonitz (Böhmen)	1546	54
168.	Bilsko	Rakonitz (Böhmen)	1546	54
169.	Kopidlno	Jicin (Böhmen)	1550	53
170.	Weißkirchen	Melnik (Böhmen)	1549	50
171.	Leitomischl	Böhmen	1556	50
172.	Ratschitz	Hohenmauth (Böhmen)	1558	50
173.	Kokor	Schönberg (Mähren)	1590—1663	52
174.	Roketnitz			
175.	Lenhartowitz	Ollmütz	um 1600	52
176.	Rausnitz			
177.	Kralitz			
178.	Holleschau	Holleschau	1602	52
179.	Strilek	Kremsier (Mähren)		
180.	Strazowitz	Gaya (Mähren)	1603—1604	52
181.	Ziadowitz			
182.	Beltschitz		1637	52
183.	Rimnitz	Holleschau	1649	52
184.	Geppersdorf	Schönberg(Mähren)	1650	52
185.	Bielitz (freie Standesherrschaft)	Mähren	1751—1765	132-134
186.	Namiest (Majorat)	Ollmütz	1752—	132
187.	Urspitz	Auspitz (Mähren)	1753—1760	132
188.	Groß-Niemtschitz	Ollmütz	1756	132
189.	Ossowa	Ollmütz	1798—	179
190.	Vöttau	Mähren	1856—1890	180
191.	Wald	St. Pölten (Niederösterreich)	1789—	179

C. In Schlesien.

192.	Rätsch	Schweidnitz	1300—1309	21
193.	Klein-Tinz	Breslau	1300—1309	23
194.	Zobeto = Zobten	Schweidnitz	1300—1315	23
195.	Gräditz	Schweidnitz	1300—1315	23
196.	Manow = Mohnau	Schweidnitz	1300—1315	23
197.	Montschütz	Wohlau	1308—1466	91, 97
198.	Sürchen (Skor)	Wohlau	1308—1588	91
199.	Ausker	Wohlau	1308 -- ?	91
200.	Seifersdorf	Wohlau	1308—1588	91
201.	Bischdorf	Neumarkt	1326	93, 94
202.	Heinzendorf	Wohlau	1337— ?	94
203.	Frideberg	Weidenau	1338—1358	23
204.	Wolveramsdorf	Zur Herrschaft Frideberg gehörig		
205.	Durrendorf			

Laufende Nummer	Name	Kreis	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
206.	Heinrichsdorf	Zur Herrschaft Frideberg gehörig		
207.	Meinfridisdorf			
208.	Heinrichswalde			
209.	Wolmarsdorf			
210.	Svenlowitz			
211.	Meczno			
212.	Hermannsdorf			
213.	Riemdorf			
214.	Scorannisdorf			
215.	Seczikisdorf			
216.	Wilhelmsdorf			
217.	Kruthenwalde			
218.	Reichenstein (Goldgruben)	Frankenstein	um 1340—56	25, 27
219.	Pischkowitz = Biskupitz	Glatz	1340—1819	26, 28 ff.
220.	Niedersteine	Glatz	1340—1600	29
221.	Friedrichsdorf	Glatz		
222.	Silberberg	Glatz	1356	27
223.	Frankenstein	Frankenstein	1349	25
224.	Waldau	Neiße	1358	26
225.	Riegersdorf = Rengersdorf	Frankenstein	1368—1600	30
226.	Rauschwitz	Glatz	1368— ?	30
227.	Ganserow = Ganscherau	Neumarkt	1352—1395	94
228.	Dyhrrnfurt = Brziga	Wohlau	1352—1395	94, 95
229.	Gloschke	Neumarkt	1356	94
230.	Wahren = Waryn	Wohlau	1356—1620	95
231.	Cranz	Wohlau	1358—1620	95
232.	Peylau	Reichenbach	1371	26
233.	Kant	Reichenbach		
234.	Nimkau	Neumarkt	1385—1395	95
235.	Tiergarten	Wohlau	1385—1395	95
236.	Tschirnitz	Jauer	1388	26
237.	Schopitz	Breslau	1395	96
238.	Niewodnik	Falkenberg	1407—1495	102
239.	Münitz	Öls	—1416	97
240.	Oelse	Striegau	1401	26
241.	Rewdechin = Reudchen	Wohlau	1439	97
242.	Faulbrück	Reichenbach	—1443	19, 23
243.	Weigelsdorf	Reichenbach	—1477	19, 23
244.	Flemischendorf	Neumarkt	—1477	99
245.	Reichenwald	Liegnitz	—1471	99
246.	Kaldenhaus	Liegnitz		
247.	Skaschitz	Liegnitz		
248.	Rützen	Guhrau	1474—1587	97, 98
249.	Klein-Obisch	Glogau	1474—1745	97
250.	Ruppersdorf	Strehlen	1480 ?	102

Laufende Nummer	Name	Kreis	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
251.	Groß-Wartenberg (freie Standesherrschaft	Gr.-Wartenberg	1489—1492	49
252.	Herrnstadt (freie Standesherrschaft	Guhrau	1489—1511	49
253.	Reichenau	Glatz	1499	32
254.	Ragschitz	Neumarkt	1473	47
255.	Leobschütz (Stadt)	Leobschütz	—1503	47
256.	Fürstenstein	Waldenburg	1503—1509	47
257.	Metschlau	Sprottau	1497—1683	102
258.	Rocklitz	Haynau	1479	102
259.	Schebitz	Trebnitz	1511	101
260.	Tscheschkowitz	Guhrau	1524—1587	98
261.	Binowitz			
262.	Corangelwitz			
263.	Lübichen			
264.	Mohlten = Melten	Glatz	1540	33
265.	Groß-Obisch	Glogau	1550 - 1745	104
266.	Ober-Schwedelsdorf	Glatz	1581	34
267.	Reichenau			
268.	Krelau	Guhrau	1580—1670	107
269.	Brodelwitz	Steinau	1580—165?	107
270.	Töppendorf	Glogau	1600—1745	108
271.	Haynbach			
272.	Ziebendorf	Lüben	um 1600	107
273.	Brauchitschdorf	Lüben	1600—1745	109
274.	Kaltebortschen	Guhrau	um 1600	112
275.	Schätz		1600	112
276.	Kadlewe	Wohlau	1600	116
277.	Zauche	Glogau	1582	113
278.	Haltauf			
279.	Bothendorf			
280.	Jäschwitz	Nimptsch	1590	113
281.	Sitta	?		
282.	Greschin	Guhrau	1600	199
283.	Tschistey			
284.	Sandewalde			
285.	Hochbeltsch	Guhrau	um 1600	
286.	Nechlau			
287.	Kahlau			
288.	Klein-Beltsch			
289.	Klein-Wiersewitz			
290.	Schlaube			
291.	Peuke			
292.	Nistitz			
293.	Sallschütz			
294.	Großen-Bohrau	Freystadt	um 1600	

Laufende Nummer	Name	Kreis	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
295.	Pannwitz	Trebnitz	1630—1786	115
296.	Tauer	Glogau	1650—1745	109
297.	Golschwitz	Glogau	—1643	108
298.	Hausdorf	Neurode	1628—1787	36
299.	Raudnitz	Frankenstein	1641—1819	38
300.	Schönau	Habelschwert	1647	38
301.	Barschau	Lüben	1680	188
302.	Thiemendorf	Steinau	1680	188
303.	Gurkau	Steinau	um 1700	183
304.	Wangern	Breslau	1743—1788	183
305.	Reichenau	Frankenstein	um 1700	199
306.	Krappitz	Oppeln	1769—	140 ff.
307.	Rogau	Oppeln	1769 —	166
308.	Straduna	Oppeln	1769—	166
309.	Zuzella	Oppeln	1854 —	166
310.	Guradze	Groß-Strelitz	1769 —	166
311.	Pohlom	Rybnik	1833 —	166
312.	Steinau	Neustadt	1774—1784	142, 143
313.	Kohlsdorf			
314.	Ellguth			
315.	Groß- und Klein-Tworsemirke	Militsch	1780—1806	199
316.	Reichen	Guhrau	1760 — ?	203
317.	Zeipern			
318.	Birkendorf			
319.	Rosenthal	Breslau	1788—	184, 192
320.	Lodenau	Görlitz	um 1800	200
321.	Logischen	Guhrau	1808—1842	205
322.	Lehnhaus	Löwenberg	1827—	186
323.	Mauer			
324.	Wünschendorf			
325.	Ober-Neundorf	Görlitz	1840—1905	200
326.	Langenau	Trebnitz	1810	137
327.	Romolkwitz	Neumarkt	1825—1827	186
328.	Brieg	Glogau	1832—1864	188
329.	Beerberg	Löwenberg	1840—	187
330.	Leonhardwitz	Neumarkt	1856—1872	193
331.	Zöbelwitz	Freystadt	1847—1854	165
332.	Schlawa	Fraustadt	1886—	180

D. In Mecklenburg.

333.	Speck	Wahren	1806—	199, 200

E. In Polen.

334.	Klobucko = Zagorze	Czenstochau	1799—1830	161

F. In Dänemark.

Laufende Nummer	Name	Kreis	Zeit des Besitzes	Seite in Band I.
335.	Hardenberg	St. A. Maribo auf Laaland	1885—	168
336.	Idalund	Zur Lehnsgrafschaft Hardenberg gehörig		
337.	Rosenlund			
338.	Nörregaard			
339.	Nielstrup			
340.	Christiansdal			
341.	Saebyholm			